Staatl. Bibliothek
Regensburg

Theol. syst. 1368.

SCUTUM FIDEI:
Das ist:
Glaubens Schildt
Durch welchen
Alles das jenige / wormit
H. IOAN. JAC. PETISCI,
vormahligen Ref. Pfarrers zu Weinheim/
nunmehr Chur-Pfältz: Bibliothecarij
Bekehrungs-Motiven/
Zur Catholischen Religion/
Von
Hn. Joh. Friderich Mieg / der Heil.
Schrifft Doct. vnd PP. zu Heidelberg
In seiner
Verthädigung der Reformirt. Pfältz.
Kirchen vnd Lehr bestritten werden/ gründ-
lich / vnd Schrifftmässig ab-
gewendet wird.
Von
QUIRINO KUNCKEL, der
H. Schrifft vnd beeder Rechten Doct. vnd
Profess. Ord. Chur-Mäintz. Geistl. Rath/
vnd Officiali. deß Instit. Cler. Secul.
in Com. Vivent. Priestern.

Heidelberg/ in Verlag Michael Franck/
Buchdruck. im Jahr 1688.

Sumite Scutum Fidei, in quo possitis omnia tela nequissimi ignea extinguere. *Ephes. 6. v. 16.*

Staatl. Bibliothek Regensburg

Vor-Rede.

ICh habe im Sommer deß verflossenen 1687. Jahrs die Ehr gehabt / mit Hn. Joan. Jacobo Petisco, &c. bekandt zuwerden. Bey dieser Gelegenheit hat er mir ein gedrucktes Exemplar seines Büchleins / worinn er die Bewegungs-Ursachen seiner Bekehrung vom Reformirten / zum Catholischen Glauben / verfasset hatte / eingehändiget; welches ich auch durchlesen / vnd befunden / daß er H. Petiscus, nit auß Leichtsinnigkeit / sondern (wie es auch billich seyn solle) nach deme er von der Warheit der Catholischen Kirchen / auß dem Wort Gottes gäntzlich überwunden gewesen / vnd solchem nach ohne die gröste Sünd deß

Unglaubens / vnd Gefahr der ewigen Verdam̃nuß / nit länger reformirt bleiben können / die Veränderung der Religion / auß Antrib deß H. Geistes vorgenommen habe.

Zu eben selbiger Zeit kame ein Gericht / daß jemand reformirter Seiten gegen jhne geschriben hätte; ich habe aber weder damahln den Auctoren erfahren / weder das Buch zu Handen bekommen / als / biß mir erstlich den 28. Januarij / dieses lauffenden Jahrs / H. D. Johann Friderich Mieg / ꝛc. Verthädigung der Reformirten Kirchen / von einem guten Freund zugeschickt worden ist.

Als ich nun diese begierig durchlesen / habe ich gefunden / daß der H. Auctor zwar ein gelehrter Mann seye / welcher die Reformirte Lehr viel gründtlicher dargeleget / als ins gemein zugeschehen pflegt: doch aber dabey / auch den Menschlichen Fehler begangen habe /

be / welcher fast in allen Controversisten zufinden / vnd bey jetztmahliger Religions-Spaltung (da all die jenige / welche sich als Hirten vnd Seelsorger darstellen / sich äussersten Fleisses dahin bemühen sollten / damit man mit Abschneidung alles dessen / was zur Haubtsach nit dienlich / sondern vielmehr an Erkandtnuß deß wahren Glaubens verhinderlich ist / auff das allerbäldeste zur Warheit vnd Einigkeit gelangen möge) höchstens zubedauren ist; nemblich / daß man mit allerley spitzfindigen Reden / persöhnlichen Urtheil / Andichtung falscher Lehr / Anziehung der Mißbräuch / Einmischung der Lehren / welche den Glauben nit angehen ꝛc. die Warheit solcher Gestallt verdunckele / vnd das Glaubenswerck verwirre / daß ein rechtschaffen Gemüth welches in solchen Büchern Underweisung suchet / vielmehr verstöhret wird / vnd mehrere Verwirrung / als Befür-

derung zum Weeg der Seeligkeit befindet.

Es haltet sich die Warheit gegen unseren Verstand eben also / wie die Soñ gegen das leibliche Aug. Wan die Soñ auffgangen / vnd der Himmel gantz heiter ist / so sihet man nit allein dieselbige ohne langes suchen vnd Beschwernuß alsobalden / sondern man kan auch den Orth am Himmel zeigen / an welchem sie lauffet : wann aber die Lufft voller dicker Wolcken / Nebel / Düfft / Schne ꝛc. so weist man zwar am Tags Liecht / daß die Sonn am Himmel stehe / wo aber / kan man eigentlich nicht sehen.

Gleicher massen / wann die Warheit / welche man sucht / mit Hindansetzung alles deß jenigen / was zur Sach nicht gehöret / wie sie an sich selbsten ist / vorgestellet wird / so erkennet man dieselbige gar leichtlich / vñ weist sie von Irrthumben zu underscheiden ; wann man sie aber

der nit bloß / wie sie ist / vortraget / sondern an statt derselben dem Verstand allerley gegen die Glaubens Reinigkeit nit streittende Ding vorwirfft / vñ gleich samb zwischen jhn und der Warheit in die mitten setzet / so weißt man zwar wohl / daß sich diese irgendswo befinde / wo aber / und in welcher Kirchen oder Versamblung sie eigentlich anzutreffen seye / kan man für solchen trüben Wolcken nit erkennen.

Dieser Fehler ist auch in dem gantzen Tractat deß H. D. Mieg anzutreffen. Bald gehet es über H. Fetiscum, auch in den Sachen / wo er offenbahr lobwürdig ist / als wegen seiner Eloquentz / bald haben es die Päbst zu Rom gethan ; da verkaufft man Privat-Schul-Lehren für Glaubens-Artickul ; dort dichtet man etwas / woran die Catholische Kirch von Anfang biß hieher niemahln gedacht hat. An einem Orth leget man das jenige / welches auß

Christlicher Liebe zum guten gedeutet werden könnte vnd solte / zum bösen auß / an einem anderen / wo derglei- chen nichts / sondern offenbar etwas guts vnd Lobwürdiges ist / macht man solches gering vnd leicht / sonderbar a- ber / wo Menschliche Fehler bey uns auserhalb deß Glaubens mit underlauf- fen / weist man dieselbige weitläuffig vorzulegen / vnd darauß einen Schluß zumachen / welcher zwar bey unwissen- den ein grosse Apprehension macht / an sich selbsten aber gegen den Glauben so wenig thut / als die Fehler der Refor- mirten jhre Lehr verdächtig machen können: vnd was dergleichen mehr ist. Mit einem Wort / man gehet nit pur allein auff unsere Catholische Lehr vnd Glauben / wie billich seyn sollte / weiln von demselbigen die eintzige Frag ist / sondern man hinderhaltet dieselbige / vnd traget etwas anders an deren statt vor / wordurch der gemeine unverstän-

dige

OR ♦ IOOR
IIO | OIIIO |
OR ♦ IOOR

dige Mann betrogen wird / etwas von der Catholischen Kirchen zuglauben / welches nit wahr ist.

Weiln nun ich eine Nothdurfft geachtet habe / H. D. Mieg ungegründetes Büchlein mit Warheit zuwiderlegen / vnd dann wohl weiß / was vor eine Göttliche Straff auff die jenige / welche die Warheit solcher gestalten in Vngerechtigkeit hinderhalten / kommen werde; so habe ich / mein Ambt hierin recht zuthun / mir vor Gott keine Verantwortung auffzuladen / oder meinen Nächsten under falschem Schein zubetriegen / das Werck / wie es an sich ist / einem jedwederen zu vernünfftigem Vrtheil vorstellen / vnd diese Widerlegung in drey Theil abtheilen wollen; in dem ersten handle ich von der allgemeinen Betrachtung beyderseits Kirchen; in dem zweyten von sonderbaren Articuln / in dem dritten gantz kurtz (weiln mir in einem so hochwichtigen Werck

Schmä-

nit mit Neben-Sachen / weniger mit Schmähen vnd unwahren Aufflagen bedienet ist) von zur Haubtsachen ungehörigen Dingen / welche hätten sollen außgelassen werden / wann H. D. Mieg die Sach unpartheisch hätte tractiren wollen / weiln sie sich anderst darzu nit reimen / als Sprewer zu guten Weitzen.

Ich bin bloß allein bey der Schrifft geblieben / vnd habe auch die HH Vätter nit citirt, ausser im Anfang den H. Augustinum, welches zu dem Ende geschehen ist / damit man sehen möge / daß unsere Weiß zuschliessen schon in der ersten Kirchen gebräuchlich gewesen seye; worauß dann folgt / daß sie entweder damahl unkräfftig gewesen / welches Niemand sagt / oder noch bündig seye / gegen welchem dann alles / was vom Gegentheil / als das Fundament seines Glaubens / von Unsichtbarkeit / Abfall / kleiner Anzahl rc. der Kirchen vorgeschutzt wird / nit bestehen kan.

Was

Was die Arth zuschreiben / und Wolredenheit angehet/hab ich mich nit zuförchten / daß ich deßwegen mit Hn. Petisco einer verblümbter Red-Arth / bestrafft werde; achte auch nit / wann man sagt / es seye der Stylus gar zu schlecht/dann ich habe die Wort gesetzt/ wie sie auß denen allein auff die Warheit sehenden Gedancken von selbsten in die Feder geflossen seynd/ in der Versicherung/daß gleich wie ein hungeriger nit auff die Schüssel/ ob sie Zinin/Silber / Stein oder Irden seye / sondern auff die Speiß / so darinn ist/ sihet/und sich mit selbiger ersättiget / und die Natur vergnügt; also werde auch der jenige / welcher bloß die Warheit suchet / sich an den Worten nit stöhren; sondern sich an derselbigen allein befridigen; wer aber diese nit suchet / mag / wann er zierliche Reden lesen will / Teutsche Secretarios in die Hand nemmen.

Will Jemand vom Gegentheil mich widerlegen / so ist mir solches nicht allein nit zuwider / sondern ich werde jhm von Hertzen frewdig antworten / wann ich nur muthmassen kan / daß der Streitt eintzig vñ allein umb der Warheit willen / angestellet seye; dann gleich wie mir H. D. Mieg Tractat eine gewünschte Gelegenheit gewesen ist / allhie das jenige / was in meinem Lilio inter spinas noch hätte verlangt werden können / im 1. vnd 2. Capitel außzuführen; also zweiffle ich nit / ich werde dardurch auch Gelegenheit bekommen / falls ich allhier noch etwas besser erklären hätte sollen / alsdann weitläuffiger zugeben / vnd den Abgang zuersetzen. Welches dann der Warheit / so unmöglich von Jemand / wer der auch immer seye / vernichtet werden kan / weßwegen ich gantz sicher bin / vnd Niemand zuförchten habe / ein besseres vnd grösseres Liecht geben wird.

Der

Der Allerhöchste GOtt / welcher seinen gerechten Zorn nun lange Zeit über unser liebes Teutschland in Zulassung der verderblichen Glaubens-Spaltungen außgegossen hat / wolle nunmehr seiner unendtlichen Barmhertzigkeit widerumb gedencken / vnd seinen Christen zur erwünschten Einigkeit verhelffen / Amen.

CENSURA ORDINARIA.

PRæsens *Scutum Fidei*, Lucubratione menstruâ cusum, cùm nihil sanctæ Fidei boníque moribus adversarium contineat, imò hosce pacificis Amplissimi D. Authoris responsis laudabiliter exprimat; illam verò solidâ Claritate tueatur, dignum luce publica censeo, & ut eâdem potiri queat, h. t. permitto. Heidelbergæ pridie Iduum Martij. M. DC. LXXXVIII.

L. Mathias Oberlander Notar. Apost. & Cels. Princ. & Episc. VVormat. Consiliarius Eccles. Decanus Ruralis, Parochus Heidelbergæ Catholicus, & Librorum Censor.

Zeiger

Zeiger
Der in diesem
Glaubens Schildt
Abgehandleten Materi.

Pars I. Caput I.

Außbreitung der Kirchen Christi durch die gantze Welt. à pag. 2. 50.

Deroselben Beständigkeit zu aller Zeit. pag. 7. 43.

Deren Vnfehlbarkeit. pag. 11. 260

Der Kirchen Christi Sichtbarkeit vnd Immerwehrenheit. pag. 13. 55.

Wird weitläuffiger außgeführt. pag. 18.

Gesetzt auch / es könnte die Kirch Christi unsichtbar werden / müßte doch alles / was

in der

in der Schrifft von der wahren Kirchen gesagt ist / von der sichtbaren verstanden werden. pag. 28.

Die Verheissung Christi von Außbreitung der Kirchen durch die gantze Welt ist auff alle Zeit zuverstehen. pag. 32.

Was eigentlich durch das Wort **Kirch** verstanden werde. pag. 42.

Einwürff gegen der Kirchen Beständigkeit. pag. 43.

Außbreitung. pag. 50.

Immerwehrenheit. pag. 55.

Alterthumb. pag. 59.

Caput II.

Die Römisch-Catholische Kirch ist die wahre Kirch Christi auff Erden. p. 61.

Welches die von Gott gesetzte Kennzeichen beweisen. pag. 62. 75.

Dergleichen nicht seynd die reine Predig / vnd rechter Gebrauch der Sacramenten. pag. 65.

Sondern die sichtbare Außbreitung durch die gantze Welt. pag. 70.

Immerwehrende Beständigkeit gegen allem feindlichen Gewalt. pag. 72.

Heiligkeit / Wunderthaten / vnd Einigkeit. pag. 74.

Noth-

Nothwendiger Bericht / was das Pabstthumb seye. pag. 76.
Dagegen gethane Einwürff werden abgewendet. pag. 79.
Wie auch / was gegen der Römisch-Catholischen Lehr vnd Sitten verschieden eingestrewet wird. pag. 87.
Ferners Einreden gegen die bey der Catholischen Kirchen offenbar habende Kennzeichen wird abgeleinet. pag. 94.
Caput III.
Luther / Calvin / Zwingel / etc. seynd nicht beruffen gewesen die Lutherisch / oder Reformirte Lehr / in so weit diese gegen die Catholische Religion ist / zupredigen. pag. 103.
Einreden dagegen beantwortet. p. 118.
Caput IV.
Ihren vermeintlich habenden Beruff haben sie niemahlen mit Wunder / wie doch nöthig / erwiesen. pag. 126
Caput V.
Was die Protestanten Schrifftmässig nennen. pag. 139.
Caput VI.
Deren Lehr ist new / denen Kirchen-Vätteren

teren unbekannt: und unmöglich / daß beyder / Luther vnd Calvins / Lehr zugleich wahr. pag. 142.

Caput VII.

Von dem Schluß auß dem Leben auff die Lehr. pag. 140.

Ist gut bey Luther vnd Calvin. p. 143.

Wiewohl / so viel Luther betrifft / mit schlechtem Ruhm. pag. 145.

Pars II. Caput I.

Der Protestanten Lehr dem Fleisch gemächlich. pag. 155.

Der Cœlibat der Catholischen Geistlichen ist Gott gefällig / löblich / Schrifftmässig vnd möglich. pag. 156.

So alles durch die Einwürff bekräfftiget. pag. 164.

Die Fasten vnd Abstinentz vom Fleisch essen ist Gott angenehm; Schrifftmässig; von der Kirchen billich gebotten / vnd verdienstlich. pag. 178.

So die magere Einwürff deß Gegentheils nicht umbzustossen vermögen. p. 185.

Ohren-Beicht auß der Schrifft erwiesen. pag. 188.

Von Einwürffen unumbgestossen. 190.

Catho-

Catholische Grund-Lehr vom Fegfewr. pag. 208.
Luther ein Vrsach deß Bauren-Kriegs. pag. 213.

Caput II.

Mühesame Lehr der Reformirten vom H. Abendmahl. pag. 216.
Von der Rechtfertigung. pag. 222.
Von Christi Höllenfahrt pag. 227.
In der Lehr von guter Wercken Nothwendigkeit vnd Verdienst seynd wir einig. pag. 226.
Der Fürzug Petri / vnd Statthalterey deß Pabsts wird Schrifftmässig dargethan. pag. 228.
Vnd wider deß Gegners Einreden befestiget. pag. 231. 241.

Caput III.

Ungereimbt ist bey dem Gegentheil ihr Kirchen Regiment. pag. 248.
Und daß die Schrifft allein Richter in Glaubens-Sachen. pag. 249.
Vber welches einige Fragen beantwortet werden. pag. 250.
Besonders ob die Catholische Kirch in Glaubens-Sachen von den Ihrigen einen blin-

blinden Gehorsamb erfordere. p. 256.
Und was für ein Mittel seye / durch welches dieselbe von dero Zuverwandten den Beyfall im Glauben erhaltet. p. 260.

Caput IV.

Ungewiß ist bey denen Reformirten die Bibel. pag. 279.
Catholische Lehr von der Schrifft. 286.
Von Zahl vnd Vbersetzung der Canonischen Büchern. pag. 289.

Pars III. Caput I.

Zwo Reglen allen / so von Glaubens-Sachen schreiben / billich zubeobachten. pag. 285.
H. Doct. Mieg urtheilet einen frembden Knecht. pag. 297.

Caput II.

Gebraucht sich untüchtiger Beweißthumben pag. 298.

Caput III.

Verdrexelt die Catholische Lehr / vnd befleißt sich falscher Aufflagen. Von pag. 302. biß zum

ENDE.

Truck-

Truckfehler.

Pag.	Lin.	an statt	zulesen.
17.	7.	Ps.	Pag.
50.	12.	folgt.	fallt.
157.	15.	sonderlich	sondern
165.	2.	vm	umb
179.	17.	essen	gessen
324.	23.	war	zwar
238.	1.	sambtliche	sambtlicher
253.	20.	Gebett	Gebott.

Der erste Theil.

In welchem die erste Gattung der Bekehrungs-Motiven Herrn Petisci, welche auß Betrachtung / so wol der Catholischen als Reformirten Kirchen vnd Lehr ins gemein / genommen seynd / vorgestellt wird.

Das erste Capitel.

Von Außbreitung / Beständig- Sicht- vnd Unfehlbarkeit der wahren Kirchen Christi deß Newen Testaments auff Erden.

NAch deme Herr Joannes Jacobus Petiscus vormahls gewesener Reformirter Pfarrer zu Weinheim an der Bergstrassen; Nunmehr aber / nach seiner Bekehrung zur wahren Catholischen allein Seeligmachenden Kirchen / Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz

Bibliothecarius, in dem ersten / vnd zum theil zweyten Capitel / seiner **Himmlischen Sonnen lieblichen Frühlings-Strahlen** / die Vrsachen / welche in jhm ein zweiffel erreget: ob er nit vielleicht in seiner reformirten Religion blind seye / vnd ohne deß wahren Glaubens-Liecht irzgehe? an Tag gegeben; wendet er sich pag. 31. biß 38. (deß ersten Trucks (nach welchem die Citationes in diesem Wercklein eingerichtet) zu Betrachtung der Beschaffenheit der Cathol. vnd Reformirten Religion ins gemein.

1. Allhie kame jhm erstlich zu Gemüth / daß sich die Catholische Kirch weit vnd breit durch die gantze Welt erstrecke; die Reformirte aber in gar zu engen Gräntzen eingeschrenckt seye / ist also hie die

Erste Frag.

Ob die wahre Kirch durch die gantze Welt / außgebraitet seyn müsse?

Es seynd die Göttliche Versprechungen von Außbraitung der wahren Kirchen Christi durch die gantze Welt / so herzlich / vnd vielfältig / daß fast keine Eigenschafft derselben klarer beschriben ist / als eben diese. Ich will deren nur einige hieher setzen: II.

Is. 43. v. 5. Förcht dich nit / ich bin bey dir / ich will deinen Saamen von Morgen herzu bringen / vnd dich von Abend samblen. Ich will zu Mitternacht sprechen geb her/vnd zu dem Mittag: behalte nit; bring mir meine Söhne von fern / NB. vnd meine Töchter von der Welt Ende.

Is. 49. v. 6. Es ist ein geringes/ daß du mein Knecht seyest / die Geschlecht Jacobs auffzurichten / vnd die Heffen Israels widerumb herzubringen. Ich hab dich auch zu einem Liecht der Heyden geben / daß du mein Heyl seyest biß zu NB End der Erde. v. 12. Sihe dise werden von ferne kommen ; vnd sihe jene von Mitternacht/ vnd vom Meer/ vnd die andern vom Land deß Mittags. v. 18. Erhebe deine Augen/vnd sihe rings umb dich / dise alle haben sich versamblet/ vnd seynd zu dir kommen; so wahr ich leb / spricht der HErr / du wirst dich mit denen allen / gleichwie mit einem

Schmuck bekleyden / vnd sie gleich wie eine Braut / vmb dich hergehen.

Zachar. 8. v. 20. Also sagt der Herr Sabaoth; biß daß viele Völcker kommen vnd in vielen Stätten wohnen / vnd ein Bürger zum anderen gehe vnd spreche: lasset uns gehen vor dem Herrn zubitten / vnd den Herrn Sabaoth zusuchen / ich will auch gehen. Vnd viel Völcker vnd Heyden mit Hauffen werden kom̃en / daß sie den Herrn Sabaoth zu Jerusalem suchen und anbetten.

Ps. 71. 8. Er wird herrschen von einem Meer zum anderen / vnd von den Wässeren an NB. biß zur Welt Ende. Vor jhme werden niderfallen die Mohren / vnd seine Feind werden die Erde lecken. Die Könige am Meer vnd in den Insulen werden Geschenck bringen vnd die König von Arabien vnd Saba werden Gaben zuführen / alle König werden jhn anbetten / NB. alle Heyden werden jhm dienen.

Matth.

Matth. 24. 14. Dises Evangelium deß Reichs wird in der NB. gantzen Welt geprediget werden zum Zeugnuß allen Völckern.

Besihe ferner Is. 59. 60. 61. 66. Mar. 13. 17. vnd sonsten in der Schrifft vielfältig.

Auß diesen Göttlichen Worten ist am hellen Tag/ daß die Kirch Christi deß newen Testaments durch die gantze Welt außgebraitet seyn müsse: derohalben ist dieser Schluß von einer Kirch/ welche nur in einem Orth der Welt ist/ richtig: diese Kirch ist nit durch die Welt außgebraittet worden/ sondern nur an einem Orth: Ergo ist sie die wahre Kirch Christi nit/ wie der H. Augustinus schon vor 1200. Jahr gegen die Arianer vnd andere Ketzer geschlossen hat.

" Ich will nit/ spricht er/ daß man durch
" menschliche Brieffschaften; sondern durch
" das Wort Gottes die Kirch beweise: dann
" wann die Schrifft nur allein in Africa/
" vnd in wenigen auff den Gebergen zu
" Rom/ vnd in dem Hauß oder Erbschafft
" eines Hispannischen Weibs/ die Kirch an-
" zeiget/ so haben die Donatisten die Kirch/
" man bringe auch sonst auß andern Schriff-

" ten bey / was man wölle: wann sie aber
" die Schrifft in wenig Mohren deß Lands
" Cæsareæ, setzet; so muß man zum Roga-
" tisten werden; wann aber in wenigen von
" Tripoli, Byzac vnd deren Landsleuthen/
" so haben sie die Maximinianisten. Wann
" allein in Orientalischen Ländern / so muß
" man sie under Arrianern / Macedonia-
" nern vnd Eunomianern / vnd sonsten an-
" deren die dorten seynd/ suchen. Wer aber
" kan die eintzele Ketzereyen sonderbarer Völ-
" cker alle erzehlen? wann aber die Kirch
" Christi durch Göttliche allergewisseste
" Zeugnussen der H. Schrifft in NB. allen
" Völckern angezeiget ist / so mögen sie bey-
" bringen / was vnd woher sie wollen/ die da
" sagen: hier ist Christus : sihe dort. So
" lasset uns / wann wir Schaaf seyn / viel-
" mehr die Stimm unsers Hirten hören:
" welcher spricht: glaubt es nit / dann jene
" eintzele under vielen Völckern werden nit
" gefunden / wo diese ist. Diese aber / welche
" NB. überall ist / findet man auch wo jene
" seynd. De unit. Eccl. cap. 3.

II.

Zweytens hat sich Herr Petiscus vor Au-
gen

gen gestellt die Beständigkeit der Kirchen gegen allen Welt- vnd höllischen Gewalt/ welche sie hat auß dem Schutz JEsu Christi/ welcher bey jhr ist alle die Täge biß ans End der Welt. Matth. 28. 20. hier macht sich die

Zweyte Frag

Ob die wahre Kirch allezeit beständig seyn müsse?

Diese Beständigkeit under dem Schutz jhres Herrn/ Heylands vnd Haupts JEsu Christi/ wird auch in der H. Schrifft vielfältig geprisen.

Ps. 47. 3. **Der Berg Sion wird gebawt mit Frewden aller Welt. Die Könige der Erden seynd NB. versamblet/ sie seynd zusammen kommen/ sie haben sich verwundert/ da sie solches sahen/ sie haben sich entsetzt vnd seynd betrübt worden. Zitteren ist sie daselbst ankommen/ Angst wie eine Gebährerin. Du wirst die Schiff im Meer zerbrechen/ durch deinen grossen Sturmwind/ wie wir gehört haben** (auß denen Propheten) **so haben wirs gesehen in der Statt unsers**

Gottes / Gott hat dieselbige NB. gegrundfestet in Ewigkeit.

Is. 33. 20. Deine Augen werden sehen Jerusalem / eine Wohnung in der alle Gnůge ist. Eine Hůten die NB. nunmehr verruckt / vnd deren Någel NB. nimmermehr sollen außgezogen werden biß in Ewigkeit / vnd deren Såůl NB. nimmer zerbrechen sollen.

Zach. 12. 9. An demselben Tag will ich suchen zuzerknirschen alle Heyden / NB. so wider Jerusalem kommen.

Is. 31. 4. Wie der Löw vnd der junge Löw ůber seinen Raub brůllet / vnd ob schon viel Hirten ůber jhn schreyen / entsetzt er sich doch nit vor jhrem Geschrey / vnd von jhrer Menge verzagt er nit: Eben also wird der Herr Sabaoth herab steigen/zustreitten auff seinem Berg Syon / vnd auff seinem Bůhel NB. Der Herr Sabaoth wird Jerusalem beschirmen/ wie die fliegende Vögel thun mit Flůgelen/ schůtzen vnd erlösen /

sen / sie behüten vnd erretten / übergehen vnd helffen.

Matth. 16. 18. Du bist Petrus / vnd auff disen Felsen will ich bawen meine Kirch/vnd die NB. Pförten der Höllen werden sie nit überwältigen.

Luc. 22. 21. Simon/ Simon! sihe der Sathan hat ewer begehret / daß er euch möge reüteren/ wie man den Waitzen reüteret: aber ich habe für dich gebetten/daß NB. dein Glaub nicht abnemme.

Besihe ferner Is. 45. 16. Zach. 12. 2. Is. 49. 14. Zach. 2. 5. Ier. 31. 35. Dan. 2. 44. Psal. 88. 30. &c.

Hierauß wird billich geschlossen / daß die Kirch Christi auff Erden nit abnehmen noch vergehen / oder überwältigt werden könne biß an den jüngsten Tag : vnd ist solchem nach dieser Schluß unfehlbar; diese Kirch ist nit allezeit beständig gewesen: Ergo ist sie die wahre Kirch Christi nit. Welches Argument ebenfalls der H. Augustinus also vorträgt; "Lasset sie alle beyde (den Waitzen "vnd das Unkraut) wachsen biß zur Ernde. "Wo wachsen? durch den Acker. Was ist

„ das durch den Acker? durch die Welt. Di=
„ se sagen / es ware zwar alle beyde durch die
„ Welt gewachsen / aber der Waitzen hat
„ jetzt abgenommen / vnd ist in unserem Land
„ so gering worden. Gott lasset nit zu / daß
„ du es außlegest / wie du willst. Er der die=
„ se Gleichnuß geben hat / stopfft dir dein
„ Gottslästerlich / Gottloß / Eytel / vnd ge=
„ gen dich selbst streittendes Maul. Wie
„ stopfft er dir das Maul? in dem er sagt /
„ NB. lasset es alle beyde wachsen / biß zu der
„ Ernde / nemblich biß zum End der Welt.
„ Serm. de verb. Dom. cap. 19. vnd: aber
„ diese Statt / welche die gantze Welt ein=
„ genommen hat / wird vielleicht einmal ver=
„ heeret werden? NB. daß seye fern / dann
„ Gott hat sie in Ewigkeit gegründet. Wañ
„ sie dann Gott in Ewigkeit gegründet hat /
„ was förchtest du / es möchte die Grundfest
„ fallen? in enarr. ps. 4. 7.

III.

Gleichwie nun dieser Göttliche Schutz eine gäntzliche Sicherheit nach sich ziehet. Ps. 90. Also hat H. Petiscus ferner zubedencken genommen / daß die Kirch in jhrem Glauben vnd Glaubens=Lehr nit fehlen /

vnd

vnd als eine Braut Christi nit zur Ehebrecherin werden könne. Hie kombt zuerörtern

Die dritte Frag

Ob die Kirch Christi jrren vnd fehlen könne?

Die Frag ist nit von bösen Sitten vnnd Miß-Bräuchen / dann daß in diesem Fall allerley Unordnungen in die wahre Kirch können einschleichen / wird von Niemand widersprochen.

Es ist auch die Frag nit von Particular-Kirchen / dann es wird allerseits bekennt / daß solche nit allein kein Göttliches Versprechen der jmmerwehrenden Beständigkeit haben / sondern daß denenselben / nemblich einer jeder insonderheit / im Gegentheil gedrohet worden / daß dafern sie die erste Lieb verlassen / vnd nit Buß thun werden / Christus den Leichter deß Glaubens hinweg rucken wolle. Apoc. 2. 8. Also wissen wir daß die Kirch zu Corintho, Epheso, Philippis, vnd andere viele vom wahren Glauben abgefallen seynd. Sondern die Frag ist / von der allgemeinen Kirch / welche ist eine Versamblung aller wahren Christglaubi-

gen in der gantzen Welt / in Einigkeit deß Glaubens / Lehr vnd Gottesdiensts.

Von dieser nun ist die Vnfehlbarkeit nit minder als die vorige zwey Stuck auß dem Wort Gottes offenbar.

Ioann. 14. 16. Jch will den Vatter bitten / daß er euch einen anderen Tröster gebe / daß er bey euch NB. bleibe biß in Ewigkeit / den Geist der Warheit / den die Welt nit bekommen kan / dann sie sicht vnd weist jhn nicht / jhr aber werdet jhn erkennen / dann er wird bey euch bleiben / vnd wird in euch seyn.

Ioann. 16. 13. Wann aber der Geist der Warheit kommen wird / so wird er euch NB. alle Warheit lehren / dann er wird nit von sich selbst reden / sondern was er hören wird / das wird er sagen / vnd was kommen wird / wird er euch verkündigen.

I. Ioann. 2. 26. Das hab ich euch geschriben von denen so euch verführen / vnd das die Salbung die jhr von jhm empfangen habt / bey euch bleibe. Vnd

jhr

ihr dörfft nit daß euch jemand lehre / sondern wie euch die Salbung von allem lehret NB. so ists wahr / vnd ist keine Lügen.

2. Tim. 3. 15. Die Kirche Gottes ist ein Pfeiler vnd Grundfest NB. der Warheit.

Besihe auch Matth. 10. 20. Luc. 10. 16. Ioan. 17. 20. Is. 9. 33. 20 &c.

Auß diesem ist der Schluß wahr: diese Kirch ist nit ohnfehlbar: Ergo ist sie die rechte Kirch Christi nit: wie abermahl der H. Augustinus lehret: " In dem Leib der " Kirchen verharret die Warheit: wer von " diesem Leib der Kirchen abgesöndert wird / " der redet nothwendig / was nit wahr ist. Enarr. in Ps. 57.

IV.

Nach diesem ware weiter zubedencken / vnd

Die vierte Frag

Ob solche Kirch Christi sichtbar seye vnd allzeit bleiben müste?

Daß sie allzeit sichtbar seye / hat H. Periscus recht auß Matth. 5. Wo sie eine Statt auff

auff einem Berg / welche NB. nit kan verborgen werden / genennet wird / abgenommen. Neben diesem erscheinet solches noch ferner auß deme / daß sie ist eine Arch Noe / 1. Pet 3. 30. Die H. Statt Jerusalem. Apoc. 2. 2. Ein Weingarten. Matth. 20. 1. Ein ins Meer geworffenes Netz / gesähter Acker / ein Schatz den man findet / ein köstlicher Stein. ex Matth. 13. Item auß

1. Cor. 11. 26. **So offt ihr dieses Brod werdet essen / oder den Kelch trincken / so werdet ihr den Todt deß Herren verkündigen NB. bis daß er kombt.**

Is. 54. 17. NB. **Alle Bereitschafft / so wider dich gerichtet ist / wird nit gelingen / vnd alle Zungen / so sich wider dich legen / wirst du in Recht urtheilen vnd verdammen.**

Matth. 18. 15. **Wann dein Bruder gegen dich sündiget / straffe ihn zwischen dir vnd ihm. Höret er dich / so hastu deinen Bruder gewunnen / höret er dich nit / so nimm noch einen oder zwen zu dir / auff daß alle Sach bestehe auff**

zweyer

zweyer oder dreyer Zeugen Mund. Höret er die nit / so sage es der Kirchen NB. höret er die Kirch nit / so halte jhn als einen Heyden vnd Publicanen.

Solle man es allezeit der Kirchen sagen / wann ein Bruder gegen uns sündiget: So ist auch allezeit die Kirch sichtbar / dann es gibt allezeit Christen / so gegen andere sündigen / vnd darinn hartnäckig verharren.

Besihe ferner Psal. 18. 5. 28. 9. 88. 38. Luc. 1. 33. Ioan. 10. 16. &c. vnd mein Lil. int. Spin. Wo ich diese Materi kürtzlich aber außführlich abgehandelt habe.

Hierauß folgt dieser Schluß. Diese Kirch ist nit allezeit sichtbar gewesen: Ergo ist sie die rechte Kirch Christi nit. Welchen der H. Augustinus mit diesen Worten andeutet: "Ihr habt / daß die Kirch überall außgebreitet werde / vnd wachse. Ihr habt / daß sie "ein Statt seye / von deren der jenige sagt / "der sie gebawt hat: es kan NB. eine Statt / "welche auff einem Berg ligt / nit verborgen werden. Derowegen ist diese die jenige / welche nit in einem Theil der Welt / "sondern überall NB. gantz bekannt ist. De unit. Eccl. cap. 20.

Auß diesen unlaugbaren Zeugnussen hat Herr Petiscus diesen Schluß gemacht: Die Reformirte Kirch ist nit durch die gantze Welt außgebreitet / nit unfehlbar / nit unüberwindlich / nit allezeit sichtbar: Ergo ist sie die wahre Kirch nit.

Diese Schluß-Rede ist unüberwindlich vnd so offenbahr wahr / daß dagegen alles was möglich ist einzuwenden / nit das geringste vermag / sondern vielmehr zu deren Bekräfftigung thut. Derohalben hab ich auß Liebe vnd Begierd der Warheit zuentdecken H. D. Mieg Danck zusagen / daß er das jenige / was auß dem Grund der Reformirten Kirchen dagegen gesagt werden kan / trewlich geschrieben. Dann ich bin versichert / daß solches alles die klare Warheit zuerkennen kräfftiglich dienen werde. Lasset uns hören was solches ist.

V.

GEgen diesen Schluß wendet H. Joh. Fridrich Mieg / der H. Schrifft D. vnd Profess. bey der Churfürstl. Universität / zu Heidelberg in seiner Verthädigung der Reformirten Pfältzischen

Kir-

Kirchen vnd Lehren. Hauptsächlich dreyerley Sachen ein. 1. Die Kirch seye zwar zu einer gewisen Zeit durch Bekehrung der Heydē durch die gantze Welt herzlich es werde aber auch eine andere Zeit kom̃en/in der sie ein kleiner Hauff/vnd verdunckelt solle werden. Ps. 66. 74. 75. &c. 2. Die Beständigkeit derselben/ seye von der unsichtbaren/ nit aber sichtbaren Kirchen zuverstehen; die unsichtbare Kirch aber begreiffe in sich nur allein die Gerechte vnd Außerwöhlte: Pag. 45. biß 60. 3. Gleichwohln seye auch diese Kirch nit allerdings unsichtbar/ in dem sich die jnnerliche Gnad auch äusserlich zuerkennen gebe. Pag. 62. Wir wollen diese Antwort undersuchen.

§. I.

Ob vnd wie die Kirch Christi allezeit sichtbar seye?

Erste Antwort.

Die Kirch Christi ist allezeit sichtbar auff Erden.

I: Beweiß.

DIe Kirch Christi ist eine Statt / so auff einem Berg ligt.

Ps. 47. 2. Groß ist der HErr / vnd hochberühmt in der Statt unsers Gottes / auff seinem heiligen Berg.

Was dieses für ein Statt seye / sagt der Psalmist v. 10.

GOtt / wir haben deine Barmhertzigkeit empfangen / mitten in deinem Tempel. Gott / wie dein Nahmen / so ist auch dein Lob groß biß NB. an der Welt Ende.

Mich. 4. 2. Vnd es werden viele Heyden eylen / vnd sagen: kommet last

set

set uns hinauff steigen zu NB. dē Berg deß HErrn / vnd zu dem Hauß deß Gottes Jacob. v. 7. Vnd der HErr wird über sie regieren auff dem Berg Syon / von nun an biß in Ewigkeit.

Is. 2. 2. In den letzten Tagen / wird der NB. Berg deß Hauses deß HErrn auff den Spitzen der Bergen bereithet seyn / vnd er wird sich über die Bühel erheben; und es werden alle Heyden zu jhm eylen.

Nun aber kan eine Statt auff einem Berg nicht verborgen werden Matth. 5. 14. Es kan also die Kirch Christi nit verborgen werden / sondern ist allezeit sichtbar.

2. Beweiß.

Die Kirch ist das Liecht der Welt.

Matth. 5. 14. Ihr seyt das Liecht der Welt. Nun aber ist das Liecht der Welt nit unsichtbar. Man zündet kein Liecht an / vnd setzt es under die Schäffel / sondern auff einen Leichter / damit es NB. allen leuchte / so im Hause seynd. Matth. 5. 15.

So

So ist dann die Kirch nit unsichtbar.

3. Beweiß.

Man muß von der Kirchen nichts sagen/ was die H. Schrifft nit sagt; Sonderbar nach den Grund-Reglen der Reformirten.

Nun aber so offt die Schrifft von der Kirch redet/ so zeiget sie allezeit an/ daß sie sichtbar/ nirgends aber/ daß sie unsichtbar seye/ wie auß dem/ was H. D. Mieg einwürfft ferner erhellen solle. Ergo kan man mit Warheit nit sagen/ daß die Kirch unsichtbar seye.

II.

Zweyte Antwort. Die Kirch ist allezeit so sichtbar und herrlich/ daß man sie an ihren Gottes-Diensten/ Lehren/ Predigen/ Darreichung der HH. Sacramenten/ und also in Gestalt und Form einer vollkommenen Kirchen erkennen/ und von allen irrigen Versamblungen underscheiden kan/ solcher gestalten/ daß die Heyden und Irrende/ jederzeit Gelegenheit haben sich zu derselben zubekehren.

I. Beweiß.

DEr H. Geist lehret die Kirch nicht durch privat-Hauß-Underweisungen/

gen / wie H. D. Mieg will: sondern durch Offenbahren hierzu ordentlich beruffene Prediger / Lehrer / vnd Hirten.

Ioan. 14. 16. Ich will den Vatter bitten / daß er euch einen andern Tröster gebe / daß er bey euch bleibe Ewiglich.

Dieses Lehrers Ambt erkläret Christus.

Ioan. 16. v. 13. Wann er kommen wird der Geist der Warheit / so wird er euch alle Warheit lehren.

Wie diese geschehe / stehet

1. Cor. 12. 4. Es seynd mancherley Gaben in einem NB. Geist. v. 7. Einem jeglichen werden die Gaben / welche deß Geistes Anzeigung seynd / gegeben / zu NB. gemeinem Nutzen: Einem wird gegeben von dem Geist zureden von der Weißheit. Dem anderen wird gegeben zureden von der Erkanntnuß / nach demselben Geist. v. 28. Und Gott hat etliche gesetzt in der Kirchen / auffs erste Apostelen / auffs andere Propheten / zum dritten NB. die Lehrer. v. 29. seynd sie alle Aposteln? seynd sie alle

Propheten? seynd sie alle Lehrer? &c. Lese das letzte gantze Capitel / so wirst du sehen / wie wunderbahr Gott seinen Leib der Kirchen außgetheilet habe / vnd wie der H. Geist darinn würcke vnd lehre.

Eph. 4. 11. **Vnd er hat zwar etliche geben zu Apostlen / etliche aber zu Propheten / etliche zu Evangelisten / etliche zu Hirten vnd Lehrer NB. zu Erfüllung der Heiligen. Vnd zu dem Werck deß Ambts / Zu Erbawung deß Leibs Christi / biß daß wir alle einander begegnen in Einigkeit deß Glaubens / vnnd Erkandtnuß deß Sohns Gottes / vnd ein vollkommener Mann werden / der da seye in der Maß deß vollkommenen Alters Christi. Auff daß NB. wir nun nit Kinder seyen / vnd uns hin vnd her wehen lassen / von allerley Wind der Lehrer / durch Schalckheit der Menschen / damit sie uns erschleichen zuverführen / vnd in Irrthumb zubringen.**

So bawet dann der Heil. Geist den Leib Christi durch die Apostel / welche pflantzen

vnd lehren; vnd Hirten/ welche giessen: Er aber gibt das Wachsthumb. 1. Cor. 3. 6. Daß er nit in NB. Irꝛthumb geführt werde; vnd solches in Lehrung NB. aller Warheit ewiglich. Ergo ist die Kirch in Gestalt einer lehrenden Kirchen/ nemblich der Lehrer vnd deren so gelehrt werden/ dem Hirten vnd Schaff/ deren so durch die Gaben deß H. Geistes den gemeinen Nutzen befördern/vnd deren so solchen Nutzen empfangen/ sichtbar/ vnd zwar NB. ewiglich/ so lang sie auff Erden ist. Dann ehender wird der Leib Christi nit völlig erbawet/ noch Einigkeit deß Glauben werden. Matth. 13.

Zweyte Beweiß.

DJe Kirch stehet jmmerzu offen zur Bekehrung der Heyden/ Ergo ist sie jmmerzu gesagter massen sichtbar. Dann die Heyden können sich zu keiner Kirchen bekehren/ deren Predig vnd Lehr sie nit hören; deren Gottes Dienst sie nit sehen/ deren Sacramenten jhnen unbekannt seynd 2c. Dann solches wäre nit allein närrisch/ sondern es ist auch unmöglich/ ignoti nulla cupido. Vnd wie werden sie glauben ohne Gehör? Rom. 10.

Is. 60. 11. Deine Pforten werden NB. für vnd für offen stehen; Tag vnd Nacht sollen sie NB. nit geschlossen werden. Dann ein Volck vnd Reich/ so dir nit dienet/ wird zu grund gehen. v. 14. Vnd die Kinder deren/ die dich gedemüthiget haben (das waren die Heyden/ so anfangs die Kirch verfolgt) werden gebogen zu dir kommen / vnnd NB. alle so dich geschmähet haben werden die Fußstapffen deiner Füsse anbetten / vnd werden dich nennen eine NB. Statt deß Herrn/ deß Heiligen Syons. Ich will dich zum Pracht ewiglich machen / vnd zur Frewde für vnd für/ daß du sollst die Milch NB. der Heyden saugen / vnd der Könige Brüst sollen dich säugen.

Wann nun diese Wort: Die Statt deß HErrn werde für vnd für offen stehen: Tag vnd Nacht nicht geschlossen werden / NB. auff daß die Heyden herzu gebracht werden: Ein Pracht ewiglich:

lich: vnd ein Frewde für vnd für seyn: nicht so viel heissen / als allezeit / biß ans Ende der Welt gedachter massen sichtbar seyn zur Bekehrung der Heyden / so verstehe ich / die Warheit zugestehen / kein Teutsch / vnd muß es anderen / vnd einem jeden insonderheit selbst zubedencken anheimb geben.

Item Is. 59. 21. **Meine Wort / so ich in deinen Mund geben habe / werden von deinem NB. Mund nit weichen / noch von dem Mund deines Samens / vnd deines Samens Samen / von nun an biß in Ewigkeit.**

Was dieses vor ein Wort seye / vnd wie es erfüllet solle werden / stehet

Matth. 24. 14. **Dieses Evangelium wird geprediget werden in der gantzen Welt NB. zum Zeugnuß allen Völckeren / vnd alsdann wird das Ende kommen.**

Ergo wird die Kirch durch offentliche Predigen zum Zeugnuß allen Völckeren / nit aber durch privat-Hauß-Vnderweisungen / fortgepflantzet biß ans Ende der Welt.

Ergo ist sie biß ans End der Welt gedachter massen sichtbar.

Is. 66. 19. Ich will kommen / vnnd samblen alle jhre Werck / vnd jhre Gedancken sambt NB. allen Heyden vnd Zungen / daß sie kommen / vnd sehen meine Herrlichkeit. Wie lang? es folgt v. 22. Dann gleich wie der newe Himmel / vnd die newe Erde / so ich mache / vor mir stehen / spricht der Herr / also soll auch ewer Samen / vnd NB. Nahmen stehen vnd NB. alles Fleisch / wird einen Monath nach dem anderen / vnd einen Sabbath nach dem anderen kommen anzubetten vor mir / spricht der HErr.

Diese newe Himmel nun stehen unauffhörlich vnd allezeit 2. Pet. 3. 13. Ergo auch die Zuführung der Heyden allezeit / nemblich so lang / biß der Leib Christi erbawet ist am jüngsten Tag. Eph. 4. vnd zwar also / daß alles Fleisch jederzeit Gott anbette. Dieses alles aber ist sichtbar / vnd zwar in Form einer Kirchen. Dann wo alles Fleisch / alle-

zeit

zeit Gott anbettet / da ist ja freylich eine Kirchen. Ergo ist die Kirch allezeit / wie gesagt / sichtbar.

Item Matth. 13. 18. Erkläret Christus / daß die NB Kirch sambt dem Vnkraut solle in dem Acker dieser Welt wachsen NB. biß zur Ernd-Zeit / am Jüngsten Tag. Vnd wer darff jhme widersprechen?

Es ist zuverwundern/daß man bey so klarer Schrifft diese Sach zweiffelhafftig machen will. Gen. 8. 23. sagt Gott; **Alle Tag soll auff Erden seyn Saat vnd Ernd / Kält vnd Hitz/ Sommer vnd Winter / Tag vnd Nacht.** Vnd kein Mensch widersprichts / dann wir sehens vor Augen. Eben der jenige Gott hat auch gesagt / daß die **Kirch zum Eingang der Heyden soll** [illegible] **stehen Tag vnd Nacht / für vnd** [illegible] **wiglich. Vnd daß Christus bey** [illegible] **offenstehenden Kirch seyn wolle** [illegible]g / vnd diß glaubt man nit / da [illegible] doch in der Catholischen Kirch auch [illegible]gen sihet. Heist das nit auß der [illegible]t glauben was man will / vnd was [illegible]ll underlassen?

§. 2.

Gesetzt (doch nit gestanden) es könnte die Kirch unsichtbar werden; Ob die Verheissungen Christi / von deren Beständigkeit / von der unsichtbaren allein / vnd nit von der sichtbaren Kirchen / zuverstehen seyen?

Es ist unsere Catholische Lehr von Sichtbar- vnd Beständigkeit der Kirchen also gegründet / daß wann man auch das jenige / was im vorhergehenden §. gesagt ist / bey seit setzen / vnd denen Reformirten eine unsichtbare Kirch eingestehen wollte / so doch nit ist; dannoch alles / was das Evangelium von deren Beständigkeit meldet / von der sichtbaren Kirchen verstanden werden müste. Vnd hilfft also dieser Außflucht die Reformirte im geringsten nichts / sondern es bleibt die Catholische Warheit / auch auff diesen Fall fest vnd unverruckt stehen.

1. Beweiß.

Die sichtbare Kirch ist jenes Hauß worvon Prov. 9. 1. also stehet.

Die Weißheit hat ihr ein Hauß gebawet /

bawet / vnd hat außgehawen siben Säulen / vnd hat jhr Schlachtopffer geopffert / vnd jhren Wein gemischet / vnd jhren Tisch bereitet. Vnd hat jhre Mägd außgeschickt zuladen auff das Schloß / vnd Mauren der Statt: wer thorecht ist / der mache sich hieher / vnd zu denen Vnweisen sprache sie: Kommet esset mein Brodt / vnd trincket den Wein / den ich euch gemischt habe. Verlasset die Kindheit vnd lebet / vnd wanderet in den Weegen der Klugheit.

Diese Weißheit ist Christus 1. Cor. 1. 24. das Hauß ist die Kirch; 1. Tim. 3. 15. dieses Hauß ist sichtbar / dann es hat Säulen / Tisch / Wein / Brodt / Mägde / die zur Mahlzeit laden / wie auch Christus Matth. 22. in einer Gleichnuß dieses von dem Him̃elreich / welches ist die Kirch Christi auff Erden / erkläret hat. Das Hauß stehet auff einem Felsen. Matth. 16. 18. Nun aber kan ein Hauß / welches von einem weisen Meister (vielmehr von der Weißheit selbsten) auff einen Felsen gebawet ist / durch keinen Ge-

Auß diesen unlaugbaren Zeugnussen hat Herr Periscus diesen Schluß gemacht: Die Reformirte Kirch ist nit durch die gantze Welt außgebreitet / nit unfehlbar / nit unüberwindlich / nit allezeit sichtbar: Ergo ist sie die wahre Kirch nit.

Diese Schluß-Rede ist unüberwindlich vnd so offenbahr wahr / daß dagegen alles was möglich ist einzuwenden / nit das geringste vermag / sondern vielmehr zu deren Bekräfftigung thut. Derohalben hab ich auß Liebe vnd Begierd der Warheit zuentdecken H. D. Mieg Danck zusagen / daß er das jenige / was auß dem Grund der Reformirten Kirchen dagegen gesagt werden kan / trewlich geschrieben. Dann ich bin versichert / daß solches alles die klare Warheit zuerkennen kräfftiglich dienen werde. Lasset uns hören was solches ist.

V.

GEgen diesen Schluß wendet H. Joh. Fridrich Mieg / der H. Schrifft D. vnd Profess. bey der Churfürstl. Universität / zu Heidelberg in seiner Verthädigung der Reformirten Pfältzischen

Kirchen vnd Lehren. Hauptsächlich drey=
erley Sachen ein. 1. Die Kirch seye zwar
zu einer gewisen Zeit durch Bekehrung der
Heydē durch die gantze Welt herzlich es wer=
de aber auch eine andere Zeit komen/in der sie
ein kleiner Hauff/vnd verdunckelt solle wer=
den. Ps. 66. 74. 75. &c. 2. Die Bestän=
digkeit derselben/seye von der unsichtbaren/
nit aber sichtbaren Kirchen zuverstehen; die
unsichtbare Kirch aber begreiffe in sich nur
allein die Gerechte vnd Außerwöhlte: Pag.
45. biß 60. 3. Gleichwohln seye auch diese
Kirch nit allerdings unsichtbar/ in dem sich
die innerliche Gnad auch äusserlich zuerken=
nen gebe. Pag. 62. Wir wollen
diese Antwort under=
suchen.

§. I.

Ob vnd wie die Kirch Christi allezeit sichtbar seye?

Erste Antwort.

Die Kirch Christi ist allezeit sichtbar auff Erden.

I: Beweiß.

Die Kirch Christi ist eine Statt / so auff einem Berg ligt.

Ps. 47. 2. **Groß ist der HErr / vnd hochberühmt in der Statt unsers Gottes / auff seinem heiligen Berg.**

Was dieses für ein Statt seye / sagt der Psalmist v. 10.

GOtt / wir haben deine Barmhertzigkeit empfangen / mitten in deinem Tempel. Gott / wie dein Nahmen / so ist auch dein Lob groß biß NB. an der Welt Ende.

Mich. 4. 2. **Vnd es werden viele Heyden eylen / vnd sagen: kommet lasset**

set uns hinauff steigen zu NB. dē Berg deß HErrn / vnd zu dem Hauß deß Gottes Jacob. v. 7. Vnd der HErr wird über sie regieren auff dem Berg Syon / von nun an biß in Ewigkeit.

Is. 2. 2. In den letzten Tagen / wird der NB. Berg deß Hauses deß HErrn auff den Spitzen der Bergen bereithet seyn / vnd er wird sich über die Bühel erheben; und es werden alle Heyden zu jhm eylen.

Nun aber kan eine Statt auff einem Berg nicht verborgen werden Matth. 5. 14. Es kan also die Kirch Christi nit verborgen werden / sondern ist allezeit sichtbar.

2. Beweiß.

Die Kirch ist das Liecht der Welt.

Matth. 5. 14. Jhr seyt das Liecht der Welt. Nun aber ist das Liecht der Welt nit unsichtbar. Man zündet kein Liecht an / vnd setzt es under die Schäffel / sondern auff einen Leichter / damit es NB. allen leuchte / so im Hause seynd. Matth. 5. 15.

So ist dann die Kirch nit unsichtbar.

3. Beweiß.

Man muß von der Kirchen nichts sagen/ was die H. Schrifft nit sagt; Sonderbar nach den Grund-Reglen der Reformirten. Nun aber so offt die Schrifft von der Kirch redet / so zeiget sie allezeit an / daß sie sichtbar / nirgends aber / daß sie unsichtbar seye / wie auß dem / was H. D. Mieg einwürfft ferner erhellen solle. Ergo kan man mit Warheit nit sagen / daß die Kirch unsichtbar seye.

II.

Zweyte Antwort. Die Kirch ist allezeit so sichtbar und herzlich / daß man sie an ihren Gottes-Diensten/Lehren/Predigen/Darreichung der HH. Sacramenten / und also in Gestalt und Form einer vollkommenen Kirchen erkennen / und von allen jrrigen Versamblungen underscheiden kan / solcher gestalten / daß die Heyden und Irrende / jederzeit Gelegenheit haben sich zu derselben zubekehren.

I. Beweiß.

DEr H. Geist lehret die Kirch nicht durch privat-Hauß-Underweisungen/

gen / wie H. D. Mieg will: sondern durch Offenbahren hierzu ordentlich beruffene Prediger / Lehrer / und Hirten.

Ioan. 14. 16. Ich will den Vatter bitten / daß er euch einen andern Tröster gebe / daß er bey euch bleibe Ewiglich.

Dieses Lehrers Ambt erkläret Christus.

Ioan. 16. v. 13. Wann er kommen wird der Geist der Warheit / so wird er euch alle Warheit lehren.

Wie diese geschehe / stehet

1. Cor. 12. 4. Es seynd mancherley Gaben in einem NB. Geist. v. 7. Einem jeglichen werden die Gaben / welche deß Geistes Anzeigung seynd / gegeben / zu NB. gemeinem Nutzen: Einem wird gegeben von dem Geist zureden von der Weißheit. Dem anderen wird gegeben zureden von der Erkanntnuß / nach demselben Geist. v. 28. Und Gott hat etliche gesetzt in der Kirchen / auffs erste Apostelen / auffs andere Propheten / zum dritten NB. die Lehrer. v. 29. seynd sie alle Aposteln? seynd sie al

Pro-

Propheten? seynd sie alle Lehrer? &c. Lese das letzte gantze Capitel / so wirst du sehen / wie wunderbahr Gott seinen Leib der Kirchen außgetheilet habe / vnd wie der H. Geist darinn würcke vnd lehre.

Eph. 4. 11. Vnd er hat zwar etliche geben zu Apostlen / etliche aber zu Propheten / etliche zu Evangelisten / etliche zu Hirten vnd Lehrer NB. zu Erfüllung der Heiligen. Vnd zu dem Werck deß Ambts / Zu Erbawung deß Leibs Christi / biß daß wir alle einander begegnen in Einigkeit deß Glaubens / vnnd Erkandtnuß deß Sohns Gottes / vnd ein vollkommener Mann werden / der da seye in der Maß deß vollkommenen Alters Christi. Auff daß NB. wir nun nit Kinder seyen / vnd uns hin vnd her wehen lassen / von allerley Wind der Lehrer / durch Schalckheit der Menschen / damit sie uns erschleichen zuverführen / vnd in Irrthumb zubringen.

So bawet dann der Heil. Geist den Leib Christi durch die Apostel / welche pflantzen

vnd

vnd lehren; vnd Hirten/ welche giessen: Er aber gibt das Wachsthumb. 1. Cor. 3. 6. Daß er nit in NB. Irꝛthumb geführt werde; vnd solches in Lehrung NB. aller Warheit ewiglich. Ergo ist die Kirch in Gestalt einer lehrenden Kirchen/ nemblich der Lehrer vnd deren so gelehrt werden/ dem Hirten vnd Schaff/ deren so durch die Gaben deß H. Geistes den gemeinen Nutzen beförderen/vnd deren so solchen Nutzen empfangen/ sichtbar/ vnd zwar NB. ewiglich/ so lang sie auff Erden ist. Dann ehender wird der Leib Christi nit völlig erbawet/ noch Einigkeit deß Glauben werden. Matth. 13.

Zweyte Beweiß.

DIe Kirch stehet jmmerzu offen zur Bekehrung der Heyden/ Ergo ist sie jmmerzu gesagter massen sichtbar. Dann die Heyden können sich zu keiner Kirchen bekehren/ deren Predig vnd Lehr sie nit hören; deren Gottes Dienst sie nit sehen/ deren Sacramenten jhnen unbekannt seynd 2c. Dann solches wäre nit allein närrisch/ sondern es ist auch unmöglich/ ignoti nulla cupido. Vnd wie werden sie glauben ohne Gehör? Rom. 10.

II. 6o.

Is. 60. 11. Deine Pforten werden NB. für vnd für offen stehen; Tag vnd Nacht sollen sie NB. nit geschlossen werden. Dann ein Volck vnd Reich/ so dir nit dienet/ wird zu grund gehen. v. 14. Vnd die Kinder deren/ die dich gedemüthiget haben (das waren die Heyden/ so anfangs die Kirch verfolgt) werden gebogen zu dir kommen / vnnd NB. alle so dich geschmähet haben werden die Fußstapffen deiner Füsse anbetten/ vnd werden dich nennen eine NB. Statt deß Herrn/ deß Heiligen Syons. Ich will dich zum Pracht ewiglich machen/ vnd zur Frewde für vnd für/ daß du sollst die Milch NB. der Heyden saugen/ vnd der Könige Brüst sollen dich säugen.

Wann nun diese Wort: Die Statt deß HErrn werde für vnd für offen stehen: Tag vnd Nacht nicht geschlossen werden/ NB. auff daß die Heyden herzu gebracht werden: Ein Pracht ewig-

lich: vnd ein Frewde für vnd für seyn: nicht so viel heissen / als allezeit / biß ans Ende der Welt gedachter massen sichtbar seyn zur Bekehrung der Heyden / so verstehe ich / die Warheit zugestehen / kein Teutsch / vnd muß es anderen / vnd einem jeden insonderheit selbst zubedencken anheimb geben.

Item Is. 59. 21. Meine Wort / so ich in deinen Mund geben habe / werden von deinem NB. Mund nit weichen / noch von dem Mund deines Samens / vnd deines Samens Samen / von nun an biß in Ewigkeit.

Was dieses vor ein Wort seye / vnd wie es erfüllet solle werden / stehet

Matth. 24. 14. Dieses Evangelium wird geprediget werden in der gantzen Welt NB. zum Zeugnuß allen Völckeren / vnd alsdann wird das Ende kommen.

Ergo wird die Kirch durch offentliche Predigen zum Zeugnuß allen Völckeren / nit aber durch privat-Hauß-Vnderweisungen / fortgepflantzet biß ans Ende der Welt.

Ergo ist sie biß ans End der Welt gedachter massen sichtbar.

Is. 66. 19. Ich will kommen / vnnd samblen alle jhre Werck / vnd jhre Gedancken sambt NB. allen Heyden vnd Zungen / daß sie kommen / vnd sehen meine Herrlichkeit. Wie lang? es folgt v. 22. Dann gleich wie der newe Himmel / vnd die newe Erde / so ich mache / vor mir stehen / spricht der Herr / also soll auch ewer Samen / vnd NB. Nahmen stehen vnd NB. alles Fleisch / wird einen Monath nach dem anderen / vnd einen Sabbath nach dem anderen kommen anzubetten vor mir / spricht der HErr.

Diese newe Himmel nun stehen unauffhörlich vnd allezeit 2. Pet. 3. 13. Ergo auch die Zuführung der Heyden allezeit / nemblich so lang / biß der Leib Christi erbawet ist am jüngsten Tag. Eph. 4. vnd zwar also / daß alles Fleisch jederzeit Gott anbette. Dieses alles aber ist sichtbar / vnd zwar in Form einer Kirchen. Dann wo alles Fleisch / allezeit

zeit Gott anbettet / da ist ja freylich eine Kirchen. Ergo ist die Kirch allezeit / wie gesagt / sichtbar.

Item Matth. 13. 18. Erkläret Christus / daß die NB Kirch sambt dem Unkraut solle in dem Acker dieser Welt wachsen NB. biß zur Ernd-Zeit / am Jüngsten Tag. Und wer darff jhme widersprechen?

Es ist zuverwundern / daß man bey so klarer Schrifft diese Sach zweiffelhafftig machen will. Gen. 8. 23. sagt Gott; **Alle Tag soll auff Erden seyn Saat und Ernd / Kält und Hitz / Sommer und Winter / Tag und Nacht.** Und kein Mensch widersprichts / dann wir sehens vor Augen. Eben der jenige Gott hat auch gesagt / daß die **Kirch zum Eingang der Heyden soll [illegible] stehen Tag und Nacht / für und [illegible] wiglich. Und daß Christus bey [illegible] offenstehenden Kirch seyn wolle** [illegible] g / und diß glaubt man nit / da [illegible] och in der Catholischen Kirch auch [illegible] gen sihet. Heist das nit auß der [illegible] t glauben was man will / und was [illegible] ll underlassen?

§. 2.

Gesetzt (doch nit gestanden) es könnte die Kirch unsichtbar werden; Ob die Verheissungen Christi / von deren Beständigkeit / von der unsichtbaren allein / und nit von der sichtbaren Kirchen / zuverstehen seyen?

Es ist unsere Catholische Lehr von Sichtbar- und Beständigkeit der Kirchen also gegründet / daß wann man auch das jenige / was im vorhergehenden §. gesagt ist / bey seit setzen / und denen Reformirten eine unsichtbare Kirch eingestehen wollte / so doch nit ist; dannoch alles / was das Evangelium von deren Beständigkeit meldet / von der sichtbaren Kirchen verstanden werden müste. Und hilfft also dieser Außflucht die Reformirte im geringsten nichts / sondern es bleibt die Catholische Warheit / auch auff diesen Fall fest und unverruckt stehen.

1. Beweiß.

Die sichtbare Kirch ist jenes Hauß wovon Prov. 9. 1. also stehet.

Die Weißheit hat ihr ein Hauß gebawet /

bawet / vnd hat außgehawen siben Säulen / vnd hat jhr Schlachtopffer geopffert / vnd jhren Wein gemischet / vnd jhren Tisch bereitet. Vnd hat jhre Mägd außgeschickt zuladen auff das Schloß / vnd Mauren der Statt: wer thorecht ist / der mache sich hieher / vnd zu denen Vnweisen sprache sie: Kommet esset mein Brodt / vnd trincket den Wein / den ich euch gemischt habe. Verlasset die Kindheit vnd lebet / vnd wanderet in den Weegen der Klugheit.

Diese Weißheit ist Christus 1. Cor. 1. 24. das Hauß ist die Kirch; 1. Tim. 3. 15. dieses Hauß ist sichtbar / dann es hat Säulen / Tisch / Wein / Brodt / Mägde / die zur Mahlzeit laden / wie auch Christus Matth. 22. in einer Gleichnuß dieses von dem Himmelreich / welches ist die Kirch Christi auff Erden / erkläret hat. Das Hauß stehet auff einem Felsen. Matth. 16. 18. Nun aber kan ein Hauß / welches von einem weisen Meister (vielmehr von der Weißheit selbsten) auff einen Felsen gebawet ist / durch keinen Ge-

walt gefället werden. Matth. 7.24. Ergo kan die sichtbare Kirch durch keinen Gewalt überwunden werden.

Sie kan aber auch durch keinen Ketzerischen Hinderlist außgetilget werden: dann es stehet 1. Cor. 11.19. daß Ketzereyen seyn müssen / **auff daß die / so bewehrt seynd under euch / offenbar werden.** Ergo können auch diese die Kirch nit verduncklen / sondern machen sie durch jhre Bestreittung nur desto mehr bekannt vnd offenbar.

Nun ist aber kein anderer Weg die Kirch unsichtbar zumachen / als diese beyde. Ergo ist das Versprechen Christi nit allein von der unsichtbaren (wann auch schon ein solche in dem Verstand der Reformirten möglich wäre / so doch nit ist) sondern auch von der sichtbaren Kirchen zuverstehen.

2. Beweiß.

Der Glauben Christi bestehet biß ans Ende der Welt. Matth. 16.18. Luc. 22.31. wie auch der Reformirten Meinung nach die unsichtbare Kirch.

Nun aber kan dieses nit seyn / wann nit auch die sichtbare Kirch / **in gestalt einer**

sicht-

sichtbaren Kirchen beständig ist / biß an Jüngsten Tag / dann also lehret die Schrifft:

Rom. 10. 14. Wie werden sie anruffen / an den sie nit geglaubt haben? oder wie werden sie deme glauben / von dem sie nit gehört haben? wie werden sie aber hören ohne Prediger? wie werden sie aber predigen? wann sie nit geschickt werden? v. 7. So ist dann der Glaube auß dem Gehör / das Gehör aber durch das Wort Christi.

Hierauß ist wahr 1. daß man nit glauben kan / man müsse dann hören. 2. Daß man nit hören könne / also wie es zum Glauben erfordert wird / ohne Prediger. 3. daß niemand solcher gestalten predigen könne / er seye dann geschickt. So bleibt dann 4. die Predige und Schickung so lang als auch der Glaube / und die unsichtbare Kirch (nach der Reformirten Meinung) nemblich biß an Jüngsten Tag.

Diese Predige aber und Schickung können nit geschehen von Privat-Personen / sondern kommen nothwendig von / und im Nahmen der Kirchen / wie auch H. Doct.

Staatl. Bibliothek Regensburg

Mieg den Beruff Lutheri erklärt pag. 119. dann sie seynd sichtbare offentliche Sachen / wie auch die Außspendung der HH. Sacramenten. Ergo bleibt die sichtbare Kirch eben so lang als der Glauben vnd die vnsichtbare Kirch / das ist / biß an jüngsten Tag. Ergo seynd die Verheissungen der Beständigkeit auch von der sichtbaren Kirchen zuverstehen / Ergo hilfft die Reformirte der Außflucht / den sie von der vnsichtbaren Kirchen zumachen vermeinen / zumahlen nit: sondern die Kirch bleibt sichtbarlich vnd allzeit beständig auff Erden.

§. III.

Ob die Versprechungen Christi von herrlicher Außbreitung der Kirchen durch die gantze Welt / nur auff eine gewise Zeit / oder auff allezeit zuverstehen seye?

Es erscheinet zwar die Antwort auff diese Frag / auß deme / was allbereit §. 1. vnd 2. gesagt ist: damit aber diese Materi ja klar genug vor Augen gelegt werde / so wollen wir davon noch etwas mehrers sagen.

Die

Die Frag ist nit: ob die Kirch allezeit an einem Orth seyn müsse? dann wir gestehen/ daß kein Particular-Kirch das Versprechen der Beständigkeit absolutè habe / wie auch oben erinnert worden ist. Sondern sie ist von der allgemeinen Kirchen / ob selbige auf eine gewisse Zeit also abnemmen könne / daß sie nit hin und wider in der gantzen Welt / sondern nur in einem Land / oder Theil derselben anzutreffen seye?

Antwort. Die Außbreitung der Kirchen durch die gantze Welt muß vermög deß Göttlichen Worts allezeit dauren: dann ob sie wol hin und wider an einem oder anderen Orth durch falsche Lehren vertrieben wird / so wachset sie hingegen in anderen Ländern / und bleibt solcher gestalten allezeit ein / durch die Welt überall / erhobener Berg / auff welchen sich / wer nur will / verfügen kan.

1. Beweiß.

Ps. 2. 6. Weissaget David von Christo also: **Ich bin von ihm zum König bestellt über seinen NB. H. Berg Syon / der Herr hat zu mir gesagt: Du bist mein Sohn / heut hab ich dich gebohren.**

Propheten? seynd sie alle Lehrer? &c. Lese das letzte gantze Capitel / so wirst du sehen / wie wunderbahr Gott seinen Leib der Kirchen außgetheilet habe / vnd wie der H. Geist darinn würcke vnd lehre.

Eph. 4. 11. Vnd er hat zwar etliche geben zu Apostlen / etliche aber zu Propheten / etliche zu Evangelisten / etliche zu Hirten vnd Lehrer NB. zu Erfüllung der Heiligen. Vnd zu dem Werck deß Ambts / Zu Erbawung deß Leibs Christi / biß daß wir alle einander begegnen in Einigkeit deß Glaubens / vnnd Erkandtnuß deß Sohns Gottes / vnd ein vollkommener Mann werden / der da seye in der Maß deß vollkommenen Alters Christi. Auff daß NB. wir nun nit Kinder seyen / vnd uns hin vnd her wehen lassen / von allerley Wind der Lehrer / durch Schalckheit der Menschen / damit sie uns erschleichen zuverführen / vnd in Irrthumb zubringen.

So bawet dann der Heil. Geist den Leib Christi durch die Apostel / welche pflantzen

vnd lehren; vnd Hirten/ welche giessen: Er aber gibt das Wachsthumb. 1. Cor. 3. 6. Daß er nit in NB. Irrthumb geführt werde; vnd solches in Lehrung NB. aller Warheit ewiglich. Ergo ist die Kirch in Gestalt einer lehrenden Kirchen/ nemblich der Lehrer vnd deren so gelehrt werden/ dem Hirten vnd Schaff/ deren so durch die Gaben deß H. Geistes den gemeinen Nutzen befördeeren/vnd deren so solchen Nutzen empfangen/ sichtbar/ vnd zwar NB. ewiglich/ so lang sie auff Erden ist. Dann ehender wird der Leib Christi nit völlig erbawet/ noch Einigkeit deß Glauben werden. Matth. 13.

Zweyte Beweiß.

DIe Kirch stehet jmmerzu offen zur Bekehrung der Heyden/ Ergo ist sie jmmerzu gesagter massen sichtbar. Dann die Heyden können sich zu keiner Kirchen bekehren/ deren Predig vnd Lehr sie nit hören; deren Gottes Dienst sie nit sehen/ deren Sacramenten jhnen unbekannt seynd 2c. Dann solches wäre nit allein närrisch/ sondern es ist auch unmöglich/ ignoti nulla cupido. Vnd wie werden sie glauben ohne Gehör? Rom. 10.

Is. 60. 11. Deine Pforten werden NB. für vnd für offen stehen; Tag vnd Nacht sollen sie NB. nit geschlossen werden. Dann ein Volck vnd Reich/ so dir nit dienet/ wird zu grund gehen. v. 14. Vnd die Kinder deren/ die dich gedemüthiget haben (das waren die Heyden/ so anfangs die Kirch verfolgt) werden gebogen zu dir kommen/ vnnd NB. alle so dich geschmähet haben werden die Fußstapffen deiner Füsse anbetten/ vnd werden dich nennen eine NB. Statt deß Herrn/ deß Heiligen Syons. Ich will dich zum Pracht ewiglich machen/ vnd zur Frewde für vnd für/ daß du sollst die Milch NB. der Heyden saugen/ vnd der Könige Brüst sollen dich säugen.

Wann nun diese Wort: Die Statt deß HErrn werde für vnd für offen stehen: Tag vnd Nacht nicht geschlossen werden/ NB. auff daß die Heyden herzu gebracht werden: Ein Pracht ewig-

lich:

lich: vnd ein Frewde für vnd für seyn: nicht so viel heissen / als allezeit / biß ans Ende der Welt gedachter massen sichtbar seyn zur Bekehrung der Heyden / so verstehe ich / die Warheit zugestehen / kein Teutsch / vnd muß es anderen / vnd einem jeden insonderheit selbst zubedencken anheimb geben.

Item Is. 59. 21. Meine Wort / so ich in deinen Mund geben habe / werden von deinem NB. Mund nit weichen / noch von dem Mund deines Samens / vnd deines Samens Samen / von nun an biß in Ewigkeit.

Was dieses vor ein Wort seye / vnd wie es erfüllet solle werden / stehet

Matth. 24. 14. Dieses Evangelium wird geprediget werden in der gantzen Welt NB. zum Zeugnuß allen Völckeren / vnd alsdann wird das Ende kommen.

Ergo wird die Kirch durch offentliche Predigen zum Zeugnuß allen Völckeren / nit aber durch privat-Hauß-Vnderweisungen / fortgepflantzet biß ans Ende der Welt.

Ergo ist sie biß ans End der Welt gedachter massen sichtbar.

Is. 66. 19. Ich will kommen / vnnd samblen alle jhre Werck / vnd jhre Gedancken sambt NB. allen Heyden vnd Zungen / daß sie kommen / vnd sehen meine Herrlichkeit. Wie lang? es folgt v. 22. Dann gleich wie der newe Himmel / vnd die newe Erde / so ich mache / vor mir stehen / spricht der Herr / also soll auch ewer Samen / vnd NB. Nahmen stehen vnd NB. alles Fleisch / wird einen Monath nach dem anderen / vnd einen Sabbath nach dem anderen kommen anzubetten vor mir / spricht der HErr.

Diese newe Himmel nun stehen unauffhörlich vnd allezeit 2. Pet. 3. 13. Ergo auch die Zuführung der Heyden allezeit / nemblich so lang / biß der Leib Christi erbawet ist am jüngsten Tag. Eph. 4. vnd zwar also / daß alles Fleisch jederzeit Gott anbette. Dieses alles aber ist sichtbar / vnd zwar in Form einer Kirchen. Dann wo alles Fleisch / alle-

zeit Gott anbettet / da ist ja freylich eine Kirchen. Ergo ist die Kirch allezeit / wie gesagt / sichtbar.

Item Matth. 13. 18. Erkläret Christus / daß die NB Kirch sambt dem Unkraut solle in dem Acker dieser Welt wachsen NB. biß zur Ernd-Zeit / am Jüngsten Tag. Und wer darff jhme widersprechen?

Es ist zuverwundern / daß man bey so klarer Schrifft diese Sach zweiffelhafftig machen will. Gen. 8. 23. sagt Gott; **Alle Tag soll auff Erden seyn Saat und Ernd / Käle und Hitz / Sommer und Winter / Tag und Nacht.** Und kein Mensch widersprichts / dann wir sehens vor Augen. Eben der jenige Gott hat auch gesagt / daß die **Kirch zum Eingang der Heyden soll offen stehen Tag und Nacht / für und für / ewiglich. Und daß Christus bey solcher offenstehenden Kirch seyn wolle alle Tag /** und diß glaubt man nit / da mans doch in der Catholischen Kirch auch vor Augen sihet. Heist das nit auß der Schrifft glauben was man will / und was man will underlassen?

§. 2.

Gesetzt (doch nit gestanden) es könnte die Kirch unsichtbar werden; Ob die Verheissungen Christi / von deren Beständigkeit / von der unsichtbaren allein / vnd nit von der sichtbaren Kirchen / zuverstehen seyen?

Es ist unsere Catholische Lehr von Sichtbar- vnd Beständigkeit der Kirchen also gegründet / daß wann man auch das jenige / was im vorhergehenden §. gesagt ist / beyseit setzen / vnd denen Reformirten eine unsichtbare Kirch eingestehen wollte / so doch nit ist; dannoch alles / was das Evangelium von deren Beständigkeit meldet / von der sichtbaren Kirchen verstanden werden müste. Vnd hilfft also dieser Außflucht die Reformirte im geringsten nichts / sondern es bleibt die Catholische Warheit / auch auff diesen Fall fest vnd unverruckt stehen.

1. Beweiß.

Die sichtbare Kirch ist jenes Hauß worvon Prov. 9. 1. also stehet.

Die Weißheit hat ihr ein Hauß gebawet /

bawet / vnd hat außgehawen siben Säulen / vnd hat jhr Schlachtopffer geopffert / vnd jhren Wein gemischet / vnd jhren Tisch bereitet. Vnd hat jhre Mägd außgeschickt zuladen auff das Schloß / vnd Mauren der Statt: wer thorecht ist / der mache sich hieher / vnd zu denen Vnweisen sprache sie: Kommet esset mein Brodt / vnd trincket den Wein / den ich euch gemischt habe. Verlasset die Kindheit vnd lebet / vnd wanderet in den Weegen der Klugheit.

Diese Weißheit ist Christus 1. Cor. 1. 24. das Hauß ist die Kirch; 1. Tim. 3. 15. dieses Hauß ist sichtbar / dann es hat Säulen / Tisch / Wein / Brodt / Mägde / die zur Mahlzeit laden / wie auch Christus Matth. 22. in einer Gleichnuß dieses von dem Himmelreich / welches ist die Kirch Christi auff Erden / erkläret hat. Das Hauß stehet auff einem Felsen. Matth. 16. 18. Nun aber kan ein Hauß / welches von einem weisen Meister (vielmehr von der Weißheit selbsten) auff einen Felsen gebawet ist / durch keinen Ge-

walt gefället werden. Matth. 7.24. Ergo kan die sichtbare Kirch durch keinen Gewalt überwunden werden.

Sie kan aber auch durch keinen Ketzerischen Hinderlist außgetilget werden: dann es stehet 1. Cor. 11.19. daß Ketzereyen seyn müssen / **auff daß die / so bewehrt seynd under euch / offenbar werden.** Ergo können auch diese die Kirch nit verduncklen / sondern machen sie durch jhre Bestreittung nur desto mehr bekannt vnd offenbar.

Nun ist aber kein anderer Weg die Kirch unsichtbar zumachen / als diese beyde. Ergo ist das Versprechen Christi nit allein von der unsichtbaren (wann auch schon ein solche in dem Verstand der Reformirten möglich wäre / so doch nit ist) sondern auch von der sichtbaren Kirchen zuverstehen.

2. Beweiß.

Der Glauben Christi bestehet biß ans Ende der Welt. Matth. 16.18. Luc. 22.31. wie auch der Reformirten Meinung nach die unsichtbare Kirch.

Nun aber kan dieses nit seyn / wann nit auch die sichtbare Kirch / **in gestalt einer**

sichtbaren Kirchen beständig ist / biß an Jüngsten Tag/dann also lehret die Schrifft:

Rom. 10. 14. Wie werden sie anruffen / an den sie nit geglaubt haben? oder wie werden sie deme glauben / von dem sie nit gehört haben? wie werden sie aber hören ohne Prediger? wie werden sie aber predigen? wann sie nit geschickt werden? v. 7. So ist dann der Glaube auß dem Gehör / das Gehör aber durch das Wort Christi.

Hierauß ist wahr 1. daß man nit glauben kan / man müsse dann hören. 2. Daß man nit hören könne / also wie es zum Glauben erfordert wird / ohne Prediger. 3. daß niemand solcher gestalten predigen könne/ er seye dann geschickt. So bleibt dann 4. die Predige vnd Schickung so lang als auch der Glaube/ vnd die unsichtbare Kirch (nach der Reformirten Meinung) nemblich biß an Jüngsten Tag.

Diese Predige aber vnd Schickung können nit geschehen von Privat- Personen / sondern kommen nothwendig von / vnd im Nahmen der Kirchen / wie auch H. Doct.

Staatl. Bibliothek Regensburg

Mieg den Beruff Lutheri erklärt pag. 119. dann sie seynd sichtbare offentliche Sachen / wie auch die Außspendung der HH. Sacramenten. Ergo bleibt die sichtbare Kirch eben so lang als der Glauben vnd die unsichtbare Kirch / das ist / biß an jüngsten Tag. Ergo seynd die Verheissungen der Beständigkeit auch von der sichtbaren Kirchen zuverstehen / Ergo hilfft die Reformirte der Außflucht / den sie von der unsichtbaren Kirchen zumachen vermeinen / zumahlen nit: sondern die Kirch bleibt sichtbarlich vnd allzeit beständig auff Erden.

§. III.

Ob die Versprechungen Christi von herzlicher Außbreitung der Kirchen durch die gantze Welt / nur auff eine gewise Zeit / oder auff allezeit zuverstehen seye?

ES erscheinet zwar die Antwort auff diese Frag / auß deme / was allbereit §. 1. vnd 2. gesagt ist: damit aber diese Materi ja klar genug vor Augen gelegt werde / so wollen wir davon noch etwas mehrers sagen.

Die

Die Frag ist nit: ob die Kirch allezeit an einem Orth seyn müsse? dann wir gestehen/ daß kein Particular-Kirch das Versprechen der Beständigkeit absolutè habe / wie auch oben erinnert worden ist. Sondern sie ist von der allgemeinen Kirchen / ob selbige auf eine gewisse Zeit also abnemmen könne / daß sie nit hin vnd wider in der gantzen Welt / sondern nur in einem Land / oder Theil derselben anzutreffen seye?

Antwort. Die Außbreitung der Kirchen durch die gantze Welt muß vermög deß Göttlichen Worts allezeit dauren: dann ob sie wol hin vnd wider an einem oder anderen Orth durch falsche Lehren vertrieben wird / so wachset sie hingegen in anderen Ländern / vnd bleibt solcher gestalten allezeit ein / durch die Welt überall / erhobener Berg / auff welchen sich / wer nur will / verfügen kan.

1. Beweiß.

Ps. 2. 6. Weissaget David von Christo also: **Ich bin von Ihm zum König bestellt über seinen NB. H. Berg Syon/ der Herr hat zu mir gesagt: Du bist mein Sohn / heut hab ich dich gebohren.**

ren / begehre von mir / so will ich dir die Heyden zum Erb geben NB. vnd der Welt Ende zum Eigenthumb / du wirst sie mit einem eisenem Scepter regieren. es ist also die gantze Welt Christi / als Gottes Sohns / und die Heyden biß zum Ende der Welt sein Erbschafft / welche er als ein König über den Heil. Berg Sion regiret / welcher Berg sich erstrecket biß an der Welt Ende. Von disem Berg und Königreich nun prophezeyt Dan. c. 2. 34. mit diesen Wortē: Dieses sahestu / biß ein Stein von einem Berg ohne ein Handanlegung herab gerissen ward / der das Bild schlug an seinen Füssen / die Eysen vnd Erden waren / vnd sie zermahlet / &c. der Stein aber / der das Bild schlug / ward zum grossen Berg / der das gantz Erdreich außfüllete. Was diese Gleichnuß so Nabuchodonosori im Traum vorkommen / bedeute / legt der Prophet auß / vers. 44.

Aber in den Tagen dieser Königreich / wird Gott vom Himmel ein E-

wigwehrend Königreich / das nimmer zerstöret wird / auffrichten / vnd sein Königreich / wird keinem anderen Volck gegeben werden ; ja dasselbe wird alle diese Königreich zermahlen vnd zerstöhren / aber es wird Ewiglich stehen bleiben.

Dieses widerhollet Dan. 7. 13. Ich sahe im Gesicht bey der Nacht / vnd sihe / es kam einer in der Wolcken deß Himmels / wie eines Menschen Sohn / der kam biß zu dem alt Betagten / vnd ward für denselbigen geführt. Der gab jhme Gewalt / Ehr vnd das Reich / daß jhm NB. alle Geschlecht / Völcker vnd Zungen dienen sollen / sein Gewalt NB. wird ewig wehren / vnd nimmer abgethan / vnd sein Königreich soll NB. nimmermehr zerbrochen werden. v. 27. Das Reich aber / das NB. under dem gantzen Himmel ist / wird dem heiligen Volck deß Allerhöchsten gegeben werden ; sein Reich ist ein ewiges Reich /

vnd jhm werden Könige dienen / vnnd gehorsam seyn.

Auß obgesetzten Texten erhellet 1. daß die Erbschafft und Eigenthumb Christi / die Heyden biß an der Welt Ende / das ist überall in der Welt seyen. 2. daß Christus über sie herschen werde als ein König. Diesen Königlichen Gewalt aber hat Christus nach seiner Heil. Aufferstehung empfangen. Matth. 28. 18. **Mir ist gegeben aller Gewalt im Himmel und auff Erden.** 3. Daß diese Beherschung geschehe auff dem Berg Sion, welcher die gantze Welt erfüllet hat. 4. Daß dieses Reich auff diesem Berg / welcher die gantze Welt erfüllet / solle ein ewiges Reich seyn / welches alle andere zermahlē / es aber ewig stehen werde. 5. Daß das Reich Christi ewig seyn werde über alle Völcker und Heyden / so jhm gehorsamb seyn werdē. Solches Königreich solle keinem andern Volck geben werden; Es ist ja nothwendig das Reich / oder die Kirch Christi under allen Völckeren auff Erden / und under dem gantzen Himmel / biß an jüngsten Tag / Ergo ist die

Kirch

Kirch nit nur auff eine gewisse/ sondern alle Zeit durch die Welt außgebreittet.

2. Beweiß.

Matth. 28. 18. Mir ist gegeben aller Gewalt im Himmel vnd auff Erden/ gehet hin vnd lehret alle Völcker/ vnd tauffet sie im Nahmen deß Vatters/ vnd deß Sohns/ vnd deß H. Geistes/ vnd lehret sie halten alles/ was ich euch befohlen hab; vnd sihe/ ich bin bey euch alle die Täg/ biß zum Ende der Welt.

Bey wem ist Christus biß zu End der Welt? bey euch/ sagt er. Wer seynd diese? seine Kirch? wer ist in der Kirch? die jenige so gelehret und getauffet seynd? wer seynd die? alle Heyden. Ergo ist Christus bey allen Heyden alle Tag biß ans End der Welt. Ergo ist die Kirch durch die gantze Welt außgebreittet biß ans End der Welt.

3. Beweiß.

Matth. 24. 14. Vnd dieses Evangelium deß Reichs wird geprediget werden

den in der gantzen Welt / zum Zeugnuß allen Völckern ; vnd NB. alsdann wird das End kommen.

Daß das Evang. in der gantzē Welt werde gepredigt werdē biß daß das End kombt / kan niemand laugenen ; es wolten dann die Herren Reformirte sagen der Glaub werde vorm Jüngsten-Tag außgehen / welches schnur grad gegen die Wort Christi / und ein Zeichen der Ketzerey wäre. Matth. 5. 13. Actor. 5. 33. dann ohne predigen kan der Glauben nit bestehen Rom. 10. Wo aber das Evangelium solle gepredigt werden / biß daß das Ende kombt / setzt Christus mit klaren deutlichen Worten ; **in der gantzen Welt** / was kan klarers seyn ? Ergo bleibt die sichtbare Kirch durch die gantze Welt außgebreittet biß ans Ende.

Wo nun predig ist / da ist auch der Gebrauch der Heil. Sacramenten : deßwegen muß das jenige / was der Heil. Paulus sagt 1. Cor. 11. 26. **So offt ihr dieses Brod werdet essen / und diesen Kelch trincken / werdet ihr den Todt deß Herrn verkündigen NB. biß daß er kombt** ; auch von

der gantzen welt verstanden werden.

4. Beweiß.

Christus hat seine Außerwöhlte in allen Völckeren Marc. 13. 27. welche er darauß nach und nach versamblet biß an Jüngsten Tag. Apoc. 6. 10. Dieses seynd die Früchten welche die Apostlen bringen sollen / nemlich deß Glaubens under den Heyden Rom. 1. 13. welche nit vergehen / oder außgerottet werden / sondern bleiben sollen / Ioan. 15. 13. Ergo bleibt auch seine Kirch under allen Völckeren biß ans End / dann diese Frucht ist in der Kirchen ? ausser deren kein wahrer Glaub und Seeligkeit ist.

5. Beweiß.

GOtt hat die Außbreitung der Kirchen durch die gantze Welt / zum Kenn-Zeichen seiner Kirchen gesetzt.

If. 49. 22. Diß sagt der HErr: Ich will meine Hand gegen die Heyden auffheben und mein Zeichen gegen den Völckern erhöchen / und sie sollen deine Söhn in den Armen herzu bringen /

vnd deine Töchter auff den Achselen herzu tragen / vnd die König werden deine Ernehrer / vnd die Königinen werden deine Ernehrerin seyn / vnd sie werden mit nidergeschlagenen Augen zur Erden dich verehren / vnd den staub deiner Füssen lecken. NB. Vnnd also wirstu erfahren / daß ich der Herr bin. An welchem alle / die in jhn hoffen / nit zu Schanden werden. Kan man auch eim starcken den Raub abnemmen? oder mögen auch einem starcken entrinnen seine Gefangene? Nun redet der Herr also darzu: ꝛc. Ich will deine Widersacher straffen / vnd deine Kinder erretten / ꝛc. vnd NB. alles Fleisch soll erfahren / daß ich dein Heyland bin vnd dein Erlöser / des Starcken Jacobs.

Is. 60. 16. Nach dem Gott gesagt hatte: Deine Pforten werden Tag vnd Nacht offen stehen / auff daß man der Heyden Macht vnd jhre Könige zu dir bringe / ꝛc. Du must der Heyden Milch saugen /

gen / vnd von der Königinen Brüst ernehret werden / setzet er hinzu / NB. also wirst du wissen / daß ich der Herr dein Helffer bin / vnd dein Erlöser / des starcken Jacobs.

Also hat Gott die Außbreitung under den Heiden zum Kennzeichen seiner / und seiner Kirch gesetzt: nun aber will Gott daß alle Menschen zu allen Zeiten / keiner außgeschlossen / die Warheit erkennen / und seelig werden. 1. Tim. 2. 3. Ergo muß dieses Kenn-Zeichen jederzeit seyn / dann niemand erkennet die Warheit / als der in der Kirchen ist / welche regirt wird von dem Geist der Warheit; wann also Gott will daß alle die Warheit erkennen / so will er auch daß sie zur wahren Kirchen kommen / Ergo muß das Kennzeichen / dadurch man diese erkennet / allezeit wahr seyn / sonst wäre es betrüglich. Bleibt also daß die Kirch allezeit sichtbarlich durch die gantze Welt / in Bekehrung der Heyden außgebreittet seye.

Von diesem und andern Kenn-Zeichen solle in Folgenden Cap. §. 1. gründtlich gehandelt werden.

Lasset uns nun den gantzen Schluß Hn. Petisci zusamen nehmen dieser stehet in Forma also:

Die jenige Kirch ist die Kirch Christi nit/ welche nit allzeit sichtbarlich durch die Welt außgebreitet ist/ daß sich die Heyden darzu bekehren mögen/ und nit also beständig ist/ daß sie nit abnemmen/ noch im Glauben irꝛen kan.

Die Reformirte Kirch ist nit also/ wie sie selbst gestehen/ in deme sie sagen/ die angezogene Stellen/ seyen nit von der sichtbaren Kirchen zu verstehen/ und das ihre Kirch irꝛen könne: auch vor Luthero nit in aller Welt in Gestalt einer sichtbaren offenbaren Kirchen gewesen seye. Ergo ist die Reformirte/ die wahre Kirch nit: Ergo muß man solche verlassen/ und zu der wahren Kirchen kehren.

§ IV.

Ableinung dessen was Herꝛ D. Mieg gegen diesem Schluß einwendet.

1. Einwurff.

DAß Wort Kirch wird in der Schrift in zweyfachen Verstand gebraucht.

1. Vor

1. Vor die Gemeinde der Ausserwöhlten zum ewigen Leben / welche dannenhero seynd der Leib Christi Eph. 5. 23. und seine Braut / so er geliebet / und sich vor sie gegeben hat / daß er sie heiligte / nach dem er sie gereiniget im Wasser-Bad Eph. 5. 25. welche Benennung nach Melchioris Cani Urtheil allein den wahren gerechten zukombt. Also werden die Verheissungen Christi an dieser wahr / daß sie keinem Abfall underworffen. Luc. 22. Matth. 16. wie auch Ferus schreibet. pag. 45. 46.

Antwort.

1. Daß Wort **Kirch** hat zwar underschiedlichē Verstand in der Schrifft: aber nirgends hat es den Verstand / daß es die ausserwöhlte allein begreiffe / es stehe dan außdrucklich darbey. Der Leib und Braut Christi ist in angezogenen Stellen die sichtbare Kirch / dann erstlich redet Paulus von der Kirchen / für welche Christus gestorben / und sie im Wasser Tauff gereiniget hat. Eph. 5. 25. dieses aber hat Christus allen gethan / die in der sichtbaren Kirchen seynd / dann er ist vor diese alle gestorben / und sie

seynd

seynd alle getaufft / und dardurch Christo einverleibt worden. Ergo. zweytens. Und zwar ist Christus für sie gestorben und hat sie gereiniget auff daß sie heilig seyen; dann dieses ist das Ziel und End deß Tauffs / und Gott will daß alle Menschen heilig und seelig werden; kombt also dieses nit allein den Frommen / sondern auch; so viel die gnädige intention Gottes betrifft / den Gottlosen zu / dann es ist der Will Gottes nit / daß jemand sündige Psalm. 5. dergleichen Redens-Arthen finden sich offt in der Schrifft: als Eccl. 3. 14. **Was Gott gemacht hat / daß man ihn förchte.** 1. Cor. 5. 7. **Feget auß den alten Saur-Teig / auff das ihr ein newer Teig seyet. Gott hat seinen Sohn geschickt / daß die Welt durch ihn seelig werde.** Io. 3. 17. Und doch förchten nit alle Gott / werden auch nit alle seelig / so in der Welt seynd: Ergo ist nit nöthig / daß alle heilig / gerecht uñ außerwöhlt seyen so in der Kirchen seynd / von welchen Paulus redet; und begreifft also diese Redens-Arth nit allein die unsichtbare Kirch. 3. Drittens / Moyses spricht von

dem

dē Israelitisch. Volck Deut. 7.6. und 14.2. **Du bist Gott deinem HErrn ein heiliges Volck** / und waren doch nit alle in Particulari heilig.

Viert. auch die Ausserwöhlte seynd nit ohne alle Sünd auff diser Welt 1. Io. 1. 10. und haben nöthig alle Tag zubetten **vergib uns unsere Schuld** / wie an David zusehē / welcher ausserwöhlt ware / und doch in grobe Sünden gefallen ist / und nöthig gehabt hat zusagen: ich hab dem Herrn gesündiget. 2. Reg. 12. 13. 1. Paral. 21. 8. Ergo kan solcher Text auch nit von denenselben Verstanden werden / wann H. Doct. Miegen Argument gut ist. Fünfftens / die gantze sichtbare Kirch ist heilig wegen deß Beruffs / deß Worts GOttes / der heiligen Sacramenten ꝛc. gleich wie Paulus Rom. 1. 7. und 1. Cor. 1. 2. die Römer und Corinthier heilig nennet / obwohlen er sie nachmahlen underschiedlicher Sünden halber hart straffet. Rom. 2. 1. Cor. 5. und 6. und 11. 17. und solches umb deßwegen / weilen ausserhalb der Kirchen keine wahre Heiligkeit ist. Dahero, wird sie billich vor der

Synagog, Heydenthumb und Ketzerischen Versamblungen / in welchen keine Heiligkeit / sondern gottloß Wesen ist / heilig genennet. Gleich wie Christus ein Lamb ist / welches die Sünde der Welt hinweg nimbt. Nit daß er alle und jede würcklich außlesche / dann es werden viele verdambt: sondern weilen ausser jhm niemand ist / so die jenige hinweg nimbt / welche hinweg genommen werden. also ist die Kirch heilig; nit daß alle und jede jhre Glieder heilig seyen; sondern weilen alle so heilig seynd / in dieser Kirchen und vermittelst deren Lehr und Sacramentē zur Heiligkeit gelanget seynd / und ausser deren keine Heiligkeit zufinden ist. Sechstens der Heil. Augustinus verstehet diesen Text von der triumphirenden Kirchen im Himmel / in welchem Verstand er denen Reformirten gar nit zu gut kombt. Siebendes auch die Sünder in der sichtbaren Kirchen seynd Glieder Christi und in specie die Hurer. 1. Cor. 6. 15. **Wisset jhr nicht / daß ewere Leiber Glieder Christi seynd? solle ich dann die Glieder Christi nehmen und zu Glieder der Huren**

machen? daß seye fern. Und wie solle Christus die Sünder von dem Leib seiner Kirchen auff Erden außschliessen/ der jhretwegen Mensch worden? hat er doch den Verräther Iudam seinen Freund genennet/ als er jhn übergeben wolte. Matt. 26. 50. warumb nit andere Sünder seine Glieder?

2. Daß die Ausserwehlten verborgen seynd/ und die Versprechungen Christi an jhnen wahr werden/ ist ausser Zweiffel: daß sie aber allein durch das Wort: Kirch: verstanden/ und die Verheissung Christi von Beständigkeit der Kirchen/ an jhnen allein wahr werden/ ist gegen die Schrifft/ wie erwiesen.

3. Canus und Ferus seynd Privat-Doctores, und nit die Kirch/ und gehet uns jhre Meynung nit an/ sagen auch nit mehr/ als daß die Ausserwöhlte allein seelig werden/ welches wahr ist.

2. Einwurff.

Rom. 11. 1. 2. spricht Paulus. So sag ich nun hat dann Gott sein Volck verstossen? daß seye fern. Gott hat sein Volck nit

verstossen/ welches er zuvor versehē hat/ welche er v. 5. die überbliebene nach der Wal der Gnaden nennet. Dieses gehet allein auff die Ausserwöhlte; Ergo gehen die Verheissungen die Ausserwöhlte fürnemblich an. pag. 49.

Antwort.

1. Daß ist all wahr / thut aber nichts zur Sach/ dann es folgt nicht/ daß die Verheissungen von der Beständigkeit die Ausserwöhlte **allein / und nicht die sichtbare Kirch** angehen / welches allhier die Frage ist.

2. Die Ausserwehlung ist zweyerley / zum Glauben/ und durch denselben zur Genade Gottes / gleich wie Luc. 6. 16. auch Judas Iscariothes erwehlet war. Die andere zum ewigen Leben. Allen / die in der ersten Erwehlung seynd (in so weit sie die sichtbare Kirch außmachen) ist die Verheissung der sichtbaren Beständigkeit gegeben / wie oben erwiesen: den anderen aber bleibt das ewige Leben allein.

3. Auß den Juden so sich bekehret / waren auch einige Gottlose als Ananias und

Saphira Actor. 5. Item die jenige / welche lehreten man müsse sich beschneiden lassen / Actor. 15. Nun redet entweder Paulus von denen Juden welche allein zum Glauben / oder welche auch zum Ewigen Leben ausserwehlt waren; redet er von den ersten: so thut dieses Argument nichts zur Sach / sondern ist gegen die Reformirte / welche allein die Außerwehlte in der unsichtbaren Kirch haben wollen. Redet er von den letzten; so folgt darauß gar nit / daß das Versprechen Gottes an jhnen allein wahr werde / worvon doch die Frag ist; dann es seynd auch Juden zu Christen worden / welche nachmahln boßhafft gelebt haben / wie gesagt ist.

3. Einwurff.

Das Unkraut kan so häuffig kommen / daß es den Weitzen an sonderbaren Orthen ersticket. Hat also auch die Römische Kirch abfallen können / sonderbar / da ein grosser Abfall von derselben vorgesagt ist. 1. Tim. 4. 2. Thess. 2. 2. Pet. 2. 1. Matth. 24. und durch die gantze Offenbahrung Ioannis pag. 51. 52. 53.

Antwort.

Daß Particular-Kirchen abfallen werden / ist wahr / wie auch oben von selbsten erinnert worden. Daß aber solches in der allgemeinen Kirchen geschehen solle / streittet gegen die Schrifft / vnd sonderbar gegen die Parabel vom Vnkraut Matth. 13. bey solchem Abfall aber bleibt gleichwol die Kirch in der gantzen Welt; gleichwie / ob schon viele Provintzen in Europa das süsse Joch Christi vnd der Kirchen von sich geworffen haben / so ist doch gantz Europa noch voller Catholischen / hierauß folgt was P. 54 55. 56. 57. gesagt wird. Von der Römischen Kirchen in particular, soll in folgendem Capitel gehandelt werden.

4. Einwurff.

Die Menge thut nichts zur Sach / dann Christus hat dem kleinen Häufflein das Reich bestimmet Luc 12. 32. vnd alle / so auff Erden wohnen / werden den Dracken anbetten. Apoc. 13. 3. 4. Item es glaubte keiner von den Obersten oder Phariseeren an Christum. Ioan. 7. 48. Vnd Gott hat das verachtete der Welt erwöhlet. p. 66. 67. Es hat auch Liberius zu dem Arrianischen

Käy-

Käyser Constantio gesagt: ob ich schon allein bin/ wird doch die Sach deß Glaubens hierdurch nit geschwächet. p. 39. Die Possession thut auch nichts zur Sach/ dann deren massen sich auch die Ketzer an/ vnnd werden sich deren die Reformirte über etlich 100. Jahr gleichfalls bedienen können. pag. 38.

Antwort.

Dieses Argument fallt von sich selbsten/ wann wir nur die Catholische Lehr/ wie sie an sich selbsten ist/ vor Augen stellen.

Wir Catholische beruffen uns auff keine Meng/ sondern auff die Außbreitung durch die gantze Welt; dann auff diese weiset uns die Schrifft außdrucklich/ wie gesagt ist; wann die Menge der Catholischen noch grösser wäre/ als sie ist/ vnd diese wäre nit durch die gantze Welt außgebreitet/ vnd zwar in Form einer sichtbaren Kirchen; sondern wären nur allein in Europa oder Africa, so könnte man nit sagen/ daß die Catholische Kirch die Kirch Christi wäre/ dann sie hätte das jenige nit/ was die Schrifft/ als eine beständige Eigenschafft vnd Kennzeichen derselben anzeiget.

Derohalben kan wol beyeinander stehen / daß alle / so auff Erden wohnen / das ist / auß allen Völckern einige den Dracken anbetten / vnd gleichwol die Kirch Gottes überall auff Erden seye; gleichwie würcklich die Catholische Kirch überall ist / vnd doch auch zugleich überall Vncatholische / oder Secten / Türcken / Juden / 2c.

Dann wann wir sagen / die Kirch sey überall / so verstehen wir nit / daß alle und jede Völcker / keines in particulari außgenommen / in der Kirchen Christi seyn müssen: sondern daß sie solcher gestaltē durch die Welt außgebreitet seye / daß sie sich überall under Europæeren, Asiatischen / Affricaneren / und Americaneren / und in solchem Verstand in der gantzen Welt / auch mitten under jhren Feinden / in offentlichem Exercitio deß Glaubens und Gottes-Diensts befinde / vermittels dessen alle Völcker nit allein darvon Wissenschafft / und sich zu ihr zubekehren Gelegenheit haben / sondern auch würcklich bekehret werden / gleich wie ein Saur-Taig nit auffhöret / biß der Taig gantz und gar gesäwert ist. Und wie ein Senff-Körnlein nit auffhöret

ret zuwachsen / als biß es so groß wird / daß auch die Vögel deß Luffts darauff wohnen können Matth. 13.

Daß wenig von Pharisæer an Christum geglaubet haben / ist kein Wunder / dann es ware das wahre Senffkörnlein / Christus / noch nit erstorben / noch gewachsen / und hatte seine Früchten noch nit gebracht; auch die Prophezeyungen von Wachsthumb der Kirchen noch nit erfüllet / welche jhren Anfang genommen / als Christus nach seiner Aufferstehung zu seinen Jüngeren gesagt: gehet hin in alle Welt 2c. welche er auch als das verworffene diser Welt / zu einem so grossen Werck erwehlet hatte.

Was vom kleinen Hauffen gesagt wird / zielet entweder auff die Zahl der Ausserwehlten / deren wenig seynd / oder auff die Demuth / welche Christus seiner Kirchen anbefohlen hat / wie Beda erkläret: keines streittet gegen uns: dann obwohlen der Ausserwehlten gegen den Verdambten gerechnet / wenig seynd / so seynd sie doch durch die gantze Welt in der sichtbaren Kirchen zerstrewet Ioan. 11. 52.

Wann derohalben Herr Petiscus pag.

32. ein Argument von Proportion der Kirchen machet; so redet er auß der Reformirten Supposito; welche / so offt wir sie auff die Außbreitung unserer Kirchen weisen; gleich im Gegentheil sagen / sie seyen der kleine Hauff. Auff diese Antwort nun dienet das Argument H. Petisci überauß wohl / daß die Socinianer / Quacker ꝛc. noch ein kleinerer Hauff seyen / und sich dieses Schutzes mit besserem Fug bedienen können. Sollten sie aber sagen / sie verstehen dardurch nit jhren materialischen Hauffen / sondern daß sie außerwöhlet seyen; und habe also H. Petiscus übel geschlossen: so bleibt das gantze Werck in quæstione : und muß zuforderst erwisen werden ; ja sie können dieses nit sagen / dann die Außerwöhlte werden auß der gantzen Welt zusamen gezogen; Marc. 13. sie aber seynd nur in einem Theil derselben.

Sagen sie aber endlich; sie seyen nur ein Theil der wahren Kirchen / wie H. D. Mieg p. 398. und jhre übrige Mitbrüder seyen under dem Pabstumb zerstrewet / so forderen wir billich Beweiß / daß underm Pabstumb oder sonst Calvinische seyen. Der biß dato

noch

noch nit zum Vorschein kommen.

Liberius will in seiner Antwort nit sagen / daß wann er allein auff der Welt wäre / welcher eine gewise Lehr hielte / daß selbige recht seye : sondern weilen er als das Haubt der Kirchen / sich Ambts wegen widersetzt hat ; vnd jhn deßwegen Constantius straffte / daß er durch solche seine Widersetzung / **den Frieden zerstöhre** : so hat er recht geantwortet / daß wann er auch allein wäre / der sich auß allen Christen / so sich durch die gantze Welt befinden / widersetzte / dannoch der Glaub recht seye / welcher / nach dem Versprechen Christi / überall wäre. Die Reformirte können sich keines Alters rühmen / dann sie bleiben so lang sie wollen / so wird die Catholische Kirch allezeit 1500. Jahr älter seyn / als sie / vnd können sich so wenig gegen dieser vor alt verkauffen / als ein Knab von 4. Jahren gegen einem 70. jährigen Mann.

5. Einwurff.

Gott wird die Kirch in der Wüsten erhalten. 1260. Tag / oder 42. Monath. Apoc. 12. 6. Ergo hat sie solcher Zeit abgenommen. pag. 76.

Antwort.

Diese 1260. Täg / seynd recht natürliche Täg von Morgen biß zu Abend / oder 42. Monath Dan. Apoc. 11. 2. oder vierthalb Jahr Dan. 7. 25. in welchen die Kirch von dem Anti-Christ wird verfolget / und das jmmerwehrende Opffer auffgehoben werden. Dan. 12. 11. Die Wüsten aber / darinn Gott die Kirchen erhaltet / ist kein gewiser Orth in der Welt / sondern überall / wo die Glieder der Kirchen / so auff solche Verfolgung übrig bleiben werden / seynd / nemblich in der gantzen Welt. Es wird aber solcher Zeit die Kirch nit unsichtbar seyn.

Dann es werden die Heilige Gottes zwar verfolgt / verhaßt und getödtet werden / also daß von Anfang der Welt kein solche Verfolgung wird gewesen seyn / und die Täg verkürtzt müssen werden / umb der Ausserwehlten willen. Matth. 24. Dan. 7. 25. 8. 24. &c. diese Verfolgung wird so grausam seyn / daß alle Rechtglaubige / so man wissen wird / umbkommen werden; und die jenige so übrig bleiben hin und wieder / wo sie immer in der Welt seynd / ohne Gottes-Dienst / werden leben müssen.

Durch

Durch eben diese Verfolgung aber / wird der wahre Glaube überall besser erschallen / als zuvor / und also denen so sich zu Gott bekehren wollen / an dessen Erkantnuß nit fehlen. Dann so lang die Verfolgung dauret / so lang werden allezeit seyn / welche sich offentlich martyrisiren lassen / und also die Kirch sichtbarlich bekennen. Ja auch die jenige so abfallen / geben an Tag / daß noch eine Kirch seye / von deren sie außgehen / bleibt also die Kirch auch in mittē solcher Gefahr bekannt / obwohln sich ihre Glieder hin und wieder verstecken. Gleich wie die erste Verfolgungen die Erkanntnuß Gottes und deß Glaubens viel herzlicher außgebreitet haben / als je einige Predigen hätten thun können / und auch so kräfftig gewesen / daß darauß das Sprich-Wort erwachsen: Sanguis Martyrum est semen Christianorum. Daß Blut der Martyrer ist ein Saamen der Christen.

Hierauß nun lassen sich drey Sachen gegen die Protestirende schliessen. Erstlich wann Gott sein heiliges Wort von Sichtbarkeit der Kirchen also genau / zu allen Zeiten will verstanden haben / daß wo auch nur

vierthalb Jahr / welche gegen 2000. Jahr / welche die Kirch deß Neuen Testaments vermuthlich stehen wird / ja ein geringe Zeit die Kirch an solcher Sichtbarkeit einen Anstoß leyden wird / solches so sorgfältig an underschidlichen Orthen / Alten so wohl als Newen Testaments offenbahret hat: wie vielmehr würde er an vielen Orthen beschriben haben / wann sie 900. Jahr under der Banck solle ligen / wie die Protestirende wollen / daß vor Lutheri Zeiten geschehen seye? solches aber stehet nirgends / Ergo ist es auch nit wahr; sondern diese Exception von denen 42. Monathen fundirt die Regul im Gegentheil / daß sie die gantze übrige Zeit / vor und nach in einem vollkommenen Stand solle sichtbar seyn.

Zweytens. Weiln die Kirch von dem Pabst (ihrem Vorgeben nach) nit so viel gelitten / als under den Heydnischen Käyseren / und also solche Päbstliche Verfolgung nit die gröste ist / so ist auch nit wahr / daß der Pabst der Anti-Christ seye.

Drittens. Was ist das für ein Opffer / so auffgehoben werden solle? nit der Glaube / Lieb / Hoffnung / 2c. Dann diese werden

den in den Außerwöhlten bleiben. Nit die Predigen / dann diese seynd kein immerwehrendes Opffer / weiln sie nach Lutheri Zeügnuß 900. Jahr / vnd also längere Zeit nit gewesen / als sie würcklich gewesen seynd / vnd einfolglich nit immerwehrend können genannt werden. Nit die Privat-Hauß-Underweisung; dann die verborgene Außerwöhlte werden sich ohne zweiffel heimblich in der Beständigkeit auffmunteren / seynd auch keine Opffer. Was dann? wann man mich fragt / so antworte ich: das Opffer der H. Meß; vnd ist also dieses ein Opffer / vnd die Catholische Religion wahr / vnd das Reich Christi.

6. Einwurff.

Die Protestirende Kirch / ist auch nit allezeit verborgen gewesen / dann vor Luthero war auch kein Abgang der Bekanntnuß der Warheit. Vnd die Kirch ware zwar / aber kranck vnd gleichsamb sterbend. p. 79. biß 84. Vnd wann die Catholische Kirch wegen jhres Alters ein Fürzug hat / vnd deßwegen gegen Lutherum etwas geschlossen kan werden / so streittet dieses auch gegen Herrn Peniscum, dann die Reformirte Lehr ist auch älter als er. pag. 28.

Antwort.

Daß vor Luthero viel dem Pabst widersprochen haben/ ist gewiß: wann die Reformirte diese alle auff ihre Seithen ziehen wollen; so werden sie alle Ketzer zu Gesellen bekommen; welches jhnen dann ein schlechte Ehr seyn wird. Daß aber die jenige / so vor Luthero sich der Kirch widersetzt haben/ Lutherisch oder Calvinisch gewesen; ist unerweißlich vnd nit wahr. Vnd wann es schon auch wäre / so haben sie doch keine Kirch gemacht / sondern seynd eintzele Persohnen gewesen ; ist also jhre Kirch vor Luthero nit sichtbar/ ja unerweißlich / nirgends / also auch die wahre Kirch nit gewesen. Daß die Reformirte Lehr älter seye als H. Petiscus, ist wahr : aber dagegen kan gegen jhn das Argument nit gemacht werden/ welches wir gegen die Reformirte billich gebrauchen. Dann es ist under uns der Streitt nit/ von Gegenhaltung einer Privat-Persohn gegen eine gantze Kirch : sondern von dem Alterthumb / **einer Kirch gegen die andere** / zu welcher sich die Persohnen bekennen; wie nun die Catholische Kirch/ gegen die Reformirte/ kundbarlich älter in der Possession ist;

also

also haben sich alle Persohnen/ so Catholisch seyn/ dieses Privilegij zubedienen.

Bleibt also alles Einwendens ungehindert/ daß die Reformirte Kirch die Kirch Christi nit seye/ wie H. Petiscus den Schluß recht vnd wol gemacht hat.

Das zweyte Capitel.

Die Römisch-Catholische Kirch ist die wahre Kirch Christi auff Erden.

DEr zweyte Schluß/ welchen Herr Petiscus gemacht hat/ ist dieser: die Kirch Christi ist allezeit sichtbarlich auff Erden/ durch die gantze Welt außgebreitet/ vnd gegen allem Welt- vnd Höllischen Gewalt beständig.

Die Römisch-Catholische Kirch hat alle diese Kennzeichen/ Ergo ist sie die wahre Kirch Christi.

Hingegen sagt H. D. Mieg pag. 100. Man müsse das Pabstthumb/ vnd die Kirch nit confundiren/ es seye solches ein nichtiger vergeblicher Vorwand/ gleich den Blen-

dungs-

dungs-Stratagematibus, welcher von dem ansehnlichen Nahmen / vnd Privilegien der Kirchen zu Verthädigung deß Irrthumbs hergenommen wird.

Dieses Hauptwerck wollen wir in diesem Capitel gründtlich undersuchen.

I.

DIe Frag ist under uns; weiln die H. Schrifft in vielen Sachen zwar klar / in anderen aber schwer zuverstehen ist / vnd daher von denen Unverständigen zu jhrer eigenen Verdammnuß verkehrt vnnd übel außgelegt wird / wie der H. Petrus 2. Pet. 3. 16. lehret / welches der Vrsprung aller Ketzereyen ist; vnd weilen sich alle Irrthumber in den danckelen Orthen der Schrifft vermeintlich gründen / worauß dann under beyder seiths Gelehrten allerley Disputationes entspringen / welche der tausentste under denen Catholischen so wohl / als Uncatholischen nit verstehen kan / da jhme doch alles daran gelegen ist / daß er den rechten Glauben habe / vnd vermittelst desselben seelig werde: **Woran ausserhalb solcher Strittigkeiten ein jedweder / der**

gemeine Mann so wol/ als die Gelehrte/ die wahre Kirch Christi auff Erden unfehlbar erkennen? und solchem nach den ungezweiffelten seeligmachenden Glauben annehmen könne.

Ich sage; Ausserhalb solcher Stritigkeiten; dann daß deß gemeinen Manns Beruff/ und Fähigkeit nit dahin gehe/ daß er alles auß der Schrifft wissen/ und die Glaubens-Disputationen verstehen/ und entscheiden könne/ oder solle; gibt neben der Erfahrnuß die Schrifft gantz klar/ in deme sie sagt/ daß Gott in der Kirch etliche Lehrer/ und Hirten verordnet habe/ durch welche der Leib Christi solle erbawet werden/ und daß nit alle Christen solche seyen. Ephes. 4. 11. 1. Cor. 12, 7. 30. Nun aber kan der gemeine Mann umb deßwillen/ weiln er nicht gelehrt ist/ und die Theologische Disputationen nit verstehet/ von dem wahren Glauben in der wahren Kirchen/ nit außgeschlossen werden; Ja im Gegentheil hat die ewige Weißheit vielmehr erwöhlet/ bey denen Einfältigen und Kleinen zuwohnen/ und in deren Hertzen den Glauben einzupflantzen/ als

bey

bey denen Grossen vnd Weisen dieser Welt. Prov. 3. 32. Matth. 11. 25. So muß dann nothwendig neben den Glaubens-Strittigkeiten / ein anderer Weeg seyn / worauß einer / der nit gelehrt ist / die wahre Kirch erkenne.

II.

Wir Catholische sagen / es gebe die Heil. Schrifft gewise Kennzeichen / welche auch dem gemeinen Mann unfehlbar bekannt seyn können / worauß man die Kirch ohngezweiffelt erkenne: die Protestirende wollen hingegen / man müsse ein jedwedere Lehr gegen die H. Schrifft halten / vnd wo man findet / daß die reine Predig deß Worts Gottes / vnd der rechte Gebrauch der HH. Sacramenten seye / da seye die wahre Kirch / vnd daran müsse sie erkennt werden / wie H. D. Mieg pag. 398. vnd 399. anzeiget / vnd ins gemein von Vncatholischen gelehret wird.

Ehe wir nun die im Titel gesetzte Warheit erweisen / ist nöthig diese Frag gründtlich zuerörteren / worinn ich mich doch nicht überflüssig werde auffhalten / weiln ich diese Materi in meinem Lilio inter spinas allbereit weitläuffiger tractiret habe.

§. 1.

§. I.

Woran man die wahre Kirch Christi erkenne?

ERste Antwort. Daß in der wahren Kirchen die reine Predig deß Worts Gottes / vnd der rechte Gebrauch der HH. Sacramentẽ seye / vnd wo man solche beyde Stück in Gegenhaltung der Lehr / vnd der Schrifft findet / allda unfehlbar auch die Kirch finde / ist also gewiß / daß daran niemahln ein Christ hat zweiffeln können. Dann diese seynd nothwendige Eigenschafften der Kirchen / daß sie sich von derselbẽ auff keine Weiß absönderen lassen: weilen aber alle vnd jede auch Ketzerische Kirchen sich deren rühmen / wie H. Petiscus gar vernünfftig in acht genommen / so setz ich die

Zweyte Antwort. Die reine Predig vnd rechter Gebrauch der Sacramenten / seynd zwar Eigenschafften / aber (sonderbar bey dem gemeinen einfältigen Mann) nicht die Kennzeichen der Kirchen.

1. Beweiß.

Ein Kennzeichen der Kirchen muß also be-

schaffen seyn/ daß ein jedweder / welcher solches ansiht/ erwegt/ vnd verstehet/ darauß in Erkanntnuß der Kirchen kombt / gleichwie ein Kennzeichen eines Menschen ein gewisses äusserliches Zeichen ist / warauß alle die jenige / so jhn ansehen / vnd wissen / daß es ein eigentliches Zeichen seye / an dem man jhn kennen soll / so gleich wissen / daß er der jenige seye / welcher dardurch angezeiget wird: Dann das jenige / welches also in Erkanntnuß eines sonst unbekannten Dinges führet/ ist ein Kennzeichen / welches aber solches nit thut / ist keines.

Nun aber seynd die reine Predig / vnd rechter Gebrauch der HH. Sacramenten / keine solche Zeichen / vnd nit bekannter / sondern eben so unbekannt vnd dunckel/ als die Kirch selbsten. Dann wir wollen setzen / es komme ein guter einfältiger Mann in eine reformirte Predig / vnd höre darin / neben anderen strittigen Glaubens-Artickuln / auch diesen predigen / der wahre Leib Christi seye nit wesentlich im Abendmahl / vnd die jenige / welche dieses glauben / vnd also zum Tisch deß Herrn gehen / die gebrauchen dieses Sacrament recht / vnd solches werde

auß der Schrifft Exod. 12. erwisen; dieses muß nach H. D. Miegen, vnd der Protestirenden Lehr/ ein Kennzeichen der Warheit jhrer Kirchen seyn. Gesetzt aber / es komme derselbige auch in ein Lutherische Kirch / vnd höre / der Leib Christi seye wesentlich in dem H. Abendmahl neben dem Brodt/ vnd wer solches glaubt/ der gebrauche dieses Sacrament recht: Solches werde auß den Worten Christi selbst genommen/ vnd die Prob der Reformirten auß Exod. 12. werde als ungültig vnd nichtig verworffen. Dieses ist nach der Lutheranern Lehr ein Kennzeichen jhrer Kirchen. Nach diesem wollen wir setzen / eben derselbige komme in eine Catholische Predig / vnd höre unsere Lehr auß der Schrifft gegen die Reformirte/ vnd Lutheraner/ nemblich der wahre Leib Christi seye zugegen / vnd kein Brodt / vnd wer also glaubt / der habe den rechten Glauben dieses Sacraments.

Wie kan allhie ein Einfältiger / der die Schrifft nit lesen / viel weniger darauß Folgereyen machen/ vnd disputiren kan / urtheilen / welcher Theil die rechte reine Predig / vnd Gebrauch dieses H. Sacraments

habe?

habe? gewißlich / es wird jhm die Reinigkeit der Predig auß diesen dreyen / eben so wenig bekannt seyn / als die Warheit der Kirchen. Dann wann in diesem Stuck auch die Gelehrte nit einig werden können / was wird dann ein ungelehrter Einfältiger ungezweiffelt schliessen mögen? Nach diser weiß müßten entweder alle / vnd jede Christen vollkommne außgemachte Controversisten / (das ist / in Glaubens Strittigkeit außbündig erfahren) seyn / oder keine Kennzeichen der Kirchen haben / deren keines wahr ist.

Ergo seynd diese beyde Stück zwar Eigenschafften der Kirchen / aber keine Kennzeichen / weiln sie eben so unbekandt seynd / als die Warheit der Kirchen selbst. Vnd einfolglich durch sie die Kirch nit alsobald erkennet wird.

2. Beweiß.

P. Iodocus Kedd / ein überauß gelehrter Mann auß der Gesellschafft JEsu / erkläret dieses mit einem gemeinen Exempel / welches an statt deß zweyten Beweiseß dienen kan. Wann ein frembder in eine Statt käme / vnd fragte / wo er gute Herberg haben könte?

könnte? vnd man antwortete jhme / er werde gute Herberg finden / wann er in ein Wirthshauß gehe / wo der Wirth ehrlich / diensthafft / vnd bescheiden / die Zimmer vnd Bether sauber / gute Auffwartung / guter Wein vnd Speisen / jedoch wolfeil zehren seye; so wäre zwar solches alles wahr / aber der reisende wüßte nach solcher Antwort eben so wenig / als zuvor: dann eben dieses war sein Frag / wo er eine solche Gelegenheit finden könnte? jhne nun recht zubescheiden / muß man jhm ein Wirthshauß nennen / als zum Ancker / zur Cronen / oder dergleichen / alsdann weist er / wo er hin solle: Ebenermassen / wann man einem / der fragt; welches die wahre Kirche seye? antwortet / die wahre Kirch ist / wo sich die reine Lehr / vnd rechter Gebrauch der Sacramenten findet / so ist die Frag noch nit erörtert: dann will er die Reformirte fragen / ob sie solche Stück haben / so sagen sie ja; dergleichen thun auch die Lutheraner / vnd Catholische; daher bleibt er eben so ungewiß / als zuvor; sondern man muß jhm ein anders Zeichen setzen / welches jhm bekannt seyn kan / vnd die rechte Kirch allein / vnd keine Ketzerische an sich hat / vnd er

an jhr ohne Gefahr deß Irrthumbs ungezweiffelt erkennet / alsdann hat er rechte Antwort auff seine Frag.

3. Beweiß.

Die Schrifft sagt zwar / daß die Kirch dise zwey Stück habe / aber nit daß sie deren Kennzeichen seyen : Ergo können wir es auch nit sagen / sondern müssen etwas anders auß der Schrifft anzeigen / welches in folgenden §. geschehen solle.

§. II.

Es werden die wahre Kennzeichen der Kirchen gesetzt.

DAs erste Kennzeichen ist die sichtbare Außbreitung durch die gantze Welt: von diesem hab ich im vorgehenden Capitel gehandelt / vnd es auß der Heiligen Schrifft erwisen / über solche Texten stehet Is. 66. 12. **Also sagt der HErr. Sihe ich will den Frieden über sie außgiessen / wie eine Strom NB. vnd der Heyden Ehr / wie ein Bach / vnd da werdet jhr saugen / vnd an den Brüsten getragen wer-**

werden / vnd auff den Knyen werden sie euch liebkosen. Ich will euch eben tröstẽn / wie einen / den seine Mutter tröstet / / vnd mit Jerusalem werdet jhr getröstet seyn; Ihr werdetß sehen / vnd euch von Hertzen frewen / vnd ewere Bein werden grünen / wie das Graß. NB. Also wird dann die Hand deß HErrn bey seinen Knechten erkennt werden.

Hab. 2. 13. Ist dieses nit von dem HErrn der Herrscharen? dann die Völcker werden arbeiten in grossem Fewr / vnd doch umbsonst / dann sie werdens doch nit mögen außlöschen; dann die Erde wird erfüllet werden / NB. auff daß sie erkennen die Herrligkeit Gottes / wie die Wässer das Meer bedecken. Worvon aber die Erd soll voll werden / stehet Is. 11. v. 9. Die Erd ist erfüllet worden mit der Erkanntnuß deß HErrn / wie die Wässer das Meer bedecken.

Zach.

Zach. 2. 10. Lobe / vnd erfrewe dich / du Tochter Sion / dann sihe ich komme / vnd will in deiner Mitten wohnen / vnd an demselbigen Tag werden viele Heyden zu dem HErrn kommen / vnd werden mir zum Volck seyn / vnd ich will mitten under jhnen wohnen / vnd NB. du wirst wissen / daß mich der HErr zu dir gesandt hat.

Ergo ist die Außbreitung under den Heyden / vnd Erfüllung der gantzen Erden ein Zeichen / daran man die Hand / vnd Herrligkeit Gottes in der Kirchen (nach dem Spruch Is. 60. 7. Ich will das Hauß meiner Mayestätt herrlich machen.) Vnd daß Christus / als das Haubt der Kirchen / wie auch die jenige / so solchen Glauben predigen / von Gott gesandt seyen / erkennet.

Das zweyte Kennzeichen ist die jmmerwehrende Beständigkeit / gegen allen feindlichen Gewalt. Solches erhellet auch auß dem / was auß Hab. 2. gesetzt ist in den Worten: Die Völcker werden arbeiten aber umbsonst (dieses seynd die erste

Ver-

Verfolgungen) dann sie werdens doch nit mögen außlöschen.

Item Zach. 2. 9. Sihe ich hebe meine Händ auff über sie / vnd sie werden zum Raub werden deren / die jhnen gedienet haben / vnd jhr werdet erkennen / NB. daß mich der HErr der Heerschaaren gesandt hat.

If. 49. 25. Jch will deine Widersacher straffen / vnd deinen Kinderen will ich helffen. Ja ich will auch deine Feind mit jhrem eigenen Fleisch speisen / vnd sie sollen sich jhres Bluts voll sauffen / als deß Mosts / vnd NB. alles Fleisch solls erfahren / daß ich der HErr dein Heyland bin / vnd dein Erlöser der starcke Jacobs.

Diese zwey Stück nun wären zwar gnug gegen die Reformirte / dañ jhre Kirch hat dise Stück nit: wie sie dann solches nit allein nit behaupten können / sondern das Gegentheil auch auß jhren eigenen Schrifften / vnd sonderbar Lutheri in einer Predig zu Schmalkalden Anno 1537. erhellet. Wir wollen

aber noch kürtzlich andere melden.

Das dritte ist die Heiligkeit / welche in der Liebe Gottes vnd deß Nechsten bestehet. Rom. 13. 10.

Ioan. 13. 35. Ich gebe euch ein new Gebott / daß ihr euch under einander liebet / wie ich euch geliebet habe. Dabey NB. wird Jederman erkennen / daß ihr meine Jünger seyt / wann ihr die Liebe under einander haltet.

Das vierte seynd Wunderthaten. Marc. 16. Die NB. Zeichen aber / die den folgen sollen / die da glauben werden / seynd diese: in meinem Nahmen werden sie Teuffel außtreiben / sie werden mit newen Zungen reden / 2c.

Das fünffte die Einigkeit Ioan. 17. 20. Ich bitte aber nit für sie allein / sondern auch für die / so durch ihre Wort an mich glauben werden / daß sie alle eins seyen / gleich wie du Vatter in mir / vnd ich in dir / also auch sie eins seyen / NB. auff daß die Welt erkenne / daß du mich gesandt hast.

§ III.

§. III.

Beweiß / daß die Römisch-Catholische Kirch die wahre Kirch Christi auff Erden seye.

DJe Römisch-Catholische Kirch ist allezeit sichtbar auff Erden / durch die gantze Welt außgebreitet / beständig gegen alle jhre Feind / sie hat die Liebe deß Nechsten im höchsten Grad / dann dessen Seeligkeit zubeförderen schickt sie Lehrer / vnd Prediger in alle Welt / vermittelst deren auch die Welt bekehrt worden / in welchem heiligen Werck viele tausend jhr Leben gelassen / ist also heilig. Sie ist mit Wunderthaten bekräfftiget / vnd in der Lehr einig. Wie ich in Lilio inter spinas erwiesen / so unnöthig ist allhier zuwiderhollen.

Die Reformirte vnd Lutherische Kirch ist nit allezeit sichtbar / durch die Welt außgebreitet / vnd beständig gewesen / sie hat sich durch Zerreissung deß Bunds der Christlichen Liebe von uns mit dem höchstbedaurlichen Schaden unsers Europæ abgesöndert / sie kan keine Heiligkeit / keine Wunderthaten

ten beweisen/ sie ist in sich selbsten/ was die Lehr betrifft/ uneinig.

Ergo ist die Catholische Kirch die wahre Kirch Christi/ und nit die protestirende/ welches Herrn Petisci unüberwindtliche Theologische Demonstration ist.

§. IV.

Antwort auff H. D. Mieg Einwürff.

EHe wir zur Sach schreiten/ wollen wir den protestirenden eine böse Information/ in deren sie von Jugend auff stecken/ benemmen/ und fragen:

I.

Was das Pabstumb seye?

Die protestirende pflegen diese unsere H. Catholische Kirch ins gemein das Pabstthumb zunennen/ von welchem sie von Jugend auff viel seltzame ungeräumbte Sachen hören/ wordurch jhnen ein Abschewen von diesem Glauben so tieff wird eingepflantzet/ daß jhrer viel nit fähig mehr seynd/ darvon die Warheit anzuhören oder zufassen/ zu deren Information will ich hieher die gründliche Erläuterung/ und wie wir Catholische

an den Pabst gebunden seyen / kürtzlich entwerffen.

Der Pabst / wie er heutigen Tages ist / hat zweyerley Gewalt / einen weltlichen vnd einen geistlichen. Under seinem weltlichen Gewalt stehet die Statt Rom / vnd der Kirchen-Staat / dieser gehet uns / als Catholische / gar nichts an / dann wann auch der Pabst nichts zeitliches hätte / wie die erste Päbste biß auff Sylvestrum nichts gehabt / so wären wir jhme doch gehorsam / vnd erkenneten jhn vor den Statthalter Christi auff Erden / vnd unseren geistlichen Vorsteher anders nit / als wir würcklich thun. Es thut also alles / was die zeitliche Regierung deß Päbstlichen Stuhls angehet / nichts zur Sach / vnd alles was darauß eingewendet wird / umb etwas gegen unseren Gehorsam / den wir dem Pabst schuldig seyn / zuschliessen / ist unbündig.

Den geistlichen Gewalt deß Pabsts zuverstehen / ist zuwissen / daß wir zweyerley geistliche Güter haben. Die erste seynd die innerliche Tugenden / vnd Gaaben deß H. Geistes / als der Glaub / Hoffnung / Liebe / ꝛc. Item die HH. Sacramenten. Die Ge-

bott Gottes / vnd Christi JEsu / 2c. Vnd in diesen Sachen hat der Pabst gar keinen Gewalt / sondern darinn dependiren wir von Gott einig vnd allein / dann es kan der Pabst das Wort Gottes vnd Glauben / Hoffnung / Sacramenta / Gebott Gottes / 2c. nit änderen / noch auffheben / vnd dafern er sich solches understehen wollte / so könnten wir jhme nit gehorchen / dann man muß Gott mehr gehorchen / als den Menschen. Andere Geistliche Güter seynd / welche zur zierlichen Verrichtung deß Gottes-Diensts / ordentlicher Administration der Sacramenten / äusserlicher Kirchen-Zucht; Maß vnd Weiß die Sacramenta zuempfangen / vnd dergleichen mehr gehörig seynd / welche Christus noch befohlen / noch verbotten / sondern der H. Kirchen frey gelassen hat / vnd in diesen Sachen bekennen wir uns schuldig / dem Pabst zugehorchen auß Rom. 13. Item Hebr. 13. 2c. Dieses ist das Pabstthumb / worauß man im Gegentheil so grosses Wesen macht.

II.

1. Einwurff.

Wann man die Sach recht überlegt / so

befin-

befindet man / daß under dem H. Nahmen der Kirchen Gottes / ein gantz weltliche Republique auffgerichtet vnd ein gantz weltlich Vorhaben fort / vnd außgeführt wird / vnd soll man daher vielmehr einen Eckel vnd Abschew bekommen / vnd sich der Worten Christi erjnneren: **Mein Hauß soll ein Betthauß heissen: Ihr aber habt ein Mördergrübe darauß gemacht.** Dann das Pabstthumb ist ein Geschwär der Kirchen. pag. 100. 101.

Antwort.

Redet H. D. Mieg vom Päbstlichen Hoff / von seinem Kirchen-Staat / von seinen Gerechtigkeiten / welche er mit grossen Herren strittig hat / vnd dergleichen: So haben wir als Catholische Christen damit nichts zuthun / vnd gehen unseren heiligen Glauben so wenig an / als die Strittigkeit zwischen dem H. Römischen Reich / vnnd außländischen Potentaten. Redet er aber
2 vom geistlichen Gehorsam / so kan er darauß so wenig (gesetzt auch / doch nit gestanden / sondern solemnissimè dagegen protestirt / daß der Pabst böß wäre / daß er sich zuviel auffs weltliche legte / daß zu Rom kei-

ne Disciplin wäre / oder was immer Herr D. Mieg einwenden könnte) unseren geistlichen Gehorsamb verwerffen / so wenig die Boßheit der Pharisæer verhindert / daß Christus den Juden nit befohlen hatte / sie sollen denen Pharisäern / so auff dem Stuhl Moysis sitzen / gehorchen / Matth. 23. Die Herren Reformirte haben jhre Bischöff / jhre Consistoria vnd vorgesetzte Inspectores, vnd Superintendenten / 2c. gesetzt / diese haben ein gantze weltliche Republique, vnd solche gantz weltlich Vorhaben werde von jhnen fort / und außgeführt / soll man desswegen von jhnē einen Eckel vnd Abscheu haben? oder machen sie desswegen die Kirch Christi zur Mördergruben? was hierauff geantwortet wird / sagen wir auch.

Daß das Pabstthumb ein Geschwulst seye / ist leicht gesagt / aber nit erwisen. Nun aber gilt bey mir in dergleichen Sachen nichts ohne Beweiß / verlange hingegen auch nicht / daß man mir ohne Beweiß glaube. Deßwegen wird die Antwort biß auff einkommenden Beweiß vorbehalten.

Zweyter Einwurff.

Das Weltliche hat im Pabstthumb das

Geist-

Geistliche allgemach so überwogen / daß es sich das Geistliche underwürffig gemacht: vnd daß darinn ein recht weltliches Reich vnd Monarchie under dem Nahmen der Geistlichkeit/ der Heiligkeit / der Kirchen / der Statthalterschafft Christi / der Schlüssel Petri / 2c. beschönet / zufinden ist p. 247. Ich sage weltlich in Ansehung deß Zwecks: als welche die Hohheit deß Römis. Stuhls/ in irrdischen Vorzügen / Ehr / Gewalt / Reichthumb für und über alle Herrschafften der Welt zum Haupt-Zweck hat. pag. 248. daß dem also / erhellet auß denen expracticierten Donationen Constantini , Caroli M. Pipini , Mathildis , &c. das Patrimonium Petri zuvergrösseren/ in Ansehung dessen er schon den weltlichen Fürsten gleich ist ; der Pabst nimbt sich auch das Recht Könige zuentsetzen / vnd die Vnderthanen jhrer Pflichten zuerlassen. pag. 249.

Antwort.

Ich möchte wünschen / es hätte sich Herr D. Mieg allhie erkläret / ob er von dem geistlichen Gewalt deß Pabsts rede/ welchen wir als Catholische Christen in unser Glaubens-Bekandtnuß an ihm erkennen / vnd deßwe-

gen Gehorsam laisten / oder von dem Weltlichen. Redet er von dem Weltlichen; was gehet alles dieses die Catholische Kirch an? weniger als nichts. Dann wir wollen setzen / es seye also / wie gesagt wird / und es seye solches unrecht: ist deßwegen auch unrecht / daß wir jhme in anderen geistlichen Sachen gehorchen? wann ein Jud zu Zeiten Christi kommen wäre / vnd hätte zu jhm gesprochen: Herr! du nennest die Schrifftgelehrten vnd Pharisäer Nattergezücht / Teuffels-Kinder / die die Häuser der Wittwen fressen / ꝛc. Es ist solches ein so Gottloses Wesen / daß die Synagog nicht die Kirch Gottes kan seyn: wir wollen derohalben dieselbe nit mehr anhören / sondern uns von dem Gehorsamb absonderen / so hätte Christus gesagt: Matth. 23. **Auff dem Stuhl Moysis seynd gesessen Schrifftgelehrten vnd Pharisäer / alles was sie euch sagen / das thut / aber nach jhren Wercken thut nicht.**

Ebener gestalt / wann auch alles gesagte wahr vnd unrecht wäre / der Pabst auch Gottloß lebte / was gehet solches zum Exem-

empel mich an / der ich mich in solche Sach nit mische / vnd deme es gleich gilt / es habe der Pabst etwas in zeitlichen oder nichts / deß Pabsts Leben ist uns kein Regul / noch Gebott / sondern seinē Befelch / in so weit sich sein von Christo gegebener Gewalt erstreckt / folgen wir. Hergegen hätte H. D. Mieg schreiben / vnd sich nit in Sachen / so den Glauben nit angehen / auffhalten sollen.

Es ist aber nit also / wie angebracht wird / der Pabst hat weltlich Regiment / wie auch die reformirte Bischöff: aber daß solches der Zweck deß Pabstthumbs seye / ist eine falsche unerweißliche Aufflag. Es ist wahr / daß dem Pabst Donationes geschehen / aber daß sie unbillich expracticirt worden / ist nit wahr / sondern weil Gott gesehen hat / daß nach jetzigen Zeiten / in welchen die Lieb erkaltet ist / vnd die Gottlosigkeit überhand genommen / zu Erhaltung seiner Kirchen ein zeitliches Ansehen nöthig wäre / hat er ihr Haubt damit begabet / welches jetziger Zeiten bey dem gegenwärtigen Türcken-Krieg / in welchem der Pabst zeiget / daß er seine weltliche Reichthumb nit auß Geitz behalte / sondern zum gemeinen Nutzen außspende /

die gantze Christenheit Gott hertzlich zudancken hat.

Ob der Pabst Macht habe Potentaten zuentsetzen / ist eine Theologische oder politische Frag / thut aber nichts zum Glauben / dann sie ist uns nit zuglauben fürgestellet / wird also vergeblich hieher gesetzt.

3. Einwurff.

Christus hat verbotten: Vos autem non sic. Ihr aber nit also / gegen dieses laufft die Herrlichkeit deß Päbstlichen Hoffs / der Cardinälen / das Welt Guverno durch die Nuntios, das Ambt aber zutrösten wird hindan gesetzt gegen Act. 6. Die Päbst seyn keine Theologi, man gebraucht weltliche Waffen zu Außrottung der Ketzereyen / gegen 2. Cor. 10. hat die blutige Inquisition, lebt nach weltlichen Klugheits Regulen / etc. pag. 251. 252. 253. 254.

Antwort.

1. Wann man von der Lebens-Arth will reden / leben die reformirte Bischöff anderst? seynd nit die Catholische in Engelland / Niderland / vnd anderstwo mit Fewr / Schwerdt / Galgen / Rad / etc. getödtet worden / welches ärger / als die Inquisition?

solle

solle man deßwegen etwas gegen die Reformirte inferiren? aber zur Sach selbst. 2. Gesetzt / es wäre dieses alles wahr / vnd unrecht: was darnach? haltet der Pabst vnd Cardinal seinen Stand nit recht / macht er sich zu weltlich / was gehet es die Kirch an? nichts. 3. Daß der Pabst ein Regent seyn könne / dessen haben wir ein Exempel in der Schrifft an Samuele / dieser regierte die Kirch in geistlichen vnd politischen Sachen. 1. Reg. 7. 8 Warumb dann der Pabst nit? doch setzt er darbey das Ambt zutrösten nit auff seith / wie übel supponirt wird. Er tröstet / prediget / lehret / wie sein Stand zum Nutzen der gantzen Kirchen erfordert / durch dessen Verordnungen haben wir nit allein an Prediger / Beichtvätter / Catechisten / Tröster der Betrübten / Krancken vnd Sterbenden / keinen Abgang / sondern noch solchen Vberrest / dardurch beyde Indien / Engelland / Brabandt / Pohlen / Böhmen / Liefland / vnd andere unzahlbare zu Christo vnd der Catholischen Kirchen haben können bekehret werden.

4. Das Vos autem non sic. Matth. 20. 25. Wann es dahin gemeint ist / daß die Bi-

schöff vnd Vorsteher der Kirchen / keines weltlichen Regiments fähig seyn sollen / so haben die Protestirende gegen das Evangelium gethan / daß sie grosse regierende Herren zu Bischöff genommen haben / wollen sie nun lieber gestehen / daß sie darin gegen Gottes Gebott gethan haben / oder wollen sie vors 5. gesagten Text mit uns also erklären / daß Christus durch denselben nit die Regierung verbotten / sondern die Weiß vnd Manier zu regieren vorgeschriben habe? nemblich / daß sie nit solle seyn / wie der Heyden Regiment / in Hoffarth / Tyranney / vnd Begierlichkeit / 2c. sondern in Demuth / Sanfftmuth / vnd Vätterlicher Liebe / wie Christus anderstwo sagt / Matth. 20. **Wer under euch der Gröste will seyn / der sey ewer Knecht** / welchen Titul auch die Päbste zugebrauchen pflegen / in deme sie sich **Knecht der Diener Gottes** nennen. Wir Catholische wissen auch in denen Sachen / worin uns der Glaube zum Gehorsamb verbindet / von keiner Tyranney: sondern es ist die Kirch ein gütige Mutter / vnd deren Joch süß vnd leicht / darüber wir uns nit beklagen / wol aber geistlichen Trost vnd

Wachs-

Wachsthumb der Seelen in den Tugenden empfinden.

4. Einwurff.

In dem Pabstumb seynd so vielerley Orden/ Dignitäten/ Pfrůnden/ Einkunfften/ linde Beichtvätter / Theatralische Schawspihl/ Lusterweckende Predigen / frewdige Zusammenkunfften/ treffliche Musiquen 2c. daß allerley Humores ihre Satisfaction finden. pag. 256. 257. 258. 259. 260.

Antwort.

Paulus hat sich auch nach denen Humoren der Menschen gerichtet / damit er alle seelig machte / 1. Cor. 9. 22. die underschidliche Orden seynd die jenige Manigfaltigkeiten / welche David von der Kirch vorgesagt hat Psal. 44. vnd ist in denenselben dem Fleisch vnd Blut nach ein schlechte Frewd. die Musiquen in der Kirchen haben wir von David vnd Salomone gelehrnt / kan also deren keins mit Recht verworffen werden.

Ist sonsten etwann in Predigen/ Schauspihlen/ 2c. ein Mißbrauch/ mischet sich Ehrgeitz in Annehmung der Präbenden mit under / wendet einer oder der anderdie zum Dienst Gottes angeordnete Feyrtäg / zur

Faulheit an / so billichen wir solches nit / viel weniger gehet unsere Lehr dahin / sondern bedauren die Menschliche Schwachheit; darauß aber folgt nit / daß deßwegen das Pabstumb auff weltliche Klugheit gebawet / oder zuverwerffen seye / nam propter abusum non est tollendus usus. Umb eines Mißbrauchs willen / muß man keinen guten Brauch auffheben. Sonsten wollte ich mit diesem Argument: Die reformirte Kirch / ja die gantze Christenheit / in deme ein grosser Theil derselben nit nach dem Evangelium lebt / eben so wohl zu nichts machen.

Will H. D. Mieg nit zugeben / daß man auß der Discrepantz ihrer Lehr / oder Geitz einiger reformirten Herren in Einziehung der geistlichen Güter etwas gegen sie schliessen könne pag. 234. so kan er auch bey sich selbsten gar leicht begreiffen / daß dieses und anders dergleichen sein Einwenden zumahlen gegen uns unkräfftig seye.

5. Einwurff.

Das Pabstumb führet sündhaffte und Fleischliche Lehren / als von Geringfähigkeit gewisser Sünden; daß die erste Lustbewe-

gungen nit Sünde seyen / die Lehr vom Macht deß Pabsts über das Göttliche Gesätz / vnd daß selbiger gegen Gottes vnd Christi Gesätz dispensiren / daß darin verbottene erlauben / das gebottene verbiethen / von Pflichten / Gelübden / Eyden / Verbündungen erlassen könne / die Lehr von Sacramenten / vnd daß sie die Gnade ex opere operato, durch das äusserliche Werck / ohne innerliche gute Bewegung deß empfangenden mittheilen / die Lehr von Büssung auch der grösten Sünden durch die Beicht / die Lehr von Indulgentzien ; das man zu Rom die offentliche Huren-Häuser gestatte / etc.

Antwort.

Daß der Pabst erlauben könne / was Gott verbotten / lehret die Catholische Kirch nit / ist auch nit wahr. Daß die HH. Sacramenten ohne innerliche gute Bewegung deß empfangenden Gnad mittheilen (ausser dem Kinder-Tauff / den die Reformirte mit uns gemein haben) lehren wir auch nit / vnd werden die Termini ex opere operato unrecht verstanden: daß der Pabst allerley Verbündungen könne aufflösen / lehren

wir

wir ebenfalls nit/ daß man mit Gelt die Vergebung der Sünden/ oder vielmehr deren Erlaubnuß kauffen könne/ ist auch nicht wahr. Die Huren-Häuser zu Rom gehen uns nichts an. Est res morum, non fidei. Vnd ist deren in grossen protestirenden Stätten auch kein Mangel. Zu was Ende werden dann solche Sachen hieher gesetzt? Es kan der gemeine Mann allhie sehen/ vnd solle unden an seinem Orth noch ferner erhellen/ was man jhme an statt der Warheit für erdichtete vnd ungeräumbte Sachen gegen uns Catholische auch in offentlichen Schrifften vortrage.

Was nun das vor ein Lehr seye/ welche sich auff Unwarheiten gründet/ kan ein jeder von selbsten erachten: daß aber das Ambt der Schlüssel sich auff Gelübde/ Ayd/ 2c. doch ohne Nachtheil eines Dritten erstrecke (also zwar und anderst nit/ als wann hierzu genugsame Ursachen vorhanden seynd) daß in der Beicht auch die allergröste Sünden vergeben werden: (haben dann die Reformirte kein Mittel solche außzulöschen?) daß der Ablaß der Kirchen nutz seye/ daß die Lust/ welche man gegen seinem

Wil-

Willen empfindet / und nit einwilliget / keine Sünd seye ꝛc. ist wahr / und bleibt von H. D. Mieg, weilen er keinen Beweiß setzet / unumbgestossen:

Es folget aber auß solcher Lehr nichts fleischliches / sonsten müsste auch die Lehr Christi fleischlich seyn / welcher das Ambt der Schlissel hat eingesetzt / und solte hierin das Pabstthumb wol fleischlicher seyn / als die Reformirte? welche die Beicht gar abgeschafft / und mit dem eintzigen Peccavi, alle Sünd und Straff vermeinen außgelöscht zuhaben? deren erste Reformatores keiner Absolution von Gelübden und Ayden erwartet / sondern eigenen Gefallens solche vernichtet / und sich verheyrathet haben? die sich gegen ihre Pflichten gegen die Catholische empört und ein so grosse Zerrüttung unsers lieben Vatter-Lands / under dem Schein der Evangelischen Freyheit angerichtet haben? ein jeder judicire selbst.

6. Einwurff.

Tugenden leiden im Pabstthum noth. dieses probiren viele Exempel / so pag. 265. 266. 267. 268. angeführet worden.

Ant-

Antwort.

Alle diese Exempel gehen den Glauben nit an / sondern die Sitten / folgen auch nit auß unser Lehr und ist darzu viel darin nit Wahr/dahero ist darauff keine Antwort nöthig.

Hierauß erhellet nun daß die Römisch-Catholische Kirch / allein die wahre Kirch Christi seye / und daß alles waß man gegen das Pabstthumb zusagen pflegt / anderst nichts seyen / als Sachen / so die Sitten angehen / in welchen ein Jedweder sein Last tragen wird / und keiner vor den anderen zu antworten hat / befinden sich bey uns viele Böse / so seynd auch viele Gute / und seynd die Protestirende auch keine Engel / haben also nit Ursach uns viel vorzuwerffen / obwolen Judas ein Schelm war / so blibe doch das Apostolat gut ; ein jedweder lebe nach denen Catholischen Glaubens Articulen / und lasse sich davon durch keines andern Boßheit abwendig machen / So ist er seiner Seeligkeit gewiß.

Es ist in Warheit sehr zubedauren / daß man in einer so wichtigen Sach / als die Religion ist / nit bloß nach der Warheit trach-

trachtet / sondern sich in anderen Sachen auffhalte / und dardurch das gemeine Volck von dem Catholischen Glauben abzuschröcken sich befleisse. Ist der Reformirte Glaub recht / und kan auß der Schrifft erwiesen werden / wie man sich berühmet / was braucht man demselbigen durch Unwarheiten und Falschheiten zusteuren? ist er aber nit recht; warumb will man die Einfältige / durch allerley undienliche Mittel / von ihrer Bekehrung abhalten?

Gewißlich obwohlen diese Weiß zu disputiren / die Ungelehrte von der Warheit zu ruck ziehet / so macht sie doch bey einem verständigen Mann eine Lehr / welche sich mit solchen unkräfftigen und unbillichen Mittelen behilfft nur verdächtig: last uns aber weiter schreitten.

§. V.

Fernere Einwürff.

Die Catholische Kirch kan sich dieser Kenzeichen auch nit berühmen / dann alle Secten sagen auch sie seyen heilig und Apostolisch pag. 198.

Antwort.

Sie können aber nit sagen / sie haben alle obgesetzte Zeichen / in specie, daß sie allzeit durch die gantze Welt sichtbarlich außgebreitet seyen; welches wir Catholische doch können. 2 Ein anders ist sagen. Ein anders beweisen / was wir Catholische allhier sagen / das erweisen wir auch augenscheinlich und klar / daß niemand zweifflen kan / wie ich in Lil. int. Spin. gethan habe / dann sonsten wären es keine Kennzeichen / wann man daran zweifflen könnte. Dergleichen kan keine Ketzerey.

I I.

Das Pabstthumb ist durch Unchristliche Weiß fort gepflantzet worden. Wie der Ertz-Bischoff de Las Casas schreibt p 399.

Antwort.

Gesetzt es hättē die Spanier in Indien etwañ tyrannisirt / damit sie solche under ihrē weltlichē Gehorsam brächten / so hat man sie doch nit durch Tyraney zum Glaubē bracht. 2. Auch Gewalt kan ein solches Werck ohne Beystand Gottes nit thun / wie an denen ersten Kaysern / welche die Kirch verfolgt / und

dem

dem Türckischen Bluthund zusehen / dessen Macht gewiß grösser ist / als der Spaniern / und hat doch seinen Machometismum nit durch die gantze Welt bringen können. 3. Herr D. Mieg haltet ja selbst vor das gröste Wunder / daß die gantze Welt glaube p. 124. Warumb verwürfft er dann solches allhier / gegen seine eigene Wort / dan hat die Welt geglaubt ohne Gewalt / so fällt dieser Einwurff: hat sie geglaubt durch Gewalt / so hätte er solchen Gewalt nit zuverwerffen / sonderen als ein Mittel so Gott zu Fortpflantzung deß Glaubens erwehlet hat / anzunehmen. Es ist aber kein Gewalt gewesen. Dann 5. haltet es Herr D. Mieg für eine Tyraney / daß / nach deme der aller Unüberwündtlichste Römische Kayser LEOPOLDUS I. durch seine glückseelige sieghaffte Waffen / den Türcken auß Ungarn vertrieben / die Catholische Religion wiederumb einpflantze? Wann nit / so gedencke er / daß eben solche Beschaffenheit gewesen / als e. g. Carolus Magnus die überwundene Sachsen / und die Könige von Portugall und Hispanien / die Indianer zum Glauben gebracht / wel-

ches ein rechtmässiges gottgefälliges Werck wäre.

III.

Das Reich deß Sathans hat auch seine Sichbarkeit. pag. 65.

Antwort.

Unser Argument ist dieses / die Catholische Kirch hat nit nur eines / sondern alle obgesetzte Kennzeichen / kein einiges außgenommen / dahero ist sie die wahre Kirch / obwohlen nun das Reich deß Teuffels auch die Sichbarkeit hat / so hat es doch die übrige nit / und ist also die Kirch GOttes nit. 2. Wann das Reich deß Teuffels allzeit sichtbar ist / da doch der Fürst dieser Welt von Christo gebunden. Luc. 11. 21. und hinauß geworffen ist. Ioannis 12. 31. Wieviel mehr muß das Reich Christi allzeit sichtbar seyn?

4. Einwurff.

Die Römische Kirch hat kein Versprechen der Unfehlbarkeit / ergo kan sie so wohl fehlen / als die Kirch zu Antiochia, welche Petrus unlaugbar mit seinem Stuhl beehret hat. Zumahlen da ihr ein gleiche Abhawung

hawung / wie der Jüdischen getrohet wird. Rom. 11. 20. pag 51.

Antwort.

Die Particular-Kirch zu Rom / in so weit sie eine absonderliche / und nit die allgemeine Kirch ist / hat kein Versprechung der Unfehlbarkeit. In so weit sie aber daß Haupt anderer Kirchen ist / welche sie in dem Schrancken deß wahren Glaubens erhaltet / so kan sie nit fehlen / dann auß solchem Fehler wurde folgen / daß die allgemeine Kirch auch irren könnte / welches unmöglich ist. Die Kirch zu Antiochia hatte solchen Vorzug nit / ergo ist keine Gleichnuß. Dann dieses privilegium kombt nit præcisè daher / weil Petrus daselbsten gewohnet / sondern weilen Petrus also da gewohnet / daß er den Apostolischen Stuhl / und Sitz deß Haupts der Kirchen aldorten geordnet hat. Est fallacia non causæ ut causæ.

Die Wort Pauli Rom. 11. seynd nit von der Römischen Kirch insonderheit / sonderen von den Heyden ins Gemein zuverstehen / welche nit in der Güte bleiben / deren

gar viele seynd. Dann also erklärt er sich v. 13. **Mit euch Heyden rede ich** / und nit præcisè mit der Römischen Kirchen. Ergo können solche Wort auch nit præcise auff diese verstanden werden.

5. Einwurff.

Die Römische Kirch hat wircklich geirret; dann auß den alten Trost-Formulen deß Anselmi, und anderer zuersehen / daß den Sterbenden weit ein andere Lehr von der Rechtfertigung vorgehalten worden / als nach der Zeit. pag. 77.

Antwort.

Was in der Formula Anselmi von Rechtfertigung deß Sünders durch Christi einiges Verdienst enthalten ist / daß haben die Catholische allezeit geglaubet / und glaubens noch: dann wir werden nit auß eigenen Wercken gerecht / noch durch die Vorbitt oder Verdienst der Heiligen / noch durch etwas dergleichē; sondern eintzig allein auß dem Verdienst Christi und solches durch den Glauben auß Gnaden / vergebens / und umbsonst; auff das sich nit jemand rühme. Gleichwolen wird in uns erfor-

dert

dert ein bußfertiges Hertz / Berewung der Sünden / ein Vorsatz fürohin Gott zudienen / und die Sünde zumeiden: Nit daß auß diesen die Gerechtigkeit entspringe / sondern daß wir dardurch dieselbige durch die Verdienst Christi zuempfangen disponirt und fähig seyen. besiehe Trident. sess. 6. cap. 6. & 7.

Es ist auch die Formula Anselmi vor und nach der Reformation, bey Sterbenden gehalten worden biß auff den heutigen Tag. Wie ich dann von mir selbsten mit Warheit sagen kan / daß ich Zeit meiner Pfarr-Bedienung alle Krancke und Sterbende mit nichts anders getröstet / als mit der Hoffnung und Vertrawen auff die Verdiensten Christi / wie in besagter Formul enthalten ist. Ist also dißfalls keine Veränderung in der Catholischen Kirchen vorgangen. Dann wann auch schon ein oder der andere Seelsorger eine andere Praxin haben solten / so gehet doch solcher sein Fehler die Kirch nit an.

III.

Auß deme was gesagt ist. Folgt über daß / daß die Catholische Kirch / die Kirch

Christi seye / dieser Fundamental-Schluß / die Kirch Christi kan in jhrer Lehr / wegen Beystand Christi und deß Heil. Geistes / nit jrren / Ergo ist alles wahr was sie als **ein Glaubens-Warheit** lehret. Dahero wann auch einer so einfältig ist / daß er die Schrifft nit verstehen kan / auch nit weiß worauß ein oder ander Articul erwiesen werde: so ist er doch sicher und gewiß / daß er in keinem jrre / weilen er weist / daß es die Lehr der Kirchen Christi seye / welche nit jrren / noch jhn verführen kan / dann sonsten hätte GOtt gelogen / welches unmöglich ist / und dieses ist unsern gemeinen Leuthen ein unerhörter Trost / dessen alle Uncatholische / deren Kirch jhrer eigener Bekandtnuß nach nit unfehlbar ist / und also anderen Theils billich in Zweiffel stehen können / ob jhnen jhre Prädicanten die Schrifft recht erklären oder nit / beraubt seynd: zumahlen da sie selbst bekennen müssen / sie können fehlen.

Das dritte Capitel.

Von dem Beruff Lutheri vnd Calvini &c.

NAch dem H. Petiscus das Haupt-Fundament der Catholischen Religion recht erwogen / wendet er sich zu Betrachtung noch anderer Bewegnuß-Vrsachen / die wir auch vernehmen wollen.

Auß dem ersten Capitel erscheinet / daß in der Kirch Christi keine Reformation, der Lehr nach / nöthig gewesen seye: vnd solchem nach Lutherus vnd Calvinus keinen Beruff von Gott gehabt haben: weilen jedoch H. D. Mieg à pag. 162. von diesem außführlich handelt / so wollen wir solche Materi auch vor die Hand nemmen / vnd gründtlich erörteren.

§. I.

Worinn die Frag bestehe?

DAß Lutherus vnd Calvinus Catholische Priester gewesen / ist bekandt: daß sie auch einen Beruff gehabt un-

stere Catholische Lehr zupredigen / wird nit disputirt ; Sonderen es ist die Frag: ob und von weme sie Beruff gehabt / die Lutherische / oder Reformirte Lehr / in soweit sie mit unserer Catholischen Religion streitet / zu predigen?

Ich sage zu predigen / das ist etwas von Ambtswegen und offentlich zulehren ; sonderbar etwas / was man zuvor nit geglaubt hat ; nit aber privat zu underweisen / wie zum Exempel ein Vatter seinem Kind / und ein Christ dem anderen zuthuen schuldig ist ; dann diese rühren nit her auß einem absonderlichen Ambt / oder würdigkeit in der Kirchen Gottes / worzu nach Außweisung der Schrifft ein Beruff erfordert wird.

Herr D. Mieg sagt mit allen Lutheranеren / und Reformirten / Ja. Es habe Lutherus, Calvinus, Zvvinglius &c. einen Beruff Gottes gehabt / pag. 117. dieser habe darinn bestanden daß sie in der damahligen Noth der Kirchen 1. als Menschen verbunden gewesen / sich nit wie das Vieh an einem Strick in das Verderben führen / und ziehen zulassen pag. 108. 2. Als Chri-

sten

sten seyen sie durch den gemeinen Tauff-Beruff schuldig gewesen / die von Gott offenbahrte Warheit zu lieben / und in Summa alles das jenige zuthun / ohne welches das Haupt-Werck ihres Christenthumbs gar nit / oder doch kümmerlich könnte erhalten werden: dieser Beruff seye 3. von Christo pag. 115. und hätten 4. nit nöthig gehabt / selbigen mit Wunderzeichen zubestättigen. Wir Catholische sagen/sie seyen nit beruffen gewesen.

§. II.

Lutherus, Calvinus, Zvvinglius, und andere dergleichen / seynd nicht beruffen gewesen.

Dieses sagen wir Catholische auß vielen Ursachen.

Die erste Ursach.

Wann Lutherus, Calvinus, Zvvinglius, und andere vermeinte Reformatores, von Gott jhren Glauben zu predigen beruffen seynd worden / wie Herr D. Mieg will; so seynd sie entweder beruffen worden alle / und jede Articul zu predigen / welche

sie gelehrt haben / und noch heutiges Tags von unserem Gegentheil geglaubet werden; oder nit? Seynd sie beruffen gewesen / alle und jede Articul zu predigen / welche sie gelehrt haben / so folgt nothwendig / daß sie von Christo beruffen worden / etwas zu lehren / welches nit wahr ist; dann auff diesen Fall muß Lutherus zum Exempel beruffen seyn gewesen zulehren / daß der Leib und Blut Christi wesentlich im Heil. Abendmahl seye: Calvinus und Zvvinglius aber müssen beruffen gewesen seyn zulehren / daß der Leib und Blut Christi nit wesentlich im Heil. Sacrament seye: Eines von diesen beyden ist nit wahr. Ergo wann sie beruffen gewesen / alle und jede ihre Articul zupredigen / ist einer von ihnen beruffen gewesen etwas zupredigen / welches nicht wahr ist. Dieses aber ist unmöglich / dann Christus JEsus die ewige Warheit / kan Niemand beruffen Unwarheiten zu predigen / ergo seynd sie solcher Gestallt nit beruffen gewesen: Seynd sie aber nit beruffen gewesen / alle und jede Articul zupredigen / welche sie gelehrt haben / so begehren nit allein wir Catholische / sondern auch alle

recht

rechtschaffene Protestirende / welche in jhrem Glauben nit betrogen / sondern gern sicher seyn wollen / eine Specification der Articulen / welche sie ohne Beruff auß jhrem eigenen Gutduncken / oder durch einen Beruff GOttes geprediget haben / und eine Prob / daß sie Beruff gehabt / diese Articul in Specie zupredigen. 2. Begehren wir zuwissen / ob das Volck / welches Lutherum, Calvinum, Zvvinglium &c. gehöret hat / habe wissen können / zu welchen Articulen sie beruffen gewesen / oder nit? Haben sie es wissen können / so fragt man woher? ob sie anderst auff der Kantzel geredet / agirt ꝛc. haben / wann sie einen falschē / als wan sie einen wahren Articul auß jhrem Beruff tractirt? haben sie es nit wissen können / so ist ja solcher Beruff betrüglich / und einfolglich kein Beruff / sondern ein erdichtes Wesen / under dessen Scheine die Leuth zur Lügen geführt worden.

Solte man sagen / daß Volck hätte auß der Schrifft underscheiden können / was sie wahr / oder unwahr / auß Beruff / oder ohne Beruff geprediget haben / so stehet im Weg 3. daß Gott eben zu dem Ende or-

dentlich / oder offenbahr beruffene Lehrer schicke / damit das arme unwissende Volck / welches die Schrifft zulesen / oder zuverstehen nit vermag / auß dem ungezweiffelten Beruff das jenige wissen möge / was zwar Gott geredet hat / jhnen aber unbekandt ist.

4. Nachdeme die Herrn Protestirende viele Articul mit uns gemein haben / als von der heiligsten Dreyfaltigkeit / Menschwerdung Christi / Ewigen Leben ꝛc. Und benebens auch viele Lehren / welche gegen uns seynd. So wird verlangt und umb der Warheit willen gebetten / es möge doch H. D. Mieg ein eintzige Ursach geben / ob und welcher Gestalten Lutherus, Calvinus, Zvvinglius beruffen worden / die Articul zupredigen / welche gegen uns seynd / dann der General Beruff / den sie als Christen gehabt / welcher Luthero, und Calvino gemein ist / machts warhafftig nit auß; weilen nothwendig einer auß jhnen under solchem Schein Unwarheiten geprediget hat / wie oben gesagt ist. Kan und will nun H. D. Mieg dieses thuen / so ist er von Gott / und der lieben Warheit / auch Christlicher Liebe dahin höchstens obligirt / weilen an

die-

diesem Stück so vieler Menschen Seeligkeit oder ewiges Verderben hafftet: dann es hats vor jhme noch keiner gethan / kan er es nit thuen / so kan ja ich / und die gantze vernünfftige Welt nit anderst urtheilen / als daß wegen Lutheri, Calvini, Zvvinglij, &c. Beruff / auch beym Gegentheil nichts gewisses seye. Nun aber ist kein Beruff Gottes ungewiß / noch weniger als eine Schickung in weltlichen Sachen (in denen man keinen vor einen Abgesandten halt / er zeige dann seines Hn. Principalen Creditiv, und wann solches nit alle seine erforderte Stück hat / so glaubt man solchem Abgesandten nichts) dann diese gehen den Leib an / jene aber die Ewigkeit der Seelen: und wer wolte seine Seeligkeit auff ein ungewisses bawen? Christus JEsus hat sich legitimirt / ohnangesehen daß die Juden auß der Schrifft wohl wissen können / daß er der Messias seye; und wann er solches nit gethan hätte / so hätten die Juden keine Sünd gehabt. Ioan. 15. 24.

Und wir wollen einem Menschen glauben bloß allein darumb / weilen er sagt / er seye ein Christ / und müsse die Schrifft recht

außlegen/welche Außlegung doch in Zweiffel steckt / und noch biß auff den heutigen Tag nit hat können außgemacht werden / ob sie wahr sey / oder nit? gewißlich wann die Juden keine Sünd gehabt hätten/wann Christus seine Schickung vom Vatter / nit mit Wunderwercken bekräfftiget / unangesehen daß seine Lehr wahr / und auß der Schrifft wahre / so hat auch der keine Sünd / der Luthero und Calvino nicht glaubt/die ihren Beruff nit erwiesen haben/ (ja auch ihre Lehr nit) und keine unfehlbare Götter / sondern fehlbare Menschen waren.

Zweyte Ursach.

Der Göttliche Beruff geschicht den jenigen zum besten / zu welchen er seine Diener das Göttliche Wort zupredigen schickt/auff das sie das jenige / was sie hören als das Wort Gottes ungezweiffelt glauben können / und dahero seynd zwey Stuck zu allem Beruff nöthig. 1. Daß die jenige denen der Beruff zu Underweisung / und nutzen geschicht darvon wissen / wie Christus den Seinigen den Juden durch Wunder hat

kund gemacht. 2. Daß solcher Beruff kein falscher / lügenhaffter Prediger haben / oder vorschutzen könne / gleich wie kein falscher Messias die Werck thuen können / die Christus gethan hat. Diese beyde Stuck gehen dem Beruff Lutheri und Calvini ab; dann 1. Woher wüsten die jenige / denen diese geprediget haben / ob Lutherus beruffen wäre / als auß seinen blossen Worten / welche 2. Auch ein Ketzer gibt / wie Arrius, Marcion, und andere gethan haben? gewisslich wann dieses zum Beruff genug soll seyn / daß sich jemand einbildet / der Gegentheil jrre / und er verstehe die Schrifft recht / da er doch selbst bekennen muß / daß er ein fehlbarer Mensch seye: so werden alle Ketzer-Meister beruffen seyn / dann eben solches bilden sie sich auch ein.

Sagte nit auch Arrius, man verstehe Catholischer Seithen die Schrifft unrecht / er aber habe den wahren Verstand deß Spruchs: **der Vatter ist grösser als ich;** und wäre demnach / als ein Christ in solcher Noth der Kirchen schuldig die Warheit zu predigen? will man jhn aber deßwegen für

von Gott beruffen halten? sagt man ja; so mögen wir wohl leyden/ daß man sage/ Lutherus habe auch einen solchen Beruff wie Arrius: sagt man nein; woher kan ich dann glauben/ daß der Beruff Lutheri besser seye/ als der Beruff Arrij, da doch in jhm nit das geringste anderst erscheinet/ als in Arrio?

Man würfft uns vor/ wir stechen den Leuthen die Augen auß/ vnd erfordern einen blinden Glauben; pag. 4. vnd pag. 23. daß deme nit also; soll unden an seinem Orth zu gnügen erklärt werden: was ist dieses aber anders/ als das arme unwissende Volck verblenden/ daß man jhnen einen Beruff/ als von Gott/ aufftringt/ da doch darinn nichts anders zufinden/ als in einem falschen Beruff eines Ketzers? will man sagen/ Arrij Lehr seye Ketzerisch/ die Lehr Lutheri aber wahr; so schreiten wir 1. auß denen Schrancken der Materi vom Beruff. Die Frag ist; **Woran man den Beruff erkenne/ auff daß man durch denselben versichert der Lehr könne glauben?** Hier ist in Luthero nichts mehr als Arrio, wie kan man dann hiervon anderst urtheilen? nach deme der Beruff nit auff alle Artickul

tickul kan gehen/ wie oben gesagt ist/ zumahlen da die Reformirte sagen/ Lutherus habe in der Materi vom Abendmahl gefehlet/ woher weist ein armer einfältiger Baur auß der Schrifft/ wie weit solche Lehr wahr oder falsch seye? wann nun ein solcher Mann nit auß dem Beruff von der gantzen Lehr vergewisset ist/ so bleibt jhm endtlich gar nichts vestes/ worauff er einen starcken Glauben bawe/ sondern alles/ was er glaubt/ seynd schwache vnd fehlbahre Meinungen. 3. Wann das Volck also erleuchtet vnd geübt wäre/ daß dasselbige auß der Schrifft urtheilen köndte/ welcher Prediger wahr oder nit wahr redet/ so wäre nit nöthig vom Beruff zureden/ nun aber ist dem nit also/ sondern das Volck muß zuforderst von dem Beruff deß Predigers gewiß seyn/ vnd darauß nimbt es die Gewißheit von der Lehr/ daher hat Christus neben der Schrifft/ welche auff jhn zeigte/ seinen Beruff mit Wunderthaten erwisen/ darauß man abnemmen sollte/ daß seine Lehr recht wäre/ wie gesagt/ Ergo kan man das Volck in Erkennung deß Beruffs nit auff die Schrifft weisen.

Es ist zwar wahr/ daß wann ein Ketzerey

gepre-

gepredigет wird / welche schnur grad gegen die Schrifft streittet / vnd die Schrifft verwürffet / alsdann auch der gemeine Mann / welcher in gar vielen Stücken / worinn die Schrifft hell vnd klar ist / dieselbige verstehen kan / gleich wisse / daß solches falsch seye: wann man sich aber auff die Schrifft beruffet / vnd das Werck so subtil vnd scheinbar vorstellet / daß auch die Allergelehrteste zuschaffen haben / daß sie dem Irrthumb begegnen können / wie dann unsere jetzige Controversien seynd: so ist unmöglich daß der gemeine Mann / umb den es gespielet ist / auß etwas anders wissen könne / welche Lehr recht / oder unrecht ist / als auß dem Beruff / welchen er erkennet / daß jhn kein Ketzer haben könne / solcher Beruff aber ist wie gesagt bey Luthero, Calvino &c. nit zufinden. Ergo ist auch keiner da. sonst hätte jhn der gemeine Mann von dem Beruff Arrij underscheiden können.

Dritte Ursach.

Das jenige was Herr D. Mieg auß der Christlichen Obligation hernimbt ist kein Beruff / und keine Schickung / sondern es

ist ein eigen gefälliges Lauffen / gegen welches Gott hart in der Schrifft zürnet / Ierem. 14.13. Ergo haben Lutherus vnd Calvinus keinen Göttlichen Beruff gehabt.

Der Vorsatz wird auß denen Reformirten Principijs also erwiesen / man muß nichts glauben / als was in der Schrifft stehet: nun stehet in der gantzen Schrifft kein eintziges Wort noch Exempel / daß der jenige von Gott beruffen seye / den Glauben zu reformiren / welcher denselben vor unrecht haltet / vnd auß solcher Meinung anfangt zupredigen / vnd die Leuth anderst zulehren / als sie zuvor geglaubt haben. Ergo kan man auch nit glauben / daß der von H. D. Mieg beschribene Beruff Lutheri vnd Calvini ein wahrer Beruff seye / kan man aber dieses nit glauben / so ist all jhr Predigen umbsonst / **dann wie sollen sie predigen / wann sie nit gesandt werden?** Rom. 10 v. 15. Im Gegentheil stehet in der Schrifft: **Niemand nimbt sich selbst die Ehr / sondern er muß geruffen werden wie** Aaron. Heb. 5. 4. Aaron aber ist viel auff ein andere Weiß beruffen worden / als Luthe-

rus, Calvinus, Zvvinglius; nemblich durch gewisse äusserliche dem Volck bekandte vnd offenbahre Gebräuch / vnd außtrucklichem Befelch Gottes. Levit. 8. Dergleichen wir nichts bey diesen finden / in so weit jhre Predigen gegen die Catholische / damal von uns geglaubte Lehr gehet: Ergo seynd sie auch nit recht beruffen.

Zu besserer Erklärung wollen wir diese Gleichnuß setzen: damit ein Rath eines Fürsten / ein Geschäfft bey dem anderen zu tractiren / beruffen vnd geschickt seye / so muß er seine Creditiv in authentischer Form / vnder ungezweiffelter Hand vnd Siegel haben / hat er dieses / so ist er legitimirt, vnd alles / was er im Nahmen seines Herrn Principalen vorbringt / das glaubt man ohne einiges Bedencken.

Wann sich nun zutrüge / daß ein solcher Rath sich einbildete / es wäre seinem Herrn zum besten / wann er mit einem benachbarten Fürsten einen Bund machte / vnd darauff eigenes Gefallens an solchen Fürstlichen Hoff reisete / aber kein Creditiv mitbrächt / vnd auff Befragen / wo selbiges wäre: antwortete: er habe keines / sondern weil

weil er bey sich selbst finde / daß diese Tractaten seinem Herzn nutz seyen / so habe er sich / ohnerachtet dißfalls kein Expressen Befelch hätte / schuldig befunden / dahin zugehen / vnd der Handlung einen Anfang zumachen / sollte man wol einen solchen für einen Abgesandten / oder zu der Sach beruffen halten? Die Staatisten werden nein darzu sagen.

Also auch / gesetzt / Lutherus, Calvinus, &c. haben nit anderst gewußt / sondern warhafftig vermeint / sie verstehen die Schrifft recht: so hätten sie doch eben deßwegen keinen Beruff gehabt / solches zupredigen / dann zu der Warheit zupredigen gehöret nit nur eine Meinung / sondern ein förmblicher Beruff / auß dessen Mangel Paulus den Weiberen verbotten / in der Kirchen zureden / da sie doch auch den wahren Glauben hatten.

Wie viel weniger kan dann Lutherus von einem Beruff sagen / da seine Lehr seiner eigenen Bekandtnuß nach in vielen Stücken falsch gewesen / die er auch umb deßwegen geändert / vnd gegen das End seines Lebens / viel anderst gelehret hat / als zu Anfang

fang seiner vermeinten Bekehrung.

Fünffte Vrsach.

H. D. Mieg supponiret / es habe die äusserliche allgemeine Kirch im Glauben gejrzet / vnd umb deßwegen habe Lutherus vnd Calvinus dem Vbel stewren müssen / dieses Suppositum aber ist falsch / nit erwiesen / gegen die Verheissung Christi : Ergo bestehet sein gantzer Discurs auff einem unwahren Fundament / daher kan er auch nicht wahr seyn.

Man wolle allhie 2. Sachen wol in acht nemmen. 1. Entweder hat Christus die äusserliche allgemeine Kirch gebawet oder nit? hat sie Christus gebawet / so hat er sie als ein gewisser Baw-Meister / auff sein Wort / ja auff sich selbst als einen Felsen gebawet / vnd hat also von keiner Vngestümm von solchem Fundament können bewegt / eingerissen werden / oder Schaden nemmen / wie Christus solches oben erjnnerter massen außtrucklich sagt : Matth. 7. 25. hat sie Christus nicht gebawet / so ist auch der Reformirten äusserliche Kirch vnd Kirchen-Dienste nit von Christo / dann sie sagen / ihre Kirch seye die erste sichtbare Kirch / Ergo

hat

hat entweder Calvinus kein Beruff gehabt / weiln die Kirch nit gejrret; oder jhre Kirch vnd Versamblungen seynd nit von GOtt; hat also auff allen Fall Calvinus nicht beruffen seyn können.

2. Entweder hat Gott die vermeinte Jrrthumber der Römisch-Catholischen Kirchen / durch Calvinum, Lutherum, &c. dämpffen wollen oder nit? hat er sie durch Calvinum vnd Lutherum außrotten lassen wollen / so ist nit zuvermuthen / daß er sich einer anderer Weiß zuschicken werde gebraucht haben / als wir in der Schrifft haben / dann es hätte solches Gott ja eben so leucht bey jhnen thun können / als bey Moyse / Elia / Elisäo vnd anderen: Ja GOtt hätte es auch thun müssen; sonsten hätte er sich eines Mittels gebraucht / welches uns in der Schrifft nit gewisen ist worden / vnd dem wir also auch nit glauben können: bey so gestalten Sachen aber hätte man nicht sagen können / daß Gott die Reformation ernstlich gewollt hätte; welches ja unmüglich ist. Hat er die Jrrthumb durch Calvinum vnd Lutherum nit wollen dämpffen lassen / so seynd sie auch nit beruffen.

Auß

Auß diesem erhellet / daß H. Periscus sie recht privat-Persohnen genennet / vnd ist trifftig vnd wahr / was er darauß geschlossen / daß nit zuvermuthen seye / daß sie der Warheit vor anderen allein im Schoß gesessen / vnd mehr Liecht deß H. Geistes sollen gehabt haben / als gantze Versamblungen der Kirchen. pag. 39.

Antwort auff H. Doct. Mieg Einwurff.

1. VNder denen Reformatoren seynd gewesen König / Bischöff vnd andere Stands-Persohnen / welche keine privat-Menschen seynd. Antwort. Sie seynd offentliche Personen in äusserlichen Regiment; in Predigung deß Glaubens aber seynd sie privat, weiln sie nit darzu / sondern nur zu weltlicher Regierung von Gott beruffen seynd / gleich wie die jenige Bischöff / welche nit zugleich Lands-Fürsten seynd / im Geistlichen zwar publique Personen / in weltlichen Wesen aber / worinn sie kein Gewalt haben / privati seynd.

2. Einwurff.

2. Der H. Geist blaset / wo er will / vnd hat das Geheimnuß der Seeligkeit denen Einfaltigen offenbahret.

Antwort.

Das ist all wahr: wo aber der H. Geist blaset daß man predigen solle / da blaset er auch / daß man den Beruff unwidersprechlich erkenne / wie die Schrifft jederzeit bezeuget / welches bey denen Reformatoribus nit zusehen ware.

3. Einwurff.

Nach H. Petilci Methodo ware nicht müglich gewesen / daß ein Jud oder Heyd / die Christliche Religion angenommen hätte / dann er hätte auch vernünfftlen können / woher ist es wol vermuthlich / daß Petrus, Ioannes, &c. der Warheit allein im Schoß gesessen / vnd die Synagog geirret habe? pag. 106.

Antwort.

Eben deßwegen hat Christus denen Apostlen Gewalt geben Miracke zuthun / welches nit nöthig gewesen wäre / wan man schlechter Dingen hätte glauben sollen / daß sie von Gott beruffen wäre / als wie man

refor-

reformirter Seithen von Luthero vnd Calvino will geglaubt haben / hätten wir von jhnen Wunderzeichen / wie die Juden von denen Apostelen / so trugen wir kein Bedencken ihnen zufolgen.

4. Einwurff.

Man solle das Werck umbwenden vnd sagen / woher ist es vermuthlich / daß Lutherus vnd Calvinus von der Warheit sollen außgeschlossen seyn ? dann ein Warheit muß doch ein Warheit bleiben / wann sie schon vom Teuffel geredet wird. pag. 107.

Antwort.

Deßwegen ist nit vermuthlich / daß Calvinus der Warheit im Schoß gesessen / weilen er sich der Kirch widersetzet / welche nach dem Versprechen Christi nicht fehlen kan / vnd weiln er allein die Warheit besser wollen wissen / als gantze Versamblungen vor jhme viel hundert Jahr gelehret vnd geglaubt haben. Item deßwegen / weilen Lutherus auch nach der Reformirten Lehr von der Warheit abgejrret hat / vnd Calvinus nit sagen kan / warumb er besser seye / als Lutherus, eine Warheit bleibt allezeit eine Warheit ; aber das ist eben die Frag /

ob Calvinus die Warheit gelehret / welches noch nit erwiesen / auch nit wahr ist.

5. Einwurff.

Die fromme König Asa, Iosaphat, Iosia, &c. haben als Pfleger / vnd Säug-Ammen der Kirchen allerley Mißbräuch vnd Unordnungen abgeschafft / Ergo hat solches auch Lutherus, Calvinus, thun können. pag. 110.

Antwort.

Dieses folgt auß zweyen Ursachen nicht: 1. Weiln solche Reformation nicht deß Glaubens / sondern der Mißbräuchen waren. Hätte Lutherus vnd Calvinus auch die Mißbräuch abgeschafft / aber den Glauben unangefochten lassen / so hätten sie sich gegen die gantze Catholische Kirch / vnd Posterität höchst verdient gemacht / aber von dieser Reformation ist allhie keine Frag. 2. Der Glaube wurde damahl offentlich gelehret / vnd geprediget / vnd ware die Synagog undisputirlich / die damahlige Kirch Gottes. Diese König aber rotteten nur auß / was deren zugegen ware / als die Abgötterey auff den Höchen ꝛc. Vor Luthero aber wurde der Uncatholische Glaub nit gepre-

digt nach eigener Bekandtnuß Lutheri; daher hatte er einen Special-Beruff nöthig/ seine zweiffelhafftige der Welt unbekandte Lehr/ daß sie das Göttliche Wort seye/ glaublich zumachen.

6. Einwurff.

Wann Lutherus, Calvinus auch keinen sonderbahren Beruff gehabt/ so seynd sie doch schuldig gewesen/ als Glieder der grossen Kirchen für andere zusorgen. pag. 110. 111.

Antwort.

1. Ein anders ist vor andere sorgen/ ein anders ist predigen/ das erste kan ein ieder/ das zweyte kan nit seyn ohne Beruff; Rom. 10. 15. Oder muß die Schrifft liegen. 2. Man muß vor andere sorgen/ daß sie in der alten Lehr bleiben/ wo man aber etwas für ein alte Lehr/ und GOttes Wort außgibt/ welches den anderen zuvor nit bekannt war/ und sonsten gegen die gemeine Lehr lauffet/ da gehört mehr zu/ als daß man nur etwas sage/ und doch seinen Beruff nit erweise. Dann so dieses gnug ist/ so können sich dessen 3. alle Ketzer gebrauchen/ wie oben gesagt worden.

7. Ein-

7. Einwurff.

Man liset von Aphraate, Ædesio, vnd Frumentio, weltlichen Stands / daß sie ohne sonderbaren Beruff gegen die Ketzereyen gepredigt / vnd den Glauben fortgepflantzet haben. pag. 112. 113. Ja es seynd Länder durch Weiber vnd Layen bekehrt worden. 114.

Antwort.

Der erste hat sich der Ketzerey widersetzet / welches mit Disputiren vnd privat-Discursen geschehen kan / vnd keinem Menschen / auch den Layen nit verbotten ist / sondern an allen / vnd jeden gerühmbt wird. Er hat aber nichts / so man damahl nit offentlich in der Welt glaubte / fürgebracht / wie Lutherus vnd Calvinus. Ergo ist kein Gleichheit.

Die zwey andere Frumentius, vnd Ædesius haben den schon zuvor der Welt bekandten / vnd zu ihren Zeiten offentlich geübten Glauben / vnd dessen Fundamenten durch privat- Exhortationes andere gelehrt / welches Jederman erlaubt ist ; aber sich deß Predigambts vor der Ordination nit gebraucht / anderst nit als gleich wie un-

sere Schulmeister zuweiln an den Orthen / wo kein Pfarrer wohnet / Kinderlehr vnd Versamblungen der Christlichen Jugend halten / aber deßwegen keine Pfarrer / oder Prediger seynd. Welches viel anderst in Luthero vnd Calvino ist. Eben also ist auch zuantworten auff das / daß Layen vnd Weiber gantze Länder bekehrt / dann solche Bekehrung ist formblich durch hierzu beruffene Priester geschehen / obwohlen die Layen den Anfang gemacht hatten.

8. Einwurff.

Christi Willen ist zweyerley: 1. Was er seinen Jüngeren befohlen Matth. 28. Gehet hin in alle Welt. 2. Da er das Predigambt angerichtet. Eph. 4. Hierauß folget 1. daß / wann falsche Lehr in die Kirch eingerissen / vnd in dem Predigambt eine Veränderung vorgenommen werden muß / man alsdann den ersten Willen dem letzten vorziehe. 2. Daß aller Beruff zum Lehr-Ambt jhre Interpretation vom ersten Willen Christi empfangen / nemblich / daß man das gut behalte / das böse aber ablege / vnd habe also darzu vermög deß Willens Christi einen ordentlichen Beruff. pag. 115. 116. 117. 118.

Antwort.

Negatur Suppositum. Dann es ist nit möglich / daß in dem Predigambt eine Veränderung nöthig seye / so viel die Lehr angeht. Dann dieses ist gegen die Fürsichtigkeit Gottes / Weißheit deß Göttlichen Bawmeisters. Matth 7. Verheissungen Christi / 2c. Vnd kan also nit seyn / daß die ordentliche beruffene Lehrer vnd Prediger der Glaubens Warheit abnehmen / wie im vorigen Capitel gesagt ist / vnd da solches auch nöthig seyn sollte / so doch nit seyn kan / so lege Gott vermög seiner Fürsichtigkeit ob / andere Prediger durch einen offenbahren / vnd ungezweiffelten Beruff zuschicken / wie er je und allezeit gethan hat: nit aber selbige mit blossen Worten / vnd eben also / wie auch die Ketzer zuthun pflegen / vor das Volck tretten zulassen.

Dann also wollte Gott die Bekehrung der Menschen / vnd wollte sie auch nit: Er wollte sie zwar / weil er Prediger schickt; er wollte sie auch nit / weiln er keine bequeme Mittel unfehlbar zuglauben / daß sie von Gott geschickt / vnd nit von selbst geloffen seyn (denen er keinen Glauben beygemes-

sen will haben) an die Hand gebe / welches ja Augenscheinlich vnmöglich ist.

Das vierte Capitel.

Ob Calvino vnd Luthero zum Beweiß jhres Beruffs vnd Lehr Wunderwerck nöthig gewesen oder nit?

Herr Petiscus sagt pag: 4. 42. Ja / H. D. Mieg pag. 119. & seqq. Nein.

Erster Beweiß.

Moyses / Elias / Christus / die Apostelen vnd alle Propheten haben jhren Beruff vnd Lehr durch Mirackul vnd Wunderzeichen bekräfftiget; vnd kan keiner gezeigt werden / den Gott nit durch dieses Mittel legitimirt habe: Ergo ware dieses auch bey der Lehr vnd Beruff Lutheri vnd Calvini nöthig. Als Gott Moysen schickte / gabe er jhm auch zugleich Gewalt vnd Macht Wunder zuthun / weiln jhm sonst das Volck nit würde geglaubt haben. Exod. 3. vnd 4.

Elias

Elias setzte ein Miraculose Verbrennung deß Opffers zum Zeichen der Warheit seiner Lehr / 4. Reg. 18. Christus spricht Ioan. 10. 37. Wann ich die Werck meines Vatters nit thue / so glaubt mir nit.

Als er die Jünger Luc. 10. zupredigen schickte / gab er jhnen zugleich Gewalt / die Krancke zuheylen / v. 8. die Teufel außzutreiben. v. 17. auff Schlangen vnd Scorpionen zutretten / vnd über allen feindtlichen Gewalt / vnd daß jhnen nichts schaden könne. v. 19.

Solche Prob haben die Apostelen auch nit allein vor die Hand genommen / sondern außtrucklich als Bewegungs- vnd Glaubens-Vrsachen angezogen / Marc. 16. 20. Sie predigten überall / vnd der Herr würckete mit jhnen / vnd bekräfftigte die Red mit nachfolgenden Zeichen. 2. Cor. 12. 12. Die Zeichen meines Apostelambts seynd under euch geschehen in Gedult mit Zeichen / vnd mit Wunder / vnd mit Thaten. Ioan. 20. 30. Vnd JEsus hat zwar noch andere Zeichen

vor seinen Jüngeren gethan / welche in diesem Buch nit geschriben seynd: diese aber seynd geschriben / NB. auff daß jhr glaubet.

Ebenmässig hat Gott den Beruff aller vnd jeder wahren Propheten / entweder durch Wunder / oder durch Erfüllung ihrer Prophezeyungen / welche er zum Zeichen deß wahren Beruffs / vnd der wahren Lehr gesetzt hat. Deut. 15. 21. & seq. dem Volck offenbar gemacht.

Also berufft Gott vermög der Schrifft. Seynd nun Lutherus vnd Calvinus von Gott beruffen / so müssen sie auch nothwendig auff solche Weiß / nemblich durch Wunder beruffen seyn / dann ich schliesse also: weiln der Beruff Lutheri vnd Calvini zwischen uns haubtsächlich im Streitt ist / entweder muß dieser Puncten / gleich wie andere / auß der Schrifft erörtert werden / oder nit ? soll er nit auß der Schrifft erörtert werden? so ist das Principium der Vncatholischen falsch / daß die Schrifft allein in strittigen Glaubens-Sachen Richter seye: Muß er auß der Schrifft erörtert werden? so finden wir den Beruff falsch /

dann

dann er hat nit / was die Schrifft zu einem Beruff Gottes erfordert. Man sage was man will / so ist Lutheri vnd Calvini Lehr falsch/entweder auß Mangel deß Beruffs/ oder weil jhr erstes Principium nit wahr ist.

Herr D. Mieg wendet ein / sie haben keine newe Lehr gehabt / wie Moyses / Elias vnd Christus / daher seyen keine Wunder nöthig gewesen. pag. 121.

Antwort.

1. Herr D. Mieg lasse sich nit zuwieder seyn / wann ich von jhme das jenige allhie sage / was er H. Petisco pag. 125. umbsonst gar offt vorwirfft / daß er supponire / was strittig ist. Eben dieses ist die Frag under uns / ob jhre Lehr alt seye / vnd eben dieses solle billich durch Göttliches übernatürliches Zeugnuß ungezweiffelt dargethan werden.

2. Elias predigte keine newe Lehr / sondern das Gesätz Moysis / vnd Erkandtnuß deß wahren Glaubens Gottes gegen die jenige / welche davon abgefallen waren / vnd thate doch viele Wunder ; also hätte auch Calvinus gegen uns / die wir seiner Lehr nach von der Warheit abgefallen seynd / thun müssen / wann er ein rechter Lehrer von

Gott wäre gewesen / dieses aber hat er nicht gethan. Der Schluß macht sich selbst.

3. Die Protestirende werffen uns jederzeit vor / was Ioan. 5. stehet / **durchforschet die Schrifft.** Haben nun die Juden in Durchforschung der Schrifft Christum finden können / so wahre ja die Lehr / daß er der Messias seye / nit new / vnd doch waren Mirackul nöthig: haben sie jhn aber nicht finden können / warumb hat sie Christus hierein verwiesen?

4. Die Apostel hatten einen außtrucklichen Befelch / **gehet hin in alle Welt.** Dieses war jhr Beruff: vnd diesen Beruff musten sie wahr machen durch Wunder; Ergo ist nit genug / daß man sage / Calvinus seye von Christo beruffen / sondern es gehören auch Wunder darzu / durch welche derselbe bekandt werde.

Zweyter Beweiß.

WEr von Gott geschickt ist / muß von solcher Auctorität / vnd so gewiß von Gott seyn / daß / wer jhn verachtet / Gott verachtet. Luc. 10. 16. Ergo muß gantz vnd gar kein Zweiffel seines Be-

ruffs seyn / welcher nach der Praxi Gottes anderst nicht bekommen wird / als durch Wunderthaten / dann gesetzt / es seye ein einfältiger Mann / der die Schrifft weder lesen / weder verstehen kan ; diesem predige Lutherus oder Calvinus : damit nun solcher Mann glauben könne / und durch den Unglauben Gott nit verachte : so muß er wissen / daß der Mann / so jhm predigt / von Gott seye : Auß der Schrifft weißt er es nit : anderst ist nichts übrig / als Göttliche Wunder : Ergo seynd diesen beyden Propheten Göttliche Wunder nöthig / oder sie seynd falsche und unberuffene Propheten.

Sollte man sagen / das jnnerliche Liecht deß H. Geists erleuchte solchen Mann / daß er die Warheit erkenne : so ist diese Antwort also beschaffen / daß man dardurch zugleich die Nothwendigkeit aller Wunderthaten auffhebt ; dann es kan der H. Geist ohne dieselbige erleuchten : dieses aber streittet gegen die Schrifft / und den ordinari Weeg / welchen Gott in Fortpflantzung seines Worts jederzeit gebrauchet hat : Stehet also zubeweisen / daß Gott den ordinari Lauff in Luthero und Calvino verändert habe /

ches unmöglich ist. Und gewißlich ist Gott viel leichter nach seinem Wort Miracula zu würcken / als gegen sein Wort / denen / die er gesandt / solche zuentziehen / dann dieses letztere scheinete einer Veränderung / ja einem Betrug in Gott gleich. Wie er nun durch keine Miracula diese Lehrer bekräfftiget / also hat er sie auch nit beruffen.

Dritter Beweiß.

ENtweder muß die Warheit einer Lehr auß der Warheit deß Beruffs genommen werden / oder die Warheit deß Beruffs auß der Lehr? ist das zweyte wahr / so hätte Moyses / Elias / Christus / alle Propheten vnd Apostelen / keinen Beruff / weniger Miraculen nöthig gehabt; dann ihre Lehr war wahr / vnd GOttes Wort. Und zwar also / daß solche Lehr / in specie die Lehr Eliæ / allbereit auß der Schrifft kondte erwiesen werden. Ist das erste wahr / so muß der Beruff anderst woher erwiesen werden; nemblich daß er seye ordinariè von Menschen; welches in Luthero vñ Calvino nit ist / dañ ihrer keiner hat von Menschen Gewalt **ihre Artickul** zupredigen / welche bey ihrer Ordination der

Welt

Welt vnd dem Ordinanten nicht bekandt waren: oder Extraordinariè durch Miraculen / deren nun haben sie keine; Ergo

§. II.

Antwort auff H. Doct. Mieg Einsträwen.

I. Einwurff.

OB schon Lutherus vnd Calvinus nit nach der Intention der Menschen / von denen sie unmittelbar bestellet worden / beruffen worden / so seynd sie doch nach der Intention Christi, der das Ambt eingesetzt / vnd der wahren Kirchen / in deren Nahmen die Bestellung geschehen / zu lehren gesandt. pag. 119. dieses wird durch eine Gleichnuß unserer zu denen Sacramenten erforderter Intention bekräfftiget.

Antwort.

Unsere Intention in Administrirung der Sacramenten ist vnd gehet auff das jenige in specie, was wir vor handlen wollen: als zum Exempel / auff die Tauff / auff Consecration deß Abendmahls / auff den Beruff

zu diesem vnd diesem Ambt / welches auff solche vnd solche Weiß / vnd nit anderst solle exercirt werden. Und weiln wir durch eine Glaubens Gewißheit versichert seyn / daß es Christus also eingesetzt / vnd befohlen habe / so gilt es gleich / ob ich zum Exempel sage / ich will tauffen / oder ich will thun was Christus Matth. 28. befohlen hat / oder was die Kirch zuthun pfleget / dann diese 3. Stück seynd ein Ding; vnd hat den Verstand nit / daß wann das jenige / so wir thun / dem Befelch Christi zuwider seye / so soll es nichtig seyn; dann das können wir so wenig sagen / als ich sagen kan / ich will Gott lieben / oder will thun was Christus in dem grösten Gebott befohlen; wann es aber Christo zuwider ist / so soll es nichts seyn: also auch ist unmöglich / daß das jenige / was wir thun / Christo nit gefalle.

Es gehet solchem nach die Vocation Calvini vnd Lutheri, in so weit sie als Kirchen-Diener ordinariè beruffen worden / nur auff unsere Catholische Lehr / vnd nicht auff die Calvinische; dann solche Vocation ist in so weit rechtmässig / als die Intention deß Beruffenden gewesen; diese aber gienge nur

auff

auff unsere Lehr / dann die andere ware unbekandt / & ignoti nulla cupido, multo minùs intentio: Ergo gehet der ordinari Beruff in so weit er von Menschen ist / in denen Reformatoribus, nit auff jhre Lehr.

Er gehet auch nach der Intention Christi nit dahin: dann die Schickung zur Catholischen Lehr ist nichtig / wie H. D. Mieg will / Ergo ist sie vilmehr nichtig zur Reformirtē / weiln der jenige / so sie beruffen / keinen solchen Willen gehabt. Ergo ist solcher Beruff eben so viel / als wann er von Menschen nit geschehen wåre. Ergo kombt er von Christo allein her. Wann aber Christus schicket / so offenbahret er solchen Beruff durch Krafft vnd Gewalt der Wunderthaten / wie oben erwiesen; Ergo muß auch diser / wann er von Christo ist / also offenbahret seyn: das aber ist nicht; so ist auch der Beruff nit von Christo.

Endtlich ist er auch nit geschehen nach Intention der Kirchen / in deren Nahmen solcher Beruff geschehen. Dann der Bischoff ware ein Glied der Catholischen Kirchen / wie auch Lutherus vnd Calvinus, hatte auch keinen anderen Gewalt zuruffen / als von

dersel-

derselbigen. Ergo hat er in deren Nahmen vnd nach deren Intention beruffen / diese aber gieng allein auff die Catholische / vnd nit Protestirende Lehr / man sage also / was man wolle / so fehlts am Beruff.

Zweyter Einwurff

HIerzu kombt der nothtringende Anlaß / theils weiln die Päbstische Kirch alle linde Mittel hartnäckig verworffen / theils ein ungemeiner Antrib vnd Verlangen vieler Gottseeligen Persohnen nach der Reformation. pag. 120.

Antwort.

1. Die Synagog ware auch ein hartnäckig vnd Abgöttisch Volck / vnd hat vielmal alle gelinde Mittel verworffen / liset aber H. D. Mieg, in der gantzen Schrifft / daß solches einem einmal einen Beruff gemacht? also hat auch die Hartnäckigkeit der Päbstischen Lutherum nit beruffen können.

2. Wann dergleichen Reformation nöthig ist / so darff niemand Gott vorgreiffen / vnd selbst lauffen: dann er weist die Zeit vnd Persohnen / wann / vnd welche er schicken solle. Vnd dieses thut er mit Wunder vnd Zeichen / wie in Elia / vnd anderen.

2. Was

3. Was die Sitten angehet, mögen viele umb die Reformation billich geseufftzet haben/aber wir reden allhie von der Reformation deß Glaubens: haben diese einige Personen verlangt / so hätte Lutherus nit folgen sollen / dann jhr Verlangen ware Gottloß / vnd gegen die Schrifft / könnte jhm also kein rechtmässiger Beruff seyn. Dann

4. Ist die Catholische Kirch hartnäckig gewesen gegen die Mittel / welche jhr gegen den Glauben vorgelegt worden : So hat sie recht gehabt ; Dann woher hat sie Luthero glauben können/ der sich nit legitimiren könte ? gehet aber solche Hartnäckigkeit nur auff die Sitten / so hat Lutherus gar grob gefehlet / daß er über solche Materi geschritten / vnd auch den Glauben / in welchem die Kirch nit hartnäckig / sondern beständig ware / angegriffen.

5. Alles dieses kan auch Arrius sagen/ welcher ein offenbahrer Ketzer ist : thut also nichts zur Sach.

3. Einwurff.

ES hat H. Petiscus auch keine Mirackul gehabt/ daß er Catholisch werden solle / vnd hat doch Beruff darzu gehabt /

habt / Ergo ist Beruff ohne Miracku l. pag. 122.

Antwort.

Das ist gar genaw gesucht / vnd doch nit gefunden. Ein anders ist Beruff zuglauben / ein anders Beruff den Glauben zupredigen. Zu Beweiß der ersten / seynd die Motiva credibilitatis, vermög deren man unfehlbarer Gewißheit deß Glaubens im Gewissen / wie H. Petiscus, überzeugt wird. Zum zweyten gehöret entweder ordinari Beruff auß dem Willen der Menschen / oder extraordinari auß dem Willen Christi vnd Gottes; zu diesem letzteren gehören Mirackul / den ersten haben Lutherus vnd Calvinus nit gehabt / wie gesagt ist: Ergo.

4. Einwurff.

Johannes der Tauffer hat auch keine Mirackul gethan. pag. 125.

Antwort.

DEr Beruff Joannis ist durch Wunder geschehẽ / derẽ eins durch das gantze Land offenbar ware / daß sein stummer Vatter redent wordẽ / auß welchem man schon wuste / daß dieses ein grosser Werck-

zeug Gottes seyn solte / daher sprachen auch die davon hörten / was meinstu wird auß diesem Kind werden? Lucæ 1. 66. 2. Joannes lebte über menschliche Möglichkeit heilig / welches ein Miracul ware / also das die Phariseer meinten / er wäre Christus. Ioan. 1. 20. Dergleichen wissen wir nichts von Luthero und Calvino / sondern das Gegenspihl / und daher appliciren wir die Regul Christi Matth. 7. auß ihren Wercken sollet ihr sie erkennen. Aber von diesem an seinem Orth.

Das fünffte Capitel.

Ob die protestirende Lehr Schrifftmässig seye?

ES ist nichts gemeiners under den Protestirenden / als daß sie mit H. D. Mieg pag. 128. sagen ihre Lehr seye Schrifftmässig. Auff diesen Grund nun zu komen / müste man alle und jede Articul / so strittig seynd / allhier vornemmen. Welches die Enge dieses Wercksleins nicht leidet. Damit es aber das Ansehen

sehen nit habe / als ob ich solchen Weeg scheüete / wie Herr D. Mieg von uns Catholischen darvor halten will / und deßwegen den Spruch Christi: **Wer Arges thut / der hasset das Liecht auff das seine Werck nicht gestrafft werden.** Ioan. 3. 20. Auff uns deutet pag. 43. 44. ohnangesehen jhme besser bewust seyn muß was unsere Controversisten von allen und jeden in particulari strittigen Articulen gegen sie geschrieben: So verspreche ich dem Leser / so bald mir möglich und dafern mir GOtt Gesundheit / und Kräfften verleihet / und durch anderwärtliche Geschäfften daran nit gehindert werde / auff künfftigen Herbst / oder allerlängst / Ostermäß / eine völlige Schrifftmässige Prob unserer gantzē Glaubens-Bekanntnuß herauß zugeben / in welcher ich nit underlassen werde / wie Schrifftmässig der protestirenden Lehr seye / darzulegen. Und biß dahin bitte ich den günstigen Leser umb Gedult.

Gleichwolen soll ich allhie unerinnert nit lassen / was Schrifftmässig bey den Protestirenden seye.

Erst-

Erstlich gestehen sie / daß jhre Lehr nicht mit eben den Worten / wie sie von jhnen geglaubt wird / noch auch zweytens auch nit mit notoriè æquivalenten / oder ungezweiffelt gleich-gültigen Worten in der Schrifft stehe sondern bey jhnẽ ist Schrifftmässig soviel / als was durch eine Außlegung / ober richtige Consequenz auß der Schrifft gezogen wird.

Wer nun vernünfftig überleget das 1. In der Schrifft nirgents / ich sage **nirgends an keinem eintzigen Orth** enthalten seye / daß / was solcher Gestalten auß der Schrifft gezogen wird / ein Glaubens Articul seye: und dann 2. Daß man in solchen Consequentien / wo die Menschliche Vernunfft mit zu Rath gehet / fehlen könne / wie dann in eben diesem Labyrinth sich alle Ketzer verliehren / der kan sich leicht das Facit machen / wie sicher man protestirender Seiten wegen der Glaubens-Warheit gehe.

Ich sage **daß es kein Glaubens Articul seye** / dann wir gestehen gern / daß man durch richtige Folgereyen die jrrende überweisen und jhren Fehler vor Augen legen kön-

könne / wie Christus und die Apostel gegen die Sadducæer und Juden gethan haben. Solches aber ist nit eben darmit ein Glaubens-Articul / sondern hierzu gehöret ein andere Prob: daher sagt Christus nit: hätte ich keine Consequentien gemacht / sondern hätte ich die Zeichen nit gethan / so hätten sie keine Sünd. Ioan. 15. 24.

Das sechste Capitel.

Ob die Reformirte und Lutherische Lehr Alt oder New seye?

HErr D. Mieg, vnd alle Uncatholische sagen / sie seye alt / ja sie seye die Lehr Christi vnd der Apostlen selbst / pag. 123. Wir Catholische können solches nit glauben; weiln dabey kein Beweiß ist / vnd sich dieses Mantels alle Ketzer bedienen können.

§. I.

Vrsachen / warumb der Protestirenden Lehr new seye.

Erste Vrsach.

DJe erste Vrsach ist eben das jenige / welche H. Petiscus pag. 46. anzeiget / nemblich / wann die Reformirte oder Lutherische Lehr alt wäre / so hätte man ein erwünschtes Zeugnuß von denen Vätteren / welche in der ersten Kirchen gelebt / haben können: Dann deren Schrifften zeügen biß auff den heutigen Tag / was man zu jhren / das ist / vor alten Zeiten / geglaubet / vnd wie man dieses oder jenes auß der Schrifft verstanden habe; Nun aber ware es darumb Luthero nit zuthun / sondern er redet schimpfflich vnd spöttlich von denen Vätteren / ja fragt nach 1000. Augustinis nichts / deßgleichen müssen sie bey Calvino auch gejrret haben / wie jhn Herr Petiscus citirt; welches ein klare Anzeig ist / daß jhre Lehr mit der alten Lehr nit überein komme! Dann wie genaw sucht man die so offt allegirte Testes Veritatis zusamen / nur

nur der Lehr ein Schein deß Alterthumbs zumachen? wie solte man nit vielmehr die HH. Vätter mit beyden Händen ergreiffen / vnd als Testes Veritatis omni exceptione majores vorgestellt haben / wann ihre Lehr mit der Protestirenden übereinstimmete.

Im Gegentheil / wann wir solche anziehen / so setzt man so gleich dagegen / die Vätter seyen Menschen gewesen / haben gefehlt / seyen verfälscht / ꝛc. welches ein Zeichen ist / daß dieselbe nit der Protestirenden Lehr / sonderen unsere Catholische Warheit geglaubt vnd geschriben haben; dann sonsten würden sie von jenen so wenig eines Irꝛthumbs / als jhre eigene Confessiones, gestrafft werden.

H. D. Mieg entschuldiget zwar Lutherum / daß er nach 1000. Augustinis nichts frage / wann er die Schrifft vor sich zuhaben versichert ist. pag. 154. Aber es ist eben die Frag / ob Lutherus die Schrifft für sich zuhaben versichert seyn könne; wo er sich einbildet / es habe Augustinus gefehlet? Die Schrifft vor sich haben / ist von deren Verstand versichert seyn: Dieser Verstand der

Schrifft

Schrifft ist die alte Lehr: die alte Lehr ware Augustino, als einem vornehmen Lehrer der Kirchen bekandt/ dann er wuste ungezweiffelt/ was man zu seinen Zeiten glaubte: wann nun Lutherus die Schrifft außleget anderst/ als man zu Zeiten Augustini geglaubt hat/ ohnangesehen Augustinus anderst schreibt/ so ist ja augenscheinlich solche Lehr new vnd nit alt: vnd kan also Luther auff diesen Fall die Schrifft nicht vor sich haben.

Es kan sich Lutherus wohl einbilden/ daß Augustinus nit weniger geglaubt habe/ er seye versichert/ daß er die Schrifft vor sich habe. Ist nun Augustinus hiermit betrogen worden; so ist Lutheri Lehr new/ weilen solche Augustinus nit gehabt. Ist aber Augustinus in solcher seiner Versicherung betrogen worden/ woher ist Lutherus sicher/ daß er nit auch betrogen werde? Ist aber dieses; wer kan jhm sicher glauben/ vnd seine Seeligkeit vertrawen?

Calvinum entschuldiget H. D. Mieg, pag 156. seqq. auch/ aber also/ daß er gleichwohl 1. gestehet/ die Vätter haben gefehlt. pag. 158. auff dieses repetire ich/

daß jetzt gemacht Argument, vnd frage/ wer versichert Calvinum, daß er nit fehle? wo doch die Vätter gefehlet haben? dann alle die Mängel/ welche die Vätter gehabt/ als Menschen/ haben auch Calvino Ursach zum Irrthumb seyn können/ welcher kein Engel ware. 2. Daß er zwar die Wort gestehet/ aber nit glaubt/ daß sie in solchem Verstand sollen genommen werden. Dagegen dienet/ daß die Vätter/ als Außleger der Schrifft müssen verstanden werden/ wie die Wort an sich selbsten lauthen; sonsten wären sie keine Erklärer der Schrifft/ sondern machten dieselbige dunckeler/ vnd wan es gnug ist/ daß man nit glaube/ in welchem Verstand man etwas schreibe oder sage; so werden die Reformirte schwerlich jhren Glauben also erläuteren/ daß man sicher wissen könne/ was sie lehren.

Zweyte Vrsach.

DIe Protestirende können Niemand zeigen/ der vor Luthero vnd Calvino jhres Glaubens durchgehend gewesen seye: Ergo ob sie schon sagen/ jhre Lehr seye alt/ so kan man jhnen doch nit mehr glauben/ als einem anderen/ welcher sagt:

ihre Lehr seye nit alt. Dann Wort thuens nicht.

Es ist zwar wahr / daß vor Lutheri Zeiten viele dem Pabst widersprochen haben; wann sie aber darauß wollen Lutherische oder Calvinische machen / so werden sie alle Ketzer zu sich gesellen / vnd auß eben solcher Gesellschafft wird die Warheit ihres Glaubens gewaltig verdächtig werden.

Sie lehren nit allein / der Pabst seye der Anti-Christ, sondern sie lehren auch viele andere Artickul gegen uns: wir fragen demnach / ob / wo / wann / sie einen dieser Artickulen zeigen können / vnd welchen / der Lutherisch gewesen / oder Calvinisch? können sie dieses / so wollen wir zuhören; können sie es nit / sondern sagens nur / wer wird ihnen vernünfftig Glauben zustellen / daß ihre Lehr alt seye?

Sie beschuldigen unsere Lehr einer Newerung / weiln die Patres in den ersten vierhundert Jahren / ihrer Einbildung nach / nit alles geschriben / was wir jetzt glauben: pag. 153. Ist dieses Argument gut / so folgt Sonnenklar / daß auch ihre Lehr new seye; dann sie können nit zeigen / daß jemand vor

Luthero alles was sie jetzt glauben / vnd eben also geglaubt vnd geschriben habe. Probiret das Argument aber gegen uns nichts / wie ich dann solches anderstwo gründlich beantwortet Lil. int. spin. pag. 61. 105. So hätte es sollen außgelassen werden.

Die dritte Vrsach.

VNmöglich ist / daß alle beyde Lehren Lutheri so wohl als Calvini wahr seyen / dann sie widersprechen einander: gleichwohln sagen alle beyde / jhre Lehr seye alt / allen beyden können wir nicht glauben; dann ein theil hat offenbahr unrecht / nun verlangen wir nur ein eintzige Vrsach / welche ein theil beybringt / vnd deren sich der andere Theil nit eben so wohl bedienen können / mit welcher erwisen werde / daß die Lutherische Lehr alt seye / die Calvinische nicht; oder im Gegenspihl / daß die Reformirte Lehr alt seye / vnd die Lutherische nit. Kan ein theil dieses thun / so wollen wir jhme beyfall geben / vnd den anderen als new verwerffen. kan es kein theil thun / so können wir auch keinem vor dem anderen glauben; vnd weiln wir wissen / daß das eine nicht wahr seyn kan / und keine Vrsach haben / warumb

wir einem mehr glauben sollen als dem anderen / so können wir die andere vernünfftig auch nit für wahr halten.

Die vierte Vrsach.

DIe Proben auß der Schrifft / welche die Protestirende machen / kommen uns gantz verdächtig / ja offenbar falsch vor / vnd seynd also auch / wann sie alt seyn sollten / keine alte Warheit. Dieses Bedencken werde ich von Stück zu Stück in meinem versprochenen Werck außführen.

Die fünffte Vrsach.

ES ist unmöglich / daß die wahre alte Lehr durch Verfolgung oder Ketzerey also verduncklet werde / daß man dieselbige nit zu allen Zeiten offenbar zeigen könne / wie oben Cap. 1. erwisen / vnd sonderbar darauß erhellet / daß die Ketzerey die Rechtglaubige nit verbergen / sondern der Welt offenbar mache. 1. Cor. 11. 19. **Es müssen Ketzereyen seyn / auff daß die jenige / so bewehrt seynd auß euch / offenbar werden.** Deßgleichen thun auch die Verfolgungen / wie die Erfahrung selbst

das Sprichwort gemacht: Sanguis Martyrum est semen Christianorum: Das Blut der Martyrer ist ein Saamen der Christen. So kan ja ihr Lehr nit alt seyn/ weil sie vor Luthero niemand bekandt gewesen. Dann wäre sie alt und wahr/ so hätte sie keine List oder Gewalt undertrucken können. Matth. 16.

Das siebende Capitel.

Ob sich auß dem Leben Lutheri und Calvini etwas gegen ihre Lehr schliessen lasse.

HErr Petiscus hat in Lutheri Schrifften Schwachheit und vielfältige Boßheit gefunden pag. 60. biß 66. und pag. 91. 92. 93. welches vor ihme auch deß Hn. Margraffens Jacobs von Baaden Hochfürstliche Durchleucht in dero Motiven zur Bekehrung vom Lutherischen zum Catholischen Glauben fol. 184. gedruckt zu Cöln 1591. in acht genommen/ und mit diesen Worten beschriben haben:

Daß

Daß uns zum dritten Veranlassung geben eine Christliche vnd Seeligmachende Religion / zusuchen / vnd von deß Luthers Lehr abzuweichen / ist dises gewesen / daß wir uns nicht einbilden könten / gesetzt / daß die Catholische Religion jrrig worden / vnd abgestorben wäre / daß darumb Luther / den wir in Ablesung seiner Schrifften über die massen unrein / lästerlich / frefel / unwarhafftig / auffgeblasen / zweiffelhafftig / vnd unflätig vermerckt / soll das Mittel seyn mögen / den seine Allmacht zu Verbringung solchen grossen Wunderwercks / gebrauchen wollen. Dergleichen Tittel finden sich gar viel in Anatomia Lutheri Hn. Pistorij, in dem unschuldigen Luther Andreæ &c.

§. I.

Worinn eigentlich die Frag bestehe?

ERstlich ist gewiß / daß sich ins gemein zureden kein Argument von denen bö-

sen Sitten auff die Lehr lasset machen / wañ die Lehr solche Boßheit nit billichet / sondern straffet vnd verbiethet. Daher kombt / daß so wenig die Uncatholische auß unseren Fehleren vnd Mißbräuchen gegen die Catholische Lehr schliessen können : so ungeschickt ist auch / wann wir Catholische gegen sie anzüglich schreiben ; vnd sollte / daher beyderseits solche zur Warheit deß Glaubens undienliche Sachen / gäntzlich außgelassen vnd mit Christlichem Mitleyden bedecket werden.

Zweytens ist auch gewiß / daß wann an eines geistlichen Vorstehers vnd Predigers Beruff kein Zweiffel / sondern derselbe bekandt ist / auch auß den bösen Sitten / wiewohl er ein Vorsteher der Kirchen vnd Prediger ist / gegen die Lehr nichts folge : daher sollte man beyderseiths auch von dem Leben der Prädicanten / vnd der Geistlichen unserer Seiths stillschweigen. Dann gleich wie solche die Lehr nit auß sich predigen / auch diese von jhnen keinen Anfang / Krafft / oder Auctorität hat / so kan wol seyn / daß sie boßhafftig leben / vnd doch recht predigen / wie wir die Exempel in der H. Schrifft an

denen

denen Phariseeren: vnd denen / so Christum auß Haß vnd Neid geprediget haben / finden. Phil. 1. 15. dann eines Sünders Fehler / können einem anderen / so frey darvon ist / nit zugerechnet werden.

Drittens / es ist also die Frag nur auff disen Fall: wann man keinen vesten Grund vnd Ursach hat / ungezweiffelt zuerkennen / ob einer / so sich von der gemeinen Lehr absöndert / von Gott beruffen / ob seine Lehr wahr / vnd er also ein wahrer / oder falscher Prophet seye? gleichwie von Luthero noch biß auff den heutigen Tag die Frag ist / ob man / sag ich / in solchem Fall nit das Leben betrachten solle / vnd dafern man findet / daß in dem Leben vnd Sitten nichts sonderbahres / sonderen alles mit Menschlichen Fehleren vnd bösen sündhafften Wesen undermengt seye / nit schliessen könne / die Lehr seye auch nichts besonders / sondern unwahr vnd betrüglich?

§. II.

Die Frag wird beantwortet; mit Ja.

1. Beweiß.

MAtth. 7. 15. Lauthen die Wort Christi also: **Hütet euch für falschen**

Propheten / die zu euch kommen in Schaffs-Kleyderen / inwendig aber seynd sie reissende Wölff ; An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Sambelet man auch von den Dörneren Weintrauben / vnd von Distelen Feigen / also bringt ein jeder guter Baum gute Frücht / ein böser Baum aber bringt böse Frücht / rc. Derowegen sollet ihr sie an ihren Früchten erkennen. v. 20.

Diese Früchte seynd die Werck / welche von denen Protestirenden selbst Früchte vnd Zeugnussen deß Glaubens genennet werden / also kan man nach denen Worten Christi auß dem bösen Leben eines solchen zweiffelhafftigen Propheten billich schliessen / die Lehr seye nit von Gott / sonderen er rede die Gedancken seines eigenen Hertzens.

Zweyter Beweiß.

Einer der gantze Kirchen reformiren will / muß solches vom H. Geist haben / dañ von diesem ist solche Genad. Eph. 4. 11. nun aber wird der Geist der Warheit in eine boßhaffte Seel nit eingehen / noch in ei-

nem

nem Leib wohnen / welcher denen Sünden undergeben ist. Sap. 1. 4.

Wann man dann von eines Menschen Beruff / und einfolglich von der sonderbahren Lehr / die er under dem Prætext Göttlichen Worts / und der alten Lehr führet / anderstwoher keine Gewißheit hat / so thut man wohl / daß man sein Leben betrachte / und wann bey jhme ein boßhaffte Seel und Lasterhafften Leib findet / darauß schliesse / daß er nit auß dem Geist Gottes rede.

Dritter Beweiß.

Was insonderheit Lutherum angehet / hat man Ursach auff jhne die Regul von wahren und falschen Propheten zu appliciren / und zusehen / in was vor eine Zahl er gehöre: diese lauten also: Deut. 18. v. 21. **Hab diß für ein Zeichen: wann der Prophet etwas verkündet in dem Namen deß HErrn / und wird nichts darauß / und kombt nit / das ist das Wort / daß der HErr nit geredt hat / der Prophet hats auß Hoffarth seines Hertzens geredt / darumb förchte jhn nit.**

Nun hat Lutherus sich vor einen Propheten dargestellt / vnd geweissaget ; So ist ja billich / daß man seine Weissagungen nach der H. Schrifft prüffe / vnd sehe / ob er gut oder böß / von dem Geist Gottes / oder sonsten woher seye?

Es schreibt D. Ludovicus Rabus von Mennigen Prediger zu Straßburg ein Ertz-Lutheraner / im vierten Theil seiner Historien / der Heiligen Außerwöhlten GOttes Zeugen / Bekennern vnd Martyrern / ꝛc. so gedruckt zu Straßburg Anno 1557. in dem Leben D. Luthers / welchen er gar offt einen heiligen Mann nennet / von dreyerley Prophezeyhungen / so D. Luther gethan hat.

Die erste hat er am 138. Blat / wo er neben am Rand setzet: Prophezey D. Luthers: im Text stehen diese Wort Lutheri: **Wann jhr Ohren hättet / die da hörten / so wolt euch etwas seltzambs sagen. Wie wann deß Luthers Leben so viel vor Gott gilte / daß wann er nit lebete / ewer keiner (er meinet die teutsche Fürsten und Herrn) seines Lebens oder Herrschafft**

schafft sicher wäre / daß sein Todt ewer aller Vnglück seyn würde ? Es ist nit zuschertzen mit Gott / fahret nur fort / würget vnd brennet / ich will nicht weichen / ob Gott will / hie bin ich / vnd bitte euch gar freundlich / wann jhr mich getödtet habt / daß jhr mich ja nit wider aufferwecket / vnd noch einmal tödtet : Gott hat mir / wie ich sehe / nit mit vernünfftigen Leuthen zuschaffen geben / sondern teutsche Bestien sollen mich tödten (bin ichs würdig) gerad als wan mich Wölff oder Säw zerrissen.

Die zweyte setzt er am 146. Blat. Sie (die Catholischen / seynd die Wort Lutheri) sollen doch den Luther vnd die Lutherische Lehr vnd Leuthe lassen bleiben. Und zu Ehren kommen : widerumb sie vnd jhre Lehr undergehen vnd zu Schanden werden. Obs auch der Welt leyd wäre / vnd alle Teuffel verdrießte. Leben wir / so sollen sie nit Friede vor uns haben / sterben wir / so sollen sie noch weniger

niger Fried haben / kurtzumb / sie sollen unser nit loß werden / sie seyen dan hin-under / vnd geben sich williglich zu uns / vnd soll sie jhr Zorn vnd Toben nichts helffen / dann wir wissen / was das Wort ist / daß wir predigen / vnd sollens uns nit allen nemmen. Das seye mein Prophezey / die mir nit fehlen wird; Gott erbarm sich über sie.

Die dritte stehet am 216. Blat. Christliche Lehr vnd wahre Religion (die Lutherische) werden diese drey nachfolgende Stück gewißlich verderben vnd hinweg bringen. Diese drey Stück seynd 1. Unachtsambkeit. 2. Fleischliche Sicherheit. 3. Weltliche Weißheit.

Dieses ist die Weißsagung Lutheri. Nun mag die letzte von Verderbung deß Lutherischen Glaubens wol wahr seyn; aber eben ist darumb der Glaube nit wahr / nach den selbst eigenen Worten Lutheri; welche er dem Ertz-Bischoff zu Trier auff dem Reichstag zu Wormbs geben hat auß Act. 5. Ist der Rath auß Menschen / so wirds undergehen / etc. gesagter Rabus p. 67. Die

Die zwey andere / vnd sonderbar die zweyte / ist nit wahr / vnd wird in Ewigkeit nit wahr werden. Dann die Catholische Kirch stehet noch / vnd wird stehen biß an jüngsten Tag / wie abermahl Lutherus selbst lehret / daß das Pabstumb biß an jüngsten Tag in grosser Herzligkeit solle stehen bleiben / wie seine Wort von mehrgedachtem Rabus pag. 213. gesetzt seynd: seynd nun diese Prophezeyhungen nit erfüllet / vnd Lutherus hat unwahr geschriben; so folget ja auß dieser Falschheit / daß auch seine Lehr falsch seye / oder es muß die von Gott gegebene Regul nit wahr seyn / welches unmüglich ist.

§. II.

Ich weiß zwar wol / daß man Lutherum auffs äusserst suchet zuentschuldigen / aber es würde 1. Höchstgedachte deß H. Marggraffens zu Baaden Durchl. gewißlich solches nit geschriben / vnd dardurch ihren höchsten Respect also prostituirt haben / daß man sie hätte lügen straffen können / wann es nit wahr wäre. 2. Ist bekandt / daß Lutherus seine Closter-Gelübd gebrochen / welches er nachmaln weitläuffig mit dem Vor-

wand

wand der Unmöglichkeit vnd Ungültigkeit solcher Gelübden zu beschönen gesucht / &c. Ich halte mich in diesem Stück nicht auff; Es mag Lutherus gewesen seyn wer er will/ die Schrifft zeiget uns genugsamb/ daß/ als er uns Catholische verlassen/er auß der wahren Kirchen Gottes außgangen/ vnd also denen jenigen gleich worden seye / von welchen Ioannes 1. Ep. 2. 19. vnd die Apostelen Act. 15. 24. reden. Ein jeder lese selbst / was das vor Leuth gewesen seyen.

Beschluß deß ersten Theils.

AUß deme was in diesem ersten Theil gesagt worden ist / erhellet / daß die reformirte Kirch / wann sie gegen die H. Schrifft gehalten wird / viele Sachen nit habe / welche GOtt seiner Heerd auff Erden versprochen / und deren Lehr weder in Ansehung der Reformatoren / welche sie erstlich der Welt vorgetragen / weder in Betrachtung jhres Alters und jhrer Principiorum / nach welchen sie eingerichtet ist / bey Vernünfftigen und der Warheit und jhres ewigen Hei's liebenden Menschen / bestehen könne: Hingegen aber die Catholische Kirch alles das jenige an sich habe / was

was die Schrifft an der wahren Kirchen erfordert / und dann ihre Lehr / welche von ordentlichen beruffenen Kirchen-Dieneren biß auff den heutigen Tag durch die gantze Welt/wegen jmmerwehrenden Beystands deß Heil. Geistes / ohne einige Falschheit fortgepflantzet worden seye. Welches dann bey uns Menschen / als die wir auß uns selbsten von Göttlichen Warheiten nichts wissen können / sonderen solche zu erkennen / von GOtt auff die heilige Schrifft angewiesen seyn / eine solche Gewißheit und Versicherung der Warheit / und deß Wegs zu der ewigen Seeligkeit machet; Daß wir / die Catholische darinnen so wenig jrren oder fehlen können / als uns Gott betrügen kan; das ist / daß es durch allen / auch Göttlichen Gewalt / unmöglich ist / daß wir unrecht glauben.

Es hat sich derowegen Herr Ioannes Iacobus Petiscus, wegen dieser grossen Göttlichen Gnad / dardurch er erleuchtet / und zum wahren Glauben geführet worden / (mit allen Catholischen) nicht weniger zuerfrewen / und Gott Danck zusagen / als er denselbigen hernechst in der Himmlischen

Glory

oder ungewiß / oder auß der Mittelbahn schreitend seye. a pag 87.

Hingegen gestehet Herr D. Mieg deren keines.

Dieses solle die Materi dieses zweyten Theils seyn.

Das erste Capitel.

Ob die Protestirende solche Articul lehren / auß denen man abnemmen könne / ihre erste Reformatores Lutherus und Calvinus haben den Glauben nach zeitlichem Interesse und Gemächligkeit deß Fleisches eingerichtet?

HErr Petiscus sagt ja. Und bringt bey die Articul von Ungültigkeit deß Gelübds der Keuschheit bey geistlichen Personen / von Auffhebung der Abstinentz / Fasten / Beicht / Fegfewrs / und Sæcularisirung / oder Ubergebung der geistlichen Gütter in weltliche Hände.

Soviel das End und Ziel / warzu Herr Petis-

Petiscus diese Stück anziehet / betrifft / da ist gewiß / daß sie alle bey denen protestirenden / dem Fleisch und Bluth viel angenehmer seyn / als deren Gegentheil bey uns Catholischen / wie ein jedweder von selbsten ermessen kan / dann es ist der Natur angenehmer das Gelübd der Keuschheit brechen / als halten; nach Belieben Essen und Trincken / als Fasten; seine Sünd verschweigen / als Beichten; kein Fegfewr glauben / als sich darvor förchten / und solcher Straff zuentgehen seine Begierden im Zaum halten; Reichthumb und Gütter lieber annehmen / als anderen lassen. Weilen nun die vermeinte Reformatores diese Sachen erlaubt; so folgt ja von selbsten / daß sie ihre Lehr also eingerichtet haben / daß sie zum zeitlichen Nutzen viel dienlicher / und der Natur bequemer seye / als die Catholische / welche sie verworffen haben / wie solches Herr Petiscus also dar gethan hat / daß ich nit nöthig habe etwas darzu zusetzen. Und dahero ist kein Wunder daß Lutherus gleich Anhang bekommen: Dann es ist allezeit wahr / daß es gar viel Leuth gibt / welche mehr das ihrige suchen / als das / was

Iesu Christi, und zu jhrer Seelen Heil nutzlich ist.

Wir wollen aber von einem jedwederen absonderlich handlen / und Herrn Doctoris Mieg Einwürffe beantworten.

§. I.

Vom ledigen keuschen Stand der Geistlichen.

I.

Es wird erwiesen daß solcher recht und löblich seye.

Erster Beweiß.

DJe Keuschheit im ledigen Stand ist Gott angenehm und wird in der heiligen Schrifft gerühmet / dann also schreibt Paul. 1. Cor. 7. 7. **Jch wolte aber lieber daß alle wären gleich wie ich bin. Aber ein jeglicher hat seine eigene Gab von GOtt / einer so / der andere so / Jch sage aber den Ledigen und Wittwen: es ist jhnen gut / daß sie also bleiben / wie auch ich.**

Und v. 32. Ich will aber daß jhr ohne Sorg seyet / wer ohn ein Weib ist / der sorget was deß HErrn ist / wie er dem HErrn gefalle. Wer aber mit einem Weib ist / der sorget was der Welt ist / wie er dem Weib gefalle; und ist zertheilt. Ein ledig Weib und ein Jungfraw die sorget was deß HErrn ist; daß sie sey heilig / am Leib und auch am Geist. Die aber zu der Ehe gegriffen hat / die sorget / was die Welt angehet / wie sie dem Mann gefalle; solches aber sag ich euch zu ewerem Nutzen / nit daß ich euch einen Strick anwerffe / sonderlich daß euch ehrlich ist / und euch fürdert und geschickt macht den HErrn ohne Hindernuß zubitten.

Wann nun jemand eine Sach gelobet / welche Gott angenehm / und jhme befürderlich zum guten ist / so ist er Vermög der Heil. Schrifft schuldig solches Gelübd zuhalten.

Psalm. 75. 12. Ihr solt geloben / und ewere Gelübd halten dem HErrn ewrem Gott.

Psal. 65. 14. Ich will dir meine Gelübd bezahlen / die meine Lefftzen versprochen haben.

Eccl. 5. 3. Wann du Gott ein Gelübd gethan hast / so verzeüch nit zuhalten. Dann er hat kein Gefallen an einem untrewen und närrischen Gelübd / Alles was du gelobest / das halte. Es ist besser du gelobest nit / dann das du nit haltest / was du gelobet hast.

Nun aber thuen alle unsere Geistliche ein Gelübd der Keuschheit / entweder außdrucklich mit Worten / gleich wie die Ordens-Leuth; oder solches erklären in der Sach selbsten / wie die andere Geistliche / so sich zu diesem Stand wissentlich ordiniren lassen.

Ergo seynd sie schuldig solches Gelübd zu halten / ergo kan man jhnen nit zulassen / daß sie gegen das selbig heurathen / Ergo ist der keusche ledige Stand / der Geistlichen vor Gott recht / löblich / befürderlich zum

Dienst

Dienst Gottes und nit zuverwerffen; Ergo ist die Lehr welche ein so nutzliche und in der Schrifft befohlne Sach auffhebet / und zu gibt / daß man sein Gelübd breche / fleischlich.

Zweyter Beweiß.

ES ist Gott wolgefällig / daß die jenige so mit seinem Heiligthumb umbgehen / sich keusch halten.

Exod. 19. 15. Als Gott das Gesatz geben wolte / befahle Moyses / sie solten sich in dreyen Tagen nicht zu ihren Weiberen nahen.

1. Reg. 21. 4. Ehe Achimelech dem David das heilige Brod geben / hat er sich zuvor erkundiget / ob sie rein / sonderbahr von Weibern seyen.

Wann nun möglich ist / daß auch die Geistliche deß Newen Testaments / sich keusch halten / so muß dieses Gott vielmehr gefällig seyn / dann das Heiligthumb deß Newen Testaments ist viel grösser / als das jenige / welches im Alten / ein Schatten und Figur deß Newen ware.

Nun aber ist ohne Underscheid dieses allen und jeden NB. so zum geistlichen Stand

von Gott beruffen seynd / möglich / nicht zwar auß sich / noch auß natürlichen Kräfften; sondern durch die Gnad Gottes / welche alle miteinander / keinen eintzigen außgenommen / erhalten können / wann sie nur die Mittel anwenden wollen / welche jhnen Gott in seinem heiligen Wort gezeiget hat / und neben anderen sonderbahr durch das Gebett. Dann

1. Gleich wie der Geist der Geilheit böß ist / so ist im Gegentheil der Geist der Keuschheit gut / von welchem guten Geist also geschrieben stehet.

Luc. 11. 9. **Und ich sage euch / begehret und es wird euch gegeben werden / suchet so werdet jhr finden / klopfet an / so wird euch auffgethan / rc. v. 13. Wann dann jhr / die jhr böß seyt / eweren Kinderen gute Gaben geben könnet / wie viel mehr wird ewer Vatter vom Himmel den NB. guten Geist geben denen / die jhn bitten.** Diesen Weg hat sonderbahr Salomon in der Materi der Keuschheit auch gelehret.

2. Sap. 8. 21. **Als ich aber wusste / daß**

daß ich mich nit enthalten könnte / es seye dann daß mirs Gott gebe / bin ich zum Herrn gangen und hab jhn gebetten.

3. Paulus hat die Anfechtungen gegen die Keuschheit und den Stachel deß Fleisches / durch die Gnad Gottes / und Gebett überwunden.

2. Cor. 12. 7. Und daß ich mich nit überhebe der hohen Offenbahrung / ist mir gegeben der Stachel meines Fleisches / nemblich der Engel deß Sathans / der mich mit Halß-Streichen schluge: dafür ich den HErrn zu dreymahlen gebetten habe / daß er von mir weiche / und er hat zu mir gesagt: lasse dich begnügen an meiner Gnad / dann mein Krafft und Gnad ist in der Schwachheit mächtig und starck.

4. Und wie sollt das Gebett im Glauben nit diese Gaab von Gott erhalten / da doch solches auch Berg versetzen kan. Marc. 11. 23. welches noch viel unmöglicher ist?

5. Endtlich haben wir das algemeine

Glori wegen seiner ewigen Seeligkeit zuloben schuldig seyn wird.

Der jenige güttige GOtt dessen gutthätige Hand nit abgekürtzet ist / und der will / daß alle Menschen zur Erkanntnuß der Warheit kommen / erleuchte auch andere noch irrgehende Seelen / damit bald erfüllet werden möge / was Christus vorgesagt / es wird ein Schaff-Stall seyn / und ein Hirt.

Das

Der zweyte Theil

In welchem die zweyte Arth der Bekehrungs-Ursachen Herrn Petisci, so auß Uberlegung einiger Articul / der reformirten Kirchen / in sonderheit / genommen seynd / betrachtet wird.

NAch Betrachtung beyder Seits Religionen ins Gemein / fahret H. Petiscus fort / und überlegt einige Articul insonderheit: auß deren etlichen schliesset er der protestirenden Religion seye von den Reformatoribus nach zeitlichem Interesse und fleischlicher Gemächligkeit gerichtet à pag. 66. der ersten Edition. Auß anderen aber nimbt er ab / daß der reformirten Außlegung der Schrifft entweder mühsamb / oder ungeräumbt / oder

oder ungewiß / oder auß der Mittelbahn schreitend seye. a pag 87.

Hingegen gestehet Herr D. Mieg deren keines.

Dieses solle die Materi dieses zweyten Theils seyn.

Das erste Capitel.

Ob die Protestirende solche Articul lehren / auß denen man abnemmen könne / ihre erste Reformatores Lutherus und Calvinus haben den Glauben nach zeitlichem Interesse und Gemächligkeit deß Fleisches eingerichtet?

HErr Petiscus sagt ja. Und bringt bey die Articul von Ungültigkeit deß Gelübds der Keuschheit bey geistlichen Personen / von Auffhebung der Abstinentz / Fasten / Beicht / Fegfewrs / und Sæcularisirung / oder Ubergebung der geistlichen Gütter in weltliche Hände.

Soviel das End und Ziel / warzu Herr Petis-

Petiscus diese Stück anziehet / betrifft / da ist gewiß / daß sie alle bey denen protestirenden / dem Fleisch und Bluth viel angenehmer seyn / als deren Gegentheil bey uns Catholischen / wie ein jedweder von selbsten ermessen kan / dann es ist der Natur angenehmer das Gelübd der Keuschheit brechen / als halten; nach Belieben Essen und Trincken / als Fasten; seine Sünd verschweigen / als Beichten; kein Fegfewr glauben / als sich darvor förchten / und solcher Straff zuentgehen seine Begierden im Zaum halten; Reichthumb und Gütter lieber annehmen / als anderen lassen. Weilen nun die vermeinte Reformatores diese Sachen erlaubt; so folgt ja von selbsten / daß sie ihre Lehr also eingerichtet haben / daß sie zum zeitlichen Nutzen viel dienlicher / und der Natur bequemer seye / als die Catholische / welche sie verworffen haben / wie solches Herr Petiscus also dar gethan hat / daß ich nit nöthig habe etwas darzu zusetzen. Und dahero ist kein Wunder daß Lutherus gleich Anhang bekommen: Dann es ist allezeit wahr / daß es gar viel Leuth gibt / welche mehr das ihrige suchen / als das / was

Jesu Christi, und zu jhrer Seelen Heil nutzlich ist.

Wir wollen aber von einem jedwederen absonderlich handlen / und Herrn Doctoris Mieg Einwürffe beantworten.

§. I.

Vom ledigen keuschen Stand der Geistlichen.

I.

Es wird erwiesen daß solcher recht und löblich sey, e.

Erster Beweiß.

Die Keuschheit im ledigen Stand ist Gott angenehm und wird in der heiligen Schrifft gerühmet / dann also schreibt Paul. 1. Cor. 7. 7. **Ich wolte aber lieber daß alle wären gleich wie ich bin. Aber ein jeglicher hat seine eigene Gab von GOtt / einer so / der andere so / Ich sage aber den Ledigen und Wittwen: es ist jhnen gut / daß sie also bleiben / wie auch ich.**

Und

Und v. 32. Ich will aber daß jhr ohne Sorg seyet / wer ohn ein Weib ist / der sorget was deß HErrn ist / wie er dem HErrn gefalle. Wer aber mit einem Weib ist / der sorget was der Welt ist / wie er dem Weib gefalle; und ist zertheilt. Ein ledig Weib und ein Jungfraw die sorget was deß HErrn ist; daß sie sey heilig / am Leib und auch am Geist. Die aber zu der Ehe gegriffen hat / die sorget / was die Welt angehet / wie sie dem Mann gefalle; solches aber sag ich euch zu ewerem Nutzen / nit daß ich euch einen Strick anwerffe / sonderlich daß euch ehrlich ist / und euch fürdert und geschickt macht den HErrn ohne Hindernuß zubitten.

Wann nun jemand eine Sach gelobet / welche Gott angenehm / und jhme befürderlich zum guten ist / so ist er Vermög der Heil. Schrifft schuldig solches Gelübd zuhalten.

Psalm. 75. 12. Ihr solt geloben / und ewere Gelübd halten dem HErrn ewrem Gott.

Psal. 65. 14. Ich will dir meine Gelübd bezahlen / die meine Lefftzen versprochen haben.

Eccl. 5. 3. Wann du Gott ein Gelübd gethan hast / so verzeüch nit zuhalten. Dann er hat kein Gefallen an einem untrewen und närrischen Gelübd / Alles was du gelobest / das halte. Es ist besser du gelobest nit / dann das du nit haltest / was du gelobet hast.

Nun aber thuen alle unsere Geistliche ein Gelübd der Keuschheit / entweder außdrucklich mit Worten / gleich wie die Ordens-Leuth; oder solches erklären in der Sach selbsten / wie die andere Geistliche / so sich zu diesem Stand wissentlich ordiniren lassen.

Ergo seynd sie schuldig solches Gelübd zu halten / ergo kan man jhnen nit zulassen / daß sie gegen das selbig heurathen / Ergo ist der keusche ledige Stand / der Geistlichen vor Gott recht / löblich / befürderlich zum

Dienst

Dienst Gottes und nit zuverwerffen; Ergo ist die Lehr welche ein so nutzliche und in der Schrifft befohlne Sach auffhebet / und zu gibt / daß man sein Gelübd breche / fleischlich.

Zweyter Beweiß.

ES ist Gott wolgefällig / daß die jenige so mit seinem Heiligthumb umbgehen / sich keusch halten.

Exod. 19. 15. Als Gott das Gesatz geben wolte / befahle Moyses / sie solten sich in dreyen Tagen nicht zu jhren Weiberen nahen.

1. Reg. 21. 4. Ehe Achimelech dem David das heilige Brod geben / hat er sich zuvor erkundiget / ob sie rein / sonderbahr von Weibern seyen.

Wann nun möglich ist / daß auch die Geistliche deß Newen Testaments / sich keusch halten / so muß dieses Gott vielmehr gefällig seyn / dann das Heiligthumb deß Newen Testaments ist viel grösser / als das jenige / welches im Alten / ein Schatten und Figur deß Newen ware.

Nun aber ist ohne Underscheid dieses allen und jeden NB. so zum geistlichen Stand

von Gott beruffen seynd / möglich / nicht zwar auß sich / noch auß natürlichen Kräfften; sondern durch die Gnad Gottes / welche alle miteinander / keinen eintzigen außgenommen / erhalten können / wann sie nur die Mittel anwenden wollen / welche jhnen Gott in seinem heiligen Wort gezeiget hat / und neben anderen sonderbahr durch das Gebett. Dann

1. Gleich wie der Geist der Geilheit böß ist / so ist im Gegentheil der Geist der Keuschheit gut / von welchem guten Geist also geschrieben stehet.

Luc. 11. 9. **Und ich sage euch / begehret und es wird euch gegeben werden / suchet so werdet jhr finden / klopfet an / so wird euch auffgethan / &c. v. 13. Wann dann jhr / die jhr böß seyt / eweren Kinderen gute Gaben geben könnet / wie viel mehr wird ewer Vatter vom Himmel den NB. guten Geist geben denen / die jhn bitten.** Diesen Weg hat sonderbahr Salomon in der Materi der Keuschheit auch gelehret.

2. Sap. 8. 21. **Als ich aber wußte / daß**

daß ich mich nit enthalten könnte / es seye dann daß mirs Gott gebe / bin ich zum Herrn gangen und hab jhn gebetten.

3. Paulus hat die Anfechtungen gegen die Keuschheit und den Stachel deß Fleisches / durch die Gnad Gottes / und Gebett überwunden.

2. Cor. 12. 7. Und daß ich mich nit überhebe der hohen Offenbahrung / ist mir gegeben der Stachel meines Fleisches / nemblich der Engel deß Sathans / der mich mit Halß-Streichen schluge: dafür ich den HErrn zu dreymahlen gebetten habe / daß er von mir weiche / und er hat zu mir gesagt: lasse dich begnügen an meiner Gnad / dann mein Krafft und Gnad ist in der Schwachheit mächtig und starck.

4. Und wie sollt das Gebett im Glauben nit diese Gaab von Gott erhalten / da doch solches auch Berg versetzen kan. Marc. 11. 23. welches noch viel unmöglicher ist?

5. Endtlich haben wir das algemeine

Versprechen / daß wir alles / was wir im Nahmen Christi begehren / erhalten werden. Welches dann in der Keuschheit nit fehlen kan / dann sonsten machte man die Natur und die Zeit mächtiger / als die Göttliche Gnad / welches ein unerhörte Gotts-Lästerung wäre. Das Alter nimbt die Begierd und Kräfften zur Unkeuschheit / wie auch an dem verstorbenen Leib Abrahæ und Davidis zusehen. Und solches was auch die Zeit gibt / solle Gott denen / die jhn anruffen / verweigeren?

Dieses unfehlbare Mittel nun gehet keinem Geistlichen ab / sonderbar da sie alle verbunden seynd alle Tag die sieben Tag-Zeiten / oder das Brevier zubetten. Ergo ist auch vermittelst Göttlicher Gnaden allen und jeden die Keuschheit möglich. Will nun jemand dieses nit gebrauchen / so folgt nit darauß / daß die Keuschheit jhme unmöglich seye; sondern daß er sie muthwillig nicht halten wolle. Worauß nit folgt / daß sein Gelübd / oder das Gebott böß seye; dañ sonsten wurde zugleich folgen / daß man auch die Gebott GOttes abthuen müßte / weilen auch diese nit gehalten werden / nicht

auß derselben Unmöglichkeit / sondern auß unser Trägheit.

Dritter Beweiß.

DAß sechste Gebott heißt: Du solt nit Ehe-Brechen. Dieses Gebott verbindt alle Ledige zur Jungfräwlichen / die Verheurathete aber zur ehelichen Keuschheit; welche alle beyde schwer seynd: dann obwolen die Ehe als ein Mittel gegen die Schwachheit deß Fleisches von GOtt eingesetzt ist / so ist sie doch nit ohne alle Anfechtung / wie die Erfahrnuß auß so vielfältigen Ehe-Brüchen an Tag gibt. Nun ist entweder ein Mittel die Versuchung im Ehestand / sonderbar da der Ehegemahl gar offt abwesend ist / zu überwünden oder nit? ist ein Mittel und kan man diese überwündē; so kan man durch eben dasselbe auch im ledigen Stand / die Unschuld erhalten. Ist aber kein Mittel / sich in diesen beyden Ständen rein zuhalten: so muß auß der Lehr der Uncatholischen nit weniger folgen / daß GOtt im Newen Testament denen Verheurathen viele Weiber erlauben / und denen Ledigen / sich bey 16. oder 18. Jahr zu

verheurathen befehlen hätte müssen / damit sie nit in Unzucht fielen. Gleich wie aber deren keines wahr ist / also ist auch nit wahr / das die Keuschheit der Geistlichen durch Göttliche Gnad / von welcher GOtt niemand / der jhn bittet / außschließt / unmöglich / und deren Gelübd ungültig seye.

I I.

Antwort auff die Einwürff Herrn Doctoris Miegij.

1. Einwurff.

Der Ehe-Stand ist durch die Natur und Gesatz Christi frey gelassen / ja denen so die Gab der Enthaltung nit haben / gerathen worden: Hingegen verbindt die Römische Kirch alle im geistlichen Stand stehende Personen zu dem unehelichen Leben / ohne Underschied deß Alters und der Gaben / ob man die Gaben der Keuschheit habe oder nit. pag. 197. und 198.

Antwort.

Die Natur und Christus haben nit allein den ehelichen / sondern auch den Ledigen Stand frey gelassen / dann er sagt.

Matth.

Matth. 19. 12. **Es seynd verschnittene/ die sich selbst verschnitten haben / umb deß Himmelreichs willen.**

Es wird auch denen die sich nit enthalten können oder wollen / sehr wohl der Ehe-Stand gerathen / daß alles thuen wir auch und überschreitten deren keines umb ein Haar breit. Dann

1. Wir lassen heurathen / wer jmmer will; Und 2. sich zum geistlichen Stand begeben / wer will: da ist niemand gezwungen / sondern alle beyde Stuck müssen solcher Gestalten freywillig seyn / daß nach unseren geistlichen Rechten die Ehe sowohl / als die Ordens-Gelübd / und die Priesterliche Weyhung / nichtig / oder doch zur Haltung der Keuschheit gantz und gar nit verbindlich seynd / wo der freye Will deß Menschen / durch Gewalt / oder Forcht / gehemmet wird. Wir rathen auch den jenigen / welche sich nit enthalten / sie sollen heurathen / und umb solche Prob zuhaben seynd in denen Clösteren Novitiaten oder / Probier-Jahr: im geistlichen Stand die undere Weyhung under anderen zu dem

End angesetzt / daß wann man von denen / so geistlich werden wollen / in dieser Zeit keine vernünfftige Hoffnung eines keuschen Lebens schöpffen kan / sie zum geistlichen Stand nit annimbt / sondern im weltlichē / in welchem sie heurathen können / lasset.

Gleich wie aber Christus / einem so ein Weib genommen hat / nit zu lasset / das er selbige verlasse und wiederumb zum ledigen Stand kehre: und wie die H. Schrifft jedwederem frey lasset zu geloben oder nit: Nach dem er aber ein Gelübd gethan hat / jhn verbindet selbiges zuhalten: also lassen wir auch die Ehe nit scheiden; und geben nit zu / daß die Geistliche / als GOtt verlobte Personen / ehelich werden; was ist dann in dieser gantzen Materi / welches nicht außdrucklich nach der Schrifft eingerichtet ist?

Und deßwegen hat Herr D. Mieg unsere Lehr nit allerding recht erkläret / da er setzt / die Römische Kirch verbinde alle im geistlichen Stand stehende Personen zum unehelichen Leben. Dieses ist nit also ohne underscheid wahr / wie die Wort eigentlich lauthen. Dann als dieses Gebott deß

Ge-

Gelübds der Keuschheit angefangen; hat es die nit verbunden/welche würcklich im geistlichen Stand verheurathet waren; sondern die jenige/ welche sich ins künfftig mit dieser freywilligen obligation, darzu gutwillig auß Göttlichem Beruff ohne Zwang entschliessen wolten. Es seynd noch heutiges Tages viele Griechische Priester verhewrathet: wann ein solcher in unsere Occidentalische Kirch käme/ so würde man jhm weder das Priesterthumb/ weder die Fraw nemmen/ gehet also diese Disposition nit auff die/ so im geistlichen Stand stehen/ sondern welche hinein wollen.

Daß auch solches von uns geschehe ohne Underscheid deß Alters/ ist nit also: dann im Closterstand wird solches Alter erfordert/ daß das Gelübd auß reiffer Vernunfft gültig seye: Im weltlichen Geistlichen Stand werden erfordert 22. Jahr/ in welchen ein jedweder die Neigung der Natur/ und Kräfften der Göttlichen Gnad in sich selbsten prüffen/ und die Wöhlung eines Stands darnach vornehmen kan.

Die Gab der Keuschheit ist keinem verweigert/ den Gott zu einem solchen Stand

in welchem diese erfordert wird / dafern er sich nur der hierzu dienlichen Mittelen gebrauchen will. Sonsten ist gewiß / daß zu Erschaffung der Ausserwehlten und Erhaltung deß Menschlichen Geschlechts / der heilige Ehestand nöthig seye: und daß Gott den meisten Theil der Menschen zu solchem beruffe / und denen / die er also berufft / die Gab der Keuschheit nit geben wolle / derowegen müssen diese bey der höchsten Gefahr jhrer Seeligkeit heurathen und nicht geistlich werden. Tringt sich einer gegen den Beruff Gottes in den geistlichen Stand ein / so ist kein Wunder / daß jhn Gott fallen lasset. Von diesem aber ist die Frag nit; sondern von denen / welche zum geistlichen Leben einen rechtmässigen Göttlichen Beruff haben.

Derohalben solle sich kein Mensch entschliessen geistlich zu werden / ehe er von dem Göttlichen Beruff vergewisset ist; viel weniger sollen Kinder / von welchen man nit wissen kan / wohin sie Gott verordnet habe / auß allzu grosser und unzeitiger Vorsorg für jhre Nahrung / in diesen Last gesteckt werden; dann auß deme daß diese beyde

Stück

Stuck nit in Acht genommen werden / kommen fast alle Aergernussen / welche sich (es kan nicht gelaugnet werden) da und dort under unseren Geistlichen befinden / und auff diese folgen vielmahl Abfäll vom Glaubē / damit man anderstwo ohne Straff heurathen möge und ferner (wo nit Buß folgt) die ewige Verdambnuß. Und eben also gehet es auch denen / welche zum geistlichen Stand beruffen werden und weltlich bleiben. Dann dieses ist Gott wiederstreben: **Wer aber hat jhm wiederstrebet / und Frieden gehabt?** Iob 9. 4.

2. Einwurff.

Der Apostel nennet es gar ein Teufflische Lehr welche verbietet ehelich zuwerden. 1. Tim. 4. 1. 3. pag. 198.

Antwort.

Wir nennen es auch also; und deßwegen hat die Catholische Kirch Macedonium, Encraten, Tatianum, die Manihcæer 2c. verdambt / welche lehreten die Ehe wäre böß und nicht zulässig; gegen diese ist unser Lehr / die Ehe seye heilig / ein Sacra-

ment / von Gott verordnet / ein Mittel gegen die Begierligkeit deß Fleisches / und ein nothwendiger Gott wohlgefälliger Stand.

Die Wort Pauli lauten also: **Der Geist aber sagt offenbarlich / daß in den letzten Zeiten werden etliche von dem Glauben abtretten und anhangen den jrrigen Geisteren und Lehren der Teuffeln durch Heichlerey / und werden Lügen reden / und Brandmahl in jhren Gewissen haben / und verbieten ehelich zuwerden / und zumeiden die Speiß / die Gott erschaffen hat zunemmen mit Dancksagung den Glaubigen / und denen die die Warheit erkennet haben? Dann NB. ein jegliche Creatur GOttes ist gut / und nichts verwerfflich / daß mit Dancksagung empfangen wird: dann es wird geheiliget durch das Wort Gottes und das Gebett.** Dieses seynd die Wort Pauli. 1. Tim. 4. 1. 3.

Wie nun das Gebott der Ehe / und der Speisen eine Teuffels Lehr seye / gibt der

Text

Text Sonnenklar. Dann in solchem Verstand ist es ein Teuffels Lehr/ in welchem der H. Paulus denselben verwirfft/ vnd bestreittet. Nun bestreittet jhn der H. Paulus in dem Verstand/ daß man diese Ding gar verbiethe / vnd solches auß der Vrsachen / weilen sie böß seyen/ also sich deren gar niemand bedienen könne / wie obgesetzte Ketzer thatten: dann die Widerlegung Pauli bestehet in denen Worten/ ein jegliche Creatur Gottes ist gut/ 2c.

Dieses aber gehet nit gegen unsere Lehr / vnd dahero wird dieser Text unrecht auff uns gezogen.

Zum anderen : Die Wort Pauli können nit also genommen werden / daß sie gegen Paulum vnd die Apostelen selbst streitten. Nun haben die Apostel Act. 15. verbotten / man solle sich von dem / was denen Götzen geopffert / oder erstickt ist / vnd von dem Blut enthalten. Entweder streittet die Lehr Pauli gegen dieses Verbott oder nit : streittet sie dagegen; so haben die Apostelen / under welchen auch Paulus ware / gefehlet; welches nit seyn kan : streittet sie nit dagegen; so streittet sie noch weniger gegen uns

Catho-

Catholische / welche gewisse Speiß nit allezeit / sondern nur zu gewissen Zeiten verbieten. Streittet sie aber nit gegen unser Fasten-Gebott / so ist sie auch nit gegen den ledigen Stand der Geistlichen (weiln Paulus diese beyde zusammen setzt / vnd eins in dem Verstand genommen werden muß / wie das ander auch) welcher jhnen nit gebotten / sondern von jhnen selbsten auß eigenen freyē Willen erkisen worden ist.

Drittens / Paulus erfordert / daß ein Bischoff eines Weibs Mann seye. 1. Tim. 3. 2. welches nit also zuverstehen ist / daß er keine zwey Weiber auff einmahl haben solle: dann dieses hat Paulus schon in Worten: **unsträfflich / züchtig / &c.** eingeschlossen: sondern daß er nur ein Weib gehabt habe / oder in der ersten Ehe seye. Wir wollen nun setzen: Es hätte einer Bischoff werden wollen / welcher die zweyte Fraw hatte: oder der willens ware / zu der anderen Ehe zuschreiten: hätte Timotheus solchen annehmen können oder nit? hat er jhn können annehmen; so hat er gegen das Gebott Pauli gethan. Hat er jhn nit können annehmen / so ist ja kein Teuffels: sondern eine von denen

Apo-

Apostelen practicirte heilige Lehr / daß man
gewisse Kirchen-Diener zur Keuschheit nach
jhren eigenen Gelübd anhalte. Vnd trifft
also den Spruch Pauli / vnd uns gar nicht /
sonsten wäre der H. Apostel in eben selbiger
Epistel gegen sich selbsten / welches nicht kan
gesagt werden.

Sollte dieser Einwurff in Forma gesetzt
werden / so ist darunder ein Fehler verbor-
gen / welcher heißt: Fallacia à dicto secun-
dùm quid, ad dictum simpliciter.

3. Einwurff.

Die Catholische Lehr ist in jhrem Vr-
sprung weltlich / dann sie zihlet auff die Zu-
sammenhaltung der zeitlichen Kirchen Gü-
ter. Can. 13. dist. 28. Jn der Beobachtung
aber fleischlich / vnd ein Anlaß der grössesten
Sünden / wordurch die Heiligkeit der Rö-
mischen Kirchen mercklich verdunckelt wird.
pag. 199. 200. 201.

Antwort.

Der angezogene Canon probirt lang nit /
daß dieses Gebott von der Keuschheit welt-
lich seye: alldorten tragt der Pabst Pelagius
billiche Sorg / daß weiln der erwöhlte Bi-
schoff

schoff zu Syracusa nit von denen tauglichsten ware (wie die Wort lauten / quòd vel personæ qualitas, sicut & vos meliùs nôstis.) Er möchte die Kirchen Substantz gegen das Gebott Pauli verschwenden / vnd den seinigen anhencken / darauß aber folgt nit / daß der Cœlibat oder ausser-Eheliche Leben der Geistlichen zu solchem End angesehen seye. Sondern die Vrsach solcher Verordnung ist; 1. weiln solcher Stand Gott gefällt. 2. Weiln er zum Dienst Gottes bequemer ist / zu welchem die Geistliche eigentlich beruffen vñ gewidmet seynd. 3. Weiln auch die Priester im alten Testament / wann die Ordnung deß Gottesdienst an jhnen ware (wie sie an den unsrigen alle Tag ist) sich von Weiberen enthalten müssen. 4. Weiln solches die alte Concilia vnd heilige Vätter / auß dem Exempel deß Apostels / vnd anderer heiligen Vätter gebillicht vnd gut geheissen. Daß nun benebens dardurch auch die Kirchen-Gütter erhalten werden / ist gar gut / dann ohne dieselbige würde der Gottesdienst nit bestehen können / wie auß so vielen verwüsteten Stiffter vnd Clöster zusehen ist: es ist aber diese

Ur-

Ursach das Absehen nit: ja wann es auch wäre/ so wäre es gut/ dann dieses Absehen gehet auff ein jmmerwehrendes Lob Gottes in der streittenden Kirchen: welches biß an jüngsten Tag zubeförderen/ alle rechtschaffene eyffrige Catholische Priester vnd Religiosen die Keuschheit gern halten wollen.

Daß sie aber von einigen oder anderen nit gehalten werde/ schadet dem Stand so wenig als die Ehebrüch/ dem heiligen Ehestand/ die Schuld ist nit am Gebott/ sondern an der Trägheit vnd Lawigkeit der jenigen/ welche Gott nit anruffen/ keine Gelegenheit meyden/ jhren Leib nit im Zaum halten vnd casteyen/ die Anzündungen der Begierlichkeit/ durch übermassiges Essen vnd Trincken selbst verursachen: mit einem Wort/ sich keinen Gewalt wollen anthun. Wann aber diese Weiß/ also schlechter Dingen auß der Vbertrettung zuschliessen/ gut solle seyn/ so wird sicher folgen/ daß Gott auch Adam den Apffel nit hätte verbiethen müssen/ dann auß solchem Verbott kommen alle Sünde der gantzen Welt/ ja daß er auch die zehen Gebott müste abschaffen: welcher Theologus aber kan dieses gut heissen? Wie

Wie die Catholische Kirch heilig seye/ vnd daß jhr die Vbertrettungen nit schaden/ ist oben Cap. 1. gesagt. Es hätte H. D. Mieg also sollen sagen: Viele halten die Keuschheit under denen Geistlichen nit / vnd diese seynd nit heilig / sondern böß: hingegegen viele halten sie; vnd diese seynd gut vnd heilig. Diese letztere seynd Catholisch: Ergo seynd in der Catholischen Kirchen zwar böse / aber auch gute vnd Heilige; Ergo ist sie auch heilig. Weiter: diese Heilige seynd benebens dem Glauben / Hoffnung / Liebe / durch den Gehorsamb der Catholischen Lehr heilig vnd keusch: Ergo ist auch die Lehr heilig / welche Heiligkeit sie auß deme nit verliehrt / daß sie die Gottlose überschreiten: dann sonsten müste auch die Kirch der Außerwöhlten nit heilig seyn: dann auch diese sündigen / wie oben gesagt ist. Das wäre ein rechter Schluß gewesen; der ander aber streittet nit weniger gegen die reformirte Kirch / vnd den Ehestand selbst / als gegen uns.

4. Einwurff.

Catholische Scribenten sagen / man solle

die Ehe widerumb erlauben/ wie auch einige auff dem Concilio Tridentino der Meinung gewesen. pag. 200. 201.

Antwort.

Wann die Geistliche die Keuschheit nicht mehr geloben/ vnd solches Gelübd auffgehaben wird/ so werden sie heyrathen: So lang sie sich aber/gleich wie jetzt verbinden/so lang müssen sie ledig bleiben. Daß auff dem Concilio Tridentino der Vorschlag geschehen/ man solle die Priester-Ehe erlauben/ ist recht; dann wan eine Sach wohl soll überlegt werden/ so muß man alles vorlegen/ was pro vnd contra ist/ alsdann kan ein vernünfftiger Schluß herauß kommen; welches/ weiln es im Tridentino geschehen/ so halten wir darvor/ daß es billich bleiben solle/ wie es gewesen ist/ vnd daß auff die Fratres de laxâ manicâ; welche gern alle Gebott abgethan sehen/ vnd fleischliche verderbliche Freyheit einführen wollten/ nichts zugeben sey. Sonderbar da die jenige/ welche in der Forcht Gottes sich rein vnd unbefleckt halten/ von einer unaußsprechlichen Frewde/ welche auß diesen

Tugend / vnd auß einer Heroischen Vberwindung seiner selbst / in dem Gemüth entspringet / sagen können / welche verborgene Schätz nit allen bekandt seynd / dann der viechische Mensch empfindet nit / was deß Geistes ist.

§. II.

Von Abstinentz vnd Fasten.

I.

Worinn die Frag bestehe?

Gleichwie H. D. Mieg das Gelübd der ewigen Keuschheit / durch Darstellung der Vbertrettung einiger Geistlichen / welche solches nit halten wollen / zu bestreitten vermeinet / also schreibt er auch gegen das Gebott der Fasten lauter solche Sachen / welche dagegen nit mehr vermögen / als die Vngerechtigkeit der Dieben / gegen das siebende Gebott Gottes. Dieses fein kürtzlich abzuleinen / ist die Frag nit:

1. Ob nit etliche seyen / welche wohllüstlich leben / vnd nach deme sie deß Fleisches ermüdet seynd / nachmahlen die Fasten zum

Wollust bey guten Fischen vnd Wein gebrauchen / wiewol die Erfahrnuß gibt / daß bey dem Fasten vnd Abstinentz etlich vnd viertzig Täge nacheinander / ein gar überauß schlechte Frewd seye : zu welchem sich die Reformirte / wann sie jhrem Fleisch wohl thun wollen / einladen lassen ? pag. 205.

Dañ daß dieses Gebott etwañ übertrettē werde / gestehen wir gar gern. Welches kein Wunder ist / weiln auch die Gebott Gottes nit gehalten werden. Solches aber thuet nichts zur Sach : dann das Gebott der Abstinentz ist allen Catholischen gegeben / under denen tausend gegen einem / so Herr D. Mieg anziehet / gefunden werden / welche weder guten Wein / noch allezeit Fleisch / an deme sie sich müed essen haben / bey welchen dieses Bedencken keinen Platz findet ; sondern vielmehr eine grosse Mortification, vnd Abtödtung ist. Ich will aber davon schweigen / vnd setzen / es haben alle Catholische voll auff ; Soll deßwegen nit schwer seyn / sich vom Fleisch / eben zu der Zeit / da es die Kirch gebotten hat / (zu welcher es ordinari einem am ungelegnisten ist / nitimur in vetitum semper.) enthalten ? hatten nit

Adam und Eva im Paradeiß allerley Früchten / so sie geniessen köndten / und doch ware es jhnen so schwer / sich von dem verbottenen Apffel zuenthalten / daß sie vielmehr das gantze Menschliche Geschlecht ins Verderben gesetzt / als sich dessen enthalten haben. Dieses wolle H. D. Mieg allhie appliciren / und anbey bedencken / daß dieses Gebott bey unzahlbaren Catholischen die jenige Früchte würcke / welche die H. Schrifft dem Fasten zulegt / welches Gott jederzeit wolgefällig gewesen ist; So wird er als ein Gelehrter Mann / von selbsten finden / daß nit allein dieses / sondern alles / was er §. 67. setzet / bey weitern nit zu länglich seye / unser Fasten-Gebott zuverwerffen / oder selbiges für wohllüstiglich zuachten.

2. Es ist auch die Frag nit / ob das Fasten auß Mässigkeit oder Gehorsame geschehe? dann es ist zwar ein Actus dieser zweyen Tugenden / erstlich zwar der Mässigkeit an sich selbsten / zweytens / deß Gehorsambs / weiln es befohlen ist / und reimet sich daher das Exempel der Rechabiten bey Jeremia gar wohl; aber dieses zuerörteren / gehöret haubtsächlich nit an diesen Orth.

Viel

5. Viel weniger ist die Frag: warumb man zu Rom die Metzelhäuser / vnd nit die Metzenhäuser schliesse / oder warumb die Fasten im Frühling gehalten werden; folgt auch auß beyden nit / daß die Fasten wohllüstlich / vnd leicht seye. Welches Herr D. Mieg pag. 206. 207. dagegen einwendet. Dann was zu Rom geschicht / gehet uns nit an / wie oben im ersten Theil gesagt ist; Zu welcher Zeit man fasten solle / hat die Kirch zusetzen gehabt; benebens welcher wir das gantze Jahr alle Wochen / Sommer vnd Winter / zusamen in allem über 20. Wochen / Abstinentz / vnd Fasttäg halten. Ist nun dieses leicht: warumb machen dann die Uncatholischen deßwegen ein Beschwernuß? warumb nennet man deßwegen der Kirchen Regiment eine Tyranney über die Gewissen? es hätte in Warheit die Christliche Lieb von denen Uncatholischen erfordert / daß sie sich in einer so geringen Sach mit der Catholischen Kirchen nit auffwerffen sollten: Ist es aber schwer / so ist nit allein H. D. Mieg einwerffen unbündig / sondern es bleibt H. Perisci Schluß unverrückt / daß Lutherus vnd Calvinus in Verwerffung

der

der Fasten / dem Fleisch vnd Blut favorisirt haben / welches allhie in der Frag ist.

Es ist zuverwunderen / daß nach deme die Augspurgische Confession de discrimine ciborum, das Fasten vor ein so schweres Joch haltet / daß es ein Marter der Gewissen: vnd die letzte Schweitzerische / Böhmische / Wittenbergische / Schwäbische / vnd andere Bekandtnussen / als ein gut Werck (doch ohne Gebott) loben; daß es H. D. Mieg allhier leicht machen / vnd verachten will.

4. Es ist auch die Frag nit / ob man durch das Fasten gerecht werde / und das: so fahret man in Himmel / sic itur ad astra / sagen könne; dann daß das Fasten ohne Glauben und Liebe nit gerecht mache / ist bekannt auß 1. Cor. 13. 3. und daß / wann es auß reinem Hertzen kombt / Gott wol gefalle / unlaugbar. Sondern die Frag ist: ob / nachdeme die H. Schrifft bezeuget / daß das Fasten und Casteyung deß Leibs Gott angenehm seye; die Kirch hierzu gewise Zeiten habe bestimmen können / und ob die jenige / welche hierin recht / wie es seyn solle / Gehorsamb leisten / wohl / und ein Gott gefälliges Werck thuen? II. Die

II.

Die Frag wird auffgelöset / und ist die Antwort Ja.

Erster Beweiß.

DJe Schrifft machet ein Underscheid under dem Fasten und Mässigkeit / als 1. Paral. 10. 12. Wo die Männer Iabes Galaad sieben Täg gefastet haben / welches kein Lob wäre / wann sie zuvor nit mässig gelebt hätten. Item Judith ware ein heilige Matron / fastete ausser der Sabath / new Monath / und Festäge deß Hauses Israel / an welchen sie zweiffels ohne keine füllerey begangen. 2. Cor. 11. 27. sagt Paulus . er seye in vielen Fasten gewesen / welches nichts newes wäre / wann er nur die Mässigkeit hätte wollen anziehen / in deren er nicht nur viel mahl / sondern allezeit gelebt. Solcher Underscheid erhellet auch auß Actor. 27. 33.

So ist dann die Mässigkeit und auch das Fasten / welches etwas mehr ist / als mässig leben / gut. Und nit allein ist das Fa-

sten gut / sondern auch den Underscheid gewiser Speisen halten / ist löblich.

Weilen nun das Fasten gut ist / so hat Christus vorgesagt / daß wann er von seiner Kirchen genommen wird / daß sie alsdann fasten werden.

Marc. 2. 20. **Es wird die Zeit kommen / daß der Bräutigam von jhnen genommen wird / alsdann werden sie fasten an denselbigen Tägen.**

Und damit man ja sehen möge / daß die Kirch Gewalt habe / solches Fasten nit allein / sonderen auch den Underscheid der Speiß zu gebietten / so haben uns dessen die Apostel ein Exempel hinderlassen / in deme sie Act. 15. Blut und ersticktes verbotten haben. Entweder seynd nun die erste Christen verbunden gewesen diesem Apostolischen Gebott zugehorchen / oder nit? seynd sie nit verbunden gewesen / warumb nennen es die Apostelen ein Last / und nothwendig? v. 28. Es ist ja kein Last / noch nothwendig / welches bey mir stehet / ob ichs thuen will / oder nit. Seynd sie es aber schuldig gewesen / so seynd wir auch

schul-

schuldig in diesem Stuck / der Kirchen zugehorchen/dann wir stehen eben in dem Gehorsamb / in welchem die erste Christen waren.

Zweyter Beweiß.

Act. 27. 8. sagt die Schrifft: **da nun viele Zeit vergangen / und nunmehr gefährlich ware zuschiffen / drumb daß auch das Fasten fürüber war.** Ergo ware schon in der ersten Kirchen eine gewisse Zeit zufasten bestimmet. Eintweder ware solches recht / oder unrecht? ware es unrecht / so hätten es die Apostel abstellen sollen: ware es recht: so muß es auch noch recht seyn: dann wir können nicht besser thuen / als daß wir uns den ersten Christen gleichförmig halten.

Daß aber solches auß einem Gebott geschehen seye: erscheinet auß deme / daß es ein allgemeines Fasten ware / welches nach Betrachtung deß Underscheides der Menschlichen Willen unmöglich in der gantzen Christenheit freywillig hätte geschehen können. Dahero haben wir das Fasten auß Apostolischer Tradition. Allhier wäre

nöthig zuerklären/ ob und welcher Gestalt die Kirchen Gesatz machen könne? weilen aber Herr Doct. Mieg diese Frage nicht hauptsächlich rühret/ so will ich sie auch verschieben biß auff mein versprochenes außführliches Werck / von allen und jeden Glaubens-Articulen / worinn auch dieser begriffen ist.

III.

Antwort auff Herrn D. Mieg Einwürff.

NAch deme Herr Petiscus diese Materi under die Rubrique / der Mässigkeit bringt / und für ein sonderbare Casteyung deß wollustlichen Fleisches halten will / so möchte man gleicher Gestalt sagen/daß dem jenigen/welchem ein Wirtshauß in der Statt verbotten / alle übrige aber zubesuchen erlaubt worden/ ein schwäres Gesatz der Mässigkeit aufferlegt worden seye. pag. 206.

Antwort.

Wann in der Statt nur ein Wirtshauß wäre / darinn man Wein schenckete / und in

in den andern allen Bier/ und dieses Wein-hauß wurde einem verbotten/ und nur er-laubt in andern Bier-Häuseren zwar zu-trincken/ aber nit nach seinem Gefallen/ son-dern nur ein gewise Maaß/ so wurde man-chem dieses Gesatz der Mässigkeit schwär genug/ und dem wollüstlichen Fleisch gar sehr zu wieder seyn/ also aber ist bey uns das Gebott deß Fastens

Dann wir haben erstlich das natürliche Gesätz der Mäßigkeit/ welches alle und je-de Christen die gantze Zeit jhres Lebens ver-bindet; neben diesem ist zweytens/ das Kir-chen Gebott vom Fasten/ welches in sich begreifft das Enthalten von Fleisch/ und dann daß man sich deß Tages nur einmahl ersättigen solle: Wer nun diese beyde bey ein ander recht haltet/ der verdient bey dem wollüstlichen Fleisch einen schlechten Danck. Wie der jenige/ welcher als ein Catholi-scher Christ/ sich recht zum Fasten befleisset/ besser an sich selbsten erfahret/ als durch vielfältiges Gegensprechen deren/ so es nit probiren/ uñ davon schreiben/ wie eben einer so Zeit seines Lebens nie keinem Feind un-der Augen kommen ist/ von einem blutigen

Treffen / und was im Krieg vor Wollust seye / zu reden pfleget: Dulce inexpertis.

§. III.

Von der Ohren-Beicht.

I.

Beweiß der Catholischen Lehr.

DAß in der Kirchen-Gewalt seye / Sünde zuvergeben / ist ungezweiffelt auß denen Worten Christi.

Matth. 16. 19. **Ich will dir geben die Schlüssel deß Himmels / vnd alles was du binden wirst auff Erden / soll auch gebunden seyn im Himmel: vnd alles was du lösen wirst auff Erden / soll auch loß seyn in den Himmeln.**

Ioan. 20. 22. **Vnd da er das sagt / bließ er sie an / vnd sprach zu jhnen: Nemmet hin den H. Geist / welchen jhr die Sünde vergebet / denen seynd sie vergeben / vnd welchen jhr sie behaltet / degen seynd sie behalten.** Wordurch

Gott seinen Gewalt die Sünde zuvergeben denen Menschen / vnd seiner Kirchen mitgetheilt hat.

Daß auch die Beicht gut / vnd zur Seeligkeit ersprießlich seye / ist weniger nit offenbar auß der Schrifft.

Act. 19. 18. **Vnd es kamen viele deren die glaubig waren worden / vnd beichteten / vnd erzehleten jhre Thaten.**

Iacob. 5. 15. **So er hat Sünde gethan / so werden sie jhme vergeben.** NB. **Darumb so bekenne einer dem anderen seine Sünde / vnd bettet für einander / NB. auff daß jhr seelig werdet.**

Es bleibt also nur die Frag von der heimlichen / oder Ohrenbeicht / vnd von deren Gebott.

Alle diese beyde Stück haben wir in jetzt angezogenen Worten deß H. Jacobi / welcher will / es solle **einer dem anderen** / vnd nit einer der gantzen Gemeinde / seine Sünde bekennen / **auff daß er seelig werde** / welches eine Verzeyhung der Sünden nach sich ziecht / dann Niemand kombt in Himmel / der mit Sünden befleckt ist. Apoc.

21. 27. Wem man aber die Sünde bekennen solle / nemblich denen Priesteren / stehet v. 14. **Er ruffe die Priester der Kirchen zu sich.** Also haben wir alle Stück / welche eine befohlene Ohrenbeicht / außmachen.

Wann wir nun also unsere Sünde beichten / so wird wahr / vnd kan nit fehlen / was geschriben stehet.

1. Ioan. 1. 9. **So wir unsere Sünde bekennen / so ist er getrew vnd gerecht / daß er uns die Sünde verzeyhet / vnd reiniget uns von aller Ungerechtigkeit.** Dieses bekennen ist (damit wir Schrifft durch Schrifft erklären) das jenige / von welchem Iacobus redet / nemblich da einer dem anderen / oder den Priesteren beichtet / welches nichts anders ist / als die Ohren-Beicht.

II.

Antwort auff H. D. Mieg Einwürff.

1. Einwurff.

Die Ohrenbeicht ist in der Griechischen Kirchen von Nectario abgestellt worden / welches auch Chrysostomus gut geheissen

hat

hat / wordurch er nit der Sünde favorisirt, sondern die Mißbräuch abgestellet hat / under welchen ware / daß eine vornehme Dame mit einem Diacon bey ihrer Buß Unzucht getrieben. pag. 208.

Antwort.

Chrysostomus hat die Abschaffung der Ohrenbeicht nie gebillicht / dann also schreibt er: Hom. de pœnit. quæ incipit providâ mente: Niemand kan die Gnad der Himlischen Gaab empfangen / es seye dann / daß zuvor / von allem Unflat der Sünden durch die Beicht der Buß / die Gaab der heylsamen Tauff gereinigt seye: Item: in dem Hertzen Zerknirschung: in dem Mund die Beicht / in dem Werck Demuth; Dieses ist ein fruchtbare Buß.

2. Es ist die Beicht niemahln abgeschafft / sondern nur befohlen worden / daß sie von Weiberen nit an heimblichen Orthen und Wincklen / sondern offentlich in der Kirchen geschehen soll / wo keine Gefahr eines abschewlichen Mißbrauchs underlauffen kan / wie es auff den heutigen Tag gehalten wird.

3. Wie kombt allhie der Diaconus mi

uns ins Spihl? ein Diaconus kan ja keine Beicht hören / sondern es muß der Beicht-Vatter nothwendig ein Priester seyn. Es ist also die angezogene Unzucht kein Mißbrauch der Beicht: und wann auch schon dergleichen etwann sollte geschehen / so folgt darauß nit / daß die Beicht böß seye / gleich wie nit folgt / daß die Tauff solle verworffen werden / weiln sie von Juden und Heyden verunehret / oder auch also mißbraucht kan werden / daß sich mancher nur dem Schein nach / oder wegen zeitlichen Nutzens zwey oder mehrmahln / oder damit er einen freyen Zugang zu Christlichen Weibs-Persohnen / mit denenselben in Unehren zuleben / haben möge / tauffen lasse.

Einmahl vor allemahl auß keinem Mißbrauch folget / daß der rechtmässige Gebrauch eines an sich selbsten guten und heiligen Dings / straffbar seye / mit welcher eintzigen Antwort das meiste fallet / was H. D. Mieg in diesem §. weitläuffig schreibt.

2. Einwurff.

In der ersten Kirchen ware kein andere Buß-Bekandtnuß / als wegen offenbahrer Sünden und Aergernuß / von den verbor-

genen Sünden aber wurde keine sonderbare Bekandtnuß erfordert / sondern Absolution auff bezeugende Bußfertigkeit vnd Glauben an Christum, überhaubt gegeben / vnd erlanget. Jedoch stunde einem Mitglied der Kirchen frey / sich bey einem verordneten Buß-Priester zu Erleuchterung seines Gewissens / vnd umb guten Rath einzuhollen / anzumelden. pag. 208. 209.

Antwort.

Wahr ist / daß in der ersten Kirchen der offenbahren Sünden vnd Aergernussen auch eine offentliche Bekandtnuß gewesen; welche Lutherus vnd Calvinus, so doch alles nach der ersten Kirchen reguliren wollen / fein sauber außgelassen / weiln sie dem Fleisch vnd Blut mehr / als die Ohren-Beicht zuwider ware: daß aber die Bekandtnuß verborgener Sünden nit erfordert / sonderen einem jeden frey gelassen / vnd die Absolution überhaupt gegeben worden seye / wird ohne Beweiß gesagt / vnd ist nit wahr. Und wie wollte man einem die Absolution geben haben / da man nit gewußt hat / ob jhme die Sünde zuvergeben / oder zubehalten

seyen? Es seynd gewise Sünden / welche nit vergeben werden sollen / es seye dann / daß der Büssende etwas zuthun verspreche; als wie der H. Augustinus vom Diebstahl sagt: die Sünde wird nit vergeben / es seye dann / daß man das jenige / so einer genommen hat / wieder gebe; wie kan nun der Priester einem solchen das Wiedergeben aufferlegen / wann er nit weist / ob / und was er gestohlen hat? und obwohlen man allhier sagen könnte / daß der Pœnitent auch in der Beicht / so er überhaubt thut / Sagen könne / er wolle alles wiedergeben / was er entfrembdet hat; so ist doch solches nicht wahr an einem Einfältigen / welcher diese obligation nit weißt / er höre sie dann von dem Beicht-Vatter. Und solte wohl Christus die Absolution also eingesetzt haben; daß sie bey vielen auß Mangel der Bereitung unfruchtbar seye / wie in der General-Bekanntnuß offtermahl geschehen muß? oder daß der Büss:nde nit volkommentlich und sicher dardurch geheilet werde? oder solle man die Perlen vor die Schwein / und das Heilige vor die Hund werffen / und die heilige Absolution denen

geben /

geben / die man nit weist / ob sie derselben würdig seyen oder nit? ob man jhnen verzeihen / oder wie ich gesagt hab / die Sünden behalten solle? Christus sagt selbsten Matth. 12. 32. von einer Arth der Sünden / welche weder in diesem / weder im andern Leben vergeben werden.

Wie kan aber der Priester in der Absolution sich nach dieser Lehr richten / wann er nicht weißt was das Beicht-Kind für Sünden gethan hat? oder seynd vielleicht in der ersten Kirchen keine solche Sünden gewesen? Ich gebe dieses alles einem jeden zum Uberfluß zubedencken: dann weilen Herr D. Mieg keinen Beweiß beybringt / so hätte ich auch einfältig wiedersprechen können / und wäre mein Nein eben soviel gewesen als sein Ja: Aber der Gewalt der Schlüsselen / und die Weiß sich derselben zugebrauchen / und nit zu mißbrauchen / zeigt Sonnenklar / daß je und allzeit die sonderbahre Erklärung auch der verborgenen Sünden nothwendig gewesen / wie oben auß Iacob 5. erwiesen ist.

3. Einwurff.

Innocentius 3. hat vor 500. Jahr / das jeni-

ge / so vorhin freywillig ware / befohlen / und geordnet / daß ein jeder Christ alle Jahr einmahl beichten solle. pag. 210.

Antwort.

Die Abfertigung dieses Einwurffs hätte Herr D. Mieg in Concil. Trident. Sess. 14. cap 5. sehen können / nemblich daß die Beicht auß Göttlichem Befelch nöthig seye; und Innocentius im Lateranensischen Concilio nur die Zeit verordnet / zu welcher sie geschehen solle. Dieses Gesätz nemmen wir von Hertzen gern an / dann bey der Beicht durchgehen wir unser Gewissen und sehen / wie wir mit Gott stehen / damit wir nit unbereit vor jhme erscheinen. Es wollen sich im Gegentheil die Protestirende dahin nit verbinden lassen: ist aber solches nit eine Freyheit deß muthwilligen Fleisches / welches sich keinem Gesatz / so jhme zuwider ist / underwerffen will / sondern liebt ein semper frey Leben / da doch Rom. 13. das Gegentheil / und daß wir unseren geistlichen Vorsteheren / nit allein umb der Straff / sondern auch umb deß Gewissens willen gehorchen sollen / befohlen ist?

4. Ein-

4. Einwurff.

Die Beicht ist befohlen nur zur Nutzbarkeit vnd Erhöchung der Römischen Macht/ vnd daß die Geistliche durch dieses Mittel/ gleich wie die Wissenschafft von allen Geheimbnussen/ also ein absolute Herrschafft über alle Gewissen erlangen/ sich formidabel machen/ hin vnd her in die Häuser schleichen/ vnd die mit Sünden beladene Weiblein gefangen führen. 2. Tim. 2. 6. pag. 211.

Antwort.

Warumb schaffen die Reformirte nicht auch den Tauff ab? dann dieser ist dem Römischen Stuhl viel Nutzbahrer als die Beicht; thut aber dariñ die Nutzbarkeit deß Römischen Stuhls nichts zur Sach? so ist auch dieser Einwurff unbündig. Worinn aber solle solche Nutzbarkeit bestehen? Ich hab mich hin vnd her besonnen/ kan aber keine finden/ will derohalben warten/ biß solche specificirt werde: deßgleichen kan ich nit finden/ was vor eine Forcht in Hauß- vnd Staats-Geschäfften auß der Wissenschafft von denen geheimen Sünden/ oder für eine Herrschafft über die Gewissen auß

der

der Beicht folgen solle: In sonderbarer Betrachtung / daß der Priester under einer Todtsünd verbunden ist / weder mit Worten oder Wercken / solche Wissenschafft auch gegen sein Beicht-Kind selbst / an Tag zugeben. Es weißt H. D. Mieg wohl / daß dieses alles ungeachtet / rechtschaffene gelehrte Männer vnd Pfarrer in der Reformirten Kirchen gern sehen / daß die Leuth bey jhnen jhre Sünden insonderheit bekennen / vnd nit als wie die Schwein unbereith zum Tisch deß Herrn lauffen möchten. Wie ich solches von einem wackeren vnd gar gelehrten reformirten Pfarrer vnd der Heil. Schrifft Doctore selbst vernommen habe. Auff diesen Fall nun würde alles / was allhier angebracht ist / auch gegen jhre Beicht streitten / dann ob sie schon freywillig beichteten / so müste doch alles herauß / vnd hätten jhre Pfarrer eben so wohl Wissenschafft von Geheimnussen / als unsere Priester.

Ebenfalls sehe ich nit / wie der Spruch 2. Tim. 3.6. hieher diene; wohl aber / wie er auff D. Lutherum, Carolstadium vnd andere / welche die Clöster auffgesperret / vnd geheyrathet haben / außzulegen seye. Ich

muß

muß derohalben bessere Erläuterung erwarthen / alsdann wollen wir sehen / ob von uns demselbigen mit grund der Warheit begegnet werden könne / vnd ob er so beschaffen seye / daß darauß etwas gegen die Beicht selbsten zuschliessen seye / oder nicht. Es hat H. D. Mieg sein Lebtag kein Beicht gehört / wann er wißte / was darbey vor eine Sorgfallt / daß man den Büssenden recht führe / auff daß Gott nit dessen Blut von der Hand deß Beichtvatters erfordere / Mühe / Beschwerung vnd Forcht der Verantwortung bey Gott / nit underlauffe / als wie es unsere Priester wissen / so bin ich versichert / daß er anderst würde geschriben haben.

5. Einwurff.

Nach einiger Lehr kan die Beicht jhren Effect auch ohne jnnerliche Zerknirschung erhalten / vnd man sündigt auff die Absolution tapffer dahin. pag. 211. 212.

Antwort.

Wer die Catholische Lehr verstehet / kan vor Gott nit verantworten / wann er sie nit vortragt / wie sie ist: wer sie aber nit verstehet / sollte nit schänden / was jhme unbekandt ist: die Bücher / auß welchem H. D.

Mieg

Mieg genommen / daß einige lehren / die Absolution habe auch ohne innerliche Zerknirschung oder Rew ihrē Effect / seynt entweder von boßhafften oder von unwissendē Auctoren geschriben; dann solches ist unsere Lehr niemahls gewesen / sondern wir lehren / daß zur Beicht gehören / die Zerknirschung deß Hertzens: die Bekandtnuß deß Munds / und die Genugthuung deß Wercks. Es beliebe H. D. Mieg, die oben angezogene 14. Session deß Conc. Trident. zulesen / so wird er finden / daß uns allhier unrecht geschicht.

Die jenige / so auff die Absolution sündigen / seynd keiner Absolution würdig / sondern gottlose Gesellen / von denen kein Argument auff fromme Hertzen zumachen ist / sündigt man doch auch auff GOttes Barmhertzigkeit / gleichwoln wird dieser dardurch nichts benom̃en / item ein Jud / so sich will tauffen lassen / kan auch also vor dem Tauff / in Betrachtung / daß jhm alle Sünden abgewaschen werden / sündigen / soll deßwegen der Tauff unrecht seyn? das wird H. Doctor Mieg selbsten nicht sagen können.

6. Ein-

6. Einwurff.

Die Scham wegen der Offenbahrung der heimblichen Sünden / kan so groß nicht seyn / daß sie nit durch die verhoffte Licentz zusündigen überwogen werde / sonderlich weiln der Beichtvatter das Siegel der Beicht also fest muß halten / das Binet saget / es seye besser / daß alle Könige umbs Leben gebracht / als das Siegel der Beicht nur einmahl gebrochen werde. pag. 212.

Antwort.

Allhie verstehe ich H. D. Miegen abermahl nit / vnd kan nit finden / was er durch die Licentz zusündigen wolle. Will er sagen / es seye genug / daß man nur beichte / vnd ohne jnnerliche Bekehrung zu Gott seine Sünde erzehle: Und dardurch deren Verzeyhung erhalte; so bestreittet er unsere Lehr nicht: dann dieses lehret kein Catholischer / wie jetzt gesagt ist. Vermeinet er aber daß die Beicht ein leichtes Mittel seye / so man allezeit an der Hand hat / vnd sich seiner Sünden dardurch entbinden kan ; so gedencke er / daß wir Catholische eben das jnnerliche / was die Reformirte / erforderen / nemblich den Glauben an Gott / die Hoff-

nung oder Vertrawen / die Rew / rc. vnd benebens solchem noch die Beicht. Heißt daß man ein Licentz zusündigen / so ist sie bey denen Reformirten viel grösser / als bey uns. Will er aber etwas anderst / so wird es richtig nit auß unser Lehr folgen / so alsdann erhellen wird / wann es an Tag kombt.

Das Sigill der Beicht ist recht / dann weilen der Priester an statt Gottes ist / so muß die Sünd auch so verborgen bleiben / als ob sie Gott allein wüste. Was vom Todt deren Königen gesagt wird / ist odios; Ich frage aber Herzen D. Miegen / ob er lieber wolle Gott lästern / oder nit verhindern / daß alle Könige der Welt umbgebracht werden; sagt er Nein; so kan er P. Biner nit verdencken / daß er / weilen er die Brechung deß Beicht-Sigills für eine schwäre Todt-Sünd haltet / also geschrieben hat; sagt er Ja / und will Gott lieber erzürnen / als Menschen den Todt wiederfahren lassen / so weist er selbsten besser / daß solches nit recht und gottloß ist.

7. Einwurff.

Die Forcht der Satisfaction, kan gleichfalls

falls kein grosse Krafft haben / von Sünden abzuhalten / dann sie bestehet nur in einer geringen Anzahl / derē Gebetter / so dem Fleisch nit weh thun / oder können durch Gelt verwechselt / verringert oder auff andere transferirt werden. pag. 213.

Antwort.

Es ist zubedauren / ja nit Christlich / daß man reformirter Seiten / nit bey der Warheit bleibt. Es ist nit wahr daß man die Satisfaction mit Gelt verwechslen / verringern oder auff andere transferiren könne / dieses kan Herz D. Mieg auß Innocentio, weilen er sich oben doch auff denselbigen bezogen hat. Cap. 12. de pœnit. & Remiss. verb. proprijs viribus: ersehen. Im gleichen ist auch nit wahr was pag. 218. von der Contrition gesagt wird / daß sie der Sünde in dem jnnerlichen Werck gleich seyn müsse: quæ adæquetur peccato. Die gewisse Anzahl der Gebetter ist eben dem Fleisch so angenehm nit; und wie wan einem unmässigen das Fasten / einem Unkeuschen Meidung / oder Abschaffung einer gewissen Person / einem geitzigen Allmosen zu geben aufferlegt wurde? thut dieses dem Fleisch

auch

auch nit weh? dergleichen Bußen aber seynd uns nichts newes. Ex particularibus non fit bona illatio.

8. Einwurff.

Es haben die Casuisten von etwan hundert Jahr hero so viel geschrieben / daß wann man die Underweisung in der Beicht darnach einrichtet / die Gewissen unruhiger macht / oder die Kunst zu sündigen lehret. pag. 213. 214.

Antwort.

Wer kan einem das Schreiben verbietē / welcher darzu Lust hat? Es seynd freylich vō der Zeit an / da die Druckerey zu ihrer Vollkommenheit gebracht worden ist / vielmehr Bücher herauß kommen / als zuvor / daß aber ehe diesem dergleichen nit gewesen seyen / wird ohne Fundament gesagt / und erhellet auß Petro Lombardo, S. Thoma, S. Bonaventura und andern daß Gegentheil. Ein kluger Beicht-Vatter hat seine Regulen auß der Theologiæ und geistlichen Rechten / kombt er solchen nach / so wird er die Gewissen wohl zufrieden / und in die Gnad Gottes setzen / auch nit sündigen lehren / sondern kräfftiglich davon abhalten:

Will

Will aber jemand beflissentlich böß seyn/so ist die Beicht so wenig von der Gottlosigkeit einiger Menschen sicher / als alle heilige Sachen / ja das Leiden Christi selbst / so von vielen verlacht wird.

9. Einwurff.

Machiavellus sagt / die Italiener haben von den Priestern die erste Wolthat empfangen/daß sie ohne Religion und gottloß worden seynd / es wünschen auch viel / daß die alte offentliche Bekanntnuß wiederumb eingeführt werden möge. pag 216.

Antwort.

Iam tibi credo minus. Daß Machiavellus also boßhafft gewesen / daß er mit Gott selbsten das Gespött getrieben hat / ist der gantzen Welt mehr als bekannt.

Was ist dann Wunders daß er auch gegen die Catholische Priester als Diener Gottes geschrieben ? Es ware dieser Machiavellus der boßhaffteste verrüchteste Mann / den jemahlen Italien gehabt hat; und gleichwohlen wird dessen Zeugnuß als eine Prob gegen uns bey gebracht: mit was für Ehr und Reputation, wollen die Reformirte selbst urtheilen. In

Im Anfang der vermeinten Reformation hat man denen armen Leuthen nichts als Schrifft Schrifft versprochen / darauß wolte man der Catholischen Fehler zeigen. Nunmehr aber kombt es so weit / daß man könte wol sagẽ das Machiavellische Lumpẽ-Gesind / item Jansenisten / Arnaudisten zum Behuff der bösen Sachen dienen müßten. Heißt das nit von seinen Principijs abweichen? und so beflieſſentlich / den Irrthum verthädigen / daß / da man keine rechtschaffene Ursachen und Zeügen finden kan / Atheos, welche gar an GOtt nit glauben / wie Machiavellus ist / zu Hülff nemme? Wir Catholischen haben Ursach gehabt / die offentliche Beichten ab zustellen; in diesem Stück halten es die Reformirte selbst mit uns / und solten solche Abstellung vielmehr billichen / gleichwohlen muß sie gegen uns dienen. Es wollen die Herrn Reformirte / welche doch alles nach der ersten Kirchen ein zurichten versprechen / in diesem Stuck der offentlichen Beicht mit einem Exempel vorgehen / so wollen wir auch von ihnen sagen / daß ihre Lehr in etwas dem Fleisch und Blut zuwieder lauffe / und sich

bey

bey jhnen das Mortificate finde: weilen man aber nur das leichte außgelesen / das schwäre aber / so die erste Kirch geübt hat / underlassen / so hat ja Herr Petiscus nicht unrecht / da er jhren Glauben nach der Gemächlichkeit deß Fleisches eingerichtet zuseyn befunden / und geschrieben hat.

10. Einwurff.

Der Reformirten Buß hat vielmehr Krafft von Sünden abzuhalten / als der Catholischen / welche die attrition / als ein Theil derselbigen / zulassen. pag. 217.

Antwort.

Daß die attrition eine Gaab deß Heil. Geistes / und zur Versöhnung Gottes ersprießlich seye / haben wir auß der heiligen Schrifft / und kan solche Lehr nit verworffen werden / Christus lobet die Buß der Niniviten / welche auß Forcht der Straff herrührete / und doch der Anfang zur Göttlichen Versöhnung ware / Ergo kan sie auch Herr D. Mieg nit schelten.

Daß der Reformirten Buß vielmehr Krafft habe von Sünden abzuhalten / als die Beicht der Catholischen; ist zuhören gar

seltzamb / und solte man darauß fast schliessen es solte die erste Kirch die offenbahre Beicht / und S. Iacobus, die Bekanntnuß der Sünden / welche einer dem anderen thuen solle / auff das er seelig werde / außgelassen haben. Wie gesagt ist / so erfordern wir Catholische alles das innerliche / was die Reformirte / nemblich Glauben / Hoffnung / Liebe / entweder vollkommentlich in der Contrition, oder deren Anfang in der Attrition, und Vorsatz zur Besserung; und benebens diesem die Beicht / welche nit allein nach der Natur nit leicht / sondern so schwär ist / das sie die Augspurgische Confessionisten / für unerträglich und unmöglich gehalten haben. Art. 12.

So hat ja unsere Buß grössere Krafft von Sünden abzuhalten / als der Reformirten; welche ohne weiteren Beschwärnuß glauben / sie seyen rein und gerechtfertiget / wann sie nur etwas / nit alles / thun / was wir Catholische für nöthig erachten.

§. IV.

Vom Fegfewr.

DAs Fegfewr widerspricht H. D. Mieg ins gemein ohne besondere Antwort / auff

auff Herren Petisci angezogene Stellen der Schrifft; vnd haltet sich haubtsächlich darin auff / daß das Fegfewr nit frommer mache. à p. 219. Es ist aber alles / was er von Indulgentien vnd sonsten einwendet / also beschaffen / daß ich zu dessen Ableinung mehr nit nöthig habe / als eine blosse vnd warhaffte Vorstellung unser Catholischen Lehr / ab dieser wird alles Einwenden von selbsten fallen / vnd gleich wie Schnee gegen der lieben Frühlings-Sonn / zergehen vnd verschwinden.

Daß ein Fegfewr seye / ist bey uns Catholischen ein Glaubens-Artickul / welches also von einem / deme seine Sünde / vnd Lawigkeit bekannt ist / billich geförchtet wird. Daß in der Kirch Gewalt Ablaß zugeben / vnd dieser derselbigen nutzlich seye / ist auch ein Glaubens Artickul: ob aber dieser oder jener Ablaß gültig seye / ob der Pabst nach Gefallen die Seelen auß dem Fegfewr erlösen könne / ob vnd wie weit der Ablaß / so gleich / die Straff deß Fegfewrs außlösche / seynd Theologische Fragen / aber von der Kirch nit definirt / vnd also nit so gewiß / als das Fegfewr. Viel weniger gehört zum

Glauben/ was von Creutzen/ Kirchen/ Societäten/ oder einiger Orden Privilegien/ vnd sonsten auß ungewissen Büchlein/ welche bißweiln von einfältigen vnd närrisch-andächtigen Catholischen/ mit Verdruß vnd Mißfallen verständiger Leuthen herumb getragen werden/ angezogen wird.

Nun ist uns einer Seits gewiß/ daß wir wegen unserer Sünden/ auch nach deren Versöhnung/ die gröste Peinen deß Fegfewrs gemeiniglich zuförchten haben; anderer Seits bleibet uns ungewiß/ ob die Indulgentien insonderheit/ entweder an sich selbsten gültig/ oder von uns mit solcher Inbrunst/ Eiffer und Bereittung gebraucht werden/ daß sie uns zu gäntzlicher Außtilgung/ der Gott schuldigen Straffen gedeyen: dahero ist kein Catholischer seines Heils rechtschaffen begieriger und der Sachen verständiger Mann/ welcher nit sorgfältig dahin siehet/ daß er mit öffterer und täglicher Zerknirschung deß Hertzens und anderen Bußwercken/ sich mit Gott in einem rechtschaffenen Glauben und kindtlichen vertrawen/ versöhne; daß er bey seinem erfolgenden Todt/ ohne Fegfewr zu jhme

möge

möge kommen / welches / gleich wie es einen fast stättigen Zwang der Natur mit sich führet; also ist im Gegentheil die Lehr / daß je und allezeit alle Straff der Sünden mit der Schuld vergeben werde / eine Lehr / welche dem Fleisch und Blut weit anständiger ist / als der Articul vom Fegfewr. Welches Herr Petiscus zu erweisen sich vorgenommen hatte.

Darauß nun folget nit daß der Pabst unbarmhertzig seye / in deme er nit alle Seelen auß dem Fegfewr erlöset; dann weilen die Ablaß vor die Abgestorbene / nur Bittweiß / per modum suffragij applicirt, und nit wie denen Lebendigen gegeben werden; und die Seelen im Fegfewr nit allein dem Stand seynd / daß man sie so gleich auß der Göttlichen Gerechtigkeit außbitten könne: (obwohlen jhnen unser Gebett zur Hilff / und nutzen kombt; nit allezeit aber zu völliger Erlösung) über das auch zum Gebrauch deß Gewalts der Schlüsselen nit eine Verschwendung / sondern eine kluge Außspendung / und genugsame Ursach gehöret: welche sich zu diesem Ende nit findet / daß man das Fegfewr alle Tag erledigen / und dar-

durch das Volck in eben solche schädliche sicherheit / wie Lutherus und Calvinus gethan haben / bringen solle; so kan ein solches der Pabst nit thuen.

Es ist auch nit allein alles unbündig / was Herr D. Mieg anbringt / sondern viel gar nit wahr / und nur erdichtet. Als daß die dritte oder vierte Meß eines jeden newen Priesters die Erlösung eines Anverwandten auß dem Fegfewr zu wegen bringe: daß sich das Fegfewr auff die Underscheidung der Venial- und Mortal-Sünden gründe: und was deß Dings mehr ist / in deme ich mich nit auffhalte. Sondern nur dieses ins Gemein sage:

Herr Periscus setzet / es seye der Uncatholischen Glaubens-Lehr also eingerichtet / daß sie gewaltig nach Fleisch und Blut schmecke: hätte nun Herr D. Mieg solches auß diesem Grund bestreiten wollen / daß auch unsere Lehr der Natur favorisire: so hätte er nit ungewisse und unwahre / zum Glauben nit gehörige / und überall auffgesamblete Sachen / sondern unsere Glaubens-Bekanntnuß / oder die Schlüsse der allgemeinen Concilien / anziehen sollen: so lang er die-

ses nit thut / schreibt er nit allein nichts gegen uns / sondern gibt auch stillschweigend an Tag / daß er in unser Lehr nichts solches finde / und deßwegen sich mit allerley Theologischen Meinungen / zweiffelhafftigen Einbildungen / oder offenbahren Mißbräuchen / ꝛc. deren keines wir Catholischen / als **Glaubens-Articul** / lehren / auch nit billichen / sondern einem jedwedern sein Meinung lassen / oder wann es unrecht ist / verwerffen / behelffen müsse.

§. V.

Von Einziehung geistlicher Güter / und dem Bauren-Krieg.

VOn Sæcularisirung geistlicher Güter / will ich die Staatisten / welche grosser Herꝛn Interesse besser verstehen / als ich / urtheilen lassen / ob Herꝛ Petiscus oder Herꝛ D. Mieg recht habe? diese werden ohne langes Uberlegen gar leicht antworten können. Vom Bauren Krieg will ich auch nit urtheilen / sondern einem jeden D. Luthers eigene Wort / vorlegen / wie sie von Ulenbergio angezogen werden.

sie lauten also: Tom. 2. Ien. fol. 132. b. Nun höret zu ihr Bischöffe / ja Teuffels- " Larven. D. Luther will euch auch eine " Bull / und Reformation lesen / die euch " nit wohl lauten wird. Alle die dazu thun / " Leib / Gut / und Ehre dran setzen / daß die " Bischthumb verstöret / und der Bischöf- " fe Regiment vertilget werde / daß seynd " liebe Gottes Kinder und rechte Christen / " und streitten wieder deß Teuffels Ord- " nung. Wiederumb alle die da halten über " der Bischöffen Regiment / und seynd ih- " nen underthan mit willigem Gehorsamb / " die seynd deß Teuffels eigene Diener / und " streitten wieder GOttes Ordnung und " Gesatz. Heist daß nit Lermen blasen? und grad das Gegentheil deß jenigen Lehren was Paulus Rom. 13. befihlet?

Item / Tischreden fol. 250. a. Ich M. " Luther hab im Auffruhr alle Bauren er- " schlagen / dann ich hab sie lassen Todt " schlagen: all ihr Bluth ist auff meinem " Hals / aber ich weise es auff unseren " HErn GOtt. Heist das nit Ursach am " Bauren-Krieg seyn?

Item Tom. 4. Ien. fol. 97. a. b. spricht er von seinem Evangelio, " Das Evangelium muß rumorn wo es kombt / thuts " nit / so ists nit recht. Sonsten stehet im wahren Evangelio Matth. 5. Seelig seynd die Friedsammen. Wie sich diese beyde Evangelia accordiren / weiß ich nicht. Eins ist nothwendig falsch / entweder Christi oder Lutheri. Das Evangelium Christi ist wahr / ergo Lutheri falsch. Aber von dieser Materi genug.

Das zweyte Capitel.

Von mühsammen Dingen bey denen Reformirten.

DEren setzt Herr Periscus fünff. 1. Die Lehr vom Abendmahl. 2. Von der Rechtfertigung. 3. Von Verdienst der guten Wercken. 4. Von der Höllenfarth Christi. 5. Von dem Fürzug Petri und Statthalterey deß Pabsts.

Diese wie auch die folgende verspricht Herr Doct. Mieg pag. 269. Kürtzlich zu durchgehen: diesem will ich auch nachkommen / und die Antwort so viel mir möglich zusamenziehen / und zwar vornemblich darumb / weilen diese Materien auffs nechst weitläuffig / wie schon etlichmahl erinnert / herauß geben werden sollen.

§. I.

Vom Abendmahl.

CHristus sagt: das ist mein Leib. das ist mein Blut. Die Reformirte sagen das Wort **ist** heisse so viel als **Bedeutet.** Wie mühsamb diese Außlegung seye / Kan Zwinglius / der sie erfunden / bezeugen; als dieser von einem Schreiber deß Raths zu Zürich angehalten ward / auß der Schrifft ein Exempel zugeben / wo das Wort; **ist** / in diesem Verstand ausserhalb der Gleichnussen genommen werde; hat er solches durch alle Mühe nicht finden können / biß einer / den er nit weiß / ob er weis oder schwartz gewesen seye / das Exempel auß Exod. 12. beybracht hat.

sei-

Seine eigene Wort lauthen / wie sie Ulenbergius auß deß Zvvinglii subsid. Eucharist. D. 2. b. D. 3. a. auß dem Lateinischen ins Teutsche versetzt / also: Es war / (spricht Zvvinglius) noch übrig nicht das geringste Werck / daß ich nemblich ein Exempel beybrächte / darinn kein Gleichnuß wäre / da fieng ich an alles zubedencken / alles widerumb zuerwegen: gleichwohl kamen mir keine andere Exempel für / dann die in der vorigen Schrifft angezogen waren: oder was mir sonst fürkam / war denselbigen gleich. Als aber der dreyzehende Tag Aprilis heran kam (was ich erzehle / das ist wahr / ja also wahr ists / das / da ichs gern verbergen wollte / mich mein Gewissen tringet / herauß zuschütten / was mir der Herr mitgetheilt hat / ob mir wohl nit unbewußt ist / wie grossen Spott / Schimpff und Schmach ich einlegẽ werde) als sag ich / heran kam der dreyzehende Tag April. dauchte mich im Schlaff / daß ich abermal mit grossem Verdruß mit meinem Widertheil dem Schreiber in Haaren läge / und also erstummet wäre / daß mein Zung ihr Ambt nicht thun wollte / und ich nit herauß reden konde-

te/ daß ich wohl wuste/ daß es wahr wäre. welche Angst/ wie dann bißweiln die Träum bey betrüglicher Nacht zuspihlen pflegen. (Dann ich nit mehr erzehle/ so viel mich belangen thut/ dann nur einen Traum/ wiewohl es nit geringes ist/ was ich durch den Traum gelehrnet habe/ Gott sey danck/ deme ich allein zu Ehren solches offenbahre) mich sehr betrübte/ wie mir fürstunde. Da dauchte mich/ daß unversehens/ gleich wie auß der Wand einer da wäre/ (ob er schwartz oder weiß gewesen seye/ ist mir unbekandt/ dann ich erzehle nur einen Traum) der mich erinnerte und sprach: Ey du fauler/ warumb antwortest du jhm nicht/ daß Exod. 12. geschriben stehet; dann es ist phase, das ist/ ein Durchgang deß Herrn. Alsbald/ da ich dieses Gesicht gesehen/ werde ich zugleich wacker/ springe auß dem Bethe/ und besehe gemelten Spruch erstlich allenthalben bey den 70. Dollmetschen/ erkläre auch denselben vor der gantzen Gemein nach meinem Vermögen. Biß hieher Zwinglius. Dieses ist geschehen im Jahr 1525.

Man hat Reformirter Seithen bey Anfang

fang dieser Lehr die Sprüch: Christus ist der Löw vom Geschlecht Juda / der Eckstein / die Thür / 2c. angezogen / als aber erwiesen worden / daß sich solche auff das Abendmahl nit reimen / hat man endtlich / wie gesagt / nit ohne Mühe / den Spruch Exodi gefunden / vnd darauß noch mit grösserer Mühe / vnd gegen alle gesunde Vernunfft / auß einem eintzigen Orth die General Regul gemacht: daß **so offt das Wörtlein: ist: in einer Sacramentalischen Materi gesetzt würd / so viel seye als: bedeutet.** Welche man zubekräfftigen abermahl müheseelig Exempel der Schrifft zusammen gesucht / aber keines funden; dann was im Heidelbergischen Catechismo von dem Tauffwasser / daß solches nit das Blut Christi / oder die Abwaschung der Sünden / vnd daß die Beschneidung der Bund Gottes nicht selbst seye / in der 78. Frag / am 29. Sonntag gesetzt wird / ist viel ein anders; vnd thut zu dieser Sach nichts: dann es ist in der gantzen H. Schrifft nicht zufinden / daß an einem Orth diese Proposition stehe: **das Wasser im Tauff ist das**

Blut Christi / oder die Abwaschung der Sünden: gleich wie stehet: das ist mein Leib. Wie die Beschneidung der Bund genennet worden / erkläret Gott Gen. 17. 10. in den Worten: **Das ist NB. mein Bund / &c. Ihr sollt aber die Vorhaut an ewerem Fleisch beschneiden / dasselbe soll sein ein NB. Zeichen deß Bunds zwischen mir vnd euch.**

Nun aber erklärt die Schrifft nirgends / daß das Abendmahl von einem Zeichen deß Leibs zuverstehen seye: Ergo ist keine Gleichheit / vnd thun diese zwey Stuck nichts zur Sach. Es ist aber auch die Mühe / so an den Spruch Exod. 12. 11. da das Osterlamb das Passah oder Phase genennt soll werden / umbsonst: dann es stehet dorten auch nit: das Osterlamb ist das Passah: sondern es stehet: **Vmb ewer Lenden sollet ihr umbgürtet seyn; vnd Stäbe in eweren Händen / vnd sollt mit eylen essen / dann es ist der Fürübertritt deß HErrn: dann ich will dieselbe Nacht fürüber gehen / vnd alle Erstgeburth**

erschla-

erschlagen: Es ware also in der Nacht / da man das Osterlamb asse / wahrhafftig der Fürübertritt deß HErrn / vnd wird demnach das Wörtlein ist / in keiner frembden Bedeutung genommen; vnd wann auch schon das Wörtlein est zum Osterlamb sollte gezogen werden / so ist doch über alles mühsam / ja unmöglich zuerweisen / daß das Sacrament deß H. Abendmahls / nach denen Sacramenten deß Alten Testaments / welche nur eine Figur deß Newen waren / das ist / das Liecht nach dem Schatten / die Sach selbsten nach deren Bild / das Leben nach dem Todt / solle verstanden vnd außgelegt werden; da doch im Gegentheil diese / als unvollkommene / bey weitem / zu jenen / als vollkommenen Dingen nicht gereichen können.

Daß im Gegentheil H. D. Mieg unsere Lehr als mühesam darstellen will / gehet auch nit an: dann es ist die Frag nit: ob die Transsubstantiation leicht zuverstehen seye; dann daß sie übernatürlich / vnd über Menschlichen Verstand seye / ist bekandt: sondern es ist die Frag / von Außlegung der Worten Christi: Das ist mein Leib; vnd

selbi-

selbige seynd auß deme / daß Gott die ewige Warheit seye / leicht zuverstehen / daß sie wahr seyen / gleich wie sie lauthen. Dann gleich wie zwar kein Mensch verstehen kan / wie Gott alles auß nichts gemacht / die Gott- und Menschheit vereinigt / die Welt mit Wasser überschwembt: und woher er selbige genommen habe / wie er von einer Jungfrawen ohne Zuthuung eines Manns gebohren worden / durch verschlossene Thüren eingangen seye / ꝛc. Gleichwohln die Orth der Schrifft / wo solches gemeldet wird / auch von Reformirten vor leicht gehalten werden / indem sie deren einige fundamental- und nothwendige Artickulen begreiffen; also ist auch unsere Lehr in diesem Verstand leicht und klar.

§. II.

Von der Rechtfertigung.

DAß der jenige / so gerechtfertiget will werden / neben dem Glauben auch Werck thun; als seine Sünden berewen / ein guten Vorsatz machen / GOtt umb Verzeyhung bitten müsse / ꝛc. lehren

die

die Reformirte mit uns. Daß aber die Werck die Rechtfertigung nit verdienen / sondern nur als eine gute Disposition deß Sünders / damit er solcher Gnade auß denen Verdiensten Christi durch den Glauben vergebens vnd umbsonst zuempfangen geschickt vnd fähig werde ; ist alle vnd jede Zeit die Catholische Lehr gewesen. Trident. Sess. 6. cap. 8.

Entweder hat nun Lutherus dise Catholische Lehr durch Zusetzung deß Wörtleins **Allein** in dem Spruch Pauli Rom. 3. 28. **Der Mensch werde gerecht / ohne deß Gesätzes Werck durch den Glauben.** bestreitten wollen: oder nit? hat er sie dardurch wollen bestreitten: so hat er sie nicht durch die Schrifft / sondern durch seine eigene Gedancken / under dem falschen Schein Göttlichen Worts / angefochten; welches bey einem Reformatore, so nichts verspricht / als die Schrifft / unverantwortlich ist. Hat er aber durch solches Wörtlein uns Catholische nit überweisen wollen (dessen Gegentheil doch am Tage ist / in dem man diesen Text jederzeit / vnd zwar das Wörtlein **allein** mit sonderbarem Nach-

druck

druck bey denen Protestirenden im Mund zuführen pfleget) so hat er in seiner Ubersetzung das Ambt eines Dollmetschen überschritten / vnd die Schrifft nit nach denen Worten / sondern nach seinem Menschlichen Gutduncken vnd jrriger Phantasey / ins Teutsche übersetzt / so auch nit recht ist.

Vnd kan sich dabey nit mit dem Exempel Christi schützen: dann in dem Text Deut. 6. 13. stehet das Wort **allein** darbey. Hat nun Christus selbst die Schrifft eben also / wie die Worte lauthen / citirt: Wie viel mehr hat solches Luthero obgelegen / welcher kein Gott / sondern ein Mensch ware? So viel den Spruch Pauli Rom. 3. betrifft: redet darinn der H. Paulus von den Wercken deß Mosaischen Gesätzes / vnd zeiget dessen Unvermögen gegen dem Gesätz / nit deß todten / sondern dessen durch die Lieb würckenden Glaubens an: in welchem Verstand dieser Text / unsere Catholische Lehr herzlich bekräfftiget. Wir werden war nit auß unseren Wercken gerecht / wie gesagt ist: aber auch nit ohne sie / oder **Allein** durch den Glauben / mit Außschliessung der vorbereitenden Wercken; Dahero ist die

Doll-

Dollmetschung Lutheri mit Zusetzung deß Wörtleins **Allein**: worauß man schliessen kan / als ob Gott auch ohne die Werck rechtfertige / betrüglich / vnd ein müheſam gesucht / aber doch nit gefundenes Argument, gegen uns Catholische.

Daß die Italiänische Bibel das Wort **Allein** auch behalten / hat das böß Exempel Lutheri gemacht / thut aber nichts gegen die Càtholische; Dann es seynd unsere Catholische Biblen in anderen / als der Lateinischen Sprach / nit authentisirt, sondern gelten so viel / als der Fleiß deß Auctoris, so sie übersetzt hat: der rechte Text aber ist der Lateinische / nach welchem alle andere Versiones müssen genommen vnd verstanden werden: Lutherus aber will die seinige dem gemeinen Mann also / wie sie von Wort zu Wort lautet / vor Gottes Wort verkauffen: daher ist er nit zuentschuldigen / daß er nit pur bey dem Buchstaben geblieben ist.

§. III.

§. III.

Von Nothwendigkeit vnd Verdienst der guten Wercken.

IN diesem Stück seynd wir einig: dann die Reformirte nehmen an / die Werck seyen nothwendig; lassen sich auch nit mißfallen / daß wann die Belohnung der guten Wercken / sich auff die gnädige Verheissung Gottes gründe / solches anzunehmen. H. D. Mieg. pag. 281. 282. Wir Catholische sagen auch mehr nicht. Dann was die quæstiones betrifft / wie die Werck verdienstlich seyen / seynd es Schul-Lehren / so auff beyden seithen disputirt werden / vnd gehen uns nichts an. Sonderen wir sagen im Glauben: HErr ich hab durch deine Gnad /. vnd nicht auß meinen Kräfften gethan / was du befohlen hast; gebe mir / was du gnädig versprochen hast.

Sollte sonst jemand sich auff eigen-gefällige Werck legen / vnd das Fundament als Glauben / Hoffnung / Liebe / vnd was Gott befohlen / auff seith setzen; der hätte nit den Himmel / sondern die Höll zur Belohnung zugewarthen.

Gleich wie nun in diesem Stück / welches so lange Zeit allerley Zanck gemacht hat / wann man beederseits Lehr auß dem Grund und mit Hindansetzung alles deß jenigen / was darzu nicht gehöret / vortragt / under uns nichts strittig / sondern Einigkeit ist; also versichere ich / und weiß gewiß / daß wir in vielen Materien näher bey einander seynd / als ins gemein darvor gehalten wird: welches auß unpassionirter Beredung gelehrter Männer gar klar an Tag kommen wurde.

§. IV.

Von Christi Höllenfahrt.

HErr D. Mieg verwürfft allhier die Catholische Lehr nit / welche in sich haltet / Christus seye wesentlich der Seelen nach in die Hölle gefahren; sonderen will auch ihrẽ Verstand von seinen Schmertzen der Seelen / oder Begräbnuß deß Leibs frey gelassen haben. pag. 288. Damit verwirfft er aber den Heidelbergischen Catechismum: dann wann deme also / wie er lehrt: so hätte man in demselben in der 44.

Frag

Frag nit also setzen sollen: 3. Fr. Ist dann Christus mit seinem Leib oder Seelen nit in die Vorburg der Höllen / oder in die Höll selbst gefahren? Antwort / Nein. Dann sein Leib war in das Grab gelegt / die Seel aber gieng ins Paradeys / das ist in den dritten Himmel. Dieses seynd die Wort deß Catechismi. So viel die Sach betrifft seynd alle 3. Verstand wahr: aber nit alle drey in dem Articul von dem Abfahren Christi enthalten / wie Herr Petiscus pag. 100. und 101. gar wohl in acht genommen hat / und zu seiner Zeit außführlicher an Tag kommen solle.

§. V.

Von dem Fürzug Petri und Statthalterey deß Pabsts.

DIese Materi tractirt Herr D. Mieg weitläuffig à pag. 289. biß 315. wir wollen davon auch mit mehrerem handlen.

I.

Vom Fürzug Petri.

Das Christus der Felß seye warauff die

Kirch gebaut und vermög dessen sie unüberwündlich ist / und auch die andere Apostlen Felsen genennet werden/ist wahr: benebens diesem stehet:

Matth. 16. 18. Und ich sage dir / du bist Petrus / und auff diesen Felsen will ich bawen meine Kirch / und die Porten der Höllen sollen sie nit überwältigen. Und dir will ich geben die Schlüssel deß Reichs der Himmlen / und alles was du binden wirst auff Erden / soll auch gebunden seyn in den Himmlen; und alles was du lösen wirst auff Erden / soll auch loß seyn in den Himmlen. Und Ioan. 21. 15. Simon Joannis hast du mich lieber dann diese? er sagt: ja HErr du weist / daß ich dich lieb habe. Er sprach zu jhm: weide meine Lämmer. Er sprach abermahl zu jhm: Simon Joannis liebstu mich? er sprach zu jhm: ja HErr / du weist daß ich dich liebe. Er sagt zu jhm: weide meine Lämmer. Er sprach zum dritten mahl zu jhm: Simon Joannis

nis liebstu mich? Petrus wurde trau-rig / das er zum dritten mahl zu jhm sprach liebstu mich? und sprach zu jhm: HErr du weist alles / du weist daß ich dich liebe: er sprach zu jhm: weide meine Schaff. Und v. 9. **Folge mir nach.**

Gleich wie nun unmühsamb zuverstehen ist / daß Christus in diesen Worten mit Petro allein geredet / und auß der gantzen Schrifft nit erwiesen kan werden / daß ein solches zu andern Apostlen gesprochē wordē seye: also ist auch nit mühsamb / diese Text also außzulegen / daß Christus Petro dar-durch das Hirten-Ambt auff eine sonder-bare Weiß anbesohlen / und ihme einen Vorzug vor anderen Apostelen gegeben ha-be.

Dann hat Christus Paulo durch die Wort: **Dieser ist mir ein ausserwehltes Gefäß / daß er meinen Nahmen vor den Heiden / und Königen / und den Kinderen Jsrael trage.** Actor. 9. 15. Ein sonderbar Ambt / nemblich das Apo-stolat oder Lehr-Ambt der Heyden / dessen

er sich auch vor anderen Apostlen Rom. 11. 13. und Rom. 15. 15. Gal. 2. 28. und anderstwo öffter berühmet: so müssen ja auch die Wort unsers Heylands zu Petro nicht müssig seyn/ sondern jhm im Hirten-Ambt vnd Vorstehung der Kirchen den Nahmen eines Felsen / sonderbar / vnd nit wie jhne / Die übrige Apostelen gehabt / vnd also einen Vorzug zugelegt haben.

I I.

Lasset uns aber hören / was H. Doct. Mieg vor den Gegentheil herbey bringt.

1. Einwurff.

Hätte Petrus den Vorzug gehabt / so hätten die Apostel nit fragen können / wer der Gröste under jhnen seye: oder jhnen Christus die Meinung / mit Meldung Petri / gleich benehmen können. pag. 294.

Antwort.

Vor der Aufferstehung Christi / hatte Petrus zwar das Versprechē / daß die Kirch auff jhn gebawet / vnd die Schlüssel deß Himmelreichs gegeben sollten werden / aber die Erfüllung noch nit / welche erstlich nach

Christi Aufferstehung geschehen ist. Dahero hatte Petrus zuvor dißfalls noch keinen würcklichen Vorzug / weiln auch die Kirch selbst noch nit gebawet ware. Daß aber Christus denen Apostelen vor seinem H. Leyden einem vor anderen einen Vorzug geben hätte sollen / ware nit rathsamb / sondern eine von den jenigen Sachen / welche Christus noch zusagen hatte / aber die Apostelen nit tragen könnten : dann eben dardurch wären sie in der Meinung eines weltlichen Regiments gestärcket worden / vnd hätten sich gleich denen Kinderen Zebedæi beflissen / ein jeder der erste zuseyn / welches gegen die Intention Christi ware / welcher sie schon zuvor die Demuth von jhme zulehrnen / eingeladen hatte.

Im übrigen ist kein Disputat, ob nit auch die andere Apostelen den Gewalt der Schlüsseln / vor jhre Persohnen / gleich Petro gehabt : dann dieses laugnet kein Mensch : in Petro aber ware die Jurisdiction auff alle Lämmer vnd Schaaff Christi gegeben / wie auß obangezogenem Spruch Johannis erhellet : vnd deßwegen dauret sie noch heutiges Tages in denen Päbsten / vnd wird

blei-

bleiben / so lang Schaaff Christi auff Erden seynd: vnd deßwegen ware er das Haubt der Kirchen vielmehr als andere; vnd hat auß solcher Vorsorg seinen Stuhl nach Rom gesetzt / vnd nit zu Antiochia gelassen; weiln jhme Gott offenbahret / daß er nit diesen / sondern jenen Orth / umb seinen Glauben beständig zuerhalten / erwöhlet habe: wie dann die Erfahrnuß bißhero gezeiget / daß durch sonderbare Vorsehung Gottes Rom in dem Christenthumb beständig blieben / Antiochia aber abgefallen seye: welches eine Würckung deß Gebetts Christi ist / da er spricht / Luc. 22. 31. Simon / Simon / der Sathan hat ewer begehrt / daß er euch reuteren möge: aber ich hab vor dich gebetten / daß NB. dein Glaub nit abneme; welches auff Petrum / als das Haupt der Kirchen / deutete / dañ in dē Personal-Glauben ist Petrus abgefallen / aber wider aufferstanden / vnd beständig blieben / gleichwie auch andere Apostelen / vnd hat darin nichts besonders gehabt.

2. Einwurff.

Wie hatte Petrus / als das Haubt der Kirchen von den anderen Apostelen in Samariam

mariam verschickt / von jhnen gestrafft / Paulo gleich gehalten / jhm widerstrebet / zwischen jhme / Jacobo / Johanne / Paulo / vnd Barnaba eine Bruderschafft auffgerichtet / das Predig-Ambt außgetheilt / im Concilio der Schluß Jacobo überlassen / vnd ohne Meldung seiner abgefaßt / vnd die so sich Cephisch genennet / weniger nicht / als die sich Paulisch oder Apollisch nenneten / bestrafft werden können ? pag. 295. 296.

Antwort.

Die Christliche Lieb erforderet / daß wañ einer fragt / man jhme antworte. Weilen H. D. Mieg fraget / solle er so gleich Bescheid haben.

1. Eben deßwegen ist Petrus in Samariam geschickt worden / weiln die Samaritaner den H. Geist noch nit empfangen hatten / sondern nur getaufft waren: es lage also Petro / als dem Obersten Hirten auß den Worten Christi sonderbar ob / daß gleich wie er Act. 1. 16. den Vortrag vom Apostolat zuersetzen von Ambtswegen gethan / also auch sich derselben annehmen / vor sie dem allerersten Ketzer Simoni Mago widersetzte /

setzte / vnd die Heerde Christi von disem reis-
senden Wolff schützete. Act. 8. 19. Wel-
ches eben das Ambt ist / so Christus Petro
befohlen; dessen er allda einen Actum thun/
vnd zeigen müste / daß er als ein guter Hirt
den Wolff nit fliehe / sondern jhm vor seine
Schaaf / auch mit Lebens Gefahr / in wel-
che er / bey so grossem Anhang Simonis /
von welchem er vor die grosse Krafft Gottes
gehalten wurde / gar leichtlich hätte kom-
men können / entgegen gehe; benebens / ent-
weder macht H. D. Mieg auß dieser Schi-
ckung / eine Oberhand dessen / der schickt /
über den / der geschickt wird / oder nit? Will
er das erste; so folgt / daß Petrus vnd Jo-
hannes weniger gewesen seyen / als die an-
dere Apostelen / welches nach der Refor-
mirten Meinung selbst auch nicht wahr ist /
dann nach dieser seynd alle Apostel gleiches
Gewalts vnd Ehren / wie solches H. Doct.
Mieg pag 297. auß 1. Pet. 5. 1. 3. lehret.
Will er das letzte; so folgt darauß / daß Pe-
trus geschickt worden / nit / daß er nicht den
Vorzug habe.

Item. Petrus wuste zwey Sachen 1.
daß Christus deme / der under jhnen der er-

ste seyn wollte / befohlen hatte / er sollte demüthig seyn / vnd sich vor aller anderen Diener halten. 2. Daß alle Apostelen den H. Geist / vnd von Christo / nit von jhme / das Apostolat vnd die Vorsorg vor die gantze Welt empfangen hätten. Nach deme nun dieselbige vor gut angesehen / daß er selbst in Samariam sollte; so hat er ja nit zweiffeln können / es wäre diese Schickung von Gott / vnd er würde Gott einen Gefallen thun / wann er demüthig nach jhrem Willen gienge; welches auch die Begebenheit mit Simone Mago, wie gesagt / bezeuget hat.

2. Daß Petrus von denen Jüngeren gestrafft worden / ware unrecht / dann sie wollten nit / daß die Heiden das Wort Gottes hören sollten: Petrus aber hatte recht / vnd er als das Haubt der Kirchen muste sich solchen grossen Werck / der Bekehrung der Heiden underziehen / wie auß Act. 11. welches H. D. Mieg selbst wohl citiret hatte / erscheinet. Folget also hierauß nichts.

3. Paulus ware Petro in der Arbeit gleich / ja mehr als alle Apostelen: aber darauß folgt nit daß er gleichen Gewalt in seiner Nachfolg haben solte / oder jhme daß

Hir-

Hirten-Ambt eben so / wie Petro befohlen seye worden. Gleich wie noch heutiges Tags ein armer Mönch under den Heyden vielmehr leidet / ja ein reformirter Pfarrer mehr prediget / als sein Bischoff / doch ist der Gewalt underschieden / obwohln die Arbeit grösser ist.

4. Paulus saget nit / daß er Petrum gerichtet / sondern jhme widerstanden vnd daß er straffmässig seye / undersagt habe / welches noch heutiges Tages / ein Christ dem anderen schuldig ist / vnd auch von einem Vnderthanen (wie vielmehr von einem Apostel dem anderen / so in der personal-Gewalt gleich waren) seinem Oberen mit gebührender Manier vnd Bescheidenheit geschehen kan.

5. Die Bruderschafft / welche in Außtheilung deß Predig-Ambts bestanden / also daß Paulus den Heyden predigen / sie aber bey denen Juden bleiben sollten / hat GOtt gemacht / der Paulum zu denen Heyden beruffen / welchem Petrus nicht widerstehen können / noch sollen.

6. Der Schluß im Concilio Act. 15. ware im Nahmen der Apostelen vnd sambt-

liche Brüder gemacht / vnd denen Christen überschriben / dieses ware gnug; dann weilen alle Apostelen durch Wunder gezeiget hatten / daß sie ohnfehlbar das Wort Gottes predigten / so ware die Auctorität Petri nit nöthig / die aber so sich Cephisch nennten / waren straffbar / weilen sie Vneinigkeiten in dem Glauben stiffteten / da doch gleich galte / von wem sie getaufft worden.

Alles dises Einwenden fallt von selbsten / wann nur zwey allbereits berührte Sachen wohl in acht genommen werden. 1. Daß die Apostelen in dem Gewalt / so weit er in jhren eigenen Persohnen gehafftet hat / Petro gleich gewesen / vnd nit von jhme also / wie jhre Nachkömbling in der Kirchen dependiret. Dann es waren dieselbe von Christo selbsten zu Priestern vnd Bischoffen geordnet / hatten den Gewalt der Schlüsseln / das Predigambt / vnd Schickung in die gantze Welt von Christo / vnd nicht von Petro; vnd hatten also den Befelch Petri darinn nit zugewarthen / dann es konnte Petrus nit änderen / noch hemmen / viel weniger gar abnehmen oder verhinderen / was jhnen Gott gegeben hatte. In so weit dann

waren

waren alle Apostelen gleich / vnd Fundamenten der Kirchen ; vnd könnte solchem nach von jhren Persohnen gegen Petrum alles geschehen / was oben gesagt worden / ohne Verletzung der Hochheit Petri. Weilen aber Christus nach seiner Himmelfahrt nit mehr sichtbarlich auff Erden seyn / vnd in Persohn schicken wollte / gleichwoln aber das Hirtenambt / vnd der ordentliche Beruff / zu Erbawung seines Leibs / biß ans Ende der Welt / vnd zwar also / daß dagegen auch die Pforten der Höllen nichts vermögen würden / bleiben sollte / so hat er 2. auß allen Apostelen den H. Petrum durch obgesetzte Wort erkhisen / welcher der jenige seyn sollte / durch welchen solches allgemeine Ambt / so lang er lebte in Persohn / nach seinem Todt aber in seinen Nachfolgeren ordentlich geübet / vnd bestellet werden sollte / vnd in solchem Verstand ist Petrus / vnd nach jhme der Römische Pabst das Haubt der Kirchē / vnd ein Felß / gegen welchē die Pforten der Höllen weder mit Gewalt / weder mit Ketzerischem List etwas vermöget / vnd von welchem / wie erweißlich ist / Arbeiter in die gantze Welt geschicket wor-

den / welche die Heyden zu Gott geführet haben / vnd noch biß auff den heutigen Tag führen / wie ich allbereith in Lil. int. Spin. dargethan habe.

Vnd diese Außlegung ist gantz unmühesamb / dann es ist ja leicht zuverstehen / daß das Ambt vnd ordentlicher Beruff in der Kirchen mit denen Apostelen nit abgestorben seye / dann so lang Schaff seyn / muß auch ein Hirt seyn; wie auch Paulus Eph. 4. lehret. 2. Ist auch leicht / daß solcher Beruff äusserlich von denen / so Petro gefolgt seynd / geschehen müsse / zumahlen da H. D. Mieg selbsten eine Monarchie in der Kirchen gestehet / welche auch 3. allerley Vnordnungen zuverhüten / vnd die Einigkeit deß Glaubens zuerhalten under einem sichtbaren Haubt nöthig ist / mühesamb aber ist / ohne dergleichen den Christlichen Gehorsamb zuerhalten / die Ketzereyen zuverdammen / die Warheit unfehlbar vnd mit Sicherheit der Zuhörern zupredigen / ꝛc. wie solches die Sach selbsten / vnd die vielfältige Vneinigkeit der Protestirenden zu gnügen an Tag gibt.

III.

Einwurff gegen den Pabst.

I.

WAnn der Gewalt Petri auff den Pabst solle fort gepflantzet seyn / so wäre ein grosse Lieblosigkeit gegen die gantze Kirch / daß die Heil. Schrifft von einem so nothwendigen Articul nit die geringste Anregung thut / sondern vielmehr die Herrschafft über die Gemeine verbietet / und verwehret sich eines Menschlichen Namens / als deß Grunds ihres Glaubens / zurühmen. pag. 296. 297.

Antwort.

Entweder ist der Gewalt Petri fort gepflantzet oder nit? ist er fort gepflantzet; auff wen solle er mehr komen seyn / als auff seinen Nachfolger auff dem Stuhl? kombt doch der reformirte Bischöffliche Gewalt auch auff niemand anderst / als auff deren Nachfolger an der weltlichen Regirung. Ist er nicht fort gepflantzet / so ist auch Lutherus und Calvinus nit ordinariè von Menschen beruffen / wie doch Herr Mieg will. Ja es

seynd auch die reformirte Pfarrer nicht beruffen. Dann von wem? wer hat solchen Gewalt von denen Apostelen / welcher nit fort gepflantzt / sondern mit Petro abgestorben ist?

Die Schrifft zeiget solches genugsamb an; in deme sie sagt: 1. Man solle seinen Geistlichẽ Vorsteheren in der Seelsorg gehorsamb und underthänig seyn. Hebr. 13. 17. 2. Man könne nicht predigen ohne Beruff. Rom. 10. 3. In der Kirchen sollen allezeit Hirten und Lehrer seyn. Eph. 4. 11. 4. Dagegen sollen die Pforten der Höllen nichts vermögen. Matth. 16. 5. Petrus solle die Schaf Christi weiden. Ioan. 21. welches er in Person nit mehr thut / sondern gestorben ist / wie andere Apostel auch / und gehen also 6. solche Wort auff die / welche Petro folgen. Daß nun dieses die Römische Päbst seyen / erhellet auß dem daß der Heil. Geist der Kirchen biß dato noch niemand anderst gezeiget / und das Versprechen Christi an keiner anderen Kirchen / so von denen Apostelen gepflantzet ist / wahr worden / dann selbige entweder alle überwunden / oder vermittels der Einig-

keit

keit mit diesem Haupt / zu deren sie sich allezeit nach der aller gewissesten Tradition der alten / welche die beste Außlegung obgesetzter Schrifft-Stellen an Tag gibt / bekennet haben / erhalten worden.

Wir rühmen uns keines Menschen / als deß Fundaments unsers Glaubens / sondern Christi allein / gehorchen dabey unserer vom jhme vorgesetzten Obrigkeit / welche über uns nit Tyrannisch herrschet / sondern mit Göttlichem Wort weidet / und durch heilsamme Gesätz zum guten anweiset / und zum ewigen Schaffstall Christi führet. Es seynd die Kirchen-Gebott zwar dem Fleisch und Blut zu wieder: wann aber daß eine Tyraney / so wären auch die Apostelen Act. 15. Tyrannen gewesen. Es ist noch niemand in die Höll kommen / welcher sich nach Anweisung der Schrifft dem Pabst underworffen / und gehorsamb gewesen / wol aber / welche jhme / und in jhme Gott / wiederstanden haben. Rom. 13. 2. Sondern wer in Keuschheit / Casteyung deß Leibs / Betten / Besuchung der Kirchen jhme folget / wandlet nach dem Geist / und nit nach dem Fleisch / welchem

abge-

obgesetzte Werck nit angenehm seynd / und wird seelig. Rom. 8. 13.

II.

Der Fürzug deß Römischen Stuhls ist in den ersten 600 Jahren von Niemand angenommen worden. pag. 298. sequent.

Antwort.

Das Gegentheil kan Herr D. Mieg in dem Frantzösischen Büchlein / L'unité de Creance de l'Eglise Romaine, so 1685. zu Straßburg außgangen / N. 3. sehen.

Es haben solchen Vorzug geglaubt und verehret.

Optatus Milevit. l. 2. contra Parmen. Es wäre ein Schismaticus und Sünder welcher wieder diesen sonderbaren Stuhl (Petri zu Rom) einen anderen auffrichtete. Ist derowegen auff diesem eintzigen Stuhl / welches der erste von den Gaaben ist / St. Petrus der erst gesessen / dem Linus gefolgt / Lino folgte Clemens 2c.

Auß diesem erhellet die Antwort / warum für ein Zeichen deß Anti-Christs gehalten worden / daß sich Joannes zu Constantinopel

nopel für einen allgemeinen Hirten darstellen wolte / weilen solches ausserhalb Rom keinem gebühret.

Item August. Ep. 165. ad Generosum. Und Ep. 162. In der Römischen Kirchen ist zu allen Zeiten die Oberherrschafft deß Apostolats im Schwang gewesen.

Deßgleichen haben Ambrosius, Anacletus, Evaristus &c. so allhier Kürtze halben außgelassen / aber ins künfftig neben anderen / wie auch die Zeit / wann Petrus nach Rom kommen / und allda gestorben seye / gesetzt werden sollen. Diese alle aber haben vor dem sechsten Sæculo gelebt. Ergo ist dieser Einwurff ohne Grund.

3. Einwurff.

Das Kirchen Regiment ist zwar eine Monarchie / aber under Christo / als ihrem Haubt; nit aber under einem sichtbahren Haubt bey ermanglender Einsetzung Christi und Tüchtigkeit einer Persohnen / zu so weitläuffiger Obsicht / bey welcher man fragen könnte. Ob die Ursachen / auß welchen die pluralitas Beneficiorum, verbotten / nit viel mehr gegen diese allgemeine Verwaltung streitte? oder ob das / was

was der Pabst mediatè verwaltet / nit eben so wohl von Christo / durch die Kirchen Vorsteher geschehen könne ? pag. 305. 306. 307.

Antwort.

Wann man eine Monarchie nennen will / was nit von einem sichtbaren Ober-Haupt / sondern von Gott unsichtbarer Weiß regieret wird : So ist kein Aristocratie oder Democratie in der Welt / dann Gott regieret alles. Es seynd aber solche Regierungs-Arthen von Menschlichen Häupteren also genennet / vnd geht deßwegen diese Antwort nit auff H. Petisci Vortrag. An der Ordnung Christi vnd Tüchtigkeit der Persohnen / ist kein Abgang / wie theils oben gesagt / theils die Erfahrung gibt / auß welcher wir haben / daß auß der Verbindung mit dem sichtbaren Haubt die Seelsorg vnd Einigkeit deß Glaubens biß dato in der gantzen Welt erhalten worden : dann weiln Gott in Petro solches Ambt den Menschen auffgetragen / so gibt er auch Gnad / daß selbiges recht administrirt vnd versehen werde.

Die Pluralitas Beneficiorum streittet

gegen

gegen die heilsame Meinung der Gottseeligen vnd frommen Stüffteren / welche das jhrige zur Ehre Gottes geordnet haben / nit das Pabstumb. Vnd da man darauß eine Gleichheit machen will / so sehe ich wol / daß eben auß deren Ursachen ; zwar die Weltlich-Machung der Geistlichen Güttern ; welche nit zum weltlichen Gebrauch / sondern Underhaltung geistlicher Personen / die Gott in Gehorsamb / Armuth / Keuschheit / 2c. dienen sollen / der Kirchen gegeben worden / nit aber deß Pabsts Gewalt / könne bestritten werden.

Christus kan nach seinem völligen Gewalt im Himmel vnd auff Erden alles. Er hat aber der Menschlichen Natur bequemme Mittel verordnet / durch welche er solchen Gewalt übet. Sonsten hätte er auch den Dienst der Propheten vnd Apostelen nicht gebraucht. Ja es wäre auch nit nöthig gewesen / daß Gott die Sonn erschaffen hätte / dann er kan das Liecht ohne dieses Instrument der Welt geben / vnd so fort von anderen / auch weltlicher Obrigkeit Gewalt / zureden. Under solchen Mittlen ist der Gewalt Petri / vnd nach jhme in seinen Nachfolgern.

Dann weiln er uns Menschen / auff die Weiß / wie unsere Natur erfordert / in dem Glauben versicheren / vnd den Gehorsamb von uns haben wollen / so hat er gleich wie die HH. Sacramenta / under sichtbaren Zeichen: also auch das Haubt der Kirchen sichtbarlich verordnet / welches das Mittel ware / die Kirch auff die vollkommneste Weiß zu regieren / wie solches auß dem Gegentheil vnd Verordnung / da kein solches Haubt ist / unlaugbar vor Augen lieget.

Das Dritte Capitel.

Von ungereimbten Sachen bey denen Reformirten.

DEren bringt Herr Petiscus zweyerley: vors erste / das Kirchen-Regiment / sonderbar von Weltlichen vnd Weiberen.

Zu diesem / weiln es von jhme weitläuffig tractirt worden ist / setze ich nichts / als diese Fragen.

1. Ob vnd auß welchem Orth der Schrifft

Schrifft der Beruff weltlicher Obrigkeit zum geistlichē Regiment/vnd nit/daß sie nur Beschützer der Kirchen seyn sollen / unfehlbahr könne erwiesen werden?

2. Ob auch von denen Zeiten der Apostelen biß hieher/ sich in der wahren ungezweiffelten Kirchen Gottes / ein solche Regierungs-Arth gefunden habe?

3. Ob nit S. Paulus 1. Tim. 3. 2. zum Bischthumb einen Mann erfordere? vnd im Gegentheil

4. Denen Weiberen in der Kirchen zulehren verbotten habe? 1. Tim. 2. 12.

5. Ob auch wohl zuglauben / daß der jenige die geistliche Iurisdiction recht vnd nach der Einsetzung Christi üeben könne / welcher von Jügend auff sich Ambts- oder Stands-wegen nit auff Gottes Wort geleget hat / sondern dessen Beruff vielmehr auff das politische Wesen gehet?

Das zweyte ist / daß die Schrifft allein Richter in Glaubens Sachen seye?

In diesem Stück schliesset H. D. Mieg, das Lehr-Ambt vnd die Mittel / durch welche die Schrifft auff strittige Fragen applicirt wird / nit auß / doch solcher Gestalt/daß

es nur ein Underweisung/ ja auch Vberweisung pag. 370. seye/ nit aber den Glauben befehlen/ inmassen kein Mensch/ sonderen nur das Wort Gottes allein das Gewissen beherrschen könne. pag. 332. seqq. Im übrigen schreibt er viel vom gerichtlichen infallible Gewalt deß Pabsts/ vnd daß dardurch dem gemeinen Mann sein Prüffungs-Recht entzogen/ vnd dem Päbstlichen Stuhl zuviel zugelegt werde. Zumahln/ da solches auß denen Catholischen eigenen Principijs unerweißlich/ vnd von Ohnfehlbarkeit der Kirchen bey uns alles ungewiß seye. Biß ad pag. 372. bittet/ es wolle Herr Petiscus der Sachen ein wenig nachsinnen/ vnd wo er dieses alles miteinander vergleichen kan/ die Reformirte solches theilhafftig machen. pag. 355.

Dieses wollen wir auß Liebe der Warheit trewlich thun.

§. I.

Die Catholische Lehr.

ERstlich ist gewiß/ daß sich Gott die Herrschafft über Menschliche Gewissen eintzig vnd allein vorbehalten/ vnd

solche keinem Menschen übergeben habe. Auß dieser Ursach ist der gantzen Welt unmöglich jemand zum Glauben zu zwingen: dann man kan keinem seine Natürliche Freyheit nemmen; so lang aber diese dauret / so thue man / was immer möglich ist / so bleibt doch allezeit in deß Menschen selbst eigener Erwehlung / / ob er das jenige / so jhm vorgehalten wird / glauben wolle oder nit? wie an allen H.H. Martyrern erscheinet.

Zweytens ist weniger nicht gewiß / daß Gott in einigen Fällen die Menschen in jhrem Gewissen under einer Sünd verbinde / dem jenigen nach zukommen / was andere / welche jhme von Gott vorgesetzt seynd / befehlen: also will Christus den jenigen / welcher die Kirchen nit höret (es gilt mir allhier gleich in was vor einer Materi) für einen Heiden und Publicanen gehalten haben / Matth. 18. 17. Und Paulus will daß man der Obrigkeit bey Straff der Verdambnuß nicht wiederstreben / sondern derselben **umb deß Gewissens willen** underthänig seyn sollen. Rom. 13. 2. 5.

Drittens ist ebenfalls undisputirlich / daß man keinen Menschen im Gewissen

ver-

verbinden könne / etwas blind / und darvon er nit überwiesen ist / und nach rechter durch den Heil. Geist erleuchteter vernunfft / findet / daß genugsame Fundamenten obhanden seyen / das jenige / was jhm vor getragen wird / als das wahre ungezweiffelte Wort Gottes / zu glauben. Dann wo dieses Stück abgehet / da ist kein vernünfftiger Gehorsamb / welcher Rom. 12. 1. von Gott erfordert wird / sonderen ein thorrechte Blindheit.

Viertens. Wann aber einem Menschen das Wort Gottes solcher Gestalten vorgetragen worden ist / alsdann ist er in seinem Gewissen bey Vermeydung der Sünde deß Unglaubens / schuldig demselbigen im Hertzem Beyfall zugeben / und mit dem Mund zubekennen / wann er gerechtfertiget und seelig werden will. Rom. 10. 10.

Und auff diesen Fall folget auß rechtem Vortrag deß Göttlichen Worts / und auß der Uberweisung der Menschlichen Vernunfft / die obligation zuglauben / will er nit sündigē / welches auff eine gewisse Weiß / eine Beherrschung der Gewissen kan genennet werden; Nit daß solche von Menschen

her-

herkommen / sonderen daß sie entspringen auß dem Göttlichen Wort / welches von Menschen also vorgetragen worden ist.

Nun ist unsere Catholische Lehr diese: daß die Kirch Christi in dem Verstand in strittigen Glaubens-Articulen Richter seye / daß sie solches auß Gottes Wort der Gestalten vortrage / von falschen Lehren entscheide / und hingegen die Irrthumber verwerffe / daß man nit blinder Weiß / sondern vernünfftig solches zuglauben überwiesen / und im Gewissen bey Vermeidung deß verdamblichen Unglaubens anzunemmen schuldig seye. Welches eben so wenig ein Menschliches Beherrschen der Gewissen ist / als wann die Reformirte vermög jhres Lehr-Ambts iemand überweisen / und jhn also under einer Sünde zuglauben verbündig machen.

Dann so viel das Gebett zuglauben / in welchem Herr D. Mieg die gröste Difficultät setzet / auch bey Straff deß Banns / belanget; beschweret dasselbige den Menschen im geringsten nit. Inmassen wann jemand in seinem Gewissen von der Göttlichen Warheit überwiesen ist / so ist er schul-

dig

dig bey Verlust seiner Seeligkeit zu glauben. Damit nun alle und jede solche Schuldigkeit wissen solten/ so lasset man einen Befehl ergehen: kombt jemand diesem nach/ so thut er eben das jenige/ was er schon zuvor vor Gott in seinem Gewissen schuldig war/ tragt also vermög dieses Gebotts kein newe Beschwärung. Thut er es nit; so bleibt er in der Sünde deß Unglaubens/ in welche er auch ohne das Gebott sich gestecket hatte. Dahero ist der Befehl der Kirchen diesen oder jenen definirten Articul/ nachdeme derselbige/ zur Uberweisung genugsamme Gründe hat/ zuglauben/ nit so sehr wegen deß Gewissens/ welches sich selbsten erinnert/ als wegen deß äusserlichen Kirchen Regiments vnd Erhaltung der Einigkeit vnd Reinigkeit deß Glaubens/ damit man die Rechtglaubige von Irrenden/ durch die äusserliche Bekandtnuß underscheiden/ vnd wissen könne/ ob man bey einem wahren/ oder falschen Bruder seye/ sich auff den zweyten Fall vor selbigem sorgfältig zuverwahren. Der Bann thut ebenfalls nichts newes: dann den jenigen/ der glaubt/ betrifft er nit: der aber nit glaubt/

ist oh-

ist ohne dem schon gerichtet / vnd bleibt in Todt. Ioan. 3. 18. Vnd ist demnach auff allen Fall bey dem Catholischen Richter-Ambt / keine Gott allein vorbehaltene Beherrschung der Gewissen.

Damit man aber auch wisse / was durch die Kirch verstanden werde / so lautet / (alle Theologische Meinungen / welche zum Glaubens-Wesen nichts thun / vnd deßwegen von H. D. Mieg gar wol hätten können / ja sollen außgelassen werden / hindan gesetzt) unsere Glaubens Bekandtnuß also: **Dergleichen alle andere Stück so von denen Heiligen Canonen: vnd allgemeinen Concilijs: fürnemblich aber von dem H Concilio zu Trient / auffgesetzt / verordnet / vnd beschlossen worden / bekenne vnd nehme ich unzweiffentlich an.** Es ist also die Lehr der Kirchen / in welcher sie sothanen Richterlichen Gewalt üebet / die Schlüß oder Canones der allgemeinen Concilien.

Auß diesem wahren Vortrag unserer Lehr / fallet alles / was H. D. Mieg von der Infallibilität deß Pabsts / vnd ob er über

oder under denen Concilijs stehe/ ohne oder mit denenselben unfehlbar seye / 2c. à pag. 345. setzet.

§. 11.

Wie die Kirch die Gewissen mit ihrer Lehr überweise / vnd keinen blinden Gehorsamb von uns erfordere?

HErr D. Mieg ist so wohl allhie / als auch pag. 4. 20. vnd anderstwo der Meinung / wir Catholische binden den Leuthen die Augen zu / ja stechen sie ihnen gar auß / können nit leyden / daß man im Glauben zweiffele / oder die Auctorität der Kirchen in Zweiffel ziehe. Wir wollen allhier ferner erklären / was in diesem Stück Catholischer Seithen geglaubt werde. Damit diese böse vnd unwahre Beschuldigung möge auffgehoben werden.

Es seynd zwey Weg / dardurch man die Göttliche Warheit also erkennet / daß dafern man dieselbige nit annimbt / in Unglauben vnd die Verdammnuß fallt. Erstlich / wann man dieselbige von Artickul zu Arti-

ckul

cul in der H. Schrifft lieset: dieser Weiß haben sich gebraucht Christus Ioan. 5. Petrus Act. 2. Paulus. Rom. 2. die Berroenser/ &c.

Zweytens/ wann man auß der Persohn deß Lehrenden versichert ist/ daß seine Lehr Gottes Wort seye; ohne daß man in specie weißt/ wie dieselbige mit der Schrifft überein stimme. Dieser Weiß andere zu überzeügen hat sich Christus/ wie auch die Apostelen gar offt bedient. Zum Exempel: der Blinde Ioan. 9. wuste nicht/ wo die Lehr Christi in der Schrifft stehe: gleichwolen weiln er sehend worden ware/ so glaubte er/ vnd als die Phariseer Christum vor einen Sünder hielten/ weiln er den Sabbath/ ihrer Meinung nach/ gegen die Schrifft nit hielte/ antwortete er v. 30. **Das ist wunderbarlich/ daß ihr nit wisset/ wo er her seye/ vnd er hat mir die Augen geöffnet. Wir wissen aber/ daß Gott die Sünder nit höret/ sonderen wer Gott ehret/ vnd seinen Willen thut/ den erhöret Gott/ ꝛc.** Als ihn nachmahlen Christus angetroffen hat/ vnd ihm ge-

sagt / daß er Gottes Sohn seye ; so hat er ohne ferners Bedencken / oder Underweisung so gleich gesagt: **Ich glaube Herr.**

Item: Marc. 2. Als die Juden zweifelten / vnd vor eine Gottslästerung hielten / daß Christus die Sünde vergabe / wiese er sie nit in die Schrifft / sondern sprach v. 10. **Damit ihr aber wisset / daß deß Menschen Sohn auch Gewalt habe / die Sünde zuvergeben / sprach er zum Gichtbrüchtigen: Stehe auff / nehme dein Beth / vnd gehe in dein Hauß.** Eben also wurde auch Nicodemus überzeugt Ioan. 3. 2. vnd andere viele / welche wegen der Werck Christi glaubten / ohne welche sie keine Sünd gehabt hatten. Io. 15.

Diese nun waren überwiesen durch die von Gott mit der Gnad Wunderzeichen zuthun / begabte Persohn. Welches kein Blinder / sondern vernünfftiger / vnd Gott wolgefälliger Glauben ware. Dann sie waren dardurch weniger nit vergewiset / daß seine Lehr Gottes Wort wäre / als wann sie solches mit außtrucklichen Worten in der Bibel gelesen hätten.

Zu

Zu dieser zweyten Manier aber gehöret / daß man unfehlbar / und ohne allen Zweiffel wisse / daß solche Persohn von Gott zu dem End geschickt seye / andere sein Wort zulehren; dann wann hieran der geringste Mangel ist / so fallt auch der Glauben selbst.

Alle diese beyde Uberzeugungs-Arthen seynd bey uns Catholischen ; und ist eine jedwedere gnug / das Gewissen zuüberweisen. Erstlich / erweisen wir alle und jede unsere Glaubens-Artickul insonderheit auß der Schrifft. Zweytens / durch die Auctorität der Kirchen / dann wann jemand bey sich selbsten auß der Schrifft überwisen ist / daß die Catholische Kirch die Kirch Gottes / und mit der Gaab der Unfehlbarkeit in der Lehr begabt seye : so ist er schuldig derselben in jhren Decisionibus und Schlüssen zuglauben / weniger nit als die Juden Christo auß denen Miracklen: Ist er aber dessen nit überwisen / so fordert kein Catholischer solchen Glauben von jhm / sondern wir lehren im Gegentheil / daß der jenige / so der Kirch glauben will / eine solche Gewißheit haben müsse / daß daran kein vernünfftiger Zweif-

Zweiffel seyn könne: wer aber diese nit hat/ so lang vnd viel/ biß er selbige bekombt/ auch nit recht glauben könne/ sondern sein Glauben nur eine ungegründete Meynung seye.

Nun aber seynd wir von solcher Unfehlbarkeit der Kirchen auß dem offenbaren vnd klaren Wort Gottes vergewisset/ wie bereiths oben im ersten Theil Cap. 1. vnd 2. dargethan ist/ und so gleich noch mehr solle dargethan werden: so fordern wir ja keinen blinden Glauben; sondern sagen/ wer die Augen offen hat/ vnd überwiesen ist/ solle sie offen behalten/ vnd nit gegen sein eigen Gewissen an der Kirchen oder Lehr zweifeln. Ich sehe nit/ was vernünfftigers seyn könne.

§. III.

Fernerer Beweiß der Unfehlbarkeit der Kirchen/ in ihrer Glaubens-Lehr.

Es ist Cap. 1. vnd 2. 1. Part. dargethan worden/ daß die Catholische Kirch entweder die wahre Kirch seye/ oder uns das Wort Gottes in Beschreibung der Kirchen müsse betrogen haben/ welches unmöglich ist. Dann wir finden

an unserer Kirchen alles wahr / was die Schrifft vor Kennzeichen derselben setzet / vnd erweisen solche Warheit / als die Außbreitung / Beständigkeit / Sichtbarkeit / die Einigkeit / das Alter biß auff Christum vor Augen / daß / wer es nit glauben will / mit Augen sehen kan / dergleichen aber können die Protestirende nit: vnd wann sie schon etwas solches sagen / so können sie es doch nit erweisen; so müste uns ja Gott betrogen haben / wann er seiner Kirchen auff Erden ein andere Gestalt gebe / als er von jhr vorgesagt hatte: gleich wie der / welcher mir sagte / der jenige wäre mein natürlicher Lands-Fürst / welcher so gleich auß dem Schloß / in Fürstlichem Schmuck / dergleichen kein eintziger / so umb jhn ist / anhabe / herauß gehen werde / vnd deme solle ich zu Füssen fallen / vnd dardurch mein Vnderthänigkeit bezeigen. Wann er nun selbsten in das Schloß gienge / vnd einen anderen mit dem mir beschriebenen Fürstlichen Schmuck angethan herauß führete / vor welchem ich meine Reverentz machte / so hätte er mich ja betrogen; Eben also verhalt es sich auch mit der Kirchen.

Ich sage also: die Schrifft ist nach der Reformirten Lehr in Sachen / welche nothwendig zuglauben seynd / klar: Nun ist nothwendig die wahre Kirch zuglauben / vnd auch darin zuseyn / dann ausserhalb der Kirchen ist kein Heyl / nach aller deren Lehr / welche den verdambten Syncretismum verwerffen: diesem nach seynd entweder die von mir angezogene Stellen der Schrifft / welche von der Kirch handlen / klar / vnd zwar also / daß sie die Kirch jederzeit offenbar zeigen oder nit? seynd sie klar / so ist auch klar / daß man glauben müsse / die Catholische Kirch seye die wahre Kirch / dann es ist klar vnd unlaugbar / daß sie alle solche Stück habe. Seynd solche Stellen nit klar: so ist auch der Protestirenden Glaube / welcher lehret / daß die Schrifft in nöthigen Sachen klar seye / nit wahr; vnd bleibet also auff allen Fall unsere Kirch die wahre Kirch.

Widerumb: seynd solche Stellen klar / so fallt alles / was dagegen eingewendet wird: dann die Protestirende lehren / man müsse die dunckele Orth der Schrifft also erklären / daß sie mit den klaren übereinstimmen / vnd nit die klare nach den danckelen ziehen.

ziehen. Nun wann solche Text klar seynd / so seynd der Reformirten Einwürff auß denckelen Orthen / vnd sie nach jhrem Principio selbst gehalten / dieselbige also / wie wir / nach den klaren Sprüchen außzulegen. Vnd warhafftig alles / was sie gegen die Kirch zusammen suchen / ist dunckel. Was ist dunckelers / als die Offenbahrung Johannis / worinn so viel Geheimnussen / als Buchstaben seynd / wie S. Hieronymus will; gleichwohln nehmen sie darauß das vornembste Argument gegen die Vnfehlbarkeit der Kirchen / wie auch auß Paulo / da er einen Abfall vorsagt. Prophezeyhungen verstehet man erst / wann sie erfüllet seynd: die Welt stehet noch / vnd kan daher noch kein Reformirter gewiß seyn / ob die Schrifft von einem Abfall / welcher allbereith geschehen ist / oder von einem / welcher noch geschehen soll / wie wir Catholische lehren / zuverstehen seye. Dann sie haben die Rathschläg Gottes / vnd was ins künfftig geschehen soll / so wenig gesehen / als wir. Ist also lauter dunckel Werck / welches bey jhnen das Liecht deß Evangelij heisset.

Sie sagen / jhre Lehr stehe in der Schrifft;

wir hingegen sagen / unsere stehe darinn. Gott aber / welcher wohl vorgesehen / daß dieser Streitt bey allen Ketzereyen entstehen werde / hat uns einen anderen Weeg gezeiget / die Kirch zuerkennen / und solchen also sicher / daß jhn auch die Einfältige unfehlbar finden mögen; wie Is. 35. 8. der HErr vorgesagt: **Und es wird daselbst ein Fuß-Weg und Straß seyn / die wird die heilige Straß genennet werden / kein Befleckter wird durch sie gehen. Diß wird euch der gerade Weeg seyn / NB. also / daß auch die Unweisen nit dardurch jrren.** Wo findet nun ein Unweiser diesen wahren heiligen Weeg deß Glaubens: durch Uberlegung Schrifft durch Schrifft / welche er eben darumb nit verstehet / weiln er unweiß ist / oder durch Erkanntnuß der Kirchen / dero Kennzeichen man jhm vor Augen leget / und auß der Schrifft vorliset / welche keinem eintzigen Menschen zu hoch seynd? gewißlich durch dieses letztere / dann hat er die Warheit der Kirchen / und weißt deren Unfehlbarkeit / so hat er für seine Persohn gnug Schrifft mit

Schrifft

Schrifft erkläret / dann er ist seines wahren Glaubens halber gewiß.

Vnd deßhalben hätte H. D. Mieg diesen Weg / welchen uns Gott selbst gezeiget hat / nit verwerffen / sondern denselben betrachten sollen / so wurde er gefunden haben / daß dieser zu der Kirch allein führe / vnd sich dessen keine Ketzerey bedienen könne / vnd in diesem Verstand kein Befleckter dardurch gehe; da hingegen haben alle Ketzer das Principium gehabt / welches die heutige Protestirende haben / dann sie haben sich alle / auff Schrifft / nit zwar auff die / welche von Beschaffenheit der Kirchen reden / dann dardurch hätten sie sich selbst geschlagen / sondern auff die von Particular-Artickulen / wo man nemblich ein weites Feld zu Außflüchten hat / beruffen.

Diese wahre Catholische Kirch nun ist unfehlbar / welches auch oben erwiesen ist / vnd ferner erhellet auß

Luc. 10. 16. **Wer euch höret / der höret mich / wer euch verachtet / der verachtet mich; wer aber mich verachtet / der verachtet den / der mich gesandt hat.**

hat. Worinn soll man die Jünger Christi hören? ohne Zweiffel in den Sachen / worinn sie geschickt waren / nemblich in Glaubens-Sachen / dann solche zupredigen waren sie außgesandt. Ergo müssen sie darinn unfehlbar gewesen seyn. Nun aber ist dieser Spruch nit allein von den Jüngeren / sondern auch von der Kirch zuverstehen / dann gleich wie Christus hie sagt / wer euch verachtet / der verachtet mich: also sagt er von der Kirchen; **Wann er die Kirch nicht höret / so halte jhn als einen Heyden vnd offnen Sünder.** Worinn soll man sie hören? nit allein in Gerichts-Sachen / sondern vielmehr darinn / worinn die Kirch vornemblich bestehet / nemblich in Glaubens-Sachen / vnd damit wir versichert wären / daß wir darinnen nit vielleicht betrogen werden / so hat Gott derselben den H. Geist versprochen / vnd uns verkünden lassen / daß sie seye ein Pfeiler vnd Grundfest der Warheit. Ergo ist auch die Kirch ohnfehlbar. Vnd dieses / vermög deß Gebetts Christi / daß der Glaub Petri nit soll abnehmen / vnd daß **die jenige / welche durch**

das

das Wort der Apostlen glauben werden / solten eins in Christo / vnd dem Vatter / vnd Christus in jhnen seyn / auff daß die Welt dardurch erkenne / daß der Vatter Christum gesandt / vnd sie gleich wie Christum geliebet habe. Ioann. 17 20. &c.

Was ist Christus / als die Warheit? so ist ja in Christo bleiben / vnd das bleiben Christi in der Kirchen / anders nichts / als in der Warheit / vnd die Warheit in jhr bleiben / dieses aber heißt unfehlbar seyn. Vnd dieses nit in der unsichtbaren Kirchen / dann diese erkennet die Welt nit / vnd sihet deren Einigkeit under einander nit / weilen sie unsichtbar ist. Ergo in der Sichtbaren. Vnd weiln dieses in der gantzen Welt geglaubet wird / so ist der jenige / welcher solches nit glaubt / nit für einen vernünfftigen Menschen / sondern für ein Wunder zuhalten / nach deme / was H. D. Mieg pag. 124, auß Augustino wohl citiret:

Ist nun deme also / so ist ein jeder Catholischer auß der Schrifft versichert / daß Gott die Schri ft in Glaubens-Sachen wolle

gehöret haben; welches dann auch bey denen Einfältigen / so die Schrifft noch lesen noch verstehen können / keinen Blinden / sondern ein Vernünfftigen / ungezweiffeltẽ und so wahr Gottes Wort unfehlbar ist / gewissen Glauben machet.

§. IV.

Antwort auff Herrn D. Mieg Einstrewen.

DAß mehreste was Herr D. Mieg beybringt ist allbereit / durch die Vorstellung unserer Lehr / gründtlich abgeschnitten worden / und nur noch zuerleuteren.

I.

In dem Wort Befehls-Weiß / ob sich schon Herr Petiscus dessen nit bedienet / bestehet die gantze Differenz: dann das Lehr-Ambt ist kein Richter-Ambt / sondern eingesetzt / daß es durch Underweisung die Menschen zum Glauben bringe / nit aber durch Befehl einen blinden Beyfall nöthigẽ müsse; und dann jhnen das Underscheidungs- oder Prüffungs-Urtheil nit entzogen worden: dann der Richter-Stuhl in Glau-

bens-

hens-Sachen ist in dem Gewissen deß Menschen. pag, 335. 336. 337.

Wie weit sich aber solcher Gewalt erstrecke / setzt er pag. 366. mit diesen Worten: Und so verhaltet sichs mit allen denen Warheiten welche jedem Christen zu seiner Seeligkeit zu wissen vonnöthen seynd. Mit welchen Sich auch ein Einfältiger bey Lesung deß Göttlichen Worts vergnügen / und die jenige Schwärigkeiten / welche zu anderwerten dissensionẽ Anlaß geben; vorbey gehen / und den Nutzen so die Schrifft ferner zur Erörterung solcher Strittigkeiten haben kan / andern überlassen kan.

Antwort.

Weil Herr Periscus das Wort Befehls-Weiß nit setzet / so hätte es Herr D. Mieg auch außlassen / und denen schwachen Gemüthern / welche unsere Lehr nit verstehen / nit Ursach geben sollen / dardurch etwas irriges von der Catholischen Kirchen zu meinen.

Wir entziehen keinem Menschen das Prüffungs-Urtheil / fordern auch von keinem einen blinden Glauben / sondern wann etwas strittiges in Glaubens-Sachen vor-

kombt /

kombt / so wird solches mit allen seinen Fundamenten überlegt; und gegen die Gründe deß Göttlichen Worts gehalten; findet man / daß es mit demselbigen übereinstimme; so heisset man es gut: findet man aber / das es gegen die Schrifft streitte / so überlegt man ebenfalls alle die Fundamenten / welchen dasselbige zugegen laufft: und nach deme alles beyderseits wohl erwogen ist / so wird außgesprochen / daß solche Lehr jrrig seye. Die Ursachen aber / oder Schrifft-Gründe / auß welcher solche Lehr verdammet wird / bleiben nit geheim / sondern damit ein jeder Catholischer Christ selbige sehen / erwegen / und die Warheit in sich selbsten / gründtlich erkennen möge / so werden sie under das Volck auß getheilet; Dieses ist von Anfang biß hieher in allen Concilien also gehalten worden / und ist noch letztens das Exempel am Tridentino zusehen.

Wan nun der jenige / welcher solches lieset / den Spruch deß Concilij der Warheit gemäß findet / so hat er über solches sein eigenes Urtheil / noch die Unfehlbarkeit der Kirchen / durch welche beyde er also befestiget

get wird / daß jhme unmöglich darab einen vernünfftigen Zweiffel zu schöpffen / welches letzteren alle Uncatholische: und mithin eines grossen Theils der Gewißheit / als welche auff jhrem eigenen Urtheil allein bestehet / beraubt seynd.

Duncket jhn aber er finde die Conformität mit dem Göttlichen Wort nit; so geschicht solches entweder also; daß er Zweifelt / oder das er gar darvor haltet / es streitte mit Gottes Wort. Ist das erste; so kan er nit wiedersprechen. Zum andern hat er Gelegenheit sich underweisen zulassen. Zum dritten ist er schuldig sich nit mehr anzumassen / als die Kirch / welche er auß der Schrifft weißt / daß sie Christus durch seine / und deß H. Geists Gegenwart nit irren lasset. Ist das zweyte / und will er nach solcher Erkanntnuß deß Privilegij der Kirchen nicht glauben; so ist er gleich Arrio und andern: welche sich denen ersten Concilijs / welche die Reformirte mit uns annehmen / wiedersprochen hatten / nemlich ein Unglaubiger. Dann an sich selbsten ist unmöglich / daß nit mit der Schrifft überein komme was die Kirch erkläret: wann dann jemand solches

als mit der Schrifft streittend haltet / vnd sich auch nicht underweisen lassen will / so kombt solches entweder auß seiner Unwissenheit oder Hartnäckigkeit / welche die zwey Wurtzlen alles Unglaubens seynd.

Will aber jemand / als zum Exempel ein armer Bawrsmann / der die Schrifft nicht lesen kan / sich an dem / daß eine Sach von der unfehlbaren Kirchen decidirt worden / begnügen lassen; so ist er doch eben so gewiß von der Warheit / als die jenige / welche Christo nit umb Citierung der Schrifft / sondern umb seiner Wunderthaten halben glaubten / qui habebant evidentiam credibilitatis in attestante, licet non in re ipsa: welches gnug ist / wie die Schrifft außtrucklich setzt: Ioan. 2. II. wo die Jünger wegen deß Zeichens / so Christus in Cana Gallilæa gethan / an jhn geglaubet haben. Vnd v. 23. viele glaubten / weiln sie die Zeichen sahen. Ja es hat Christus die Apostelen selbst / welche in dem Stand noch nit waren / daß sie die Schrifft überlegen könnten / zu solchem Glauben angewiesen. Ioan. 14. II. **Glaubt jhr nit / daß ich im Vatter vnd der Vatter in mir ist?**

Sonsten

Sonsten glaubet vnnd der Werck selbsten willen. In welchen Worten er den Glauben der Ungelehrten / welcher auß der Auctorität der von Gott privilegirten vnd legitimirten Persohn genommen wird / gut heisset / welches bey uns Catholischen auch den Allereinfältigsten / eine gäntzliche Sicherheit / vnd einen unaußsprechlichen Trost gibt.

So viel den Befelch der Concilien / daß man etwas glauben müsse / betrifft / ist solcher ein Erklärung / daß der jenige / so nach erhaltener obgesetzter zum Glauben erforderter Information nit glaubet / ausserhalb der Catholischen Kirchen vnd ein Ketzer seye / vnd in solchem Verstand eine Verdammung. Welches nichts ungereimbtes ist / dann dessen haben sich auch die Apostelen gebraucht / ja es thuns die Reformirte selbst.

Sonsten kan sich der reformirte gemeine Mann billich beklagen / daß jhne H. Doct. Mieg zur Vergnügung an der Prüffung nur über die nöthige Articul / schwere Sachen aber anderen zuüberlassen anweiset. Ist er nit dardurch mit seiner eignen Prüf-

fung

fung viel übler daran / als der Catholische mit der Prüffung der Kirchen? dann dieser kan in solchen Dingen / welche / ob sie zwar nit nothwendig / doch nutzlich zur Seeligkeit seynd / auff einen sicheren Grund kommen / jener aber nit / weiln das Ministerium nit unfehlbar ist.

Heutiges Tages seynd wir im Grund der Seeligkeit / welcher Christus ist / einig; vnd unsere Strittigkeiten seynd mehrertheils / nach Reformirter Meinung von unnöthigen Sachen / in welchen sich der Richterliche Gewalt der Kirchen zeigen muß / dann wo die Schrifft klar ist / brauchts keinen Richter. Hat nun der gemeine Mann nit nöthig solche Artickul zu prüffen / warumb ist er dann Calvinisch / vnd von der Catholischen Kirchen abgesöndert / wegen einer Sach / die er nit überlegt hat / ja offtmahl nit überlegen kan? hat er nicht nöthig solche zuglauben / welche doch von denen Prædicanten geglaubt werden / so ist er nit mehr Calvinisch / als Lutherisch oder Catholisch / mit welchen er in dem Fundament einig ist / vnd wird also ein armer einfältiger Mann under dem Schein seiner eigenen

Prüffung / gegen seinem Wissen vnd Willen ausserhalb aller Kirchen gesetzt. Heist das nit blind machen? was ware die Reformation nöthig / wann man also mit denen Einfältigen umbgehen wollen? dann im grund der Seeligkeit / haben wir nit gefehlet. Heist das reformiren / wann man einem in gewissen Artickuln allen Glauben benimbt? ja auch die Mittel darzu zugelangen / abschneidet / welches in denen gemeinen Leuthen / welche schwere Sachen auß natürlicher Einfalt nit prüffen können / nothwendig geschehen muß.

Hierauß kan Hr. Doct. Mieg auch Bescheid auff seinen Kohlers-Glauben pag. 342. haben. Ist nit besser Fides implicita in Sachen / so nit allen Christen außdrucklich zu glauben nöthig seynd / als in denenselben gar kein Glauben / wie an den gemeinen Reformirten? oder da solche ja jhren Predigern glauben zustellen / als ein ungegründter und fehlbarer Glauben?

II.

Die Sprüch: weide meine Schaff / etc. darauff die Unfehlbarkeit der Kirchen gegrün-

gründet ist / seynd dunckel. pag. 339. Es werden auch in Conciliis nit alle Fragen erörtert / als wie zum Exempel die vom Pabst im Tridentino; und weilen der Pabst das Haubt der Concilien / so kombt alle deren infallibilität auff denselben. pag. 346. Man weist auch nit ob von dem Concilio die rechte Mittel angewendet worden / die Warheit zuerkennen.

Antwort.

Die Sprüch / welche ich angezogen / seynd nit dunckel / sondern so klar / daß sie vielmahl hundert und aber hundert tausend Catholische / also versichern / daß sie daran keinen Zweiffel haben können. Ich sage: können; dann so offt sie diese Fundamenten gegen der Protestirenden Principia und Kirchen halten / einen solchen Underscheid und Uberweisung finden / daß sie bey sich unmöglich finden / ein andere Lehr für wahr zu halten / als die Catholische. Sie werden aber von Reformirten bestritten? Hie antworte sich H. D. Mieg selbst pag. 370. Das Liecht höret nit auff Liecht zuseyn / ob es schon blöden Augen weh thut.

Es wurd auch von Arrio wiederspro-

chen /

chen / daß Christus Gott wäre / gleichwol ist solches nit dunckel sonderen klar in der Schrifft. Wilstu aber das Liecht erkennen? bette Gott auß purer Lieb zur Warheit / so wirstu sie finden Iac. 1. Dann der Glaub ist ein Gaab Gottes.

In denen Conciliis werden freylich nit alle Fragen erörtert / sondern die jenige / welche nit ein jedwedere Schul / sondern Glaubens-Lehr rein zubehalten / nöthig seynd. Welches geschicht / nit wann sich in Einigkeit der Kirchen / Fragen erheben / sondern wann man sich von der Kirchen absöndert / und Altar gegen Altar auffrichtet. Gewiß ist / daß zu allen Concilien die Ketzer Ursach geben / welche mit der Einfallt deß Glaubens nit zufrieden / Newerung / spitzfindige Fragen / gegen das Verbott Pauli / angefangen / solche vor Gottes Wort gelehret / und dardurch das Volck verführet haben.

In denen Conciliis hat ein jeder sein Votum, und der Pabst auch nur das Seinige / dahero hängt die infallibilität der Lehr nit vom Pabst. Dessen Unwarheit / wie auch deß jenigen / was Herr D. Mieg

gegen

gegen die Hohheit / und wie der Pabst alles under sich zu bringen suche / weitläuffig oben gesagt / eben hierauß leichtlich zubegreiffen ist. Dann wann deme also wäre / so würde ohne Zweiffel der Pabst diesen Articul vor sich haben entscheiden lassen; aber er hat viele andere Principia, und gehet in denen Conciliis viel anderst her / als sich die Reformirte einbilden.

Von Anwendung der rechten Mittel hat uns Christus versichert. Dann die infallibilität ist dem gemeinen Mann zu Nutz / den Christus auß deme / was gesagt ist / nit kan lassen betrogen werden. Gleich wie uns zum besten auch Caiphas / da er doch gottloß war / geweissaget hat. Ioan. 11.

Was sonsten hin vnd her unwahr und anzüglich gesagt wird / kan auß gegebenen Gründen unschwär erörtert werden. Was uns von Unvollkommenheit der Schrifft auffgebürdet wird / ist nit wahr; es solle solches im dritten Theil kürtzlich angezogen / aber bey der Materi von Traditionen / welche fast kein Protestirender recht verstehet / klar und weitläuffig vor Augen gelegt werden.

Das

Das vierte Capitel.

Von ungewiſſen Sachen der Reformirten.

WAs Herꝛ Periſcus à pag. 130. under dieſer Rubrique der ungewiſſen Sachen ſetzet / iſt dergeſtalten vorgelegt / daß ich nichts darzu zuſagen habe. Will alſo nur auff das jenige antworten / wormit H. D. Mieg ſolchen Beweißthumben zuentfliehen ſuchet.

§. I.

Von der Schrifft.

Die Frag iſt: wer die Reformirte verſichert / daß die Bibel Gottes Wort ſeye? Sie können nit ſagen / die Catholiſche Kirch / von deren ſie ſolche empfangen / dann dieſe kan jhrer Lehr nach fehlen. Wer dann?

Herꝛ D. Mieg antwortet pag. 373. Es verſichere ſie die Befindung einer Göttlichen Weißheit in der Lehr / vnd in den Weiſſagungen der Schrifft / einer Göttlichen Seeligkeit in den Gebotten / vnd Befehlen der-

selben / einer Göttlichen Krafft / in der Würckung derselben über die Gewissen der Menschen / zu deren Bekehrung oder Beschämung.

Antwort.

Daß die heilige Göttliche Schrifft alle die erzehlte Kräfften und Tugenden in dem Menschen zuwürcken habe / ist ausser allem Zweiffel / und kan ohne grausame Gottes-Lästerung nit gelaugnet werden. Daß aber diese das ungezweiffelte Kennzeichen derselben vor allen anderen Bücheren / mit Hindansetzung der H. Kirchen Außspruch seyn solle / kan umb deßwillen nit seyn / weiln

I.

Der Mensch in Underscheidung seiner innerlichen Bewegungen irren / und eine für Göttlich haltē kan / welche doch an sich selbstē nit Göttlich ist / sonderbar wann ein Vorurtheil darzu kombt / daß das jenige / was er lieset / Gottes Wort seye / welches allen Christen von Jugend auff eingepflantzet ist. Ich laugne nit / daß wann Gott warhafftig mit einer Creatur innerlich redet / und dieselbige beweget / daß sie selbigen Augenblick

alſo

also der Gegenwarth jhres Gottes versichert seye/ daß jhr unmöglich fallt daran zuzweiff-len; gleichwohln folget nit / daß eben die Bewegung / welche der Mensch sich als Göttlich einbildet/ auch allezeit ein solche seye. Dann es sagt Gott in der Schrifft selbsten / **daß sich der Sathan verstelle in ein Engel deß Liechts.** 2. Cor. 11. 14. Vnd deßwegen soll man die Geister prüffen/ ob sie auß Gott seynd ; Vnd nit allen glau-ben / 1. Ioan. 4. 1. Wann sich nun der Sa-than in solchen Geist / als ob er auß Gott seye / verstellet / so vermeinet der Mensch an-fangs/ es seye eine Göttliche Bewegung/ biß er sie geprüfft/ vnd falsch gefunden hat. Diese Prüffung nun kan in allen anderen Sachen durch die Schrifft geschehen/ nem-lich/ wann man sihet / daß solche Bewe-gung gegen diese streittet/ so ist am Tag/ daß sie vom Sathan seye ; gleich wie solches Christus gezeiget hat Matth. 4. Wann a-ber die Schrifft zuvor ungewiß ist/ vnd dar-durch erst soll probiert werden / worauß soll man erkennen / ob sie warhafftig / oder nur dem Augenschein nach Göttlich seye ? kei-ne Schrifft ist / gegen das man sie halten kan / worauß dann ?

Man sage allhie was man will / so schliesse ich also: Entweder weißt man / daß solche Bewegung Göttlich ist / ohne weitere Prob / oder muß sie anderstwoher prüffen. Weiß man / daß sie Göttlich ist ohne weitere Prob / so weiß man solches entweder also / daß man dardurch alle vnd jede Göttliche Bücher / von denen / so nit Göttlich seynd / underscheiden könne / oder daß man nur etliche darauß erkenne? ist das erste wahr / so hätte D. Luther in der Frag: welche Bücher eigentlich zum alten Testament gehören? nit über den Canonem der Juden gehen / sondern sagen sollen / er befinde ein solches in seiner jnnerlichen Bewegung / weilen er / wie der Gegentheil darvor halt / ein Mann Gottes wäre: Ja er hätte keine Zahl der Canonischen Bücher setzen / sondern einem jedwedern das Vrthel auß seiner jnnerlichen Erfahrnuß selbst lassen sollen.

Item / die Reformirte hätten auch nicht nöthig gehabt / das Laodicensische Concilium, Melithonem, &c. auffzuschlagen / sondern hätten es von selbsten wissen können. Ja es wäre thorecht gewesen. Dann man hat ja nit wissen können / ob die Patres

deß

deß Concilii solche Erkandtnuß der Weißheit / 2c. darinn gefunden / oder nit? vnd streittet alles gegen solches Concilium, was die Reformirte von anderer Conciliorum Fehlbarkeit sagen / vnd haben also darauß keine Gewißheit. Will man sagen / GOtt habe den Juden sein Wort anvertrawet gehabt; so ist solches zwar unlaugbar / nach dem man die Schrifft angenommen hat / nit aber in unserer Frag / in welcher eben dieses im Zweiffel stecket / ob die jenige Schrifft / welche dieses saget / Gottes Wort seye?

Ist aber das zweyte wahr / so folgt / daß diese Regul nit allgemein / vnd ein Underscheid under den jenigen Bewegungen seye / welche ein Göttliches Buch macht / vnd den jenigen / welche ein anders auch Göttliches Buch zuwegen bringt. Ist aber solches wahr; so folgt noch grössere Ungewißheit / dann man wird noch mehr zweiffeln können / ob auch die erste / vnd das Buch / worauß sie entspringt / von Gott seye / in deme sie anderst ist / als die zweyte / welche doch auch auß einem Buch kombt / welches Göttlich ist; muß aber solche Bewegung weiters geprüffet werden: so bleibt die Ungewißheit

doch / dann es kombt eben die Frag von der Gewißheit solcher Prüffung / welche von der innerlichen Bewegung selbst ware ; zumahln da geschriben stehet : **Es ist ein Weeg der den Menschen gedunckket recht zuseyn / aber zu letzt führet er ins Verderben.** Prov. 14. 12. Wie an den Enthusiasten zusehen ist.

II.

Entweder haben alle vnd jede Menschen / oder zum wenigsten alle Christen / so die Schrifft lesen / solche innerliche Erkandtnuß oder nit : haben sie alle ; woher kombt dann der Underschied under der Christenheit in der Zahl der Bücher ? sollen alle / so verrucht seyn / daß da sie den Finger Gottes unfehlbar in sich spühren / doch jhme nit folgen ? wie entweder alle Catholische / oder alle Uncatholische nothwendig seyn müssen / dann sie seynd darinn uneinig. Will man sagen / sie lesen die Schrifft nit mit rechter Vorbereitung ; so ist solches von Catholischen nit wahr / dann Lutherus haltet viele under denselben vor fromm / vnd Glieder der

Luthe-

Lutherischen Kirchen (wie auch die Reformirte thun/) welche unwissend dem Pabst beypflichten. Haben aber nit alle solche Erkandtnuß: so ist ohnmöglich / daß sie vom Göttlichen Wort vergewisset seye / dann Menschen sagen ist nit gnug / und haben also auch das nothwendige Mittel zur Seeligkeit nit / welches Gottloß zusagen ist.

III.

Auß diesem folgt / gegen der Reformirten Lehr / daß auch ein unbeschriebenes Wort Gottes seye / nemblich daß jenige / dardurch Gott den Menschen versichert / daß die Schrifft sein Wort seye. Was tragen sie dann vor Bedencken / auch die Traditiones anzunemmen / welches doch in der Schrifft befohlen ist?

IV.

Antwort auff zwey Fragen / welche H. D. Mieg den Catholischen pag. 373. 374. macht.

Erste Frag.

Worauff gründet sich dann das

Zeugnuß der Kirchen / welches sie von der Schrifft gibt?

Antwort.

Auff das / daß die erste Christen solche Schrifft von denen Apostelen empfangen / welche durch Göttliche Wunder bezeugten/ daß sie von Gott gesandt wären / vnd nach vnd nach solche Schrifft von Hand zu Hand biß auff unsere Zeiten / gelieffert haben/ welche wir auch trewlich verwahren / vnd unseren Nachkömblingen übergeben werden / vnd dieses wird geschehen biß an Jüngsten Tag. Fragt man / woher wir dessen gewiß seynd? so ist zur Antwort / daher / weiln die Kirch Gottes in einem sonderbar so nothwendigen Stück nit hat fehlen können/ welches die Reformirte/ als welche die Schrifft von uns haben / selbst gestehen.

Zweyte Frag.

Ob solch Zeugnüß der Kirchen bey denen/ die ausserhalb / oder in derselben seynd / diesen Glauben zuwegen bringen müsse? jene nehmen ihre Auctorität nit an / diese aber haben es nit nöthig.

Antwort.

Erstlich muß sie solchen zuwegen bringen

bey

bey denen / so in der Kirchen seynd / damit sie wissen / welche Bücher in specie zur Schrifft gehören. Item bey der Jugend / vnd den Einfältigen / welche zwar getaufft / vnd also der Kirchen einverleibt / aber noch nit underwisen seynd.

Zweytens bey denen Christen / so Uncatholisch seynd. Dann wann diese die Kirch nit hören / so haben sie keinen vesten Glaubens-Grund / sondern nur ein fehlbare Meinung / vnd wie H. Periscus recht redet / ungewisse Vermuthung.

Drittens auch bey denen Un-Christen / welche bekehrt worden (die andere bleiben ohne das in jhrem Unglauben) vnd solches auff die Weiß / auff welche noch biß heutigen Tag unsere Priester die Heyden bekehren. Nemblich / daß man sie überweise 1. Daß ein Gott seye. 2. Daß solcher müsse verehrt werden / vnd zwar 3. nit auff ein jedwedere / sondern auff eine sonderbare Weiß / welche jhm angenehm ist. Solche Weiß müsse 4. von jhm offenbahret seyn / weiln wir Menschen ohne Offenbahrung nit wissen / was Gott gefalle. Also kombt man 5. auff die Schrifft / vnd erweiset dieselbige

auß denen motivis credibilitatis, welche auß natürlicher Vernunfft genommen werden / vnd doch unfehlbar seynd; nachmahlen erweiset man 6. auß der Schrifft die Kirch. Oder auch wohl 7. nach deme das Subjectum fähig ist / tragt man jhme die Histori deß Menschlichen Falls vnd Erlösung vor / kombt also entweder auff die Schrifft / oder Kirch / wie es der Catechumenus am besten fassen kan. Welches bey einem / der von Gerechtigkeit / Warheit / Barmhertzigkeit / vnd unendtlicher Vollkommenheit Gottes underwiesen ist / vermittelst Göttlicher hierzu nothwendiger vnd kräfftiger Gnaden nit unmöglich ist / wie die mehr als anderthalb tausend jährige Erfahrnuß in Bekehrung der gantzen heydnischen Welt / gelehret hat.

§. II.

Von der Zahl der Canonischen Bücher.

HErr D. Mieg sagt 1. pag. 375. Nach deme der Glaub eines Christen sich nit auff die Bücher / sondern auff die Lehr grün-

gründet / welche in denen Büchern so von beyden Theilen / als Canonisch / angenommen werden / begriffen ist / so könne darauß keine Ungewißheit deß reformirten Glaubens erzwungen werden / sonsten müsse solche auch den Vättern / welche nach Bellarmini Zeugnuß / die auctorität eben dieser Bücher auch in Zweiffel gezogen haben / beygemessen werden.

2. Sie probiren jhren Canonem durch den Außspruch der Jüdischen Kirchen in den Büchern deß alten Testaments / und dan auß dem Laodicenischen Concilio, Melithone, Epiphanio, Hieronymo, Athanasio, Nazianzeno und Augustino selbst. pag. 376. 377.

Antwort auff das erste.

Freylich wird der reformirte Glaube darauß ungewiß / und doch der alten Vätter nicht. Dann die Reformirte glauben ja / daß die Bücher / welche sie Apocryphos nennen / nit Gottes Wort seyen: Nun haben sie darinn keine Gewißheit / dann es stehet nirgends in der Schrifft. Ergo ist jhr Glaube darinn ungewiß. Die Alte Vätter aber glaubten nit / daß die Apocry-

phi nicht Gottes Wort wären / sonderen zweiffelten daran / wann aber solches von der Kirchen wäre definirt worden / wie im Concilio Carthaginensi 3. Anno 397. geschehen ist / so hätten sie es außdrücklich geglaubt / dann ein jeder Catholischer glaubt in seiner allgemeinē Bekantnuß daß Gottes Wort und anzunehmen seye was ins künftig die Kirch wird erklären: dieses aber thun die Reformirte nit / können sich also mit denen alten Vättern nit behelffen.

Dieser Glauben der alten Vätter ware Fides implicita / gleich wie die Reformirte glauben daß alles Gottes Wort seye / was in der Schrifft stehet / obwolen sie nit alles insonderheit außdrücklich wissen / welches eben so wohl ein Kohlers-Glauben kan genennet werden / wann jhn einer hat / welcher nit wissen kan / was überall in specie in der Schrifft stehet.

Wahr ist / daß die nöthige Lehr in denen allerseits angenommenen Bücheren stehe / und auß denselben erweisen wir alle und jede Articul / auch das Fegfewr / ohne das Buch der Machabæer / wiewolen solches das jenige / was sonsten in der Schrifft stehet /

het / gar herzlich bekräfftiget (und deßwegen gleich der Epistel Jacobi etwann verworffen worden :) aber darauß folgt nit / daß nit mehr seyen / als derselben / dann es seynd auch nit alle Bücher zur Prob der Fundamental-Articul nöthig / welche die Reformirte mit uns annehmen ; gleichwolen ist nöthig zuglauben / daß sie Gottes Wort seyen ; weilen die Nothwendigkeit solches Glaubens auß der Offenbarung Gottes / nit aber auß der Nothwendigkeit dieses oder jenes zuerweisen / herrühret.

2. Das Concilium Laodicense hat nit gesagt / daß nit mehr Göttliche Bücher seyen / sondern hat Gott überlassen / wann er einen vollkommenen Cathalogum durch die Kirch wolte verzeichnen lassen / welches durch das Carthaginense geschehen / wo alle unsere Bücher / auch die Apocryphi enthalten seynd / wie dieselbige der Heil. Augustinus ausserhalb deß Buchs Baruch, welches er under Nahmen Ieremiæ begreifft de doct. Christ. cap. 8. beschreibet. Und ist demnach gefehlet / daß die Reformirte ihre Zahl der Canonischen Bücher auß Augustino erweisen können.

Von

Von dem Underscheid welchen Augustinus machen soll/ stehet can 6. dist. 9. nichts/ er macht auch in besagtem Capitel keinen Underscheid darinn / daß etliche nit gewiß und sicher Gottes Wort seyen/ sondern darinn das jenige zum Gesätz gehören / die andere Historische / und andere Prophetische seyen / welchen wir gar gern mit jhme annehmen.

Die Wort so pag. 378. citirt werden / streitten gegen die Reformirte. Dann Augustinus sagt / man solle die Bücher vorziehen / die von allen Kirchen angenommen werden: dieses thuen sie nit / dann sie haben etliche verworffen / welche vor jhnen alle Kirchen annahmen / und noch heutiges Tages durch die gantze Welt angenommen werden / daher ist Augustinus gegen sie / und nicht gegen uns.

§. III.

Von Ubersetzung der Bibel.

WAs H. D. Mieg pag 381. seqq. H. Perisco entgegen setzt / nemblich / daß der Geist das Wort in uns le-

bendig machen müsse / und daß ein Underscheid under dem historischen / natürlichen / und übernatürlichen Göttlichen Glauben seye / ist wahr; (doch also daß ein auch übernatürlicher historischer Glaub / wann man nemblich / die Histori lieset / und sie als von Gott geoffenbaret glaubt / nit außgeschlossen werde:) und eben auß diesem Underscheid kan er findē wie der Spruch Rom. 3. von der Rechtfertigung durch den Glauben / ohne die Werck deß Gesätzes / falls man jhn nit nur vom alten / sondern auch vom Newen Gesätz nemen will / uverstehen seyen / ohne das er gegen uns Catholische streite.

Dann solte jemand die Schrifft als eine Histori lesen / selbiger durch einen natürlichen Glauben Beyfall geben / und darauß die darinn angezeigte Werck (als Werck deß newen Gesätzes) thun / und hätte den übernatürlichen seeligmachenden Glauben nit / so wurde er nit gerecht werden / zu welchem er durch diesen letzten / und die darauß erfolgende übernatürliche Werck / disponirt werden muß.

Aber dardurch wird Herrn Petisci Argument

gument nit auffgehoben; dann weilen der Heil. Geist uns innerlich bewegt zuglauben/ was in der Schrifft durch den Buchstaben angezeigt wird / so ist der ja nit sicher/der einen Buchstaben lieset / welcher nit ungezweiffelt recht ist / wie dann in so vielerley Versionen geschehen muß. welcher Zweifel durch das vermehret wird/ daß Lutherus niemand durch ein Glaubens-Gewißheit versichern kan/ daß er ein unverfälschtes Exemplar gehabt habe/ welches er übersetzt hat.

Es ist heutiges Tages keine Frag von unser Vulgatâ, mit denen underschiedlichen Lectionen / wie sie von sehr vielen gelesen / sondern wie sie vom Tridentino approbirt worden / an welches nit der Heil. Geist / aber im Gegentheil / das Concilium an den Heil. Geist gebunden gewesen / und von deselbigen nach dem Versprechen Christi/ daß es nicht geirret / erleuchtet worden ist.

Hiemit schliesse ich auch den zweyten Theil / und verschiebe das / was von Außlegung der Schrifft übrig ist / auff ein weitläuffigere Verhandlung.

Nun wollen wir den dritten kürtzlich vor die Hand nemmen.

Der

Der dritte Theil/

In welchem/ auff das jenige/ was von Herrn D. Mieg, zur Haupt-Sach nit gehöriges/und undienliches beygebracht worden ist/ kürtzlich geantwortet wird.

ES setzet Hr. Doct. Mieg under anderen zwey Sachen/ welche von allen/ so sich in strittigen Glaubens-Articulen/ und Vorstellung der lieben Warheit bemühen/ billich solten in acht genommen werden. Daß erste pag. 3. so viel aber die Personen betrifft/ soll man einen frembden Knecht nit richten/ sonder das Urtheil Gott/ deme er stehet und fallet überlassen/ und viel mehr nach der Regul der Lieb alles zum besten außdeuten. Daß zweyte

zweyte pag. 6. Es sollen keinem Theil Meinungen und Lehren / so er nit hat / angedichtet / oder die / so er hat verkehret / und verdrähet / wie auch denen beyderseitigen Beweißthumben kein mehrere oder mindere Krafft / als sie in der That haben / zugelegt werden.

Hätte H. D. Mieg diese zwey Stück wol in acht genommen / so wäre nit nöthig / daß ich über die beyde erste Theil diesen Dritten hinzu setzte. Weilen er aber hin und wieder allerley Personalia / unwahre Aufflagen / schlechte und zur Haubt-Sach gar nit dienliche Beweiß undermischet / so bin ich gemüssiget / einige derselbigen (dann auff alle und jede zuantworten / wurde nit allein zu verdrüssig fallen / sonderen es wäre auch ein vergebliche Mühe) anhero zusetzen und überhaubt zubeantworten.

Das Erste Capitel.

Herr D. Mieg urtheilet einen frembden Knecht.

ES finden sich durch das gantze Buch H. D. Mieg allerley persönliche Urtheil gegen Herrn Petiscum / welche endtlich mit deme beschlossen und versiegelt werden / er habe zu letzt daß Gewissen gar eingeschläffert / und durch Narcotische Krafft / die übrige Gewissens-Scrupel gar gedämpffet und eine Unempfindlichkeit derselben zuwegen gebracht. pag. 401.

Hierauff antworte ich umb deß willen nit / weilen mir auß der zwar kurtzen Zeit / in welcher ich das Glück und die Ehr gehabt mit Herrn Petisco bekannt zuwerden / von seiner disposition so viel wissend ist / daß jhne gewißlich diese vorgesehene Pfeil nit allein nicht verletzen / sondern nach dem Exempel der Apostelen welche sich erfreueten / daß sie umb deß Nahmens Jesu willen Schmach zu leiden würdig geachtet wor-

worden. Act. 5. 41. Vielmehr trösten werden: in sonderbarer betrachtung deß jenigen / was Christus Matth. 5. 10. von dergleichen Verfolgungē sagt: Seelig seynd die Verfolgung leiden umb der Gerechtigkeit willen / dañ jhr ist das Reich der Himmlen. Seelig seyt jhr / wañ euch die Menschen übel nachreden/und alles Arg von euch sagen / und doch daran lügen umb meinet willen; frewet euch vnd frolocket / dann ewer Lohn ist groß in den Himmelen. Welcher H. Petisco durch Göttliche Gnad nicht wird außbleiben / dann wer mit Christo leidet/wird auch mit jhm glorwürdig gemacht werden / und ewig regiren.

Das zweyte Capitel.

Von undichtigem Beweiß.

ES hat Herz D. Mieg under anderen Beweiß in seinem Buch / welche er als ein gelehrter Mann (wie ich ihn

dann

dann / in seiner reformirten Theologie fundamental / und von sehr gutem Verstand und Urtheil finde) selbst vor unbündig halten muß. Will er nun solche für gültig geachtet haben / so legt er jhnen mehr Krafft zu / als sie haben: will er sie für ungültig verkauffen / so hätten sie sollen außbleiben.

Dergleichen Beweiß seynd 1. Waß von Mißbräuchen / Menschlichen Fällen unserer Geistlichen in der Materi der Keuschheit / von weltlichem Regiment deß Pabst / von Huren-Häuseren zu Rom / üblen Stand der Römisch-Catholischen Kirchen vor der Reformation / und deß Dings ein gantzen Hauffen hin und wieder gesetzt wird. Dieses alles thut ja zum Glauben also wenig / daß Herr D. Mieg selbst pag. 102. 103. 192. 193. das Argument von Personen auff die Lehr verwirfft.

2. was auß unsern Privat-Scribenten zuweilen gegen eines oder ander Stück passionirt geschriben wird / thut auch nichts zur Sach. Dann es gründet sich unsere Lehr auff die allgemeine Kirch / nit aber auff Privat-Personen / under denen viele seynd / wel-

welche nit nach dem Glauben/sondern nach ihren Begürden lehren. Ich weiß dergleichen Reden auch von Reformirten/ welchen ihre Kirchen-Zucht nit zum besten gefällt in specie, daß reformirter Seiten ein Hirt/auß Mangel der Beicht / das Gesicht seiner Schaff nicht erkenne / welches doch die Schrifft erfordert Proverb. 27.23. Dann wie kan man heilen / wo die Kranckheit unbekannt ist? man wird aber solche auctorität gegen die Reformirte vor ein gültig Argument nit passiren lassen.

3. Weniger thut zur Sach/wann Theologische Meinungen an statt deß Glaubens bestritten werden; als / da er sagt pag. 218. es werde bey uns ein Contrition erfordert / quæ appretiativè adæquetur peccato. Die Beicht gründe sich nach der Glossen ad Can. 1. dist. 5. de pœnit. Auff Menschliche Einsetzung / es gebe bey uns Casuisten/ welche alles leicht machen ꝛc.

Diese Sachen verwerffen wir in unserem Glauben; und wann sie auch nit verworffen werden/ so seynd sie doch keine Glaubens-Articul/gibt sie auch kein Mensch darfür auß / was will man dann damit gegen den Glauben erweisen? Der-

Dergleichen Sachen seynd noch mehr/ welche in Christlicher Liebe übergehe/dabey versicherend/ wann ich mich auch also behelffen wolte/ so wurde mir gar leicht seyn/ alles umbzuwenden / vnd noch mehrere straffbare Sachen gegen die Protestirende zusammen zusuchen / als sie iemahlen gegen uns gesagt haben.

Ich suche aber nichts/als die liebe Warheit in Glaubens-Sachen an Tag zubringen. Nach deren Erkandtnuß fallet alles/ was dieses Stuffs ist/von selbsten.

Zur gemeinen Antwort/ vnd Warnung deß Lesers dienet dieses: Alles/was nit gegen unsere Catholische Glaubens-Bekandtnuß/ vnd die Canones der Allgemeinen Concilien streittet/ vnd dieselbige vernichtet/ thut gegen unseren Catholischen Glauben nichts. Wer dagegen nit schreibt/sondern andere Sachen mit einmischt/ vnd gegen dieselbige disputiret/verderbt die Zeit/ vnd betriegt den einfältigen Leser/ deme es dann umb seine Seel zuthun ist.

Das dritte Capitel.

Falsche Aufflagen / vnd Verdrähungen unser Lehr.

Deren muß ich nothwendig / zum Underricht deß Lesers / einige insonderheit / vnd zwar die vornembste setzen.

Die Erste.

DJe Catholische geben keiner Sicherheit in Religions-Sachen / keinem gewisen Verstand der Göttlichen Schrifft statt / ohne vorhergangene Erkandtnuß / vnd Anhörung der Kirchen. pag. 9. 10. 18.

Antwort.

Deme ist nit also. Sondern wir Catholische lehren 1. die Schrifft seye in vielen Stücken klar / vnd darinn brauche es kein Auctorität der Kirchen / sondern wer nur lesen kan / verstehe auch solche Texten. 2. In strittigen Glaubens-Artickuln seynd unzahl-

zahlbare Catholische / welche von sich selbsten durch Uberlegung derselben mit der Schrifft / finden und sehen / was recht oder unrecht seye; und seynd in specie die reformirte Artickul so bewandt / daß / wan auch das Tridentinum nit wäre gewesen / so könnte man doch / ohne dessen Auctorität / derer Falschheit viel sicherer auß der Schrifft zeigen / als sie die Reformirte deren Gewißheit darauß an Tag zugeben / vergewisen. Wer nun durch solche Proben bey sich selbst überwisen ist / der hat schon eine Sicherheit / einen gewissen Verstand derselbigen ohne die Erkandtnuß der Kirchen. Weilen aber
3. nit alle diß können / und dann die privat-Lehrer nit unfehlbar seynd / so gehöret darzu / daß etwas ein allgemeiner Glaubens-Artickul / welcher von der gantzen Kirchen angenommen werden solle / seye / die Erkantnuß und Definition der allgemeinen Concilien / in diesem Sensu ist Becanus zuverstehen.

Dieses aber ist also vernünfftig / daß die Reformirte / an statt / daß sie unsere Lehr verhasst zumachen / selbige unrecht vortragen / wünschen sollten / daß sie vor ihre Ein-

fältige auch ein solche Regul hätten / dieses wäre ja besser / als daß man jhnen in schweren Sachen / die eigene Prüffung / und / weiln sie keinen anderen Glaubens-Grund haben mithin allen Glauben / was dieselbige belanget / entziehet.

Zweyte unbilliche Aufflag.

Die Catholische geben nit zu / daß man jhre Lehr prüffe / oder daran zweiffle. pag. 16. 18. 19. 20. 21, 27. &c.

Antwort.

Wir Catholische lehren / daß ein jedweder Mensch / er seye Lutherisch / Calvinisch / Wiedertäuffer / Quacker / oder was er will / vor Gott und in seinem Gewissen schuldig seye in dem Glauben zubleiben / in welchem er gebohren ist / biß jhme ein anderer gezeigt wird / welcher besser und sicherer ist / den er auch suchen muß / so bald sich bey jhme ein Zweiffel seines Glaubens halben erreget.

Ja wir lehren ferner / daß keiner den Catholischen Glauben anzunehmen schuldig seye / als biß er nach rechter / nicht leichtsinniger / hingegen auch nit hartnäckiger Ver-

nunfft

nunfft / überwiesen ist / daß diese Religion vor allen andern / als von Gott geoffenbaret / anzunemmen seye. Und noch ferners lehren wir / wann auch ein Catholischer ist / deme nach seiner Fähigkeit solcher überweisende Underricht noch nit geschehen ist / nit übel sondern auch wohl thue / daß er so lang zweiffelt / biß er die rechte Fundamenta der Catholischen Warheit ergriffen hat.

Wann man aber einmahl die Warheit verstehet / so sagen wir freylich / er thue eine Sünde in dem er an Gottes Wort zweifelt: was ist an allem diesem unrechts? ja was ist allhie bey denen Catholischen anderst / als bey Uncatholischen? wir seynd keine solche Narren / daß wir blinden Glauben fordern / wie wir beschuldiget werden / wie auch schon dargethan worden ist / wiewohl solches Herr D. Mieg an vielen Orthen von uns will geglaubt haben.

Dritte Aufflag.

Die Catholische verbieten den Leyen die Lesung der Heil. Schrifft / und halten sie mehr schädlich als nutzlich. pag. 380.

Antwort.

Wer wissen will / daß uns dieses ungleich

auffgebürdet wird / der gehe nur in unsere Schulen / da wird er finden / daß wir den Kindern erstlich das A b c Buch / darnach den Catechismum / drittens die Evangelia / und viertens das newe Testament / darinn zu lehren / in die Hand geben. Die Lesung der Schrifft ist nicht verbotten / sondern die eigensinnige Außlegung in Sachen welche über der Leyen Verstand seynd. Im übrigen ist gar gut / daß sie jederman lese / dann darin findt er / wie er sich in seinem Stand nach Gottes Gebott halten / und ein rechtschaffen Christliches Leben führen solle.

Wahr ist daß man bey Anfang der vermeinten Reformation / nit zugeben hat / daß ein jeder die Teutsche Bibel lesen solle / weilen jhme gar leicht eine verfälschte in die Hand hätte kommen können / dardurch er verführt worden wäre / gleichwie auch noch heutiges Tages die Ketzerische Bücher / als gifftige Weide der Heerd Christi billich verbotten seynd / aber anjetzo / da wir Catholische Versionen haben / hats kein Noth / es lese wer lesen kan / doch daß er sein eigenes Urtheil / an welchem Fall-Strick alle Ketzer

han-

hangen blieben seynd / dem Catholischen Glauben / dene er als unfehlbar erkennet hat / nit wiedersetze.

Vierte unwahre Aufflag.

Die Grund-Lehr der Catholischen ist / daß man durch vorhergehende Erkanntnuß der wahren Kirchen / zur Erkanntnuß der Lehr geführet werden müsse? pag. 9.

Antwort.

Dieses ist unsere Grund-Lehr nit / auch der Haupt-Streit / oder eine von den fürnehmbsten Fragen under uns nit. Ich kan gar nicht finden / wie man hieran kombt. Wir gestehen gar gern / daß man durch die Schrifft / auch durch vernünfftiges Examen der Lehr / in die Erkanntnuß der wahren Kirchen kommen könne. Und ich erinnere mich / daß ich in meiner Theologia gelehrt worden / daß die Reinigkeit der Lehr / welche die Laster verwirfft / Tugenden befehlet / das Fleisch zäumet / den Geist an Gott weiset ꝛc. ein Kennzeichen der Kirchen seye / und dieses halte ich gäntzlich für wahr / und glaube doch / daß ich / ob schon Calwinisch getaufft / ein guter Catholischer Christ

seye / welcher hierin nichts gegen die Grund-Lehr der Catholischen thue.

Wahr ist / daß der erste Weg für die Einfältige leichter / nicht wahr aber / daß er absolut nothwendig / oder deßwegen under uns eine von den fürnehmbsten Fragen seye.

Fünffte Verdrehung der Catholischen Lehr.

Die Catholische verkauffen die Erlassung der Sünden umb Gelt / weilen in allen Indulgentien verstanden wird / welcher die hilffliche Schenck-Hand darbietet. pag. 226. Item geben solche Ablaß / welche den Menschen weit über den Jüngsten Tag hinauß führen. 229. Erlösen auch in einer Statt / vermög deß Seelen-Ablaß / mehr Seelen auß dem Fegfewr / als auß der gantzen Christenheit in einem gantzen Jahr hinein fahren.

Antwort.

Herr Doct. Mieg pag. 174. scheinet etwas bewegt worden zu seyn / als Herr Periscus ihr Reformations-Werck angegriffen hat; wann ich allhie die Christliche

Liebe

Lieb nit gelten lassen/ sondern auch bolde-ren wolte/ was müßte ich zu der ersten ungütlichen Beschuldigung sagen? mit einem Wort wir verkauffen keine Vergebung der Sünden/ es wird auch die Clausul; **welche hilffliche Schenck-Hand darbieten** / in den Indulgentien nit verstanden.

Wahr ist/ daß vor diesem denen jenigen/ so den Ablaß verdienen wollen/ ein gewisses Allmossen/ aufferlegt worden/ wann aber dieses eine Verkauffung der Erlassung der Sünden ist/ so hat sie Christus auch verkaufft/ da er zu den Pharisæern spricht: Luc. 11. 40. **Doch so gebt Allmosen von dem übrigen/ siehe so ist euch alles rein.** Ein anders ist die Erlassung der Sünden Kauffen/ welches niemahlen kan gebillichet werden/ und eine Simonie ist; Ein anders ist Allmosen/ oder ein Opffer zum Dienst Gottes geben/ und dardurch sich von Sünden befreyen/ welches löblich ist/ dann es stehet geschrieben: **Allmosen erlöset vom Tod/ reiniget die Sünde/ und macht das ewige Leben finden.** Tob. 12.

Die

Die Indulgentien werden geben / nicht nach der Zeit / so man im Fegfewr seyn müste / sondern nach der Zeit der alten Canonum Pœnitentialium oder Kirchen-Bussen; darauß hats kein Gefahr / daß man im Fegfewr über den jüngsten Tag hinauß komme: wol aber kan seyn / daß man so viele Sünde begehe / daß da man eine jegliche in sonderheit / nach Gebrauch der alten Kirchen büssen solte / nit allein sein Lebē / sondern auch viele tausend Jahr / in welchen der jüngste Tag ohne Zweiffel begriffen ist / nit erklecken wurden.

Auff das / was von Erlösung der Seelen gesetzt ist / hab ich oben geantwortet; nemblich / daß weilen die Indulgentien den Verstorbenen nur per modum suffragii, Fürbitts-Weiß / geben werden / sie jhnen nit unfehlbar zu völliger Erlösung dienen / und damit fallt der Einwurff.

Sechste Aufflag.

Die Cathol. halten die Schrifft vor unvollkommen / deßwegen nemmen sie die Traditionen an. Dieses wird angezeigt. p. 333.

Antwort.

Wir Catholische lehren die Schrifft seye

vollkommen / und begreiffe alle Glaubens-Articul in sich / wie wir dann alle und jede darauß erweisen. Unsere Traditiones, welche den Glauben angehen / nemmen der Schrifft an jhrer Vollkommenheit nicht mehr / als die Außlegungen / und Consequentien oder Folgereyen der Protestirenden. Dann unsere Glaubens-Traditionen / seynd anderst nichts als eine versicherte / von dem Heil. Geist / welcher die Kirch alle Warheit lehret / herrührende / von der gantzen Kirchen jederzeit gehaltene und biß hieher geglaubte Erklärung / Underweisung / und Außlegung / wie dieses oder jenes / welches dem Buchstaben nach in der Schrifft gelesen wird / zuverstehen seye; oder kürtzer zu reden / sie seynd der wahre Verstand deß Buchstabens der Schrifft; und also eben das jenige bey denen Catholischen / was die Außlegung bey den Reformirten und Lutherischen / mit dem eintzigen Underscheid / daß die Traditionen unfehlbar und Gottes Wort / jhre Consequentien aber fehlbar und Menschē Gedancken seynd.

Wollen nun die Reformirte die Schrifft umb deßwillen / weilen sie bey jhnen eine

Auß-

Außlegung und Folgereyen zu Bestettigung ihres Glaubens nöthig hat / für unvollkomen halten / so müssen sie mit der Beschuldigung gegen uns daheim bleiben. sagen sie aber die Schrifft seye / unangesehen dessen / vollkommen / können sie auch dieselbige in unserer Lehr keiner unvollkommenheit beschuldigen.

Siebende Aufflag.

Under den Catholischen seynd underschiedliche Secten / als der Orden / Nahmē / Kleidungen / Reglen / underschiedliche Meinungen in Lehr-Puncten / als von infallibilität deß Pabsts / freyen Willen / der Prædestination ꝛc. under den Thomisten / Scotisten / Iesuiter / Iansenisten / Sorbonisten / Capuciner / Recollecten ꝛc. pag. 161.

Antwort.

Die Regulen / Nahmen / Kleidungen / Orden machen keinen Underscheid im Glauben / sondern dieser ist nit allein under allen Mönchen / sonderen auch Nationen / als Teutschen / Italianer / Frantzosen / Spanier / Pohlacken / Engelländer / Indianer ꝛc. Eben derselbige / und glaubt keiner mehr oder weniger / als der andere / welches ein grosses

Wunder Gottes ist / daß die Nationen / so fast in allen andern Sachen von ein ander entschieden/und in vielen Sachen gegen einander seynd/ in der Einigkeit einer so hoher / und natürlicher Weiß unbegreifflicher Sach zusamen kommen.

Ebenfalls ist under allen unseren Theologis, sie haben Nahmen / wie sie wollen / kein Streitt von deme/was die Kirch als ein Glaubens-Articul erkläret hat. Man zeige einen einzigen: in deme aber / was gedachter massen zuglauben nit vorgestelt ist/ seynd sie fast überall uneinig. Wañ sie vom freyẽ Willen/Prædestination reden/ so haben sie eine andere Frag/ als in deme sie zum Glauben gehören. Darauß erscheinet/wie nöthig zur einigkeit deß Glaubens das Urtheil der Kirchen/ und/wie obgesetzte Aufflag so falsch seye / wann sie auff die Glaubens-Lehr gedeutet werden will.

Nun hiemit beschliesse ich dieses Tractätlein mit dem kurtzen Erinneren. Es ist die Warheit oder Unwarheit deß Glaubens eine Sach / daran die Seeligkeit oder Verdambnuß hanget; und ist solchem nach einẽ iedwedern mehr daran gelegen / als an der

gan-

gantzen Welt. Hierin nun nit anzustossen seynd zwey Sachē in acht zu nehmen/ 1. daß man nit leichtglaubig seye; 2. auch nit hartnäckig/ sonderen nach rechter Vernunfft/ wie man die Sach findet/ also auch unpartheyisch in dem Angesicht Gottes urtheile. Derohalben will und begehre ich nit/ daß man mir in diesem Büchlein etwas glaube/ was nit erwiesen ist/ ausser wo ich sage/ was wir Catholische lehren/ oder nit lehren; dañ dieses/ welches in Facto bestehet/ muß mir besser bekant seyn/ als einem protestirendē. Findet aber jemand solchen Beweiß/ auß deme die Cathol. Warheit auß Göttlicher Schrifft/ besser als die Reformirte Kirch dargethan wird/ so bitte und beschwere ich jhn zugleich durch das/ für seine Seel vergossene/ so thewre Blut JEsu Christi/ er wolle der erkannten Warheit nit wiederstreben/ und sich also muthwillig ins Verderben stürtzen/ sondern von Hertzen annehmen/ mit dem Mund bekennen/ damit er durch den wahren seeligmachenden Glauben auß der streitenden in die triumphirende Kirch kommen/ und seelig seyn möge ohne

E N D E

Geben Mayntz 5. Martij 1688.

Staatl. Bibliothek Regensburg

ß deß Werckleins.

erin man nit anzuhoffen
achte zu nehmen/ 1. daß
seye; 2. auch nit hatte
recter Vernunfft
er/ also auch unpar=
t Gottes urtheile
gehre ich nit/ daß
an etwas glaube
wo ich sage/ wa
mit lehren; da
stehet/ muß
rocessirend
Beweiß/ auß
ß Göttliche
mirte Kir
hwere a
Seel ver=
ist/ er
derstre=
erben
men
urch
auß
ch

ß.

gantzen Welt. Hierin nun nit anzustossen seynd zwey Sachẽ in acht zu nehmen/ 1. daß man nit leichtglaubig seye; 2. auch nit hartnäckig/ sonderen nach rechter Vernunfft/ wie man die Sach findet/ also auch unpartheyisch in dem Angesicht Gottes urtheile. Derohalben will und begehre ich nit/ daß man mir in diesem Büchlein etwas glaube/ was nit erwiesen ist/ ausser wo ich sage/ was wir Catholische lehren/ oder nit lehren; dañ dieses/ welches in Facto bestehet/ mußmir besser bekant seyn/ als einem protestirendẽ. Findet aber jemand solchen Beweiß/ auß deme die Cathol. Warheit auß Göttlicher Schrifft/ besser als die Reformirte Kirch dargethan wird/ so bitte und beschwere ich jhn zugleich durch das/ für seine Seel vergossene/ so thewre Blut JEsu Christi/ er wolle der erkannten Warheit nit wiederstreben/ und sich also muthwillig ins Verderben stürtzen/ sondern von Hertzen annehmen/ mit dem Mund bekennen/ damit er durch den wahren seeligmachenden Glauben auß der streitenden in die triumphirende Kirch kommen/ und seelig seyn möge ohne

E N D E

Geben Mayntz 5. Martij 1688.

Staatl. Bibliothek Regensburg

ß deß Werckleins.
erin man nit anzustossen
acht zu nehmen / 1. daß
seye; 2. auch nit hatte-
h rechter Vernunfft
et / also auch unpar-
ht Gottes urtheile
gehre ich nit / daß
an etwas glaube /
r wo ich sage / was
nit lehren; das
stehet / muß ein
rotestirende
Beweiß / auß
ß Göttlicher
mirte Kirch
hwere a
Seel ver-
rist / er
derstre-
erben
men /
urch
auß
ch
s.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kunckel, Quirin

Scutum Fidei: Das ist: Glaubens-Schildt Durch welchen alles das jenige, wormit H. Ioan. Jac. Petisci, ... Bekehrungs-Motiven, Zur Catholischen Religion, Von Hn. Joh. Friderich Mieg ... In seiner Verthddigung der Reformirt. Pfältz. Kirchen und Lehr bestritten werden, gründlich und

Heidelberg 1688

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Theol.syst.1368
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11302317-6
VD17 12:111098M